



THE  
UNIVERSITY OF  
CHICAGO LIBRARY

INSTITUTUM TURCICUM SCIENTIAE ANTIQUITATIS

Cum Collaboratione Societatis Anatolicae

TÜRK ESKİÇAĞ BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ

Societas Anatolica'nın İşbirliği ile

COLLOQUIUM  
ANATOLICUM

ANADOLU SOHBETLERİ

V



INSTITUTUM TURCICUM SCIENTIAE ANTIQUITATIS  
TÜRK ESKİÇAĞ BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ

COLLOQUIUM ANATOLICUM  
ANADOLU SOHBETLERİ  
V

ISSN 1303-8486  
ISBN 975-92507-3-X

© 2006 Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü

Her hakkı mahfuzdur. Bu yayının hiçbir bölümü kopya edilemez.  
Dipnot vermeden alıntı yapılamaz ve izin alınmadan elektronik, mekanik,  
fotokopi v.b. yollarla kopya edilip yayınlanamaz.

Bu Sayının Editörleri/Editors of this Volume  
Hasan Peker  
Gürkan Ergin

Yapım/Production  
Zero Prodüksiyon Ltd.  
Tel: +90 (212) 249 0520 - 244 7521-23  
e.mail: info@zerobooksonline.com

Dağıtım/Distribution  
Ege Yayınları  
Tel: +90 (212) 249 0520 - 244 7521-23  
e.mail: info@zerobooksonline.com



TÜRK ESKİÇAĞ BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ  
Ekrem Tur Sokak, No. 4 34435 Beyoğlu-İstanbul  
Tel/Fax: + 90 (212) 292 09 63  
www.tebe.org



Mercedes-Benz

katkılarıyla hazırlanmıştır.

Bilim Kurulu / Consilium Scientiae

|                    |                  |
|--------------------|------------------|
| Adolf HOFFMANN     | İstanbul         |
| Aliye ÖZTAN        | Ankara           |
| Belkıs DİNÇOL      | İstanbul         |
| Cahit GÜNBATTI     | Ankara           |
| Coşkun ÖZGÜNEL     | Ankara           |
| Güven ARSEBÜK      | İstanbul         |
| Haluk ABBASOĞLU    | İstanbul         |
| Jak YAKAR          | Tel Aviv         |
| Joachim MARZAHN    | Berlin           |
| Mustafa H. SAYAR   | İstanbul         |
| Manfred KORFMANN † | Tübingen         |
| Nur Balkan-ATLI    | İstanbul         |
| Oğuz TEKİN         | İstanbul         |
| Önder BİLGİ        | İstanbul         |
| Önhan TUNCA        | Liège            |
| René LEBRUN        | Louvain-la-Neuve |
| Stefano De MARTINO | Trieste          |
| Turan EFE          | İstanbul         |
| Vedat ÇELGİN       | İstanbul         |
| Wolfgang RADT      | Berlin           |

KAYBETTİĞİMİZ ÜYELERİMİZİN  
AZİZ HATIRASINA

IN PERPETUAM MEMORIAM  
NOSTRORUM DEFUNCTORUM  
SODALIIUM

ORD. PROF. DR. SEDAT ALP  
DR. h.c. EDİBE UZUNOĞLU

## İçindekiler / Index Generalis

### Konferanslar / Colloquia

|                                                                                                                                               |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Perspektiven im Rückblick:<br>deutsch-türkische Kooperation im Bereich der Archäologie<br><i>Adolf Hoffmann</i> .....                         | 1  |
| Toroslardan Akdeniz'e Çukurova Eski Çağ Tarihi ve Tarihî-Coğrafya<br>Araştırmalarına Yeni Katkılar 1990-2005<br><i>Mustafa H. Sayar</i> ..... | 25 |

### Makaleler / Commentationes

|                                                                                                                                               |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Kuyumculuk Merkezi Lampsakos<br><i>Yıldız Akyay Meriçboyu</i> .....                                                                           | 45  |
| Buffles et zébus au Proche-Orient ancien<br><i>Olivier Casabonne</i> .....                                                                    | 71  |
| Brèves remarques sur un torque achéménide<br>au musée Miho (Japan)<br><i>Olivier Casabonne – Marcel Gabrielli</i> .....                       | 85  |
| Waffen aus Metall von ihren Anfängen bis zum Ende der Frühen<br>Bronzezeit aus dem inneren Westanatolien<br><i>M. Erkan Fidan</i> .....       | 91  |
| À propos de trois bas-reliefs de Cilicie Trachée<br><i>Emmanuelle Goussé</i> .....                                                            | 107 |
| An Ethno-Archaeological Approach to the "Monumental Rock Signs"<br>in Eastern Anatolia<br><i>Erkan Konyar</i> .....                           | 113 |
| Phrygie maritime, Phrygie hellespontique,<br>satrapie de Phrygie hellespontique face au Pseudo-Skylax § 93-96<br><i>Frédéric Maffre</i> ..... | 127 |

New Results on Middle Bronze Age Urbanism in South-Eastern Anatolia:  
The 2004 Campaign at Tilmen Höyük

Nicolò Marchetti ..... 199

Kult und Prunk im Herzen Hattis – Beobachtungen  
an frühbronzezeitlichem Zeremonialgerät aus der  
Nekropole von Kalınkaya/Toptaştepe, Provinz Çorum

Thomas Zimmermann ..... 213

**Kitap Eleştirileri / Recensiones**

Çokay-Kepçe, S., *Antalya Karaçalı Nekropolü – The Karaçalı Necropolis Near  
Antalya*, Suna-İnan Kiraç Akdeniz Araştırmaları Enstitüsü, Antalya, 2006

(Bilge Hürmüzlü)..... 225

## Perspektiven im Rückblick: deutsch-türkische Kooperation im Bereich der Archäologie\*

Adolf Hoffmann

Neue Forschungsergebnisse sind im folgenden nicht vorzustellen, wohl aber sei das Augenmerk darauf gerichtet, unter welchen Umständen diese zustande kommen, und in einem Rückblick nachgefragt, welchen Stellenwert in diesem Zusammenhang die von Wissenschaftspolitikern und Forschungsplanern immer wieder mit Nachdruck geforderte internationale Kooperation, in diesem speziellen Fall die türkisch-deutsche Zusammenarbeit im Bereich der Altertumswissenschaften tatsächlich besitzt. Interdisziplinarität, wissenschaftlicher Austausch, Internationalität der Forschung, Nutzung von Synergien, das sind allgegenwärtige Schlagworte, die Gemeinsames beschwören und für ein fruchtbares Miteinander werben – wie aber bewähren sich diese Perspektiven im Forschungsalltag, und was wird Realität aus diesem Wunschenken?

Nach Jahrzehnten reicher Forschungstätigkeit von deutscher Seite in der Türkei, dem damaligen Osmanischen Reich, die neben den vornehmlich privat finanzierten Arbeiten Heinrich Schliemanns in Troia entscheidend durch die Aktivitäten der Staatlichen Preußischen Museen zu Berlin geprägt waren und an denen sich das Deutsche Archäologische Institut (DAI) sowohl in Troia als auch zum Beispiel in Pergamon mit der Entsendung von Mitarbeitern seiner schon seit 1874 existierenden Abteilung Athen (Jantzen 1986) beteiligt hatte, war der damalige Leiter der 1899 von den Preußischen Museen im seinerzeitigen Konstantinopel eingerichteten Forschungsstation, der Klassische Archäologe, Martin Schede, im Verein mit dem Generalsekretär des Instituts, Gerhart Rodenwaldt, seit 1924 intensiv damit befaßt, in der Türkei eine eigene Zweigstelle des traditionsreichen Forschungsinstituts DAI zu gründen (Bittel 1979).

\* Der vorliegende Text entspricht im wesentlichen einem am 14.03.2006 im Istanbul am Türkischen Institut für Altertumswissenschaften gehaltenen Vortrag. Für Hilfestellung bei der Recherche bin ich A. Akkaya und J. Seeher für Rat und Tat zu großem Dank verpflichtet.

Schede war nach Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg 1924 nach Konstantinopel zurückgekehrt und die Museumsstation von Moda nach Ayazpaşa in eine Gebäude unterhalb der deutschen Botschaft umgezogen. Schon vor 80 Jahren scheint sich also – wie auch heute noch – ein konstruktives Neben- und Miteinander von Diplomaten und Archäologen bewährt zu haben (Bittel 1979: 83). Wohl nicht zuletzt auf Grund dieser guten Beziehungen konnten in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die notwendigen politischen Voraussetzungen zur Gründung der neuen Abteilung Istanbul geschaffen werden.

Als eine logische Fortsetzung der Verhältnisse erscheint es, daß sich die Istanbul Abteilung des DAI nach allerlei Umwegen seit 1989 unter dem Dach der ehemaligen Deutschen Botschaft in Gümüşsuyu befindet und weiterhin von der geschilderten fruchtbaren und freundschaftlichen Nachbarschaft profitiert. In diesem Zusammenhang ist es allerdings von größerer Bedeutung, einen Blick auf den mit tatkräftiger und wesentlicher Unterstützung türkischer Kollegen – wie des Turkologen und Historikers Köprülüzade Fuad Bey und des Direktors des Istanbul Archäologischen Museums Halil Edhem Bey (Bittel 1979: 76) – zustandegekommene Gründungsvertrag von 1928 zwischen dem Deutschen Reich und der jungen Türkischen Republik zu werfen:

Der Türkischen Republik, so heißt es, werde es *„eine große Freude sein, diesem Institut Gastfreundschaft und die zur Erfüllung seiner Arbeit nötigen Erleichterungen zu gewähren“* (Bittel 1979: 65). Und ferner: *„Das Institut hat, hauptsächlich, in enger Zusammenarbeit mit den türkischen wissenschaftlichen Einrichtungen seine Tätigkeit auszuüben und diese an seinen Veröffentlichungen teilnehmen zu lassen; es soll für alle Personen offen sein, die an der Archäologie interessiert sind. Der Öffentlichkeit soll es gestattet sein, von der Bibliothek Nutzen zu ziehen, die dort aufgestellt sein wird“* (Bittel 1979: 65).

Ein gedeihliches Miteinander im Bereich der Altertumswissenschaft und -forschung war also und ist auch immer noch das erklärte Ziel der politischen Vereinbarungen zwischen der Türkei und Deutschland – eine Aufgabe, die bis heute ebenso den Institutsalltag bestimmt.

Türkische Archäologen haben zum Teil über Jahre und Jahrzehnte zusammen mit den deutschen Kollegen mit großer Tatkraft an Unterhalt und Fortentwicklung der Istanbul Abteilung gearbeitet und zu ihrer Einbindung in die türkische Wissenschaftslandschaft entscheidend beigetragen. Exemplarisch sei hier nur Eser Abbasoğlu namentlich genannt, die von 1969 bis 2002 mit großem Einsatz in der Institutsbibliothek gewirkt hat und

vor allem für die türkischen Nachwuchskollegen eine wichtige Anlaufstelle und Ratgeberin gewesen ist. Bibliothek und Photosammlung als unerläßliche Arbeitsmaterialien gehörten von Beginn an zur Grundausrüstung der Abteilung und sind seit den Jahren der Gründung kontinuierlich ausgebaut worden. Daß die Buchbestände der Abteilung, die heute auf über 60.000 Bände angewachsen sind und damit ohne Frage zu den besten Fachbibliotheken des Landes zählen, auch von den türkischen Kollegen als ein kostbarer Schatz angesehen werden, können folgende Ereignisse anschaulich untermauern. Als 1944 gegen Ende des Zweiten Weltkriegs die Abteilung Istanbul nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern geschlossen werden mußte (Bittel 1979: 85), wurde 1945 Arif Müfid Mansel von der Istanbul Universität die Verantwortung für das Institut und den mittlerweile schon sehr großen Buchbestand übertragen. Sechs Jahre später konnten nach der Normalisierung der Beziehungen Institut und Bibliothek in dem Gebäude an der Sıra Selviler Caddesi in Cihangir, die neben Arif Müfid Bey auch unter der Fürsorge von Halet Çambel, Afif Erzen und Jale İnönü gestanden hatten, 1951 ohne jeden Verlust zurückgegeben und weitere drei Jahre später offiziell wiedereröffnet werden (Bittel 1979: 85).

Gute Beziehungen zwischen deutschen und türkischen Wissenschaftlern wurden aber auch durch das Lehrengagement der Abteilungsdirektoren an der Istanbul Universität begründet und freundschaftlich vertieft. Vor allem Kurt Bittel, der am Aufbau der von Atatürk persönlich geförderten prähistorischen Forschung in der Türkei nicht unwesentlichen Anteil hatte (Bittel 1939, Çambel 1991, Esin 1999), hat dort ab 1941 mit regelmäßigen Lehrveranstaltungen eine Tradition ins Leben gerufen (Bittel 1979: 84), die zwar hin und wieder unterbrochen war, die aber doch bis heute andauert und hoffentlich auch morgen ihre Fortsetzung finden wird. Der Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte (Prehistorya) von Mehmet Özdoğan an dieser Universität ist auch noch heute eng mit dem Namen Bittels verbunden; unvergessen steht er für die historische Entwicklung und ist zugleich Verpflichtung für die Zukunft.

Studenten und Kollegen der Istanbul Universitäten sind zahlreich und häufig gern gesehene Gäste der Abteilung, so daß sich früh schon persönliche Kontakte zu den Abteilungsmitarbeitern entwickeln können und wissenschaftlicher Austausch dadurch gefördert wird. Einladungen zu Hauskolloquien oder auch zu den regelmäßig veranstalteten Abendvorträgen zielen darauf, diese Bindungen weiter zu stärken. Als besonders attraktiv und fruchtbar hat sich das Angebot an die türkischen Kollegen erwiesen, die an den Universitäten außerhalb Istanbul tätig sind, zu ein- oder mehrtägigen

Studienaufenthalten an den Bosphorus zu kommen. Mit Übernachtungsmöglichkeiten im Haus besteht die – hin und wieder tatsächlich genutzte – Chance, 24 Stunden am Tag zu arbeiten, um den weit verbreiteten Mangel an wissenschaftlicher Literatur auf diese Weise, so gut es geht, auszugleichen.

Mit einem detaillierten Forschungsprogramm können qualifiziertere Wissenschaftler/innen auch zu einem mehrwöchigen Forschungsaufenthalt an die Berliner Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts eingeladen werden, und viele haben von dieser Einrichtung bereits profitiert. Nicht selten erwachsen auf dieser Grundlage wissenschaftliche Arbeiten, die dann in einem der Publikationsorgane der Abteilung, den *Istanbuler Mitteilungen* und ihren *Beiheften* veröffentlicht werden, so daß auch auf diesem Weg einen Beitrag zur wissenschaftlichen Profilierung der Kollegen/innen geleistet wird.

Wo immer möglich, ist es das Anliegen, durch Anregung und Gutachten die Vergabe von Stipendien, sei es des DAAD, der Humboldt Stiftung oder anderer nationaler und internationaler Fördereinrichtungen, an türkische Kollegen zu unterstützen; viele von ihnen haben die Chance zu einem Studienaufenthalt in Deutschland tatsächlich genutzt, und bei vielen von ihnen haben sich daraus Weiterqualifikationen bis zur Promotion entwickelt.

Gemeinsamkeiten in der wissenschaftlichen Zielsetzung, kollegialer Austausch und die von allen zusammen getragene Verpflichtung für das so außerordentlich reiche Kulturerbe der Türkei schaffen ein intensives Beziehungsgeflecht zwischen türkischen und deutschen Altertumsforschern, und beide Seiten sind bestrebt, dieses zu pflegen und auszubauen. Dabei ist dies nicht etwa als Zeichen von Exklusivität zu verstehen, sondern als einer von vielen denkbaren Beiträgen zur Internationalisierung der wissenschaftlichen Kontakte. Als ein weiteres der Mittel auf dem Weg zu diesem Ziel kann die Wahl derjenigen Kollegen zu Mitgliedern des Deutschen Archäologischen Instituts gelten, die durch ihre Tätigkeiten und Forschungen dem DAI und seinen Aufgaben auf besondere Weise verbunden sind.

Wissenschaft und nicht zuletzt auch die Altertumsforschung haben sich seit langem schon zu Disziplinen entwickelt, die nur im internationalen Rahmen denkbar sind und Fortschritte erzielen. Wenn sich das Englische zwar als ein Motor dieser Entwicklung immer mehr zur *lingua franca* der Wissenschaft entwickelt, so haben doch auch die übrigen Sprachen ihren eigenen Stellenwert behalten können, und in besonderem Maße gilt dies für den Bereich der Altertumskunde. Mehrere Sprachen wenn nicht sprechen, so doch lesen zu können, gehört nach wie vor zum unerläßlichen Rüstzeug

historischer Forschung. Zu den bevorzugten Fremdsprachen der türkischen Archäologen hat im vergangenen Jahrhundert ohne Frage das Deutsche gezählt. Es gibt kaum einen der großen Vertreter dieses Faches in der Türkei von Ekrem Akurgal, Sedat Alp und Jale İnan bis zu Halet Çambel und Ufuk Esin, und es wären viele andere mehr und vor allem auch viele jüngere Kollegen zu nennen, der oder die nicht deutsch gesprochen hätte oder spricht.

Trotz der stetigen Ausbreitung des Englischen spricht aber ein bemerkenswert hoher Prozentsatz türkischer Nachwuchswissenschaftler der Altertumswissenschaften auch heute noch deutsch, und mit großer Resonanz wurde in der Abteilung in Istanbul zusammen mit diesen jungen Kollegen im Herbst 2005 ein zweitägiges Treffen veranstaltet, um die Möglichkeiten der Intensivierung des Kontaktes, des Zusammenhalts und der wissenschaftlichen Nutzung der Gemeinsamkeiten zu erörtern. Der Bedarf an Austausch und die Bereitschaft zur Fortsetzung des Dialogs waren groß, so daß Folgetreffen bereits ins Auge gefaßt sind.

Eine Intensivierung derartigen Austauschs hat darüber hinaus eine Veranstaltung bewirkt, die im Frühjahr 2006 zum ersten Mal in der Türkei organisiert worden ist: In Anknüpfung an Einrichtungen der DAI-Abteilungen Rom und Athen, den sogenannten Pompeji- und den Attika-Kurs, wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Athen ein Lehrkurs für junge promovierte Wissenschaftler durchgeführt, der den Heiligtümern Ioniens gewidmet war. Türkische, griechische und deutsche Kollegen führten einen lebhaften wissenschaftlichen Diskurs, und im Idealfall werden Veranstaltungen dieser Art den Anstoß zu gemeinsamen Forschungsprojekten geben.

Genau diese gemeinsamen Forschungsprojekte sollen in einem Rückblick, nicht als Zukunftsperspektive im Zentrum dieser Ausführungen stehen, wobei nicht der Rückblick um seiner selbst für wichtig erachtet wird, sondern dieser als eine Hypothek und Anregung für zukünftige Vorhaben anzusehen ist (Katalog Kazı 1999).

Den Gründungsvorstellungen Rodenwaldts und Schedes gemäß sind 1928 die Aufgaben der neuen Abteilung Istanbul innovativ „auf die Erforschung aller auf dem türkischen Territorium vertretenen Kulturen“ erweitert worden: Sie umfaßten die „Altorientalistik, klassische Altertumswissenschaften, Byzantinistik, Islamkunde, mittelalterliche Geschichte und Archäologie und Turkologie (Islamica 1931)“. Der offizielle Name des neuen Instituts lautete denn auch programmatisch „Abteilung für Archäologie und Geschichte der Türkei Bittel 1979: 79“.

Der anatolischen Frühgeschichte, nicht der klassischen Zeit, dem ursprünglichen Kerngebiet der Institutsforschung, war bezeichnenderweise die erste Unternehmung gewidmet, die in diesem speziellen Zusammenhang von Bedeutung ist: Nach der Entdeckung des östlich von Ankara gelegenen Ruinenortes Boğazköy durch den französischen Reisenden Charles Texier 1834 war die Stätte wiederholt aufgesucht und als Fundort von Keilschrifttafeln bekannt geworden (Wickler 1913, Puchstein – Kohl – Krencker 1912). Zusammen mit Theodor Makridy vom Kaiserlich Osmanischen Museum in Konstantinopel war der deutsche Assyriologe Hugo Winckler zunächst 1905 kurz und dann im folgenden Jahr 1906 ausführlicher in Boğazköy, um diesen Nachrichten nachzugehen, und kam mit aufsehenerregenden Funden zurück. Große Teile eines überaus reichen Tontafelarchivs konnten geborgen werden, dessen Entzifferung zur Identifizierung des Ortes als ehemalige Hauptstadt Hattuša des im 2. Jahrtausend v. Chr. weite Teile Anatoliens beherrschenden Hethiterreiches führte. Die weitere bedeutende und für die türkische Altertumskunde nicht hoch genug einzuschätzende Forschungsgeschichte Hattušas kann als bekannt vorausgesetzt werden (Katalog Hethiter 2002).

Interessant ist die organisatorische Konstruktion des Unternehmens. Winckler hatte sich bei seinem Vorhaben von Beginn an der außerordentlichen Landes- und Sprachkenntnisse seines griechischstämmigen türkischen Kollegen Makridy versichert, und der zweite Schritt der Expedition erfolgte 1906 dann sogar im Auftrag des Museums in Konstantinopel und mit Unterstützung seines Leiters, Osman Hamdi Bey. Während die Finanzierung von deutscher Seite aus getragen wurde, hatte die offizielle Leitung Makridy inne. Zur Gewährleistung archäologischer Kompetenz war darüber hinaus 1907 das Deutsche Archäologische Institut in Berlin hinzugezogen worden, das den Archäologen Otto Puchstein sowie die Bauforscher Heinrich Kohl und Daniel Krencker nach Boğazköy schickte (Wilhelm 2005, Puchstein 1907). Die notwendigen Mittel waren im ersten Jahr von privater Seite aufgebracht worden, im zweiten Jahr wurden diese durch Gelder der Vorderasiatischen Gesellschaft und des Orient-Comités in Berlin ergänzt, während danach die Deutsche Orient-Gesellschaft und mit Zusatzmitteln an das DAI der deutsche Reichskanzler für die Grabungskosten aufkamen.

Entsprechend unterschiedlich sind die Publikationsorte, an denen die Ergebnisse dieser frühen Boğazköy-Forschungen vorgestellt wurden: Theodor Makridy veröffentlichte sie 1908 in französischer Sprache im 13. Band der *Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft* (Makridy-Bey 1908). Hugo Winckler hatte seine Erkenntnisse ein Jahr zuvor 1907 in Band 35 der

*Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* vorgelegt (Winckler 1907), und Otto Puchsteins Studien erschienen 1912 trotz des DAI-Auftrags ebenfalls als Publikation der Deutschen Orient-Gesellschaft (Puchstein 1907). Das erste, zukunftsweisende Kapitel türkisch-deutscher Wissenschaftskooperation war damit erfolgreich abgeschlossen und legte in Boğazköy die Fundamente für Tätigkeiten, die bis heute andauern.

Neben Studien zur Turkologie, der Orientalistik und der jüngeren türkischen Geschichte standen während der ersten Jahre unterschiedliche Forschungsunternehmen in Istanbul selbst im Vordergrund der Abteilungsarbeit (Bittel 1979: 78), aber auch die ehemaligen Grabungen der Preußischen Museen in den griechisch-römischen Städten an der Westküste der Türkei wurden jetzt unter der Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts fortgesetzt, und in Boğazköy sind die Ausgrabungen durch die Abteilung schon ab 1931 wieder aufgenommen worden. Sehr bald nach der Institutsgründung in einer Zeit, in der nach Bittels Worten „das gemeinsame Wirken mit Kollegen und Anstalten anderer Nationen ... in bemerkenswertem Umfange im Vordergrund“ stand, und die er als eine Periode des Aufbruchs charakterisiert (Bittel 1979: 82), konnte die Abteilung glücklich an die Ereignisse zu Beginn des Jahrhunderts anknüpfen. Die jetzt in Ankara ansässige Generaldirektion der türkischen Altertümer beauftragte die neue Abteilung 1931 mit der Fortführung der Untersuchung eines am seinerzeitigen Stadtrand der neuen Hauptstadt gelegenen ausgedehnten Ruinenkomplexes. Unter der Oberaufsicht Bittels<sup>1</sup>, Abteilungsdirektor war seinerzeit nach wie vor Martin Schede, wurden die Arbeiten durch den Klassischen Archäologen Knut Olof Dalman ausgeführt, der erste Ergebnisse seiner Unternehmung schon 1933 in Band 1 der *Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi* in türkischer Sprache publizierte (Dalman 1933). Erst mit weiteren Ausgrabungen stellte sich allerdings zu einem späteren Zeitpunkt heraus, daß es sich in Ankara um eine sehr große Thermenanlage handelt, die vom 2. bis zum 8. Jh.n.Chr. in Gebrauch gewesen ist (Akok 1968).

Eine ähnliche Konstellation eines Grabungsvorhabens galt auch für die Freilegung der Agora von Smyrna/Izmir. Durch das seinerzeit auch für dieses Ressort zuständige Erziehungsministerium in Ankara war in Izmir ein Archäologisches Museum gegründet worden, dessen Direktor, Selâhattin Kantar, mit Unterstützung der Türkischen Historischen Gesellschaft (Türk

<sup>1</sup> Die Amtszeit K. Bittels als Abteilungsdirektor umfasste die Jahre 1938-44 und 1954-60. Nachfolgend sind die Amtszeiten der übrigen Direktoren aufgeführt: M. Schede 1929-1938, R. Naumann 1960-1975, W. Müller-Wiener 1975-1989, W. Koenigs 1989-1994, H. Hauptmann 1994-2001, A. Hoffmann 2001-2006, F. Pirson ab 2006

Tarih Kurumu) ab 1933 das Zentrum der antiken Stadt Smyrna untersuchte. An den Ausgrabungen war zunächst der Österreicher Fritz Miltner beteiligt, mit dem zusammen Selâhhatin Bey die ersten Ergebnisse der Unternehmung 1934 im 2. Band der *Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi* veröffentlichte (Miltner – Kantar 1934). Während der folgenden sechs Jahre wurden die Ausgrabungen (nach dem Ausscheiden Miltners?) mit finanzieller Hilfe verschiedener türkischer Einrichtungen fortgeführt (beteiligt waren folgende Institutionen: Kültür Bakanlığı, İzmir Vilayet, Turizm Bürosu, Türk Tarih Kurumu. Naumann – Kantar 1943: 213), bis 1940 dann der als Zweiter Direktor an der Abteilung Istanbul tätige Bauforscher Rudolf Naumann hinzugezogen wurde. Die Ergebnisse einer dreijährigen Kooperation wurden unmittelbar anschließend 1943 im 7. Band des ebenfalls von der Türk Tarih Kurumu herausgegebenen *Belleten* publiziert (Naumann – Kantar 1943) und erst jüngst ist die Freilegung der Agora von Smyrna erneut als Unternehmung des Museums Izmir in größerem Stil fortgesetzt worden (Gül 1997).

Grabungsunternehmungen stehen in der Türkei, wie in den meisten anderen Ländern auch, traditionell unmittelbar unter der Aufsicht der Regierung, Grabungslizenzen werden durch den Ministerrat *ad personam* erteilt, entsprechende Anträge sind von Ausländern über die jeweiligen türkischen Botschaften an das zuständige Ministerium zu richten – ein Verfahren, das *per se* zu einer eher national organisierten Forschungsstruktur führt<sup>2</sup>. ‚Die Deutschen‘ arbeiten in Boğazköy, Pergamon usw., ‚die Österreicher‘ in Ephesos und Limyra, ‚die Franzosen‘ im Letoon und in Xanthos, ‚die Engländer‘ in Çatal Höyük, ‚die Amerikaner‘ in Sardes und Gordion, ‚die Japaner‘ auf dem Kaman Kale Höyük, usw. und dies in sehr vielen Fällen bereits seit Jahrzehnten. Um so bemerkenswerter erscheinen die bereits sehr früh einsetzenden Bemühungen um internationale bzw. türkisch-deutsche Kooperation, die in Boğazköy, Ankara und Izmir vorgestellt wurden. Alle drei Unternehmungen standen unter türkischer Leitung, doch ging die Initiative in Boğazköy von deutscher Seite aus, die auch die Mittel bereitstellte, und die Ergebnisvorlage erfolgte in deutschen Publikationen.

Anders in Ankara und Izmir: Beides waren türkische Unternehmungen, die bei der Hinzuziehung ausländischer Kollegen um zusätzliche wissenschaftliche Erfahrung und Kompetenz bemüht waren; die Resultate wurden in türkischen Periodika und jeweils auch in türkischer Sprache veröffentlicht.

<sup>2</sup> Die Ursprünge hierfür sind sicher auch darin zu sehen, daß Großgrabungen des 19. Jhs. zunächst auch dazu gedient haben, Ausstellungsobjekte für die verschiedenen nationalen Museen zu gewinnen.

Unter der Leitung Kurt Bittels, der 1938 Nachfolger Martin Schedes in der Abteilungsleitung geworden war, setzten sich dessen Bestrebungen fort bzw. wurden sogar intensiviert, archäologische Forschung nicht nur als eine nationale Angelegenheit, sondern auch als Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen, zu der jeder seine spezifischen Fähigkeiten einbringen kann und von der alle Beteiligten, vor allem aber das Forschungsobjekt in gleicher Weise profitieren. Unmittelbar nach der Unterbrechung durch den Zweiten Weltkrieg initiierte Bittel im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der Istanbul Universität ein Forschungsvorhaben, das dem Neolithikum in der Marmararegion gewidmet war – ein damals und weitgehend auch heute noch unbeackertes Feld. In den Jahren 1952-54 haben Halet Çambel und Kurt Bittel mit Mitteln der Türk Tarih Kurumu auf dem Fikirtepe bei Bakırköy gearbeitet, und Bittel veröffentlichte hierzu auch einen Vorbericht in den *Istanbul Mitteilungen* (Bittel – Çambel 1955); die Endpublikation des Materials (durch Mehmet Özdoğan) steht allerdings noch aus (Çambel 1991: 9).

Auf Bittel, der, in Istanbul seit 1960 durch Rudolf Naumann abgelöst, mittlerweile Präsident des DAI in Berlin geworden war, aber der Türkei weiterhin eng verbunden blieb, geht eine weitere, wenn auch kurzfristige türkisch-deutsche Kooperation zurück. Afif Erzen, Leiter der urartäischen Ausgrabungen auf Çavuştepe und Toprakkale in der Osttürkei, hatte Bittel um Unterstützung seiner Unternehmungen gebeten, woraufhin 1961 der junge Bauforscher Wolfram Kleiss in die Vanregion geschickt wurde und mit der Bauaufnahme von Tempelfundamenten an beiden Orten befaßt war. Da weite Teile der Osttürkei zu dieser Zeit noch Sperrgebiet waren, kam einer solchen Unternehmung um so größere Bedeutung zu und war mit entsprechenden organisatorischen Hürden verbunden. Eine gemeinsame Publikation ist aus dieser Tätigkeit nicht hervorgegangen, wohl aber hat sich Kleiss – fußend auf seinen 1961 gemachten Erfahrungen – intensiver mit dem urartäischen Tempelbau auseinandergesetzt und darüber mit Rudolf Naumann einen kontroversen wissenschaftlichen Disput geführt (Kleiss 1963/64, Naumann 1968).

An die Urartu-Forschung knüpfte 1972/73 der Nachfolger Bittels in der Institutsleitung, Rudolf Naumann, mit einer in Zusammenarbeit mit der Istanbul Universität organisierten Untersuchung der Van-Festung an. Beteiligt waren daran die beiden Abteilungsreferenten für anatolische Frühgeschichte und Bauforschung, Manfred Korfmann (Korfmann 1977) und Ulrich Harb.

Schwerpunktmäßig aber befaßte sich Naumann, selbst Bauforscher, mit einer Vielzahl byzantinischer Bauten in Istanbul, wo er besonders in den 60er Jahren in enger Kooperation mit dem örtlichen Archäologischen Museum

bedeutende Untersuchungen und Ausgrabungen u.a. am Lausos- bzw. Antiochos-Palast (1963/64), am Myrelaion (1965/66) und am Theodosius-Bogen (ab 1969) durchführte (Dolunay – Naumann 1964, Naumann 1965, Nauman – Belting 1966; Naumann 1977, Naumann 1967-I; Naumann 1967-II).

Auf diese vielversprechenden und hoffnungsvollen Ansätze folgte unter dem Abteilungsdirektor Wolfgang Müller-Wiener zunächst ein gewisser Rückgang der Kooperationsvorhaben, bevor sich türkisch-deutsche Zusammenarbeit ab Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wieder intensivierte. Erneut war es ein Bauforscher, Hansgeorg Bankel, der 1988 mit Zustimmung Müller-Wieners von Ramazan Özgan nach Knidos gerufen wurde, um dort an der Fortsetzung der 1977 eingestellten Ausgrabungen der Amerikanerin Iris Love mitzuwirken (Özgan 1989). Love hatte die hellenistischen Heiligtümer der Athena und des Apollon Karneios auf den Geländeterrassen am Westrand der Stadt freigelegt, diese jedoch nicht abschließend dokumentiert und interpretiert, so daß Bankel die Aufgabe der Ergänzung und Fertigstellung der Bauaufnahme übernahm, an der er bis 1992 und im Hinblick auf die Auswertung der Ergebnisse auch jüngst wieder arbeitete (Bankel 1989-90, Bankel 1997).

Mit neuen Forschungsfragen finden die Arbeiten an den genannten Heiligtümern im übrigen mit deutscher Beteiligung in den nächsten Jahren vor Ort eine Fortsetzung; sie werden in Zukunft jedoch nicht von der Abteilung Istanbul aus organisiert, sondern in Zusammenarbeit mit Ramazan Özgan unter der Leitung des Klassischen Archäologen Wolfgang Erhardt von der Universität Freiburg durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert.

Daß der Anstoß zu Kooperationen der geschilderten Art und dann auch ihr Erfolg ganz entscheidend nicht nur von günstigen Umständen, sondern besonders von Einsatz und gutem Willen der beteiligten Personen abhängen, liegt auf der Hand. Kurt Bittel ist immer wieder ein Motor dieser Vorgänge gewesen und blieb es bis ins hohe Alter. Schon 1937 hatte er eine Grabung auf dem frühbronzezeitlichen Fundplatz des Demircihüyük bei Eskişehir begonnen, die auf sein Betreiben 1975 durch den Abteilungsreferenten Manfred Korfmann wieder aufgenommen und ausgeweitet worden war, so daß auf dem Demircihüyük mit mehrjährigen Grabungen eine Siedlungskontinuität vom Chalkolithikum bis zur mittleren Bronzezeit nachgewiesen werden konnte.

Erst mit einem dritten, wiederum von Bittel unterstützten Anlauf entwickelte sich 1990/91 unter der Leitung Jürgen Seeher, der ebenfalls Referent für anatolische Frühgeschichte an der Abteilung geworden war, das

Demircihüyük-Unternehmen zu einer deutsch-türkischen Kooperation. In enger Zusammenarbeit mit dem zuständigen Museum Bursa, dessen Direktor, Salih Kütük, die Grabungsleitung innehatte und der das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Unternehmen ebenso tatkräftig förderte wie der Abteilungsdirektor dieser Jahre, Wolf Koenigs, wurde von Seeher die zugehörige Nekropole von Sariket ausgegraben (Seeher 1991, Seeher 2000). Jürgen Seeher hat bei diesem Unternehmen auf Erfahrungen zurückgreifen können, die er schon 1983/84 noch ohne Anbindung an das DAI im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Museum Eskişehir gesammelt hatte<sup>3</sup>. Es betraf die Nekropole Küçükhöyük bei Bozüyük in der Nähe von Bilecik, wo mit einer Notgrabung ein frühbronzezeitlicher Friedhof freigelegt worden war (Gürkan – Seeher 1991).

Kooperationen sind natürlich auf sehr verschiedenen Ebenen und in sehr unterschiedlicher Intensität denkbar und entsprechend auch durchgeführt worden. Im vorliegenden Zusammenhang sollen nur die institutionalisierten und direkt mit der Abteilung in Verbindung stehenden Vorhaben Erwähnung finden, die freilich – wie wir gesehen haben – ebenfalls schon mit stark variierender Ausrichtung und Organisation realisiert worden sind. Und selbstverständlich gab und gibt es darüber hinaus sehr häufig auch türkisch-deutsche Zusammenarbeit, die Expertenwissen in interdisziplinären Teams für einzelne Forschungs- oder Grabungsvorhaben nutzbar macht, ohne daß dies, eher offiziell, als Kooperation bezeichnet werden müßte. Exemplarisch seien hier aus einer Fülle von Beispielen etwa Belkis und Ali Dincol genannt, die mit Peter Neve, Leiter der traditionell deutschen Ausgrabungen in Boğazköy, 1986 die Bearbeitung der in der Oberstadt gefundenen Bullen und Siegel vereinbart und diese große Arbeit vor kurzem abgeschlossen und in Berlin zum Druck eingereicht haben.

Und umgekehrt hat etwa noch einmal Jürgen Seeher – allerdings schon vor seiner Istanbul Referenzzeit – im Rahmen der türkischen Forschungsunternehmen von Coşkun Özgünel zu dem aus hellenistischer Zeit stammenden Apollon Smintheus-Tempel in Gülpınar in der Troas 1983 die Bearbeitung der dortigen prähistorischen Funde übernommen (Seeher 1987).

Einige Jahre später engagierte sich Frank Rumscheid, der zur Zeit des Abteilungsdirektors Wolf Koenigs als Referent für Klassische Archäologie in Istanbul tätig gewesen ist, unter der Leitung von Coşkun Özgünel von 1993 bis 1995 ebenfalls in Gülpınar. Einer der Forschungsschwerpunkte Rumscheids

<sup>3</sup> J. Seeher Bestreben nach enger deutsch-türkischer Zusammenarbeit dürfte auch in seiner persönlichen Verwurzelung in der Türkei begründet sein.

war der hellenistischen Baudekoration gewidmet und als Teil dieses Vorhabens sind auch seine von der Gerda Henkel Stiftung finanzierten Untersuchungen am Tempel des Apollon Smintheus zu sehen, die sich zu einer umfassenden Analyse der Tempelornamentik entwickelten (Rumscheid 1995).

Immer wieder ging die Initiative zu türkisch-deutscher Kooperation in besonderem Maße von Wissenschaftlern der Frühgeschichte aus, aber nicht immer war die DAI-Abteilung Istanbul dabei ausschlaggebend. Der Prähistoriker Hermann Parzinger ist als junger Wissenschaftler in Boğazköy tätig gewesen und hatte auf diesem Weg intensive Kontakte zu türkischen Kollegen aufgebaut. Zu ihnen gehörte auch Mehmet Özdoğan, der in Istanbul den einst von Bittel eingerichteten Lehrstuhl für Prähistorie übernommen hatte. Zusammen mit Özdoğan startete Parzinger 1993 als Zweiter Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des DAI in Frankfurt a.M. in Fortsetzung eines Forschungsvorhabens der Istanbul Universität zur frühen Besiedlungsgeschichte Türkisch-Thrakiens ein bis zum Jahr 2000 fortgeführtes Unternehmen, das darauf abzielte, die bis dahin mit Surveymethoden erzielten Ergebnisse durch großflächige Ausgrabungen zu vertiefen und auszuweiten. Mit einer umfangreichen internationalen Arbeitsgruppe unter Beteiligung zahlreicher Studenten und Fachexperten wurden in Aşağı Pınar und Kanlıgeçit bei Kırklareli von 1993 bis 2000 Ausgrabungen durchgeführt, die *„das Verständnis der Kulturentwicklung dieses Raumes vom Neolithikum bis zur Bronzezeit“* (Karul – Eres – Özdoğan – Parzinger 2003: VII) ganz erheblich erweitert haben.

Ohne Übertreibung kann man davon sprechen, daß mit diesem geradezu beispielhaften und vorbildlichen Vorhaben eine neue Dimension der Interdisziplinarität und Internationalität erreicht worden ist, die sich nicht zuletzt auch in dem türkisch-deutschen Leitungsgremium widerspiegelt. Zu recht schreiben die Projektleiter im Vorwort des ersten Bandes der Gemeinschaftspublikation mit Stolz: *„Man wird ohne Zweifel sagen können, daß dieses interdisziplinäre Unternehmen zu den erfolgreichsten und dauerhaftesten internationalen Kooperationsprojekten auf dem Gebiet der Archäologie in der Türkei gehört“* (Karul – Eres – Özdoğan – Parzinger 2003: VII).

Bemerkenswert sind auch die aus diesem Unternehmen hervorgegangenen Veröffentlichungen, in denen mit einem Autorenkollektiv in wirklicher Teamarbeit die Forschungsergebnisse in bisher zwei Bänden vorgestellt worden sind (Karul – Eres – Özdoğan – Parzinger 2003, Parzinger – Schwarzberg 2005). Sie wurden von Parzinger bzw. der Eurasien-Abteilung des DAI herausgegeben, deren Leiter er von 1995 bis 2003 war, als er das

Präsidentenamt des DAI übernahm. Ähnlich wie Bittel, der Zeit seines Lebens seine engen Beziehungen zur Türkei aufrecht erhalten hat, knüpfte auch Parzinger nach einer Unterbrechung als Präsident erneut an das Thrakienprogramm und die bewährte türkisch-deutsche Kooperation mit der Istanbul Universität an; zusammen mit Mehmet Özdoğan hat er 2005 die Arbeiten in Aşağı Pınar wieder aufgenommen.

Die Tradition kooperativer Vorgeschichtsforschung wurde auch unter Harald Hauptmann fortgesetzt bzw. neu gestärkt, der die Abteilung Istanbul als Nachfolger von Wolf Koenigs von 1994 bis 2001 leitete. Er selbst begann 1995 zusammen mit Klaus Schmidt in enger Kooperation mit dem Museum Urfa mit einer bis heute andauernden Ausgrabung auf dem Göbekli Tepe, die aufsehenerregende Ergebnisse zur frühesten Menschheitsgeschichte erbrachte (Schmidt 2005, Schmidt 2006).

Auf dem Oylum Höyük, einem ostanatolischen Fundplatz bei Kilis mit einer Siedlungskontinuität vom Chalkolithikum bis in hellenistische Zeit, unterstützte Hauptmann ein Kooperationsunternehmen mit der Ankaraner Hacettepe Universität, das von 1995 bis 2002 unter der Leitung von Engin Özgen und unter Mitarbeit von Barbara Helwing von der Eurasien-Abteilung des DAI in Berlin durchgeführt wurde (Özgen – Tekin – Helwing 1996). Die Istanbuler Abteilungsreferentin für Bauforschung, Martina Sicker-Akman, wurde mit Hauptmanns Zustimmung von Halet Çambel zu ihren Forschungen auf dem Aslantaş-Karatepe hinzugebeten. Von 1997 bis 1999 hat sie sich dort mit umfangreichen Nachuntersuchungen vor allem den Burgmauern, aber auch dem vermutlichen Palastgebäude dieser späthethitischen Festung gewidmet. Die Arbeiten sind mittlerweile abgeschlossen und liegen zur Publikation vor.

Gefördert wurden unter Hauptmann allerdings nicht nur Kooperationsprojekte zur anatolischen Frühgeschichte. Axel Filges, Referent für Klassische Archäologie, hat mit einem interdisziplinären Team und Unterstützung Hauptmanns in vier Jahren eine grundlegende Untersuchung der in phrygisch-lydischem Grenzgebiet liegenden kaiserzeitlichen Stadt Blaundos durchgeführt, deren Wurzeln in hellenistische Zeit zurückreichen und die in der Spätantike noch einmal eine Blüte erlebte (Filges 2006). Organisiert war dieses von 1999 bis 2002 laufende Vorhaben in Kooperation mit dem Museum Uşak.

Auf die zu den Kooperationen gehörenden bzw. aus diesen hervorgegangenen Veröffentlichungen, die neben dem Erkenntnisgewinn ja ein entscheidendes Ziel allen wissenschaftlichen Bemühens darstellen, wurde

bisher nur bei den frühen Kooperationen etwas näher eingegangen. Noch nicht alle Ergebnisse der danach genannten Vorhaben sind bisher vorgelegt worden, aber in aller Regel wurden die Projekte doch mit den entsprechenden Publikationen abgeschlossen, wobei ganz überwiegend die *Istanbuler Mitteilungen* mit ihren *Beiheften* der jeweilige Publikationsort gewesen sind. Bei Kooperationsvorhaben sollte es sich im Idealfall um Gemeinschaftspublikationen handeln, aber längst nicht in allen Fällen konnte dieses Ziel erreicht werden, und nicht immer sind in den gemeinsamen Publikationen dann die tatsächlich geleisteten Anteile der einzelnen Partner deutlich erkennbar. Die bereits erwähnten Ergebnisse von Aşağı Pınar stellen auch insofern einen vorbildlichen Sonderfall dar, als hier Teile des ersten Bandes gemeinschaftlich, andere von Einzelautoren verfaßt worden sind und dies in allen Fällen auch eindeutig kenntlich gemacht ist (Karul – Eres – Özdoğan – Parzinger 2003, Parzinger – Schwarzberg 2005).

Eine Fülle von Anknüpfungspunkten und Vorbildern erleichterten die Planungen für Kooperationen mit türkischen Kollegen und Institutionen, als der Autor 2001 die Leitung der Abteilung Istanbul des DAI übernommen hat. Einzelne Vorhaben wie die Kooperationsunternehmen auf dem Oylum Höyük und in Blaundos, die beide 2002 erfolgreich abgeschlossen wurden, konnten unmittelbar fortgeführt, verschiedene Traditionslinien wiederbelebt und manches neu konzipiert werden. Ein besonderes Anliegen war es, die von Rodenwaldt und Schede vorgegebene thematische Breite der Forschungsaufgaben in der Türkei ernst zu nehmen, auch wenn das in vielen Fällen nur im Rahmen bescheidener Projekte möglich war. Die Initiative ging dabei in wichtigen Bereichen auch von den Mitarbeitern der Abteilung aus, was mit deren unterschiedlichen Fachrichtungen den Vorstellungen Rodenwaldts und Schedes durchaus entgegenkam; in anderen Fällen wurden Wünsche von außen an die Abteilung herangetragen, die gerne aufgenommen worden sind, wenn sie ihrem wissenschaftlichen Profil und ihren Forschungsfragen entgegenkamen.

Die Kooperationsvorhaben der letzten Jahre betrafen folglich die unterschiedlichsten Forschungsfelder und historischen Epochen der Türkei: Clemens Lichter, Abteilungsreferent für anatolische Frühgeschichte, strebte in Zusammenarbeit mit Armağan Erkanal von der Hacettepe Üniversitesi in Ankara 2001 eine Untersuchung zum westanatolischen Neolithikum auf dem Araptepe bei Menemen an, ein Ansatz, den er 2003/04 in Dedecik-Heybelitepe am Rand der Torbalı-Ebene zusammen mit Recep Meriç von der Dokuz Eylül Üniversitesi, Izmir, fortsetzen konnte. Denn nicht immer

entwickeln sich Kooperationsvorhaben in der erhofften Art und Weise, so daß nach neuen Ansätzen gesucht werden muß, um der Beantwortung aktueller Forschungsfragen näher zu kommen. Lichter ging es bei seinen Unternehmungen vor allem darum, den in kurzen Zeit- und Raumschritten von Ost nach West erfolgten Wandel der Lebensformen vom Jäger und Sammler zum Bauern an der Nahtstelle zwischen Anatolien und Europa näher zu erkunden.

Ein drittes Projekt zur anatolischen Frühgeschichte konnte in Zusammenarbeit mit dem Museum Konya organisiert werden.

Noch zurückgehend auf einen Anstoß Hauptmanns konnte Martin Bachmann, Abteilungsreferent für Bauforschung, durch Vermittlung Wolfgang Radts 2003 mit Sirri Özenir von diesem Museum in Eflatun Pınar bei Beyşehir eine Dokumentation und Untersuchung des dortigen Quellheiligtums aus hethitischer Zeit durchführen (Bachmann – Özenir 2004). Die erfolgreiche Zusammenarbeit soll in den nächsten Jahren auf die Umgebung der Quelle und benachbarte Siedlungsreste ausgedehnt werden.

Aus dem Kontakt zu dem Althistoriker Mustafa H. Sayar, der langjährig Feldforschungen in Kilikien betrieben hatte, entwickelten sich ab 2001 mehrere Kooperationsvorhaben, die der abwechslungsreichen Geschichte dieser zwischen Zentralanatolien und Syrien liegenden Landschaft gewidmet sind und die das Forschungsspektrum der Abteilung in 'unbekanntes Terrain' erweitern. In einem internationalen Kooperationsvorhaben mit Mustafa H. Sayar von der Istanbul Universität und Mariette De Vos von der Universität Trento (Italien) wurden seit 2002 die wahrscheinlich aus seleukidischer Zeit stammende Bergfestung Karasis bei Kozan und deren Umgebung untersucht.

Für das hellenistische Kilikien könnte diese ausgedehnte und ungewöhnlich gut erhaltene, höchst differenziert und aufwendig ausgeführte Anlage in nicht allzu großer Entfernung von der Hauptstadt Antiochia eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Kilikien ist ein zweites Kooperationsvorhaben mit Mustafa H. Sayar und der Istanbul Universität gewidmet, das zusammen mit Richard Posamentir, Referent für Klassische Archäologie an der Abteilung, seit 2003 in Anazarbos läuft. Unter äußerst günstigen Umständen kann hier u.a. mit modernen Prospektionsmethoden die Wandlungsgeschichte einer Stadt von ihren hellenistischen Ursprüngen bis in die Spätantike erforscht werden (Posamentir 2006).

Kilikien betrifft schließlich ein drittes, durch Vermittlung Sayars zustande gekommenes Kooperationsprojekt mit Seher Türkmen vom Museum

Alanya, das ganz im Westen, in Selinus bei Gazipaşa angesiedelt ist. Die angehende Bauforscherin Claudia Winterstein vom Architekturreferat der Berliner Zentrale erforscht hier im Auftrag der Abteilung seit 2005 ein zwar stark zerstörtes, aber nach wie vor aussagekräftiges Gebäude der römischen Kaiserzeit, das möglicherweise als Kenotaph für den in Selinus gestorbenen römischen Kaiser Traian errichtet worden ist und sich durch eine besonders prachtvolle Architektur und Ausstattung auszeichnet.

Während die drei zuletzt genannten Kooperationsvorhaben in der hellenistisch-römischen Epoche Anatoliens angesiedelt sind, dienen drei weitere Projekte der jüngsten Zeit der Erforschung der byzantinischen und islamischen Baugeschichte. Eingebunden in ein langjähriges Forschungsunternehmen, das Oluş Arik von der Çanakkale Universität leitete, hat der junge Bauforscher Peter I. Schneider, wiederum im Auftrag der Abteilung Istanbul, zwischen 2002 und 2004 in Hasankeyf eine bauhistorische Untersuchung der Rizq Moschee unternommen. Zum ersten Mal konnte hier ein mittelalterlicher Sakralbau im Südosten der Türkei eingehend untersucht werden, an dem Einflüsse aus Anatolien, dem Iran und vor allem Syrien zu einer neuen und eigenständigen Einheit verschmolzen worden sind<sup>4</sup>.

Aus der jüngeren Vergangenheit stammt das Sa'dullah Paşa Yalısı in Istanbul-Çengelköy, das 2004 im Rahmen eines Forschungs- und Publikationsprogramms der Tek Esin Stiftung untersucht worden ist. Erneut von der Abteilung beauftragt hat der angehende Bauforscher Dominik Lorentzen mit einer Gruppe deutscher Studenten dieses prachtvolle Gebäude aus dem späten 18. Jh. mit umfangreichen Resten seiner originalen Ausstattung umfassend dokumentiert und einer eingehenden Analyse unterzogen. Als Sommerresidenz einer aristokratischen Familie osmanischer Zeit läßt sich die Idee des Yalı in unmittelbarer Verbindung zu vergleichbaren Phänomenen der römischen Zeit sehen, als das Leben der städtischen Oberschicht vielfach durch den Kontrast von Stadt und Land, von *otium* und *negotium* bestimmt war.

Und ein letztes Kooperationsprojekt sei abschließend vorgestellt. Als Auslandsstipendiat an der Abteilung hat Franz Alto Bauer in Zusammenarbeit mit dem Museum Kırklareli und der Columbia Universität New York seit 2003 eine bauhistorisch-archäologische Untersuchung der ehemaligen Sophien-Kirche im thrakischen Vize organisiert. Für die Entwicklung des mittelbyzantinischen Bautyps der Kreuzkuppelkirche spielt der vermutlich aus dem

10. Jh. stammende Bau in Vize offenbar eine zentrale Rolle, die es näher zu erforschen gilt. Aber gerade dieses Beispiel demonstriert, daß Kooperationen nicht immer konfliktfrei verlaufen; die örtlichen Dienststellen haben einen vermeintlich religiösen Hintergrund des Vorhaben als verdächtig empfunden und seine Fortsetzung behindert, doch konnten die Irritationen mittlerweile ausgeräumt werden.

Unberücksichtigt sind in diesem Zusammenhang die vielfältigen Kooperationsaktivitäten zwischen deutschen Universitäten und türkischen Institutionen geblieben, die ebenfalls einen überaus wichtigen Beitrag zum binationalen Wissenschaftsaustausch leisten, und die hier zumindest Erwähnung finden sollen. Nur zwei herausragende und besonders erfolgreiche Beispiele seien stellvertretend genannt: Halet Çambel von der Istanbul Universität und Robert Braidwood von der Chicago Universität entwickelten aus einem gemeinsamen Survey zur neolithischen Kultur in der Region von Diyarbakır in Çayönü bei Ergani ein gemeinsames Projekt, das 1963 in Angriff genommen wurde. Von 1978 bis 1988 waren daran mit dem Studium der neolithischen, in dieser Art vollkommen neuen Architektur, der so genannten *grill houses*, maßgeblich der Bauforscher Wulf Schirmer und die Universität Karlsruhe beteiligt (Braidwood – Braidwood 1998).

Ein gerade erst abgeschlossenes Kooperationsprojekt organisierten Halûk Abbasoğlu von der Istanbul Universität und Wolfram Martini von der Universität Giessen von 1994 bis 2004 in der für ihre kaiserzeitliche Architektur berühmten pamphyliischen Stadt Perge. Mit diesem Unternehmen wurde auf dem Plateau des Stadthügels die zuvor ganz unbekannte Siedlungsgeschichte der Akropolis von der spätneolithisch-chalkolithischen bis zur mittelbyzantinischen Zeit erforscht (Abbasoğlu – Martini 2003). Finanziert wurde das Projekt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, und zwar von 1994 bis 1997 im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Historische Grundlagenforschung im antiken Kleinasien“ (Abbasoğlu – Martini 2003: V), das verschiedentlich Anstoß zu neuen Forschungs- und Kooperationsvorhaben gegeben hat.

Aus Sicht der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts hat sich in diesem Rückblick das Spektrum der türkisch-deutschen Zusammenarbeit in der praktischen Forschung und ebenso im Bereich der Publikationstätigkeit wenn auch mit wechselnder Intensität als erfreulich breit erwiesen. Eine gewisse Präferenz bei den Schwerpunkten der Kooperationsförderung ist in Abhängigkeit von der fachlichen Ausrichtung der jeweiligen Abteilungsdirektoren nicht zu übersehen, doch sind derartige

<sup>4</sup> Die Forschungsarbeit von P.I. Schneider wurde 2005 als Dissertation an der BTU Cottbus abgeschlossen und wird zur Publikation in der Abteilungs-Serie BYZAS vorbereitet.

Entwicklungen und Erscheinungen nachvollziehbar und verständlich, vielleicht sogar sinnvoll, werden sie langfristig doch durch den wiederholten Wechsel der Protagonisten wieder ausgeglichen. Mit einem Klassischen Archäologen als gegenwärtigem und voraussichtlich langfristigen Leiter der Abteilung werden hier neue Akzente gesetzt werden.

Die offiziellen und formalen Grundlagen für diese Art der türkisch-deutschen Zusammenarbeit, die – wie sich gezeigt hat – stattliche Erfolge zu beiderseitigem Gewinn aufweisen kann, sind mit der zwischen der Türkei und Deutschland beschlossenen Gründungsvereinbarung für die Abteilung von 1928 gegeben. Bis in die Gegenwart erfahren die deutsch-türkischen Beziehungen im Bereich der Archäologie eine Fortschreibung durch regelmäßige erneuerte binationale Kulturabkommen, in denen es zuletzt 2001 heißt:

*„Beide Seiten nehmen die erfolgreiche Zusammenarbeit im Bereich der Archäologie, Kunstgeschichte, Konservierung und von Kulturschätzen und des Museumswesens zur Kenntnis und sind sich einig, dass sie fortgesetzt werden soll.“*

Und u.a. *„Beide Seiten vereinbarten eine Erweiterung der bestehenden Zusammenarbeit zwischen archäologischen Einrichtungen sowie die Fortsetzung des regelmäßigen Austauschs von Veröffentlichungen ...“*

Den türkischen und deutschen Wissenschaftlern und Kollegen ist vor diesem Hintergrund eine gedeihliche Fortsetzung ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Anstrengungen zum Wohl des so faszinierenden wie für die gesamte Welt bedeutenden türkischen Kulturerbes zu wünschen.

### **Geçmiş Bakarak Geleceği Anlamak: Arkeolojide Türk - Alman İşbirliği**

1928 yılında genç Türkiye Cumhuriyeti ile Alman İmparatorluğu arasında, Alman Arkeoloji Enstitüsü İstanbul şubesinin kurulması görüşmeleri yapılırken, bu yeni enstitüye ilgi gösteren çok sayıda kişi ve Türk enstitüleri bu konuda büyük gayret göstermiştir. Türk ve Alman Eskiçağ bilim adamları arasında, bu temel üzerine kurulan ve günümüze kadar süren yakın, verimli bir dayanışma vardır. Zengin kitaplığı ve fotoğraf arşivi olan İstanbul Şubesi, çok yönlü konuların araştırıldığı ve tartışıldığı bir kurum hâline gelmiştir. Türk-Alman bilimsel ilişkileri yalnız enstitü etkinlikleriyle sınırlı kalmamış, İstanbul Şubesi'nin müdürlerinden ikincisi olan Kurt Bittel'in başlattığı, İstanbul Üniversitesi'nde

*ders verme geleneği de sürdürülmüştür. Bu şekilde genç kuşak bilim insanlarıyla kurulan yakın ilişkiler kesintisiz devam etmiş, Türk meslektaşlarımız, bilimsel çalışmalarını ilerletmek için Almanya'ya gitmişlerdir. Bu gelenek günümüzde hâlâ sürdürülmektedir. Başlangıçtaki politik süreç, başarılı bir şekilde canlılık kazanmıştır.*

*İstanbul Şubesi'nin araştırma projeleri alışlageldiği üzere daha ziyade ulusal bir organizasyondur. Pergamon, Priene, Miletos gibi örnekler -Türkiye'de arkeolojik araştırmalar yapan diğer ulusların da benzer projelerinden anlaşılacağı üzere- iyi bir örnektir. Fakat İstanbul Şubesi'nin çalışanları, çok öncelerden beri Türk kazılarına uzman olarak davet edilmişlerdir. Böylece Türk ve Alman meslektaşlarımız, bu zengin tarihî miras üzerinde birlikte çalışıp, sonuçlarını Almanca yayınlarda Türkçe veya Almanca kaleme almışlardır. 20. yüzyıl başlarında, İstanbul'da Osmanlı Asar-ı Atika Müzesi ile Hitit başkenti Hattuşa/Boğazköy'de çalışan Alman araştırmacılar arasında kurulan dayanışmayı, değişik biçimlerde günümüzde de sürdürmektedirler.*

*Daha enstitünün kuruluşu sırasındaki müdürü M. Schede zamanında K. O. Dalman 1933'te, Ankara'da bir Türk araştırmasına katılmıştır. Özellikle ondan sonraki müdür K. Bittel, Türk-Alman fikir alışverişine önyak olmuş ve çok sayıda ortak araştırma projesinin lokomotif görevini üstlenmiştir. Onun girişimiyle, 1940 yılında R. Naumann İzmir'de, İkinci Dünya Savaşı'nın ardından Bittel ve Halet Çambel, Kadıköy Fikirtepe'de Türk-Alman işbirliğini sürdürmüşlerdir. Yine onun girişimleriyle, Çavuştepe ve Toprakkale ile daha sonra Demircihöyük-Sarıkent araştırmalarına, W. Kleiss ve J. Seeher katılmışlardır. Enstitü yönetimine geçtikten sonra Naumann da bu işbirliğinin sürdürülmesini teşvik etmiştir. Onun himayesinde, 70'li yılların başında M. Korfmann Van'da ve kendisi de 60'lı yıllarda Türk meslektaşlarıyla İstanbul'da çalışmışlardır. W. Müller-Wiener yönetimindeki enstitüden H. Bankel, 1988 yılından başlayarak R. Özgan ile birlikte Knidos'ta, daha sonra W. Koenigs hem Sarıkent, hem de 1993 yılında F. Rumscheid'in, C. Özgünel'in Gülpınar çalışmalarına katılmasını desteklemişlerdir. Türk-Alman işbirliği, geçen yüzyılın 90'lı yıllarında H. Hauptmann yönetiminde en verimli dönemini yaşamıştır. Kendisi, Urfa Müzesi ile K. Schmidt tarafından yapılan Göbeklitepe kazılarına katılmış, B. Helwing'in E. Özgen tarafından kazılan Oylum Höyük çalışmalarını desteklemiş, H. Çambel'in Aslantaş/Karatepe araştırmalarına M. Sicker-Akman'ın katılmasını sağlamış ve A. Filges'in Uşak Müzesi'nin Blaundos kazısında işbirliği yapmasını desteklemiştir. Son yıllarda bu ortak çalışmalar arasında, C. Lichter'in, Menemen civarındaki Araptepe ve Dedecik-Heybelitepe araştırma projelerine katılması, M. Bachmann, Konya Müzesi ile Eflatun Pınar ortak çalışmaları ve F.A. Bauer, Kırklareli Müzesi ile Vize'de ve M. H. Sayar ile birlikte Karasis ve yine M. H. Sayar ile birlikte, R. Posamentir tarafından kent tarihçesinin başarılı bir şekilde araştırıldığı Anazarbos konusundaki verimli çalışmalar sayılabilir.*

İstanbul Şubesi tarafından doğrudan desteklenen ve yönetilen bu ortak çalışmaların yanı sıra -üniversiteler arası çok yönlü ilişkiler dışında- Alman Arkeoloji Enstitüsü tarafından yapılan araştırmalara Türk meslektaşlarımız da katılmışlardır: P. Neve'nin girişimiyle, A. ve B. Dinçol'un Boğazköy çalışmaları veya Alman Arkeoloji Enstitüsü'nün değişik birimlerinin ortak çalışmaları da vardır. Bunlar arasında 1993 yılından beri Kırklareli Aşağı Pınar ve Kanlıgeçit araştırmalarında, M. Özdoğan ve H. Parzinger'in ortak çalışmaları, yalnız yürütülmesinde değil, araştırmanın yayını da örnek oluşturacak bir çalışma olarak vurgulanmalıdır.

Tüm bu ortak projelerdeki Türk-Alman işbirliği, tabii ki diğer ulusların dışlandığı anlamına gelmemeli, aksine, günümüzde çok gerekli olan uluslararası bilimsel ilişkilere bir katkı olarak yorumlanmalıdır. Türkiye'nin kültür mirası, olabildiğince çok ve çeşitli biçimlerde, sıkı bilimsel bağlantılar gerektirmektedir. Bu bağlantıların gelecekte de sürdürüleceği ve gelişeceği umulmaktadır.

Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann

Reifträgerweg 6, D-14129 Berlin / Deutschland

adolf.hoffmann@gmail.com

## Bibliographie

- Abbasoğlu, H. – W. Martini (eds.)  
2003 Die Akropolis von Perge. Bd. 1, Survey und Sondagen, Mainz.
- Akok, M.  
1968 „Ankara Şehrindeki Roma Hamamı“, *Türk Arkeoloji Dergisi* 17: 5-37.
- Bachmann, M. – S. Özenir  
2004 „Das Quellheiligtum Eflatun Pınar“, *Archäologischer Anzeiger* 2004: 85-122.
- Bankel, H.  
1989-90 „Knidos. Neue Forschungen im antiken Stadtgebiet“, *Nürnberger Blätter zur Archäologie* 6: 17-21.
- Bankel, H.  
1997 „Knidos. Der hellenistische Rundtempel und sein Altar“, *Archäologischer Anzeiger* 1997: 51-71.
- Bittel, K.  
1939 „Atatürk und die Urgeschichtsforschung“, *Belleten* 3: 199-202.  
1969/70 „Bemerkungen über die prähistorische Ansiedlung auf dem Fikirtepe bei Kadıköy“, *Istanbuler Mitteilungen* 19/20: 1-19.  
1979 „Zur Geschichte der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts von 1929 bis 1979“, *Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts von 1929 bis 1979*, Teil 1. Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente, Band 3, Mainz: 65-91.
- Bittel, K. – H. Çambel  
1955 „Fouilles de Fikirtepe“, *Anadolu* 14: 26 (Kurzbericht)
- Braidwood, R.J. – L.S. Braidwood  
1998 „A Highly Successful Collegiality“, G. Arsebük – M.J. Mellink – W. Schirmer (ed.), *Light on Top of the Black Hill, Studies presented to Halet Çambel*, Istanbul: 189-194.
- Çambel, H.  
1991 „In Memoriam Kurt Bittel“, *Istanbuler Mitteilungen* 41: 5-12.
- Dalman, K.O.  
1933 „1931'de Ankarada Meydana Çıkarılan Asarı Atika“, *Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi* 1: 121-133.
- Dolunay, N. – R. Naumann  
1964 „Untersuchungen zwischen Divan Yolu und Adalet Sarayı 1964“, *AA-MusIst.* 11/12: 136-140.
- Esin, U.  
1999 „Kurt Bittel (5. 7. 1907 – 30. 1. 1991)“, *Kayıp Zamanların Peşinde – Alman Arkeoloji Enstitüsü Anadolu Kazıları. Auf der Suche nach der verschwundenen Zeit – Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Türkei*, Istanbul: 21-23.
- Filges, A. (ed.)  
2006 *Blaundos. Berichte zur Erforschung einer Kleinstadt im lydisch-phrygischen Grenzgebiet. Istanbuler Forschungen*, Band 48, Tübingen.

- Gül, Y.  
1997 „İzmir Merkez, Agora Örenyeri Kazı, Çevre Düzeni ve Temizlik Çalışmaları“, VIII. Müze Kurtarma Kazıları Semineri, Ankara: 1-12.
- Gürkan, G. – J. Seeher  
1991 „Die frühbronzezeitliche Nekropole von Küçükhöyük bei Bozüyük“, *Istanbuler Mitteilungen* 41: 39-96.
- Islamica  
1931 *Islamica* Volumen tertium Fasc. 5: Supplementum voluminis: 108.
- Jantzen, U.  
1986 *Einhundert Jahre Athener Institut 1874-1974. Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente, Band 10, Mainz.*
- Katalog, Boğazköy'den  
2001 *Boğazköy'den Karatepe'ye. Hititbilim ve Hitit Dünyasının Keşfi – From Boğazköy to Karatepe – Hittitology and the Discovery of the Hittite World, Istanbul.*
- Katalog, Kazı  
1999 *Kazı Zamanları Peşinde, Alman Arkeoloji Enstitüsü Anadolu Kazılar. Auf der Suche nach der verschwundenen Zeit – Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Türkei, Istanbul: 8-9.*
- Katalog, Hethiter  
2002 *Die Hethiter und ihr Reich – Das Volk der 1000 Götter, Bonn.*
- Karal, N. – Z. Eres – M. Özdoğan – H. Parzinger  
2003 *Aşağı Pınar I. Einführung, Forschungsgeschichte, Stratigraphie und Architektur. Archäologie in Eurasien, Band 1, Studien im Thrakien-Marmara-Raum, Band 1, Mainz.*
- Kleiss, W.  
1963/64 „Zur Rekonstruktion des urartäischen Tempels“, *Istanbuler Mitteilungen* 13/14: 1-14.
- Korfmann, M.  
1977 „Die Ausgrabungen von Kirsopp und Silva Lake in den Jahren 1938 und 1939 am Burgfelsen von Van (Tuşpa) und in Kalecik“, *Berytus* 25: 177-181.
- Makridy-Bey  
1908 „La porte des sphinx à Euyuk. Fouilles du Musée Impérial Ottoman“, *Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft* 13: 1-29.
- Miltner, F. – S. Kantar  
1934 „İzmir'de Roma Devrine Ait Forumda Yapılan Hafriyat Hakkında Rapor“, *Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi* 2: 219-242.
- Naumann, R.  
1965 „Vorbericht über die Ausgrabungen zwischen Mese und Antiochus-Palast 1964 in Istanbul“, *Istanbuler Mitteilungen* 15: 135-148.
- 1966 „Der antike Rundbau beim Myrelaion und der Palast Romanos I. Lekapenos“, *Istanbuler Mitteilungen* 16: 199-216.

- 1967-I „Myrelaion (Istanbul), 1966“, *Anatolian Studies* 17: 30-31.
- 1967-II „Neue Beobachtungen am Theodosiusbogen und Forum Tauri in Istanbul“, *Istanbuler Mitteilungen* 26: 117-141.
- 1968 „Bemerkungen zu urartäischen Tempeln“, *Istanbuler Mitteilungen* 18: 45-57.
- Naumann, R. – H. Belting  
1966 *Die Euphemiakirche am Hippodrom zu Istanbul und ihre Fresken. Istanbuler Forschungen* 32, Berlin: 34 -44.
- Naumann, R. – S. Kantar  
1943 „İzmir'de Roma devrine ait iyon agorasında yapılan hafriyat hakkında ikinci ihzari rapor“, *Belleten* 7: 213-242.
- Özgan, R.  
1989 „1988 Knidos Kazıları Ön Raporu“, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 11/II, Ankara: 170-171.
- Özgen, E. – H. Tekin – B. Helwing  
1996 „Oylum Höyük 1995 Kazıları“, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 18/I, Ankara: 189-199.
- Parzinger, H. – H. Schwarzberg  
2005 *Aşağı Pınar II. Die mittel- und spätneolithische Keramik. Archäologie in Eurasien, Band 18, Studien im Thrakien-Marmara-Raum, Band 2, Mainz.*
- Posamentir, R.  
2006 *Istanbuler Mitteilungen* 56 (erscheint demnächst)
- Puchstein, O.  
1907 „Die Bauten von Boghaz-köi“, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 35: 59-71.
- Puchstein, O. – H. Kohl – D. Krencker  
1912 *Boghazköi. Die Bauwerke*, Leipzig: 1-4.
- Rumscheid, F.  
1995 „Die Ornamentik des Apollon-Smintheus-Tempels in der Troas“, *Istanbuler Mitteilungen* 45: 25-55.
- Schmidt, K.  
2005 „Göbeklitepe Excavations 2004“, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 27/II, Antalya: 343-352.
- 2006 *Sie bauten die ersten Tempel. Das rätselhafte Heiligtum der Steinzeitjäger. Die archäologischen Entdeckungen am Göbeklitepe*, München.
- Seeher, J.  
1987 „Prähistorische Funde aus Gülpınar/Chryse. Neue Belege für einen vor-trojanischen Horizont an der Nordwestküste Kleinasien“, *Archäologischer Anzeiger* 1987: 533-556.
- 1991 „Die Nekropole von Demircihüyük-Sariket“, *Istanbuler Mitteilungen* 91: 97-119.
- 2000 *Die bronzezeitliche Nekropole von Demircihüyük-Sariket. Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Zusammenarbeit mit dem Museum Bursa, 1990-1991, Istanbuler Forschungen* 42, Tübingen.

Winckler, H.  
1907

„Vorläufige Nachrichten über die Ausgrabungen in Boghaz-köi im Sommer 1907“, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 35: 1-59.

Winckler, H.  
1913

*Nach Boghasköi! Ein nachgelassenes Fragment*, Leipzig: 15-32.

Wilhelm, G.  
2005

„Ein ‚mittelloser Gelehrter‘ erforscht die Hethiterhauptstadt“, *Alter Orient Aktuell* 6: 24-26.

## Toroslardan Akdeniz'e Çukurova Eski Çağ Tarihi ve Tarihî-Coğrafya Araştırmalarına Yeni Katkılar 1990-2005\*

Mustafa H. Sayar

Değerli Dinleyenler!

Öncelikle Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü etkinlikleri kapsamında düzenlenen konferanslar serisine beni konuşmacı olarak davet ederek burada sizlere bu sunumu yapma olanağını sağlamalarından ötürü Sayın Prof. Ali Dinçol'un şahsında tüm Enstitü çalışanlarına teşekkür ederim.

Kültür ve Turizm Bakanlığı, Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü'nün izinleri ile Toros Dağları ile Akdeniz'in kuzey sahili arasında bulunan Adana, Mersin, Osmaniye ve Hatay illerinde İstanbul Üniversitesi adına yapılmakta olan Hellenistik ve Roma dönemleri tarihî coğrafya ve yerleşim arkeolojisi araştırmalarının hedefi bugüne değin bilinen antik kentlerin çevrelerindeki antik köy ve çiftlik yerleşmelerinin incelenerek toprak üzerinde bulunan eskiçağ kültür varlıklarının kazı yapmadan belgelenmeleri ve söz konusu bölgenin M.Ö. 6. yy. ile M.S. 6. yy. arasında kalan yaklaşık 1200 yıllık döneme ait yerleşmelerinin haritasının hazırlanmasıdır. Araştırmalarımız kapsamında varlıkları belirlenen henüz keşfedilmemiş yerleşme yerleri özellikle dikkate alınmakta ve bunların bilim dünyasına yayın yoluyla süratle tanıtılması öncelikle hedeflenmektedir.

Bu konferansın sınırlı zamanı kapsamında bu çalışmalardan bazılarını sizlere örneklerle sunmaya çalışacağım.

Mersin ilindeki çalışmalarımız yukarıdaki hedeflere yönelik olarak Orta Dağlık Kilikia denilen ve özellikle Mersin ilinin Silifke ile Erdemli ilçelerini

\* Bu makale 13.12.2005 tarihinde Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü yıllık konferansları çerçevesinde sunulan konuşmanın geliştirilmiş şeklidir.

kapsayan bölgede sürdürülmektedir. Araştırmalarımız sırasında bu bölgenin merkezi konumundaki *Olba* ve *Diokaisareia* antik kentlerinden başlayarak Silifke ve Erdemli ilçelerini birbirinden ayıran Limonlu vadisi içinde ve iki yanında yaptığımız çalışmalarda Hellenistik, Roma ve Geç Roma dönemlerine tarihlenen düzinelerce yerleşme yerinde çalıştık.

Bu çalışmalarımız sırasında bölgenin antik devir din ve kültür tarihi yönünden önemli buluntular saptadık. Araştırmalarımızın en önemli hedeflerinden biri kült merkezi Uzuncaburç'ta = *Diokaisareia* bulunan **Zeus Olbios** tapınağının etki alanını saptamak amacıyla Göksu ve Limonlu nehirleri arasındaki alanda bulunan ören yerlerindeki Herakles lobutu, yıldırım demeti, Dioskurlar takkeleri, kalkan ve phallos gibi kült işaretlerinin ne tür yapılar üzerinde bulunduklarının saptanarak belgelenmeliydi.

Bu tür buluntu yerlerinin en önemlilerinden biri içinde altı adet adak yazıtı ve düzinelerle yıldırım demeti kabartması bulunan bir mağaradır. Burası büyük bir olasılıkla kült merkezi Uzuncaburç'ta bulunan Zeus Olbios'a Roma Devrinde Limonlu (= *Lamas*) vadisinde tapınımda bulunulan bir mağaradır.

Limonlu Vadisi'nin batısında bulunan ve antik devirdeki adları henüz bilinmeyen Eşkin ve Deliali yerleşmelerinde ise çok sayıda Roma İmparatorluk Devri yapısı ve yazıtlar saptanmıştır. Bu yerleşme yerlerindeki belgeleme çalışmalarımız hâlen devam etmektedir.

Limonlu Vadisi'nin batı yamacında bulunan bir diğer ören yeri ise Piren yerleşmesi olup burada genellikle Geç Antik Devre tarihlenen yapı kalıntıları ve sarnıçlar bulunmaktadır.

Sömek köyü çevresinde yaptığımız araştırmalar sırasında köyün hemen doğusundaki bir ören yerinde büyük ölçüde ayakta kalabilmiş Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen bir mezar evi ve yazıtı görülmüştür. Aynı yerde çok sayıda kayalara oyulmuş lahit teknesi de bulunmaktadır. Sömek köyünün doğusundaki Efrenk vadisi içinde bulunan yerleşme yerinde ise çok sayıda Hellenistik Devir ve Roma İmparatorluk Devri yapı kalıntıları bulunmaktadır. Burada bir Roma Devri mezar yazıtı bulunmuştur. Limonlu Vadisi'nin Efrenk yerleşmesinin altına rastlayan bölümünde ise Osmanlı Devrinden kalma bir köprü ve antik Roma yolu ile bir Roma Devri köprüsünün ayaklarının kalıntıları görülmektedir.

Öküzlü civarında bulunan Surattaşı mevkiinde ise Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen bir çiftliğe ait olduğunu sandığımız yapılar kalıntıları, harap ışıkları ve çiftlik sahibi aileye ait olduklarını sandığımız mezar stelleri görülmektedir.

Batisandal köyü civarında ise bir kaya üzerinde görülen kartal kabartması sayesinde kartal ile bağlantılı olan Zeus kültünün bölgedeki en önde gelen temsilcisi olan Uzuncaburç'taki Zeus Olbios tapınağının kült etkisinin bu bölgeye kadar uzanmakta olduğunu göstermektedir. Batisandal civarında bulunan Yarımca Ören ise Roma İmparatorluk Devrinde iskan edilmiş büyük bir Roma köyü olup burada da çok sayıda kült işaretinin evlerin giriş kapılarının sövelerine işlenmiş oldukları görülmektedir.

Erdemli ilçesi sınırları içinde bulunan Tapureli ören yerinin nekropolünün bir kısmı Limonlu Vadisi'nin doğu yamacında bulunmaktadır. Burada niş biçiminde kayalara oyulmuş mezar odalarının içinde kayalara oyulmuş lahitler ve kapaklarında silah ve kalkan kabartmaları görülmektedir.

Erdemli ilçesi sınırları içinde bulunan ve Cennet - Cehennem olarak da bilinen obruklar antik devirde Korykos mağaraları olarak da bilinmekteydiler. Burada Cennet obruğunun hemen güneyindeki kilisenin kuzey duvarının inşası sırasında kullanılan blokların birkaç kilometre kuzeydeki *Zeus Korykios* tapınağından sökülmüş oldukları ve burada devşirme malzeme olarak kullanıldıkları anlaşılmaktadır. Bu blokların üzerindeki isim listeleri Zeus Olbios tapınağında hizmet veren ve bölgenin de yöneticisi olan *Teukros* hanedanına mensup rahiplerin isimlerini içermekteydi.

Bu bölgenin güney komşusu olan Veyselli köyü civarında kısa bir süre önce tahrip edilmiş kaya mezarları ve geniş bir bölgeye yayılan bir nekropol alanı olduğu görülmüştür. Limonlu Vadisi'nin Veyselli ile Esenpınar arasında kalan kesiminde ise Roma İmparatorluk Devrinden kalma bir köprü olan Taşköprü bulunmaktadır. Bu köprü civarında kayalara işlenmiş olan sınır yazıtları dikkati çekmektedir.

Çiriş köyünde ise Mersin Müze Müdürlüğü'nün verdiği bilgi üzerine yapılan inceleme sırasında yuvarlak bir sunak ve üzerinde cepheden bir genç erkek portresi ve bu kabartmanın altında mezar sahibinin adını içeren bir Roma Devri yazıtı okunmaktadır.

Mersin ili merkez ilçeye bağlı Takanlı köyünün kuzeyindeki vadi içinde kayalara oyulmuş sınır yazıtları ve kaya mezarları saptadık.

Mut (= *Ninica*, *Claudiopolis*) ilçesine bağlı Karacaoğlan köyünde Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen kaya mezarları ve bu bölgedeki antik yerleşmenin nekropolünden köye getirilmiş yazıtlı bir lahit kapağı özellikle dikkati çekmekte ve bölgede tarihi coğrafya araştırmaları için daha yapılması gereken çok iş olduğunu göstermektedir.

Anamur Müze Müdürlüğünün verdiği bilgi üzerine *Anamurion* antik kentinde sahilde kumsallık alanın kıyıya vuran büyük dalgalar sonucunda denize çekilerek daralması sonucunda ortaya çıkan birkaç Roma İmparatorluk Devri yapısına ait mimari parça incelendi. Bazıları üzerinde Latince harf kalıntıları da bulunan bu mimari parçaların büyük bir olasılıkla kamuya açık bir liman yapısına ait olduğu düşünülebilir.

Roma İmparatorluk Devrinde Kilikia eyaletinin başkenti olan Tarsos'un antik yazıtlar kataloğu çalışmaları kapsamında Tarsos ilçe merkezinde yeni ortaya çıkarılmış bir yazıtı çalıştıktan sonra Tarsos çevresindeki Sağlıklı köyü ile Gülek Boğazı arasında bulunan ünlü antik yolun güzergahı ve bu güzergah üzerindeki mil taşlarında incelemeler yapılmıştır. Bu çalışmalar sırasında bölgenin en önemli tarihi coğrafya sorunu olan *Mopsukrene* isimli yerleşmenin yerinin saptanmasına çalışılmıştır.

Adana ilinde ise Toroslar ve Akdeniz sahili arasında bulunan Çukurova ve çevresindeki Toros Dağları'nda yaptığımız araştırmalar sırasında en çok dikkati çeken bir başka durum da Çukurova ve çevresindeki Toros ve Anti-Toros dağ silsilelerinde yok denecek kadar az M.Ö. 3. ve 2. bin buluntuları ele geçmiş olması ve Orta Dağlık Kilikia'nın aksine hemen hemen hiçbir Hellenistik yerleşme yeri bulunamamış olmasıdır.

Örneğin Kozan'ın daha önceki yüzyıllarda kullanılan adı olan Sis, ilk kez Büyük Asur kralının saray arşivlerindeki belgeler arasında karşımıza çıkmaktadır. M.Ö. 8. yy.a ait bir belgede Şişsu kralının büyük Asur kralı tarafından cezalandırılmış olduğundan söz edilmektedir. Bu metinde sözü edilen Sissu büyük bir olasılıkla bugünkü Kozan kalesinin bulunduğu tepede ikamet eden yerel bir kral ya da derebeyi konumundaki kişinin yönetim merkezinin olduğu yerd. Böylece Kozan'ın M.Ö. 8. yy.dan itibaren bölgenin önemli yerleşmelerinden biri olan Şişsu'nun mirasçısı olduğu ve iskân tarihinin en azından bu dönemde başlamış olması gerektiği düşünülebilir. Fakat söz konusu devre ait arkeolojik buluntulara henüz rastlanamamıştır.

Kozan kalesinin bugünkü hâliyle bir Ortaçağ kalesi olduğu bilinmekle birlikte kökeninin M.Ö. 3. ya da 2. yy.lara kadar uzandığını Kozan kalesindeki bazı taşlar üzerinde hâlen görülebilen Eskiçağa özgü taşçı ustası işaretlerinden anlamaktayız. Belki de bu kalenin üzerinde kurulu olduğu kayalık çok eski devirlerden beri iskan edilmişti. Ancak henüz herhangi bir yerleşme izi bulunamaması birçok soru işaretinin ortaya çıkmasına neden olmaktadır.

Öte yandan Kozan kalesi eteklerinde ve Kozan'ın yakın çevresinde çok sayıda Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen antik köy ve çiftlik yerleşmesi

bulunması Kozan'ın milattan sonraki ilk üç yüzyıl içinde çok yoğun iskân edildiğini göstermektedir. O dönemde tüm bu yerleşmeler Çukurova'nın başkenti konumunda olan Anazarbos'a bağlıydılar.

Çukurova'daki Hellenistik devir anıtlarının en görkemlisi, 1994 yılında Gedikli köyünün o zamanki muhtarı Hayrullah Özel'in verdiği bilgi üzerine varlığını saptadığımız Karasis kalesidir. Günümüze çok iyi durumda ulaşmış olan bu kale Kozan'ın yaklaşık 12 km. kuzeyindeki Karasis dağı üzerinde bulunan etrafı çift sıra sur ile çevrili kışla yapılarından oluşmaktadır. Dağın doğal yapısına uydurulmak üzere yukarı ve aşağı kale olarak iki bölüm hâlinde yapılmış olan bu askeri tesisin doğu cephesinde birbirinden yaklaşık 10'ar metre ara ile inşa edilmiş kuleler arasında kaleyi savunan askerlerin barınması için sur duvarına bitişik odalar bulunmaktaydı. Sur kulelerinin içinde ahşap mancınıklar vardı ve kulelerin geniş pencerelerinden dışarıya taş güller atılmak suretiyle kale savunulmaktaydı.

Doğu cephesindeki kulelerden birinin içe bakan yüzünde kapı tanrısı *Herakles Kallnikos*'un sembolü olarak Herakles lobutu ve bunun üzerinde de bir kalkan kabartması görülmektedir. Kalkan kabartmasına bu kalenin içinde iki yerde daha rastladık.

Doğu cephesindeki bir diğer kulenin batıya bakan giriş kapısı lentosu üzerinde bir fil kabartması vardır. Sur duvarlarının ve kulelerin içe bakan yüzlerinin çeşitli yerlerinde taşçı işaretleri görülmektedir. Karasis kalesinde yaptığımız gözlemler sırasında özellikle kalenin yapı taşlarının duvarlarında tek tek eski Yunanca harflerden oluşan taşçı ustası işaretleri yapılaraya göre gruplanarak incelenmeye başlanmışlardır. Kalenin çift sıra harçsız kesme taş kullanılarak inşa edilmiş olan burçlarının her birinin iç ve dış yüzlerinde birbirinden farklı harfler kullanılmış olması burada yapıların inşası sırasında kendine özgü bir numaralama sisteminin uygulanmış olduğunu belgelemektedir.

Dikkatimizi çeken bir başka husus da tepenin doğu yamacı tırmanmaya daha uygun olduğundan bu yamacın çok kuvvetli bir şekilde tahkim edilmiş olması ve doğu yamacının aşağı kesimlerinde dağın geçit verdiği tek yerin bir duvar ile kapatılması, buna karşın batı tarafı dik bir yar ile doğal olarak korunduğu için bu tarafta büyük bir savunma önlemi alınmasına gerek görülmemiş olması sadece yar boyunca alçak bir duvar örmekle yetinilmesidir. Ancak aşağı kalenin batı tarafında güneybatıya yönelik bir kapının da varlığını saptadık.

Dağın zirvesi denizden yaklaşık 1050 metre yükseklikte olup, bu kesimde dikkati çeken en önemli yapı günümüze çok iyi durumda ulaşabilmiş olan 1,5 katlı buğday silosu yapısıdır. 2003 ve 2004 yıllarında Yukarı Kale'de yapılan

belgeleme çalışmalarının en önemli bölümünü uzunluğu 60 metreden fazla olan bu silo yapısının 1 : 50 ölçeğinde planının çıkarılması ve elde edilen verilerin bilgisayar ortamına aktarılması oluşturdu. Heyet üyelerinden mimar Dr. Martin Bachmann denetiminde iki mimar ve bir harita mühendisi tarafından yapılan çalışmalar 2005 yılında tamamlanmışlardır.

Karasis Dağı'nda 2003-2005 yılları arasında Prof. Dr. Adolf Hoffmann ve beraberindeki mimarlık tarihçileri tarafından yapılan çalışmalar sırasında Aşağı Kale'nin batı ve doğusunda iki giriş kapısı bulunduğu ortaya çıkarılmıştır. Bir diğer giriş kapısı da yukarı kale de saptandı. Ayrıca aşağı ve yukarı kaleyi birbirine bağlayan bir rampa belirlendi. Bu rampanın doğusundaki yamaçta, oraya yukarıdan yuvarlanmış olduğu anlaşılan yuvarlak bir sunak görüldü. Üzerindeki dört köşe çukurlaştırılmış alan yazıt yazdırılmak üzere hazırlanmış olmakla beraber buradaki yazıtın tamamen silinmiş ya da boya ile yazdırılmış olduğu görülmektedir. Karasis Dağı üzerindeki yapıların çatılarında *Korinthos* kiremiti olarak bilinen çatı kiremitlerinin kullanıldığı anlaşılmaktadır

Hem yukarı ve hem aşağı kalede çok sayıda su sarnıcı olması silo yapısı ile birlikte düşünüldüğünde burasının uzun süreli kuşatmalara dayanmak amacıyla planlandığını göstermektedir.

Karasis kalesinin bulunduğu dağın güneybatı yamacında kalenin bazı kesimleri ile aynı duvar tekniğinde yapılmış Hellenistik Devre tarihlenen tek tonozlu bir yapı saptanmıştır. Karasis Dağının zirvesindeki yapıların yanı sıra bunlarla doğrudan bağlantılı olan batı ve güneybatı yamacındaki yapılarda da belgeleme çalışmaları yapılmaya başlandı. Bu çalışmalar Trento Üniversitesi'nden Prof. Dr. Marietta De Vos denetiminde beş kişiden oluşan bir ekip tarafından yürütüldü. 2002 yılı çalışmaları sırasında dağın batı eteğinde kayalardan çıkan bir pınarın üzerine yapılmış tonozlu bir yapı saptanmıştı. Duvar tekniği nedeniyle Hellenistik Devre tarihlenmiş olduğumuz bu yapının belgelenmesiyle başlayan bu çalışmalar sırasında pınar yapısının Karasis Dağı'ndaki kaleye su sağladığı anlaşılmıştır. Pınarın üzerine 27 metre uzunluğunda ve 8.5 metre yüksekliğinde bir tonozlu yapı inşa edilmesinin amacı büyük bir olasılıkla bu pınarın temiz kalmasını sağlamak ve hem de muhtemel kuşatmalar sırasında düşman tarafından kolayca görünmeyecek şekilde kamufle etmektir.

Kalede yaptığımız gözlemler sonucunda Hellenistik Devre ait iki farklı duvar tekniği gösteren bu yapı kompleksinin öncelikle savunma ve saklanma amaçlı inşa edilmiş olduğu akla gelmektedir. Yaptığımız incelemelerde bu ören yerinin Hellenistik Devirde inşa edildikten sonra milattan sonraki yüzyıllarda

yani Roma ve Bizans devirlerinde kullanılmış olduğuna dair herhangi bir buluntu elde edilememiştir. Kalenin Hellenistik Devrin hangi döneminde yapıldığı hakkında bize ipucu verebilecek herhangi bir yazıt ya da sikkeye rastlamadık. Ancak doğu yamacındaki kulelerden birinin batıya bakan kapısındaki - az önce de değinmiş olduğum - fil kabartması kalenin hangi dönemde yapılmış olabileceği hakkında biraz olsun fikir vermektedir. Çünkü filler bilindiği gibi Büyük İskender'in Hindistan'ı fethetmesiyle tanındı. Büyük İskender dönemi tarihçileri olan Arrianos, Polybios ve Plutarkhos'un bildirdiğine göre İskender'in halefleri filleri ordularında kullanmaya başladılar. Büyük İskender'in ölümünden sonra kurulan Hellenistik krallıklardan Ptolemaios Krallığı Afrika filleri ordularında kullanırlarken, Seleukos'lar kendi hakimiyet bölgelerinde kalan Hindistan'dan temin ettikleri ve Afrika filleri orana daha büyük olan Hint filleri ordularında kullanma olanağı bulmaktaydılar. Özellikle Seleukos Krallığı'nın kuruluş aşamasında diğer Hellenistik krallar ile yapılan savaşlarda ve özellikle Antiokhos Monophtalmos'a karşı M.Ö. 301 yılında yaptığı Ipsos savaşında Seleukos'ların başarılı olmasında büyük rol oynayan filler bu hanedanın kurucusu Seleukos Nikator zamanında Seleukos Krallığı'nın arması oldu. Bu durumu Seleukos sikkelerinde görülen filler de belgelemektedir. Tüm bu bilgilerin ışığında Karasis Dağı tepesindeki kalenin Seleukos'lar devrinde inşa ettirilmiş olabileceği anlaşılmaktadır. Kalenin yapıtılmasına sebep büyük bir olasılıkla Seleukos Nikator'un M.Ö. 294 yılında Doğu Kilikia'yı tamamen kontrolü altına almasından sonra imparatorluğun çekirdeğinin bulunduğu Suriye'ye kuzeyden gelecek tehlikeleri önlemek üzere Kappadokia'dan Kilikia'ya giden yol üzerindeki bu geçiti kontrol etmek istemesidir. Seleukos, Kappadokia'daki bizim Şarköy Harabeleri ya da kısaca Şar adıyla bildiğimiz **Komana** şehrinden Kilikia'daki **Anavarza** (=Anazarbos) üzerinden Seleukos Krallığı'nın başkenti olan **Antakya** (=Antiocheia)'ya giden antik yolu bölgeye hâkim bir konumda bulunan Karasis dağına bir garnizon yerleştirerek denetim altına almış olmalıydı. Seleukos şüphesiz aynı önlemi yalnız bu geçit için değil, Anadolu'dan Kilikia'ya inen diğer geçitler için de almıştı. Ancak bu önlemleri belgeleyecek herhangi bir arkelojik belgeye ya da antik kaynağa sahip değiliz.

Karasis dağının bir savunma yapısıyla tahkim edilerek buradaki geçitin kontrol altına alınması için söz konusu diğer bir neden de M.Ö. 3. yy. başlarında Anadolu'da büyük bir tehdit oluşturan Galatların Suriye'ye kadar inmesini önleme amacıyla alınan tedbirler olabilir. Gerçi Seleukos'un oğlu I. Antiokhos Galatları Orta Anadolu'da Fil Savaşı adı verilen ve M.Ö. 275 ile 268 yılları arasında bir yıla tarihlenen muharebede yenerek Galat tehdidini

ortadan kaldırmıştı. Samsatlı Lukianos, Antiokhos'un bu savaştaki başarısını ordusunda bulunan 16 Hint filine bağlamakta olduğunu ve onları ülkenin kurtarıcısı olarak gördüğünden bir fil anıtı diktirdiğini yazmaktadır.

Karasis dağında yazıt bulunamadığından Karasis kalesinin yapıldığı dönemdeki adı da bilinmemektedir. Diodoros, Plutarkhos ve Strabon gibi antik devir tarihçileri Kilikia bölgesinde **Kyinda** adında bir dağ kalesinden bahsetmektedirler. Özellikle Diodoros ünlü tarih kitabının 18. cildinde M.Ö. 318 yılında Eumenes'in Kyinda'da saklanmış olan mühimmatı yağmaladığından bahseder. Aynı eserin 19. cildinde ise Diodoros Antigonos Monophtalmos'un M.Ö. 316 yılı Kasım ayında Mallos civarında kışlarken Kyinda'dan takviye almıştı. Eserinin 20. cildinde Diodoros Antigonos'un Tarsos'ta kalırken Kyinda'dan destek aldığını yazar. M.Ö. 299 yılında **Demetrios Poliorketes** Kyinda'da bulunan mühimmatın tamamını aldığını Plutarkhos yazmaktadır.

Tüm bu tarihi kaynaklar Karasis'in Kyinda ile özdeş olduğunu göstermeye yetmemektedir. Ancak Kyinda'nın Kilikia bölgesinde bir dağ kalesi olması Kyinda ile Karasis'in aynı yer olabileceği izlenimini uyandırmaktadır. Öte yandan Asur sarayı arşivlerinde ele geçen yazılı belgelerden birinde Büyük Asur kralının birbirleriyle sürekli sorun yaşayan Kundi ve Şişşu krallarını cezalandırmış olduğundan bahsedilmektedir. Bu ifade Kundi ve Şişşu'nun birbirlerine komşu bölgeler oldukları izlenimini vermektedir. Eğer Şişşu'nun 20. yy. başlarına kadar adı Sis olan Kozan ile özdeş olduğu göz önünde tutulursa Kundi'nin Hellenistik devirdeki Kyinda olduğunu ve Karasis ile özdeş olabileceği tezini dikkate alabilmek mümkündür.

Çukurova'yı Kappadokia ile bağlayan stratejik bir yolun üzerinde çevreye hâkim konumda bulunan Karasis kalesinin gerçekten Kundi ya da Kyinda ile özdeş olup olmadığı ancak Karasis dağında ya da yamaçlarında bu ören yerinin antik devirdeki adını belgeleyecek yazıtların bulunması sayesinde mümkün olabilecektir.

Karasis dağındaki yapı kompleksi bölgedeki tarihi olaylarla birlikte yorumlanırsa yukarıda da değinildiği gibi bu garnizonun M.Ö. 3. yy.da yaptırılmaya başlandığı düşünülebilir. Oysa yüzeyden toplanan az sayıdaki keramik sadece M.Ö. 2. yy. ortalarına tarihlendirilmektedir. Bu durumun tarihi yönünden kesin olarak yorumlanması ancak burada hâlen yapılmakta olan ayrıntılı topografik ve mimari çalışmaların tamamlanmasından sonra mümkün olabilecektir. Karasis Dağı'ndaki yapıları niteliklerine göre sınıflandırmaya ve işlevlerini anlamaya yönelik çalışmalarımıza o zaman Alman Arkeoloji Enstitüsü, İstanbul Şubesi Müdürü olan mimar Prof. Dr. Adolf Hoffmann da beraberindeki iki

mimar ve altı öğrenciden oluşan grupla araştırma heyetimize üye olarak katılmış olup deneyimi ve bilgisiyle birçok sorunlu noktada değerli katkılarda bulunmuştur. Çok zor arazi şartlarına rağmen Karasis Dağı'nda geceleyerek hiçbir özveriden kaçınmadan belgeleme çalışmalarını sürdüren heyet geçen yıl Eylül ayında çekilen hava fotoğraflarının da yardımıyla önümüzdeki yıl çalışmalarını tamamlayabilecektir. Böylece tüm Akdeniz dünyasında bir benzeri daha olmayan antik çağın en büyük askeri tesisinin belgelenecek tüm dünyaya tanıtılması mümkün olabilecektir. Bizlere düşen görev bu önemli anıtı tahrip etmeden koruyarak gelecek kuşaklara aktarmak ve burayı arkeolojik park olarak düzenleyerek herkesin anlayarak ve bilgi edinerek rahatlıkla gezebileceği bir ören yeri hâline dönüştürülmesi için gerekli master planı, çevre düzenleme proje ve alt yapı çalışmalarının bir an önce tamamlanmasını sağlamaktır.

Kozan'ın 14 km. kuzeydoğusundaki Uzunoğlan tepesi üzerinde bir tapınağa ait olduğu izlenimini veren ve henüz ayakta olan her biri yaklaşık 1 m. çapında ve aralarında 2'şer m. açıklık bulunan dört sütun gördük. Sütunların bulunduğu terasın batı ve kuzeyi dört köşe taşlardan oluşan harçsız bir duvar ile çevrilmişti. Terasın güneyi ise Geç Antik ya da Bizans Devrinde yapılmış olan bir istinat duvarı ile desteklenmekteydi. Yapının bulunduğu terasın yamaçlarında, yapının yıkılmasıyla çevreye dağılan mimari parçalar arasında volütlü bir sütun başlığı ile bir triglif metopu dikkatimizi çekti. Tüm bu buluntuların yanı sıra tepede bulunmuş olan ve M.S. 149 yılına tarihlenen bir yazıtlı sunak üzerinde yıldırım tanrısı Zeus Keraunios'a adak yapıldığının dikkate alınmasıyla söz konusu yapının hava tanrısı için yaptırılmış bir tapınağın kalıntıları olabileceği izlenimini edindik.

Uzunoğlan tepesinin üzerindeki bu tapınak alanının içinde batıya bakan bir kaya üzerinde bir Asur kralının kabartması bulunmaktadır. Bölgedeki Asur hakimiyetinin ender belgelerinden biri olan bu kabartma o dönemin ikonografi uzmanları tarafından Asur kralı III. Salmanassar ya da Sargon olarak teşhis edilmekte ve buna göre M.Ö. 840 ile 700 yılları arasına tarihlenmektedir.

Ancak Uzunoğlan tepesinin kaçak kazı çalışmalarının yoğun olarak yapıldığı bir yer olduğu buradaki incelemelerimiz sırasında açıkça görülmekteydi. Definecilerin açtığı bir çukurun hemen yanında Mısır etkisi taşıyan kabartmalı bir mimari parçayı bulduk. Eser büyük bir olasılıkla bir Mısır tanrısının kabartması idi ve herhalde bu buluntu yerinin biraz yukarısındaki tapınaktan yuvarlanmıştı. İkonografik verilere dayanarak Roma devri başlarına tarihlerebildiğimiz eserin yüzü, belki de bölgede Hristiyanlığın yaygınlaşmasından sonra tanrı heykellerinin kırıldığı bir dönemde tahrip edilmişti.

Uzunoğlan tepesindeki ören yerinin Roma Devri ve Geç Antik Devirde de kullanılmaya devam edildiği birçok başka buluntunun yanı sıra burada bulunduğumuz iki yazıttan da anlaşılmaktadır. Yazıtlardan biri Roma İmparatorluk Devri başlarına tarihlediğimiz eski Yunanca bir yapı yazıtı, diğeri de büyük Constantinus devrine tarihlenen oldukça silik durumda Latince yazıtlı bir heykel kaidesidir. Yazıtların her ikisinin de daha sonra burada inşa edilen yapılarda devşirme malzeme olarak kullanılmış oldukları anlaşılmaktadır.

Uzunoğlan tepesinin batı yamacı ile Ferhatlı tepesi arasında 1973 yılında yapılan köy yolu inşaatı sırasında M.S. 2. yy.a tarihlenen bir kadın büstü bulunmuştu. Ayrıca tepenin güney yamacında 1975 yılında görülen bir kaya mezarı yazıtı da Anazarbos takvimine göre M.S. 261 yılına tarihlenmektedir. Böylece Uzunoğlan tepesinde Asur Devrinden Bizans Devrine kadar çeşitli kültürlerin varlığı saptanmakta ve tepenin çevresinin de en azından Roma ve Geç Antik devirlerde nekropol alanı olarak kullanıldığı anlaşılmaktadır.

Kozan ilçesi sınırları içinde yaptığımız çalışmalarımız başından beri hepimizin Anavarza adıyla bildiği ve üzerinde Dilekkaya köyünün de olduğu *Anazarbos* antik kenti idi.

Günümüzde Adana ilinin Kozan ilçesine bağlı bir köy olan Dilekkaya'nın da üzerinde bulunduğu *Anazarbos* antik kentinin adını hemen yanında kurulu olduğu kaya kütesinden almış olduğu sanılmaktadır. Çukurova'nın ortasında bir ada gibi yükselen bu kaya kütesinin uzunluğu 4.5 km.; denizden yüksekliği 226 metredir.

Anazarbos 19. yy.dan beri birçok seyyahın ve araştırmacının dikkatini çekmiştir. Fransız Charles Texier, İngiliz Theodor Bent, Gertrude Bell, Michael Golf, Avusturyalı Rudolf Heberdey, Adolf Wilhelm ve Josef Keil, İtalyan Paolo Verzone ile Fransız Bizans tarihi araştırmacıları Gilbert Dagron ve Denis Feissel kente gelen bilim adamlarından sadece bazılarıdır.

## Çağlar Boyu Anazarbos

Anazarbos sikkeleri üzerindeki yazıtlardan anlaşıldığına göre burada M.Ö. 2. ve 1. yy.larda bir yerleşme yeri olması gerekiyor. Ancak kentin bu dönemi hakkında somut ipuçları verecek arkeolojik buluntular henüz ele geçmemiştir. M.Ö. 67 yılında Romalı komutan Pompeius, Doğu Akdeniz'i yaklaşık bir yüz yıldır tamamen kontrolleri altında tutan korsanları *Korakesion* (=Alanya) önlerindeki büyük bir deniz savaşında kesin yenilgiye uğratarak etkinliklerini tamamen ortadan kaldırdıktan sonra hayatta kalanlarını Ovalık Kilikia (=Çukurova)'nın deniz kenarındaki ve denize yakın bazı şehirlere yerleştirerek

iç bölgelerin kontrolünü daha önceleri korsanlık yapan Tarkondimotos isimli yerel bir krala bıraktı. Büyük bir olasılıkla Anazarbos'ta Tarkondimotos'un denetimindeki bölgede bulunmaktaydı. Tarkondimotos'un Roma tahtını ele geçirmek isteyen Marcus Antonius ve Octavianus Augustus arasındaki mücadele sırasında yenilen Marcus Antonius'un tarafında savaşarak öldüğünden, Ovalık Kilikia'daki toprakları savaşın galibi Octavianus Augustus tarafından Tarkondimotos'un oğullarına verilmedi.

M.Ö. 19 yılında kenti ziyaret eden Roma İmparatorluğu'nun kurucusu Octavianus Augustus tarafından *Kaisareia* adının verilmesiyle, aynı ismi taşıyan diğer şehirlerden örneğin Argaios (=Erciyes) eteğindeki *Kaisareia* dan (=Kayseri) ayırt edilmesi amacıyla *Anazarbos eteğindeki Kaisareia* diye anılmaya başladı. Bu yeni isim ile birlikte Anazarbos'ta M.Ö. 19 yılı ile başlayan yeni bir takvim de kullanılmaya başlandı. Kent ancak bu tarihte Augustus tarafından Tarkondimotos'un oğlu II. Tarkondimotos Philopator'un kontrolüne verildi. M.S. 17 yılında Tarkondimotos Philopator'un ölmesini fırsat bilen Romalı komutan Germanicus Ovalık Kilikia'nın doğusunu Anazarbos ile birlikte Roma İmparatorluğu'nun Suriye eyaletine bağladı. M.S. 72 yılında Roma İmparatoru Vespasianus tarafından Kilikia bölgesinin Roma eyaleti olarak yeniden düzenlenmesiyle Anazarbos'un da içinde bulunduğu bölge doğrudan Roma'nın yönetimi altına girdi ve Anazarbos eyalet başkenti Tarsos'ta oturan eyalet valisine bağlandı.

Anazarbos Roma İmparatorluk Devrinin ilk iki yüzyılı boyunca büyük bir varlık gösteremeyerek Kilikia eyaleti başkenti Tarsos'un gölgesinde kalmıştır. Roma imparatorlarından Septimius Severus'un, Pescennius Niger ile yaptığı iktidar savaşı sırasında, Severus'un tarafını tutan kent, onun Niger'i M.S. 194 yılında Issos'ta yenerek imparatorluğun tek hakimi olmasından sonra ödüllendirilerek tarihinin en parlak dönemini yaşamaya başladı. M.S. 198 yılında Septimius Severus tarafından ödüllendirilerek büyük bir ayrıcalık olan Roma imparatorları kültünün tapınımı için tapınak inşa etme hakkını kazandı. Aynı hakkı M.S. 204 yılında ikinci kez kazandı. M.S. 204/205 yıllarında Kilikia, İsauria ve Lykaonia eyaletlerinin metropolisi oldu.

Anazarbos, Malatya ile Tarsos - Antakya arasında bulunan yolun bağlantısı üzerinde olduğundan M.S. 3. yy. başlarında artan doğu seferleri sırasında asker sevki için büyük önem kazanmıştı. Doğu seferlerine katılan askerler kış aylarında Anazarbos ve çevresinde dinlenerek ilkbaharda yeniden sefere çıkmaktaydılar. Askerlerin kışlamasının kente büyük bir yük getirdiğini bilen Roma imparatorları Anazarbos'a oyunlar düzenleyerek başka gelir kaynakları elde etme ayrıcalığını sağlamışlardır. Böylece M.S. 3. yy.ın başları ile ortası

arasındaki süreçte Anazarbos elde ettiği ayrıcalıklar ve aldığı onursal ünvanlarla eyalet başkenti Tarsos ile yarışabilecek duruma gelmiştir. Bu durum kentin M.S. 3. yy.ın ilk yarısı boyunca bastırdığı sikkeler üzerindeki resimler ve yazıtlar sayesinde tüm ayrıntılarıyla izlenebilmektedir.

Anazarbos'un sikke darbının M.S. 254 yılında sona erdiği sanılmaktadır. M.S. 260 yılında diğer Kilikia kentleri gibi Anazarbos da Sasani kralı I. Şapur tarafından fethedilerek büyük bir yıkıma uğradı ve kent sakinlerinin pek azı kaçarak hayatta kalabildi. Anazarbos bir kez daha M.S. 380 yılında İsaoria'lı çapulcu Balbinos tarafından acımasızca yağmalandı.

Anazarbos imparator II. Theodosius tarafından yapılan yeni eyalet düzenlemeleri çerçevesinde M.S. 408 yılında kurulan *Cilicia secunda* eyaletinin başkenti oldu. M.S. 525 yılında depremde zarar gören kent imparator Iustinianus tarafından onartılarak *Iustinupolis* adını aldı. Ancak M.S. 561 yılında ikinci kez deprem felaketine uğradı. 6. yy.da kentte büyük bir veba salgını oldu.

7.-8. yy.da Anazarbos Araplar tarafından fethedilerek *Aynzarba* adını aldı. 796 yılında Halife Harun el Reşid tarafından onartılıp tahkim edilerek, buraya Horasan'dan getirilen göçmenler yerleştirildi. 806 yılında Bizanslılar kenti ele geçirip halkın büyük bir kısmını esir aldılar. Bizans imparatoru I. Basileios'un 878 yılında Maraş'a yaptığı sefer sırasında onu durdurmakla görevli olan Aynzarba emiri kaçır. 955/956 yıllarında Saifadullah surları onartır. 961 yılında Bizans imparatoru Nikephoros Phokas Saifadullah'ın savunduğu Aynzarba'yı kuşatır ve 962'de ele geçirerek tekrar Bizans İmparatorluğu'na bağlar. 1085 yılında İznik'te hüküm süren Selçuklu sultanlarından Süleyman tarafından fethedilir. 1098 yılında Haçlı Seferi komutanlarından Bohemund tarafından kent ele geçirilir. 1111'de kent yeniden Bizanslıların eline geçer. Antakya'da oturan Haçlı komutanlarından II. Bohemund 1130 yılında kenti ele geçirmek isterse de bölgede bulunan Türk birliklerinin pususuna düşer ve öldürülür. 1137'de Bizans imparatoru II. Johannes Komnenos kenti 37 günlük bir kuşatmadan sonra ele geçirir. 1188'de II. Leon kaya kütesinin tepesinde bugüne dek iyi durumda korunagelmış olan kaleyi yaptırır. 1279 yılında Türkmenler kenti ele geçirme girişiminde bulunurlar. 1375'te Mısır'dan gelen Memlükler kenti fethederler. Daha sonra Osmanlı İmparatorluğu'nun egemenliğine geçen Çukurova'da Anazarbos, Anavarza adıyla günümüze kadar ulaşmıştır. Bugün Anavarza'nın bir bölümü üzerinde Dilekkaya köyü kuruludur.

## Anazarbos'un Eski Çağ ve Orta Çağ Anıtları

Anazarbos'un bastırdığı paraların üzerindeki betimlerden anlaşıldığına göre, kentin akropolisi kente adını veren kaya kütesinin üzerinde olup akropolisteki yapıların bulunduğu alanın etrafı surlarla çevriliydi. Akropoliste kentin baş tanrısı olarak tapınım gören *Zeus Olybris*'in tapınağının bulunduğu tahmin edilmektedir. Ayrıca, *Aphrodite Kassalitis* isimindeki dağ tanrıçasının da tapınım yerinin akropol tepesi üzerinde bulunduğu akropolün güneybatısındaki kayalara oyulmuş merdivenler üzerinde ve civarındaki sunaklar üzerindeki yazıtlardan anlaşılmaktadır. Kent kaya kütesinin batısındaki düzlük alanda kurulmuş olup milattan sonraki ilk üç yüzyıl boyunca herhangi bir tehdit olmadığından tahkim edilmesine gerek görülmemiştir. Kent kuzey-güney ve doğu-batı aksındaki sütunlu caddelerle çeşitli mahallelere ayrılmış olup sütunlu cadde yakınlarında ve üzerinde çok sayıda kamu yapısı ve dükkan bulunduğu tahmin edilmektedir. İşlevleri henüz kesin olarak saptanamamış olan birçok yapı kalıntısının yanı sıra sütunlu caddelerden kuzey-güney aksında uzananın hemen batısında Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen bir hamam yapısının kalıntıları görülmektedir. Bu yapının hemen güneydoğusunda üzerindeki yazıtından M.S. 6. yy.a tarihlenen 56 metre uzunluğunda ve 28 metre genişliğindeki On İki Havariler Kilisesi'nin kalıntıları bulunmaktadır. Bu yapının güneybatısında bulunan haç planlı bazilikanının ise M.S. 516 yılına tarihlendiği üzerindeki yazıtından anlaşılmaktadır. Uzunluğu 52 metre, genişliği 37 metre olan bu yapının da kentin yeniden inşası sırasında sütunlu caddelere göre planladığı anlaşılmaktadır. Diğer bir kilise yapısı ise kentin akropolisini oluşturan dağın güneyinde kaya kilisesi adıyla tanınmaktadır.

Daha kuzeyde ise ayakta en iyi durumda kalmış yapılardan su kemerleri ve bu su kemerleri ile kente taşınan suyun dağıtıldığı anıtsal çeşmenin kalıntıları görülmektedir. Kente yaklaşık 25 km. kadar kuzeyden Acarmantaş civarındaki bir kaynaktan su getiren bu su yolunun M.S. 92 yılında imparator Domitianus tarafından yaptırıldığını burada bulunmuş olan ve hâlen Adana Müzesi'nde sergilenen bir yazıt sayesinde öğrenmekteyiz. M.S. 2. yy.dan itibaren kentin artan su gereksiniminin karşılanması için ikinci bir su yoluna gerek duyulmuş ve bu da Hamam köyü ve Alapınar civarında bulunan bir kaynaktan sağlanmıştır. Söz konusu kaynak yakınında geçtiğimiz yıllarda bulunan bir heykel kaidesi üzerindeki onur yazıtından bu su yolunun kentin zengin hemşehrilerinden bir kadın tarafından vakfedildiği anlaşılmıştır.

Kentin güneyinin kamuya açık yapıların toplandığı ve sosyal etkinliklerin gerçekleştirildiği alan olarak seçildiği görülmektedir. Buradaki yapılardan en güneydeki 83 metre uzunluğunda ve 62 metre genişliğinde elips

planlı bir yapı olan amfiteyatrodur. Bu yapının benzerleri Anadolu'da sadece Pergamon (=Bergama) ve Kyzikos'ta (=Erdek civarındaki Belkıs) bulunmaktadır. Amfiteyatronun birkaç yüz metre kuzeyinde kentin stadionu bulunmaktadır. Kentte M.S. 3. yy.dan itibaren yapılmaya başlanan oyunlar için inşa edildiği sanılan bu yapı Anadolu'daki bu tür yapıların en görkemlilerinden biridir. Genişliği 64 metre uzunluğu yaklaşık 300 metre olan stadionun hemen kuzeyinde Roma İmparatorluk Devrinde inşa edilmiş olan bir tak yapısı bulunmaktadır. Özgün hâlinde üç kemeri bulunan yapının batıdaki kemerinin yıkılmış olduğu diğer kemerlerinin ayakta ama çeşitli depremler ve insan eliyle yapılan tahribatlar nedeniyle neredeyse yıkılmak üzere olduğu görülmektedir. Bu nedenle 2004 yılı Eylül ayında İstanbul Teknik Üniversitesi, Mimarlık Fakültesi, Restorasyon Anabilim Dalından Doç. Dr. Yegan Kahya başkanlığında Yard. Doç. Dr. Gülsün Tanyeli, Prof. Dr. Feridun Çılı, Prof. Dr. Oğuz Müftüoğlu ve Dr. Kani Kuzucular'dan oluşan bir ekip tarafından Anadolu'da pek az örneği böyle oldukça iyi durumda günümüze ulaşmış olan bu önemli anıtın restorasyon çalışmalarına başlanmıştır. 2005 yılında da devam ettirilen bu çalışmalar sırasında söz konusu tak yapısının fotogrametrik ölçüm çalışmaları Prof. Dr. Oğuz Müftüoğlu tarafından tamamlanarak anıtın restorasyon projesinin hazırlanması çalışmalarına başlanabilmektedir.

Anazarbos'ta takın bulunduğu bölgede dikkati çeken önemli bir olgu da kaya kütesinin yarılmasıyla doğu - batı yönünde açılmış olan antik yoldur. Bu yol büyük bir olasılıkla Roma İmparatorluk Devrinde doğuya olan bağlantıyı sağlamak üzere inşa edilmiş ve M.S. 6. yy.da genişletilmiştir. Anazarbos'un çok geniş bir kanalizasyon şebekesi olduğu da bilinmektedir.

Kentin etrafında kayalara oyulmuş lahit teknelerinin yanı sıra yerel taştan ve mermerden lahitlerin üzerinde girland taşıyan eroslar ve lahit teknesi sahiplerinin betimlerinin bulunduğu görülmektedir. Ayrıca kentin güneybatısında tuğla harç karışımı duvar tekniği ile yapılmış mezar yapıları görülmektedir. Kentin batısında 80'li yıllarda Adana Müzesi tarafından yapılan bir kurtarma kazısında çok sayıda lahit teknesinin bulunduğu bir nekropol alanı bulunmuştur. Ayrıca kentin kuzeyinde kayaya oyulmuş bir mezar odası ve bunun üzerinde mezar sahibinin betimlendiği bir sahne ve dans eden figürler görülmektedir. Figürlerin altındaki yazıtlardan bu anıtın kral Tarkondimotos'un kızı Iulia'nın eğitimcisi olan hadım öğretmenin mezarı olduğu anlaşılmaktadır.

Roma İmparatorluk Devrinde büyük bir olasılıkla çevresi surlarla çevrili olmayan Anazarbos M.S. 5. yy.ın başlarından itibaren surla çevrilmiştir. M.S. 6. yy.da 525 ve 561 yıllarında iki kez depremler nedeniyle büyük bölümü

yıkılan surların imparatorlar Iustinianus ve Iustinus tarafından yeniden yaptırıldığını antik kaynaklar ve surlardaki tamir yazıtlarından öğrenmekteyiz. Bu erken Bizans Dönemi surlarında büyük ölçüde kentin Roma Devri yapılarının taşları devşirme malzeme olarak kullanılmışlardır. Bu surun önünde 7.50 metre genişliğinde ve yer yer derinliği 5 metreye ulaşan bir hendek bulunmaktaydı.

M.S. 8. yy.da neredeyse tümüyle terk edilmiş durumda Arapların eline geçen şehir Ayn-Zarba adıyla Araplar tarafından yeniden inşa edilmiş ve etrafı 796 yılında Harun el Reşid tarafından Bizans surlarının iç tarafında ve onlara paralel ikinci bir sur ile çevrilmiştir. Bu surda batı, kuzey ve güney yönlerinde toplam dört kapı olduğu görülmektedir. 956 ve 957 yıllarında Sayfadullah bu surları yenilettirmiştir.

Bugün Anazarbos antik kentinin bir kısmı üzerinde bulunan Dilekkaya köyünün sakinleri 20. yy. ortalarından itibaren Kayseri'nin Pınarbaşı ilçesinden Çukurova'ya inen Türkmen boylarının mensuplarıdır. Ören yeri ile iç içe yaşamaya çalışan Dilekkaya halkı başta köylerinin sit alanı dışında kendilerine gösterecek yeni bir yerde iskân edilmeleri olmak üzere çeşitli gereksinimlerinin karşılanması ile köylerinin hemen yanbaşıda bulunan ve Anadolu'nun en büyük antik kentlerinden biri olan Anazarbos ile barışık bir hayat sürmeye başlayabileceklerdir. Bunun için hem ören yerinin arkeolojik park olarak düzenlenmesi ve hem de burada yaşayan insanların bundan mutlu olmalarını sağlayacak yeni bir düzenlemenin yapılması her geçen gün daha fazla önem kazanmaktadır.

Anavarza'da ve Karasis'te kazı yapılmaksızın toprak üzerinde bulunan eserlerin belgeleme çalışmaları yapılarak Kozan ve çevresinin Eski Çağ dönemi taşınmaz kültür varlıklarının kültür envanteri çıkarılmaktadır. Yapılan çalışmaların sonuçları hem Türkçe ve hem de birçok batı dilinde kitap, makale ve CD hâlinde yayınlanarak en kısa zamanda ve en hızlı şekilde bilim dünyasına tanıtılmak üzere hazırlanmaktadır.

Kozan ilçesine bağlı Dilekkaya köyünde bulunan **Anazarbos** antik kentinin ölçekli planının çıkarılması çalışmalarına devam edilmiştir. Dört hafta süren bu çalışmalar sırasında harita mühendisi Hans Birk tarafından yapılan çalışmalarla antik kentin Bizans ve Arap surları ile çevrili alanının içinde kalan alanın planı tamamlanabilmiş ve bunun yanı sıra kentin akropolündeki yapıların topografik haritasının çıkarılmasına başlanmıştır. Bu çalışmalar sırasında akropoliste bulunduğunu bildiğimiz *Aphrodite Kasalitis* tapınağının yerini saptamaya yarayacak ilk ipuçlarını elde ettik.

Alman Arkeoloji Enstitüsü İstanbul Şubesi ile yapılan ortak çalışma sonucunda 2005 çalışma sezonunda aşağı şehirdeki yapılardan stadion, tiyatro,

amfitiyatro, kaya kilisesi, kült merdiveni, havariler kilisesi ve kavsak kilisesinin 1 : 50 ölçekli planları çıkarılabilmiştir. Böylece Alman Arkeoloji Enstitüsü araştırma asistanlarından Dr. Richard Posamentir ile birlikte yapılan çalışmalar sayesinde Anazarbos'ta şehircilik açısından Geç Antik Devirden Bizans Devrine geçiş aşamalarının kent içi mimari anıtlara yansımaları belirgin bir şekilde izlenebilmektedir.

Ayrıca Kiel Üniversitesi'nden Prof. Dr. Harald Stümpel başkanlığındaki bir heyet tarafından Anazarbos ören yeri aşağı şehrinde jeofizik ölçüm çalışmalarına 2005 yılında başlanmıştır. Jeomagnet ve jeoradar çalışmaları sayesinde aşağı şehirde toprak altında bulunan birçok Roma Devri ve Geç Antik Devir yapısının niteliğini saptayacak ip uçları elde edilmeye başlanmıştır.

Heyet üyesi Dr. Erkan Konyar, Anazarbos antik kentinin 8 km. kadar batısında bulunan Tılan höyükte M.Ö. 3. binden Roma İmparatorluk Devrine kadar uzanan bir yerleşme saptamıştır.

Anazarbos'un batıdaki arazisinin incelenmesi sırasında Ağustos ayında ortaya çıkan bir döşeme mozaïği yerinde görülerek üzerindeki yazıtlar incelenmiştir. Bir dere yatağında bulunan tuğla duvarlı bir Geç Roma Devri yapısı içinde bulunan bu mozaik zeminin burada bulunan bir Roma köyüne ait olduğu anlaşılmaktadır. Ayrıca bu bölgede bulunan ve daha önceki yıllarda incelemiş olduğumuz Koyunevi köyüne 2005 yılında tekrar gidildiğinde burada Ali Boz evindeki yazıtlı mozaïğin kısmen açıkta olduğu görülmüş ve aynı şahsın evine köyün civarındaki tarlasından getirdiği aslan kabartmalı bir Roma İmparatorluk Devri eseri taş blok incelenmiştir.

Anazarbos'un güneybatısındaki Yeşildam köyünde iki adet Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen mezar yazıtı incelenmiştir. Anazarbos'un güneyinde bulunan Çeçen köyü mezarlığında Roma Devrine tarihlenen Latince yazıtlı bir adet atlı muhafız mezar steli bulunmuştur. Ayrıca Çeçen köyü ile Yeşildam köyü arasındaki arazide bir yapıya ait *in situ* konumdaki mimari elemanlar saptandı. Bunlar Anazarbos'u *Mopsuestia*'ya bağlayan antik yol üzerindeki bir yapıya ait kalıntılar olmalıydı.

Anazarbos antik kentinin kuzeyindeki arazisinde 2005 yılında yaptığımız çalışmalar sırasında Kozan ilçesine bağlı Yeniköy'de bir 19. yy.dan kalma bir değirmen yapısının kapısına inşa edilmiş durumda bulunan bir sunak üzerindeki yazıttan bu eserin kült merkezi Anazarbos'ta bulunan **Zeus Olybris**'in rahibi olan bir kişinin güneş tanrısı Helios'a diktirdiği bir adak taşı olduğu anlaşılmaktadır.

Kozan ilçe merkezi ile Anazarbos ören yeri arasında bulunan arazide 2005 yılında Roma İmparatorluk Devrine tarihlenen ve iyi tanrıya adanmış bir adak steli ile iki adet mezar taşı bulunmuştur. Anazarbos'un kuzeyindeki arazisinde bulunan Kızılömerli köyünde bir antik köyün sınırını oluşturan bir yazıt ile iki adet mezar yazıtı incelendi. Anazarbos'un kuzeybatısındaki Hacıbeyli köyünde ise bir Erken Bizans Dönemi mezar yazıtı incelenmiştir. Kozan ilçe merkezinde bir eve getirilmiş olan bir mezar yazıtı da incelendi.

Adana ilindeki ören yerleri arasında bir kutsal alan ve çevresinde daha sonra oluşan bir yerleşme yeri ile özel bir önemi olan Magarsos, adını *Athena Magarsia* ismindeki yerel tanrıçanın tapınağından almaktadır. Bu bölgede yapılan çalışmalar hem Athena Magarsia kutsal alanının tarihsel oluşum sürecini saptayacak belgeleri elde etmeyi ve hem de tapınak çevresinde oluşan Roma İmparatorluk Devri yerleşmesinin henüz yeri saptanamamış olan *Mallos* yerleşmesi ile olan ilişkisini belirlemeye yöneliktir. Çalışmalar sırasında toprak üzerinde bulunan taşınır ve taşınmaz kültür varlıklarının belgelenecek bazı bölgelerde jeomagnet çalışmalarıyla kentin tiyatro ve stadion dışındaki kamu yapılarının yerlerinin belirlenmesi hedeflenmiştir. Magarsos antik kenti bu bölgede Hellenistik buluntu veren tek yerleşme yeri olma özelliğini göstermektedir.

Adana il merkezinin güneyindeki Yüreğir ilçesi sınırlarında yapılan çalışmalar Adana ile özdeş olan ve aynı adı taşıyan Adana antik kenti ile yeri hâlen belirlenememiş olan *Mallos* antik kentinin arazilerinin yayılma alanları hakkında ipucu verecek deliller aramaya yöneliktir.

Bu amaçla Solaklı, Doğankent ve Tanrıverdi köyleri ve çevrelerinde yapılan incelemelerde birkaç tane Geç Hellenistik ve Erken Roma Devri onurlandırma yazıtı bulunmuştur. Ancak bu yazıtlar *Mallos*'un yeri hakkında herhangi bir ipucu vermemektedir.

Adana ilinin Yumurtalık ilçesi bilindiği gibi antik dünyanın en büyük sağlık merkezlerinden birinin bulunduğu *Aigeai* antik kenti ile özdeş olup bu kentte bulunan yazıtların bir kısmı doğal olarak sağlık tanrısı Asklepios ve kızı Hygieia ile ilgilidir. *Aigeai*'in aynı zamanda Doğu Akdeniz'in en büyük antik limanı olması da stratejik öneminden kaynaklanmaktadır. Çünkü *Aigeai* hem Issos körfezini kontrol edebilmekteydi, hem de Anadolu içlerine uzanan birçok ticaret yolu bağlantısının başlangıç noktasıydı.

Osmaniye ilindeki çalışmalarımızın en önemli bölümü *Kastabala-Hierapolis* antik kentinin ölçekli plan çalışmalarının alt yapısının hazırlanması ve kentin su yollarının incelenmesi için gerekli ön hazırlıklar

yapılmıştır. Kastabala antik kenti su kaynakları Ceyhan Nehri'nin doğusunda bulunmaktadır. Ceyhan nehri vadisinden suyu geçirmek için yapılmış olan su yolu köprüsü ve üzerindeki basınçlı su hattı özellikle incelenmesi gereken ve antik devir su mühendisliği hakkında önemli ipuçları verebilecek olan bir yapıdır. Antik su yapıları uzmanı mühendis Prof. Dr. M. Döring tarafından bu önemli su kemerinin ve Kastabala kentine su taşıyan su tünellerinin önümüzdeki yıl ayrıntılı olarak incelenmeleri öngörülmektedir.

Hatay ilindeki araştırmalar sırasında Dört Yol ilçesi, Erzin beldesi civarındaki Gözene harabelerinde bulunan *Epiphaneia* antik kentinde ve İskenderun'a bağlı Arsuz beldesindeki *Rhossos* antik kenti ve çevresinde önceki yıllarda başlanmış olan Hellenistik ve Roma İmparatorluk Devri yerleşim coğrafyası çalışmalarıyla *Issos Körfezi Kıyısındaki Seleukeia* adını bu kentlerden hangisinin taşıdığı olabileceğine dair ipuçları araştırılmıştır.

Sözlerime son vermeden önce sadece Toroslar ve Çukurova bölgelerine özgü olmayan ama bu bölgede de çok yaygın olan bir sorunu 16 yıllık gözlemlerime dayanarak sizlere aktarmak ve eğer var ise önerilerinizi sizlerle paylaşmak isterim. Bu sorun ülkemizin tamamını bir salgın hastalık gibi saran define arama amaçlı kaçak kazılar ve bunların neden olduğu ağır tahribattır. Üzerinde yazı ya da kabartma olan tüm eserlerimiz özellikle taş eserler içinde para vardır düşüncesiyle bilinçsizce yok edilmekte ve böylece bölgenin tarihini aydınlayabilecek birçok tarihî belge yok olup gitmektedir. Oysa hepimizin bildiği gibi hiçbir kimse bir yere para ya da kıymetli eşyalarını saklayıp oraya para sakladığını belirten bir yazı yazmaz veya kabartma ya da heykel yapmaz. Araştırmalarımız sırasında her yıl birçok kültür varlığımızın bilinçsizce para arama amaçlı eylemlerle metal dedektörlerle yapılan arama çalışmaları sonucunda tahrip edildiklerini büyük bir üzüntüyle birçok kereler saptadık. Bunun önüne geçilmesi bir yandan orta ve uzun vadeli yaygın bir tarih ve kültür eğitimi ve öte yandan da kaçak kazının suç aleti olan dedektörlerin alım, satım, taşınma ve bulundurulmasının kesinlikle yasaklanmasıdır. Kaçak kazı yapanlar kültür tarihimizin belgelerini gelecek kuşaklara bir kültür mirası olarak aktarılmasına olanak tanımamaktadırlar. Toprağın altı hepimize ait olduğunu ve yok edilen geçmişin geleceğimiz olduğunu unutmayalım.

Dinlediğiniz için teşekkür eder, saygılar sunarım!

### From the Taurus to the Mediterranean New Contributions to the Ancient History and Historical Geography of Çukurova 1990-2005

*Our surveys in Cilicia aim to investigate the ancient sites and estates in the region and document archaeological remains, which will be used to create a site distribution map that will cover 1200 years roughly between 6<sup>th</sup> century BC and 6<sup>th</sup> century AD. One of our primary objectives is to map the new settlements found and introduce them to the academic circles.*

*The most remarkable result of the surveys in Çukurova is the scarcity of the finds dated to 3<sup>rd</sup> and 2<sup>nd</sup> millennium BC as well as the relative absence of Hellenistic settlements contrary to Rough Cilicia.*

*The most splendid of the Hellenistic remains in the region is the Karasis fortress, which was discovered by the author in 1994, thanks to the information given by the village headman of Gedikli. The fortress is situated at the mount Karasis 12 kilometres to the south of Kozan and includes well-preserved military barracks and quarters surrounded by double walls. The site consists of an upper and a lower fortress, which were adapted successfully to the topography of the mount. At the eastern part of the fortress are the adjacent barracks between the towers, which were built at 10 metre intervals. The towers housed shell-throwing wooden catapults, which were used in the defense of the fortress. One of the main functions of the fortifications at Karasis might have been to prevent the Galatians descending into Syria. Antiokhos I, the son of Seleukos, won a decisive victory over the Galatians in the "Elephant War" dated somewhere between 275-268 BC. Lukianos of Samosata reports that the king associated his success with the presence of 16 Indian elephants in his army and in order to commemorate their valuable contribution had an elephant monument erected, showing them as the saviours of the kingdom.*

*The ancient name of the site remains unknown due to the absence of inscriptions at and around the fortress. Although a mountain fortress named Kyinda in the region is mentioned by Diodorus, Plutarch and Strabo, their accounts are not convincing enough to support the equation of Karasis with it. A text from the Assyrian palace archives is important in this respect, since it mentions that the great king punished the kings of Kundi and Sissu, which suggests that the two regions are neighbours. If we are to accept that the latter can be associated with Sis, the name of Kozan at the outset of the 20<sup>th</sup> century, then it would be possible to equate Kundi with Kyinda.*

*At Uzunoğlan hill, located 14 kilometres to the northeast of Kozan, we have discovered four columns 1 metre in diameter with 2-metre intervals given in between, which suggests the existence of a temple. The terrace on which the columns rise is surrounded by walls to the west and north. The southern part is supported by a Late Roman-Early Byzantine wall. On the slopes of the terrace,*

*we have discovered a voluted column capital and a metope fragment. An inscribed altar dated to 194 BC indicates the existence of a cult of the lightning god Zeus Keraunios, and the temple must have been dedicated to him.*

*At the same spot, carved on a rock is a relief figure of an Assyrian king, which proves the Assyrian control in the region. The figure is associated with Salmasanassar III or Sargon on stylistic grounds and this suggests a date between 840 and 700 BC.*

*Our work in Kozan mostly focused on the ancient city of Anazarbos (modern Anavarza), which partly lies beneath the Dilekkaya village. It must have been taken its name from the rocky massif, which rises like an island on the plain. It is 4.5 km in length and 226 m above the sea level. To judge from the coins, there must have been a settlement in the 2<sup>nd</sup> and 1<sup>st</sup> centuries BC here, but sound evidence for this period of the city is yet to be discovered. After Augustus' visit to the city in 19 BC, it took the name Caesareia by Anazarbos and henceforth a new calendar starting with this event was accepted. In the same year, the city was given to Tarkondimotos II, the son of Tarkondimotos. But, after Tarkondimotos Philopator's death in AD 17, Roman general Germanicus annexed the region to the province of Syria. In AD 72, Cilicia was created province by Vespasian and entered under the direct control of the Roman Empire; Anazarbos was attached to the provincial governor in Tarsus.*

Prof. Dr. Mustafa H. Sayar

İstanbul Üniversitesi  
Edebiyat Fakültesi  
Eski Çağ Tarihi Anabilim Dalı  
34459 Vezneciler  
İstanbul / Türkiye  
mu\_sayar@yahoo.com

## Kuyumculuk Merkezi Lampsakos

Yıldız Akyay Meriçboyu

Lampsakos'un kuyumculuk merkezi olduğu üzerindeki görüşlerim, Antikçağ Anadolu takıları konusunda yaptığım araştırmalara dayanmaktadır. Lampsakos üretimi olabilecek eserler üzerinde yaptığım çalışmalar ise bu makalede belirttiğim özellikleri saptamama olanak vermiştir. Bu sonuca, Türkiye dışındaki müzelerde bulunan eserler yanında İstanbul Arkeoloji Müzesi maden koleksiyonundaki zengin buluntular sayesinde ulaştım. Müzede Marmara ve Karadeniz bölgelerinden gelen buluntular olması, bu verileri elde etmemi kolaylaştırdı. Bulgaristan, Güney Rusya ve İtalya'da bulunmuş altın ve gümüş sofa takımları ile takılar yanında, tunçtan imal edilmiş bazı eserlerin yapım yerleri konusunda farklı görüşler ileri sürülmüştür. Makalede, bu eserlerin biçim ve üslup bakımından birbirleri ile olan benzerlikleri göz önüne alınarak aynı atölyede, yani Lampsakos'da yapılmış olabilecekleri konusu irdelenecektir.

Troas Bölgesi'nde yer alan Lampsakos (Lapseki), Çanakkale Boğazı'nın Anadolu yakasında İ.Ö. 654/53 tarihinde Phokaia'nın kolonisi olarak kurulmuş önemli bir kenttir<sup>1</sup>. Phokaia burayı iskan ettiğinde Pityussa isimli küçük bir yerleşim yeri vardı ve burada Thrak kökenli Bebryk'ler oturuyordu. Lampsakos isminin, Phokaia'lı kolonistlerin başında bulunan Mandros'un kızı Lampsake'den aldığı ileri sürülür. Bu isim Anadolu dil grubuna aittir (RE XII, I, 591; Neue Pauly 6: 1089-1090)<sup>2</sup>.

Kentin konumu çok stratejik olup güney-kuzey deniz ticaret yolları ile Anadolu-Trakya karayolunun kesiştiği noktada yer almaktadır. Gelişmiş bir limanı olduğunu Strabon'dan (XIII, I, 18) öğreniyoruz. Lampsakos bu

<sup>1</sup> Eserleri yayınlamama izin veren İstanbul Arkeoloji Müzeleri Müdürü Dr. İsmail Karamut'a, arkeolog Gülbahar Çelik'e, nümizmat Turan Gökyıldırım'a, fotoğrafları çeken arkeolog Erkin Emiroğlu'na çok teşekkür ederim. Görüşlerini aldığım Doç. Dr. Neşe Atik'e, Prof. Dr. Tomris Bakır'a, İngilizce özetini yazan Dr. Behin Aksoy'a, Fransızca çeviri yapan Revza Ozil'e, Almanca çevirileri yapan Duygu Arısan Günay'a gönülden teşekkür ederim.

<sup>2</sup> Başka kaynaklarda kuruluş için verilen bilgilerde; Leaf 1923: 94'de Eusubios'a göre İ.Ö. 654'de Miletos'lularca, Stephanos Byzantios'a göre Phokaia'lılarca kurulduğu yazılı. Akurgal 1987: 364'de Miletos ve Phokaia'lılar tarafından birlikte kurulduğu yazılı. Trak yerleşimi ile ilgili; Erzen 1994: 85.

özelliğinin yanında son derece bereketli topraklara sahiptir. Üzüm çok yetiştir, şarabı ünlüdür<sup>3</sup>, ayrıca hububat bakımından da zengindir. Boğazda ton ve uskumru balıkları çok boldur. Lampsakos'da diğer önemli ekonomik kaynak altın madenidir. Kent yönetimine ait altın galerileri, Lampsakos'un ileri gelenleri tarafından işletilmiştir<sup>4</sup>. Bütün bu kaynaklardan elde edilen gelir ile Lampsakos, bölgenin en zengin kenti konumuna ulaşır. İ.Ö. 5. yüzyılda Attika-Delos deniz birliğine 12 talent öder, bölgede Byzantion'dan sonra en çok vergi veren kenttir. Arada ekonomik zorluk dönemleri olsa da kenti çok etkilemez. Hellenistik Dönem sonunda zorluklar yaşarsa da Augustus zamanında ekonomik durumu tekrar düzelir (Frisch 1978: 146). Lampsakos'un mantarları da ünlüdür. II. Constantius (337-361) zamanında kentte salyangoz boyası imalatı vardır. Erguvan renginin elde edildiği salyangozlar bu dönemde önem kazanmıştır (Frisch 1978: 143, 146-149; Tenger 1995: 144-45, dipnot 40).

Lampsakos'un siyasi tarihi çalkantılı bir gelişim gösterir. İ.Ö. 5. yüzyıl başlarından Büyük İskender'e kadar olan dönem içinde çoğunlukla Pers egemenliğinde kalmıştır (RE, XII, 1, 591; Neue Pauly 6, 1089-1090).

Lampsakos için deniz ticareti son derece önemlidir. Kentin ksenoi ve proskenoi'ları birçok Yunan kentinde ele geçmiştir. Deniz ticaretindeki kazancın bir kısmı Karadeniz'den elde edilir. Ege'de ticaret merkezi Delos ile sıkı bağları vardır. Lampsakos'lu bazı kişiler, başka kentlerin proskenoi'u da olmuşlardır (Frisch 1978: 146).

Lampsakos kentinin baş tanrısı Priapos'tur. Hellen yerleşmesinden önce var olan, bağ ve bahçelerin koruyucusu bu tanrı, zamanla Hellen mitolojisine girmiş ve Dionysos alayında eşek üzerinde betimlenmiştir. Hellen pantheonundaki tanrı ve tanrıçalar arasında Aphrodite ve Poseidon öne çıkar. Priapos, Aphrodite ve Poseidon kentin eponym'leri olarak ta geçmektedir (RE XII, 1, 591; Neue Pauly 6, 1090). Lampsakos'da felsefe ve tarih konusunda yetişmiş bilim adamları yaşamıştır. Bunların en ünlüleri Anaksagoras ve Epikuros'tur<sup>5</sup>.

<sup>3</sup> Pers Kralı Artakserkses Atina'dan kaçan Themistokles'e Lampsakos'u şaraplık, Magnesia'yı ekmeklik, Myus'u katıllık olarak vermiştir: Thukydides, I. Kitap, 138 (VIII 65); Strabon XIII 1, 12; History of Iran vol. II: 334.

<sup>4</sup> Dağlardaki altın yataklarında değerli taşlar da çıkarılır. Dini törenler için altın eşya armağan edilir. Altın ve elektron sikke basılır. İ.Ö. 395'de Agesilaos Troas'da iken Lampsakos altın madenlerinde savaş esirlerinin çalıştırıldığını öğrenen askerler, bağları tahrip etmişlerdir; Frisch 1978: 143; Tenger 1995: 144.

<sup>5</sup> Filozof Anaksagoras İ.Ö. 459'da Lampsakos'a sürgün gitmiş ve orada felsefe okulu açmıştır. İ.Ö. 342-270 yılları arasında yaşayan filozof Epikuros, Lampsakos'da ders vermiştir. Tarihçi Kharon (logograf, İ.Ö. 5. yy.) ve Adeimantos, retorikçi Anaksimenes ve Epikuros'un ünlü öğrencisi Metrodoros, yazar Khariton Lampsakos'ludur: Strabon XIII, I, 19; Aslan, Çanakkale Buluşması III: 103-104; Çelgin 1990: 63, 173, 178, 205-206.

19. yüzyılın sonlarında nekropolde yapılan kazılarda bir dizi mezar ortaya çıkartılmıştır. Altın eserler yanında altın yaldızlı ve kabartmalı ünlü pişmiş toprak hydria da ele geçmiş ve İstanbul Arkeoloji Müzesi'ne götürülmüştür (RE XII, 1, 591)<sup>6</sup>. Son yıllarda Lampsakos'da N. Aslan tarafından yüzey araştırmaları başlatılmıştır (Aslan 2004: 119-122; Aslan 2005: 317-319)<sup>7</sup>. Türkiye madencilik tarihi uzmanı E. Kaptan 1999 yılında Lampsakos, Adatepe köyünün Sektaşı mevkiinde yaptığı araştırmasında; Antikçağda önce açık, daha sonra yer altı madenciliği yapıldığını tespit etmiştir. Eski işletme atıklarından alınan örneklerin altın içerikli olduğu ve arazide altınlı kuvars damarlarının varlığı da saptanmıştır. Bu bölgede iki galeri bulunmuş olup ele geçen cevher hazırlama aletinin İ.Ö. 1. binyılın ikinci yarısına ait olduğu gözlemlenmiştir. Kaptan'ın görüşüne göre Sektaşı'ndaki altın madenciliğinin tarihi 1. binyıl başlarına kadar inebilir. 1. binyılın ikinci yarısında burada daha etkin üretim yapılmıştır<sup>8</sup>. Sektaşı galerileri, antik kaynaklarda geçen altın yatakları olmalıdır. Bu bölgede başka galerilerin varlığı söz konusu olabilir. Kaptan'ın altın işletmeciliğini erken döneme çekebileceği sanısı, Lampsakos'un kuyumculuk yeri olarak seçilmesinin başlıca nedeni olabilir.

İ.Ö. erken 5. yüzyılda Karadeniz çevresi ve Marmara Denizi'ndeki Grek kolonileri gelişme göstermiş; Ege ve Doğu Akdeniz arasındaki ticarete bu koloniler önemli rol oynamışlardır. Akhaemenidlerin Trakya'yı almaları, Akhaemenid yapımı metal kapların yayılmasına ve beğeni ile kullanılmasına neden olmuş olmalıdır<sup>9</sup>. Metal kaplara olan bu talep, Trakya ve Karadeniz ticaretine egemen olabilecek konumdaki Lampsakos'un, üretim merkezi olarak

<sup>6</sup> Lampsakos nekropolünde ele geçen altın eserler için bkz.: Meriçboyu 2001: 169 (gerdanlık), 118-119 (yüzük ve mersin dalı), Hydria için bkz.: Reinach 1903: 39 vd. pl. 6-7; Anadolu Medeniyetleri II 1983: B168. Çanakkale İl sınırları içinde çok sayıda altın eser ele geçmektedir. Dardanos'da İ.Ö. 5. yy-2. yy arasında kullanılmış aile mezarında birçok altın eser, bir gümüş phiale, tunç kaplar, pişmiş toprak kandiller ve figürinler bulunmuştur. Ön rapor niteliğindeki yayın yetersizdir (Duyuran 1961: 65 v.d.) Mezar buluntularının kapsamlı çalışılıp yayınlanması, bu bölge ve Lampsakos atölyesi için çok önemlidir. Dardanos'da ikinci bir mezar ortaya çıkartılmıştır, İ.Ö. 4. yy.a tarihlenir (Özkan 1991: 113-118; Meriçboyu 2001: 149, 2 ve 190). Son yıllarda bulunmuş üçgen alınlıklı diadem, birinci sınıf işçilik gösterir (Körpe 2002: 231-236). İstanbul Arkeoloji Müzesi'nde Çanakkale'de bulunmuş eserler vardır (Meriçboyu 2001: 163, 168, 176-177, 182). 2005 yılı Parion kazısından altın eserler çıkmıştır (Haberler Ocak 2006: 27).

<sup>7</sup> Troya Dostları ÇABISAK tarafından düzenlenen konferanslar için bkz.: Arkeoloji Buluşması II: 83-88; III: 99-104.

<sup>8</sup> Kaptan bu çalışmasını yayınlamamış, ön raporunu MTA Genel Md. Tabiat Tarihi Müzesi'ne 2001 yılı, 44 no.lu dosya ile sunmuştur. Bu raporu bana gönderdiği için kendisine tekrar teşekkür etmeyi borç bilirim. Ayrıca bkz.: Meriçboyu 2001: 17, 18; 2005: 104.

<sup>9</sup> Odrysler İ.Ö. 500'e doğru güçlenmiş, İ.Ö. 460'da Perslerin Trakya'yı terk etmesinden sonra krallık olarak kurulmuştur. Odryslerin kral nekropolü Duvanlı bölgesinde, İ.Ö. 500-400 arasında tarihlenen mezarlarda değerli eserler ele geçmiştir (Marazov 1998: no. 64, 77, 116, 117, 124, 160, 167). Güney Rusya'da Bosporos etrafında toplanan Grek kolonileri İ.Ö. 480 civarında Bosporos Krallığı'nı kurmuş, İ.Ö. 438-437'den itibaren krallık güçlenmiştir (Artamonov 1970: 151; Williams-Ogden 1994: 124, 125).

seçilmiş olabileceği kanısına götürür. Lampsakos'daki altın madeni bu seçimin başlıca nedenidir, aksi takdirde çok daha gelişkin Abydos kenti tercih edilebilirdi. Batı Anadolu'daki merkez atölye Sardes'den kuyumcu ustaları, sanatçılar Lampsakos'a getirtilerek üretime başlatılmış olmalıdır. Bulgaristan'da Duvanlı nekropolünde ele geçmiş ünlü gümüş amphora, altın gerdanlık ve küpeler İ.Ö. 5. yüzyılın ilk yarısına tarihlenir ve Lampsakos'da yapılmış olabilir (Filow, 1934: 46-49, 87-88, tf III 108, 109; Venedikov-Gerassimov 1973: 66, 78, pl. 118-120, 179-180; Marazov 1998: no. 117, 160, 167; Die Thraker 2004: no. 212 e.g.). Gerdanlıktaki güverse (granül) dolgulu üçgen süsler ile küpelerin dış kenarını çeviren güverse dizisi, Akhaemenid kuyumculuğunun özelliklerini yansıtır. Takılarda kullanılan üçgen ve üçgen piramit örgeleri dinsel anlam taşır (Res. 1, 2). Perslerin tek tanrılı Zerdüş (Zoroastrianizm) dininde Anahita dünya anasıdır, Ahuramazda en büyük tanrıdır; ışık, iyilik, doğruluk ilkesi taşır. Ahirman ise kötülük ve karanlık ilkesidir. Bu üç düşünce tek tanrılı Zerdüş dinindeki üçlemedir (teslis). Anadolu'da Efes Artemis'inin genç kız, evli kadın ve analığından oluşan üç karakteri vardır. Akhaemenid Döneminde iki inanç aynı topraklarda tapım görmüştür. Her ikisindeki üçleme ve üç karakter, Sardes'de üretilen takılarda üçgen ve üçgenin çeşitlemeleriyle aynı simgede birleşmiş izlenimi vermektedir. İki inancın birlikteliği Atina'da bir tragedya parçasında anlatılmaktadır. İ.Ö. 5. yüzyıl - 4. yüzyıla tarihlenen tragedya parçasında; Lydia'lı ve Baktria'lı kızların Pers melodisi eşliğinde Thmolos Artemis Tapınağı'na gelişleri anlatılır. Thmolos Artemis'i en çok Anaitis'e (Anahita'ya) benzer. Anahita tapımının Batı Anadolu'da değişim geçirdiği ileri sürülmektedir (History of Iran, Vol. III (1): 100)<sup>10</sup>. Başlangıçta tamamen Sardes okulu üslubu ile çalışan Lampsakos'daki kuyumcu ustaları, kısa bir süre sonra kendi özelliklerini yansıtacak öğelere yer vermişlerdir. Biga, Gümüşçay'da bir kız çocuğunun lahdinden çıkartılan kozalak sarkaçlı gerdanlığın uçlarındaki boncuklar Herakles'in lobutu veya uzun koni biçimlidir. Kırmızı cam hamurundan yapılmış bu boncukların biçimi Lampsakos atölyesine özgü olup bilinen en erken örnektir (Sevinç 1996a: 29; 1996b: res. 3; Sevinç-Rose 1999: fig. 13; Meriçboyu 2001: 100-101) (Res. 3). Bu saptamaya dayanarak eserlerin İ.Ö. 5. yüzyılın ikinci çeyreğine tarihlendirileceği kanısındayım.

Bulgaristan'da Panagyurishte yakınında Plovdiv bölgesinde 1949 yılında dokuz adet altın vazo bulunmuştur. Akhaemenid biçimli kapların alt kısımlarında likitin akması için delikler vardır. Kabartmalarda konular

<sup>10</sup> Efes Artemision buluntuları, takılarda kullanılan her örgenin dinsel anlamı olduğu mesajını verir. Dolayısıyla üçgen motif Sardes'de yapılmış Artemision buluntularından yola çıkılarak yorumlanmıştır. Akhaemenid kuyumculuğunda Sardes okulu önemlidir. Lydia, İon öğeleri ve üslubu Akhaemenid öğelerle kaynaşmış ve kendine özgü bir tarz yaratılmıştır. Akhaemenid kuyumculuğu için bkz.: History of Iran, vol. II: 856 v.d.; Boardman 2000: 184-199; Meriçboyu 2001: 88-137.

Grek mitolojisinden alınmıştır, üslup Hellendir. Odrysia Kralı Seutes III. Dönemine (İ.Ö. 4.-3. yüzyıl) tarihlenir. Amphora-rhyton ve phiale üzerinde Grek rakamlarıyla kapların ağırlığı yazılıdır ve bu ağırlıklar Lampsakos altın staterine uymaktadır (Venedikov 1973: 67, 71-72; Venedikov-Gerassimov 1973: 66 v.d., res. 122-132; von Bülov 1987: 123; Marazov 1998: no. 68-76; Die Thraker 2004: 225-229). Venedikov'un bu saptaması bazı araştırmacılar tarafından desteklenmiş, bazıları ise kabul etmemiştir (Treister 1996: 303). Hazineside üç adet kadın başı rhytondan biri miğferlidir. Diğer iki başta, saçlar arkadan bir eşarpı toplanmış, uçları önde fiyonk ile bağlanmıştır (Res. 4). Başın üst kısmı açıkta kalmıştır. Alnın üstünde diademin orta kısmı görünür (Res. 2). Üzerinde çapraz ve artı biçimli noktalı bezeme vardır<sup>11</sup>. Rhytonların boyunlarındaki gerdanlıklardan birinin uçlarındaki boncuklar lobut biçimlidir (Svoboda-Cončev 1956: 139). Dolayısıyla Panagyurishte hazinesinin Lampsakos yapımı olduğu kanımca kesinleşmektedir.

Kadın başı rhytonlardaki eşarplar üç benek ve stilize yıldız desenlidir (Res. 5). Üç benek Zerdüş dinindeki üçlemenin kumaş üzerindeki ifadesi olmalıdır. Yıldız biçimi süsler ise belki Artemis'i simgeleyen rozet motifinin stilize edilmiş şeklidir. Bu motifler Artemis ve Anahita'yı bir arada simgelemiş olabilir. Üç benek motifi kadın başı rhytonlardan başka, amphora üzerindeki kabartmalarda soldan üçüncü ve altıncı figürlerin pelerinlerinde, erkek geyik biçimli rhytonun boynundaki kadının elbisesinde de vardır (Marazov 1998: no. 69, 70, 71, 73; von Bülov 1987: 114, 115 ve kapak).

Kadın başı rhytonlardaki eşarplı saç modelinin en erken örneği, Duvanlı Bashova Mogila mezarında bulunmuş kylikste görülür. At üzerindeki tanrıçanın başındaki eşarp üç benek desenlidir (Res. 6). Kadın üzerinde DADLEME yazısı vardır, İ.Ö. 5. yüzyılın sonlarına tarihlenir (Venedikov-Gerassimov 1973: abb. 173-174; Marazov 1998: no. 116; Die Thraker 2004: 133)<sup>12</sup>. Borova gümüş vazosu üzerinde de Ariadne ve dans eden Menad'ın elbisesi üç benek desenlidir. Eser, İ.Ö. 4. yüzyılın ortalarında yapılmıştır (von Bülov 1987: 110-111, 118-120; Marazov 1998: no. 173).

<sup>11</sup> Bu bezemelerin ana tanrıça veya Anahita ile bağlantılı bir anlamı olabileceği kanısındayım. Çapraz motif gerek Oryantalı keramiklerde, gerekse Akhaemenid Dönemi kaplarda kullanılmıştır. Panagyurishte kadın başı rhytonlardaki diademler üzerindeki motif için bkz.: Svoboda-Cončev 1956: abb. 7.

<sup>12</sup> Aynı yerden çıkmış ve üzerinde DADLEME yazan iki kap daha bulunmuştur. Dadaleme Trak dilinde "toprak ana beni koru" anlamına gelir (Marazov 1998: 22). Kaplardan biri gümüş phiale'dir. İç kısmındaki dört araba ile yapılan yarış sahnesi kazıma ile yapılmış ve yaldızlanmıştır. İkinci eser at protomlu gümüş rhyton'dur. Üç eserin üslubu birbirine benzer ve Lampsakos özellikleri gösterir (von Bülov 1987: 31, 110-111, 118-120; Marazov 1998: no. 64, 124).

Üç benek desenini Bulgaristan'da bulunmuş eserlerle saptayabiliyoruz. Bu nedenle motif Trakya Artemis'i Bendis ile bağlantılı olabilir. Kumaşlardaki üç benek deseni, kuyumculukta kullanılan üçgen motifine dayandırılarak İ.Ö. 5. yüzyılın başlarına kadar indirilebilir. Bu desenin Batı Anadolu'da da olması gerekiyor, fakat ele geçmemiştir<sup>13</sup>.

Bulgaristan'da bulunmuş başka kabartmalı kaplarda, figürlerin giysileri çeşitli noktalı bezeklerle süslüdür. Hayvanların vücutları da nokta dolguludur. Bu özellik Lampsakos üretimi kapların tümünde vardır. Kadın figürlerinde boyunda gerdanlık olması da bu atölyenin özellikleri arasındadır.

Makedonya'da Stauropolis'de bulunmuş gümüş kasenin içinde kadın başı kabartması vardır. Kadın başındaki eşarp ve diadem üç benek desenlidir, bu nedenle kasenin Lampsakos yapımı olması gerekir. Benzer başka kaseler Sedes ve Nikesiani'de bulunmuştur (Treasures of Ancient Macedonia: no. 280, 317, 401)<sup>14</sup>. Kaseler ticaret yoluyla yayılmış olmalıdır.

İstanbul Büyükkada'da bulunmuş sikke definesi bu ticareti destekler niteliktedir. 207 adet altın staterden oluşan definede 160 adet Kyzikos, 16 adet Pantikapaion, 4 adet Lampsakos ve 27 adet II. Philippos sikkesi mevcuttur. İ.Ö. 359-336 arasına tarihlenen define, Philippos'un ölümünden önce gömülmüş olabilir (Regling 1931: 1-46).

Kyzikos, Lampsakos ve diğer yerlerden gelen malların pazarlanıp satıldığı büyük bir pazar konumundadır. Lampsakos'da imal edilen her çeşit metal eşya, takı Kyzikos üzerinden pazarlanmış olmalıdır. Bulgaristan'da birçok Kyzikos sikkesi bulunması nedeniyle, bazı araştırmacılar Kyzikos'u İon stili-nin merkezi olarak göstermiş ve buradaki sanatın çevreye yayılmış olabileceğini ileri sürmüşler. İskit etkili kaplar da bu gruba dahil edilmiş ve İtalya ile bu bölge arasındaki ilişki de ele alınmıştır (Zücker 1938: 26; Metzger 1969: 101; Onurkan 1988: 38).

Bulgaristan'da altın ve gümüş kapların yanında Lampsakos yapımı takılar da vardır. Bitiş yerlerinde lobut biçimli boncukların olduğu gerdanlıklar

<sup>13</sup> Osmanlı kumaşlarından bilinen üç benek-Pars beneği motifinin kökeni, Akhaemenid Döneme kadar indirilebilir.

<sup>14</sup> Pfrommer bu kaseleri Makedonya tipi olarak kabul eder: Pfrommer 1987: 235. Strong Akhaemenid kase biçimi olarak ele alır: Strong 1979: 100, fig. 23a. Byvanck ise yuvarlak gövdeli İon kasesi tanımlaması yapar, Lesbos kymationunun Propontis'li ustaların buluşu olduğunu yazar. Batı Anadolu kaselerinde dikey yaprak dizisi vardır. Akhaemenid kaseler yatay yivlidir (bu özellik boynuz-rhytonlar için de geçerlidir). İon kaselerini yapan atölyenin Kyzikos, Abydos veya Lampsakos olabileceğine değinir: Byvanck 1991: 159-163. Kuzey Ege bölgesinde Lampsakos yapımı olduğunu sandığım başka eserler bulunmuştur. Bunlardan Neapolis'den telkari silindirik boncuklu gerdanlık, Amphipolis'den şerit üzerine tesbit edilmiş meşe yapraklı diadem, Abdera'dan lobut boncuklu gerdanlık örnekler arasındadır: Treasures of Ancient Macedonia: no. 309, 376, 423.

Mezek-Maltepe tümülüsünde, Odessa ve Varna'da bulunmuştur. Bunlar İ.Ö. 4.-3. yüzyıla aittir (Venedikov-Gerassimov 1973: res. 198, 199; Tonkova 1997: fig. 13, 14, 15). Rogozen hazinesine ait gümüş phiale üzerine Herakles ve Auge kabartması yapılmıştır. Auge'nin başındaki düz diademde rozet dizisi, kulağında piramit sarkaçlı küpe görülür (Res. 7) (Marazov 1998: no. 107; Die Thraker 2004: no. 186). Bu tip diadem rozetleri çoğunlukla kuzey-batı Anadolu'da ele geçmektedir (Meriçboyu 2004: 42, 43). Piramit sarkaçlı küpeler de bu bölgeden çıktığı için, phiale Lampsakos'da yapılmış olabilir<sup>15</sup>.

Trakya aristokrasisi için çalışan kuyumcu ustaları, müşterilerinin istekleri doğrultusunda Grek motifleri ile bezenmiş değerli eşya üretmişlerdir. Hellen/Batı Anadolu üslubu ve düşüncesi ile Trakya kraliyet ideolojisi birleştirilmiş, yeni bir sanat akımı ortaya çıkmıştır. Trakya'da libasyon kapları rhyton ve phiale krali semboldür, kral ve tanrılar arasındaki bağı gösterir (Marazov 1998: 36, 142). Kazanlık anıtsal mezarında, odanın kubbesi ile dromos duvarları resimlidir. Kubbede ortada araba yarışı, etrafında cenaze şöleni sahnesi ile ölüye armağan getiren yardımcılar, atlar ve seyisler resmedilmiştir. Ölüye armağan getirme doğu düşüncesidir. Venedikov'a göre bu sahne Anadolu-Pers kabartmalarının yansımasıdır (Marazov 1998: 78). Araba yarışı sahnesi, Duvanlı gümüş phialesindeki araba yarışı ile benzerlik gösterir. Bu veriler ve bağlantılar göz önüne alındığında Kazanlık duvar resimlerinin Lampsakos'lu sanatçılar tarafından yapılmış olabileceği kanısı oluşmaktadır.

Bulgaristan'da örnekleri görülen eşarplı baş süsü, Sicilya sikkelerindeki Arethusa başında da vardır. Bu sikkelerin basım tarihi İ.Ö. 5. yüzyılın son çeyreğidir. Eşarplar üzerinde çeşitli yıldız biçimi desenler, rozetler vardır (Franke-Hirmer 1964: no. 33, 38, 39, 46, 71). Pfrommer, Panagyurishte kaplarındaki saç biçimini Sicilya sikkelerinin daha erken tarihe ait olması nedeniyle İtalya'ya bağlamıştır (Pfrommer 1983: 283, 284). Halbuki Duvanlı kylikisi bu tarihi İ.Ö. 5. yüzyıl sonlarına çeker. Sicilya sikkelerindeki eşarp desenlerinin Batı Anadolu ile bağlantılı olabileceği kanısındayım. İtalya-Anadolu ilişkisini İ.Ö. 5. yüzyılın başlarına indirmek olasılığı vardır. British Museum'da bir Etrüsk küpesinde, halkanın bir ucunda üç güverseden oluşan bir süs ile halkanın üzerinde telkari pul süsleme vardır. Her ikisi de Akhaemenid kuyumculuğunda görülür (Marshall 1908: no. 2206; Higgins 1980: 141, pl. 43C; Meriçboyu 2001: 148). Tarentum'da bir rahibe mezarında (İ.Ö. 350-330) bir asa, bir gerdanlık ve bir yüzük çıkmıştır (Williams-Ogden 1994: 202-205).

<sup>15</sup> Bulgaristan'da Lampsakos yapımı olması gereken birçok kap ve takı vardır. Sayfa adedinin kısıtlı olması nedeniyle bunlara değinilmemiştir.

Asanın çubuğu altın telkari ağ ile kaplıdır<sup>16</sup>, tepesinde yeşil camdan ayva biçimli topuz bulunur. Gerdanlıktaki lotus-palmetli ve katmerli rozet boncukların bitiş yerlerinde lobut biçimi boncuklar vardır (Higgins 1980: pl. 28; Deppert-Lippitz 1985: 179)<sup>17</sup>. Kutu kaşlı altın yüzüğün halkasına bükme tellerle zincir görünümü verilmiştir. Her üç eserdeki Akhaemenid özellikler, bunların Lampsakos'da yapıp İtalya'ya gönderildiği kanısını güçlendirir.

Güney İtalya'da İ.Ö. 4. ve 3. yüzyıllarda nitelikli takıların neden çoğaldığı konusu irdelenmiş, kuyumcu ustalarının İtalya'ya göç etmeleri ile bu gelişimin olmuş olabileceği üzerinde durulmuştur (Williams-Ogden 1994: 201). Talebin artması sonucu bu görüş doğru olabilir. Bunun yanında bazı bulun-tular Lampsakos atölyesinin özelliklerini taşır, ticari yolla İtalya'ya gönderilmiş olmalıdır (Deppert-Lippitz 1985: 165, 211, 231). İtalya ile Karadeniz arasındaki ilişki aynı atölyenin mallarının kullanılmış olmasından kaynaklanmaktadır. Ticari ilişkiler sırasında kültürel etkileşimlerin olması da doğaldır.

Güney Rusya'da İ.Ö. 480 civarında Bosporos Krallığının kurulması ve yüzyılın üçüncü çeyreğinden itibaren giderek güçlenmesi, buradaki yaşam kalitesini etkilemiştir. Bölgedeki mezarlardan çıkartılan eserler, özellikle İ.Ö. 4. yüzyılda son derece gösterişli ve niteliklidir. İskitlerin Bosporos kentleri ile olan bağlantısı ve refah içinde olmaları onların da yaşam kalitesini yükseltmiş ve özellikle İ.Ö. 4. yüzyıl mezarları zengin buluntu vermiştir. Bu bölgede İ.Ö. 5. yüzyıl sonundan itibaren Grek etkisi tedrici olarak artmıştır<sup>18</sup>.

Zengin buluntular veren Dinyeper bölgesinde Tschastyje kurganında bulunmuş yuvarlak gövdeli gümüş vazanın üzerindeki kabartma figürler, çiçekli bir arazi üzerinde yer almışlardır. İskit tarzı elbiseleri desenlidir. Fakat birinin pantolonunda üç benek deseni vardır (Artamonov 1970: 66-67, pl. 195, 196, 198). Kerç yakınında Kul Oba'da bulunmuş yuvarlak gövdeli altın vazo üzerindeki kabartmalarda İskit giysili erkekler, yine çiçekli arazi üzerinde gösterilmişlerdir (Artamonov 1970: pl. 226-229, 232-233; Scythians Treasures

<sup>16</sup> Ağ örgü süsleme Mısır'dan alınmış olmalı. İ.Ö. 570-525 arasına tarihlenen mumya örtüsü ağ şeklindedir (Saleh- Sourouzian 1987: no. 249). Kral Darius Mısır'dan kuyumcular getirtmiştir (Boardman 2000: 194).

<sup>17</sup> Higgins'in kitabındaki fotoğrafta tüm boncuklar görülür. Williams-Ogden'in yayınında ise sadece orta kısımdaki boncuklar ele alınmıştır. Higgins'daki gerdanlığa benzeyen bir eser, Virginia Güzel Sanatlar Müzesi'ndedir ve gerdanlığın uçlarında lobut biçimi boncuklar vardır (Gold Jewelry 1983: 74-75).

<sup>18</sup> Williams-Ogden'e göre İ.Ö. 6. yy -5. yy.da yapım merkezleri Olbia, Nymphaion ve Kolkhis'dedir. Bu atölyeler İskit hayvan üslubundan uzaklaşıp Grek etkisinde üretim yapmışlar. İ.Ö. 5. yy. ve 4. yy.da Batı Anadolu'dan ve Yunanistan'dan ithal mal gelmiş ve aynı yerlerden Güney Rusya'ya kuyumcu göçü olmuş. Bunlar da Pantikapaion'a gitmişler ve müşterilerinin isteklerine uygun üretim yapmışlar. Bu mallar İtalya'daki gibi birkaç atölyenin ürünüdür (Williams-Ogden 1994: 126). Artamonov'a göre Olbia ve özellikle Pantikapaion'da atölyeler İskit tarzı nesneler yapmışlar. Kul Oba eserleri Greko-Pers ve Grek olarak iki gruba ayrılır (Artamonov 1970: 150-152).

1973/74: no. 81). Solokha'da bir erkek mezarından çıkartılmış altın yaldızlı gümüş vazo, aslan avı kabartmalıdır, vazo biçimi farklıdır. Vazonun ağzı Lesbos kymationu ile çevrilidir. Erkekler İskit tarzı giyinmişlerdir (Artamonov 1970: 147, pl. 152-155; Scythians Treasures, 1973/74: no. 172). Her üç vazo İ.Ö. 4. yüzyıla tarihlenir. Figürlerin bir arazi üzerinde gösterilmeleri, elbiselerin desenli oluşu ile İon üslubu, Lampsakos atölyesi özellikleridir. Üç benek motifi bu görüşe kesinlik kazandırmaktadır. Bu motif Bulgaristan'daki gibi dinsel amaçla kullanılmamıştır. Solokha vazosu ile birlikte ünlü altın tarak bulunmuştur. Tutamağında İskit dövüşçülerinin bulunduğu eser, üslubu ile Lampsakos ürünü olabilir (Artamonov 1970: pl. 147-148, 150; Scythians Treasures 1973/74: no. 71, pl. 12, 13). İskit eserleri arasında Dinyeper bölgesinde Tolstaya Mogila kurganında çıkartılmış ünlü altın pektoralde de değinmek gerekecektir. Üç banttan oluşan pektoralde, içteki bantta İskit günlük yaşamından sahneler vardır. Figürlerin hepsi bir zemin üzerinde hareket etmektedir. Sağ tarafta bir İskitli koyundan süt sağmaktadır (Scythians Treasures 1973/74: no. 171, pl. 31-33). Koyun tüyünün işçiliği, Uşak Müzesi'ndeki Lydia Dönemine ait oturan koç sarkacın işçiliğine çok benzer (Özgen-Öztürk 1994: no. 151; Meriçboyu 2001: 69). Bu benzeyişi, Lampsakos okulunun Sardes kökenli olmasına dayandırmamız gerekiyor. Pektoralin üslubu, işçiliği, manşetlerin genişliği gibi özellikler Lampsakos atölyesine özgüdür<sup>19</sup>. Lampsakos yapımı olabilecek diğer ünlü eser Chertomlyk amphorasıdır. Likitin akacağı delikler kaideye yakındır. Omuz üzerinde mola veren İskitli figürler, gövdede sarmal bitkiler ve palmet kabartmaları bulunur, eser İ.Ö. 300 civarına tarihlenir (Artamonov 1970: 148, pl. 162-176; Strong 1979: 88, pl. 21). Benzeri olmayan bir eserdir<sup>20</sup>.

Güney Rusya'daki mezarlarda gösterişli ve çok nitelikli takılar bulunmuştur. Buluntular arasında gerdanlıklar, küpeler, bilezikler en dikkati çeken eserlerdir. Gerdanlıklarda genel olarak iki tip sarkaç kullanılmıştır; kayın kozalağı ve tohum/çekirdek. Kayın kozalağı üç kenarlıdır, bunun Zerdüşt dinindeki üçlemeyi simgelediği kanısındayım<sup>21</sup>. En erken kayın kozalağı sarkaçlı gerdanlık Uşak Müzesi'ndedir. İ.Ö. 5. yüzyılın ilk yarısına tarihlenen eser Akhaemenid özellikte yapılmıştır (Özgen-Öztürk 1994: no. 133; Meriçboyu 2001: 110). Pavlovsky

<sup>19</sup> Tolstaya Mogila pektoralı, Kul Oba'dan İskit binicili tork, Solokha altın tarağı ve Büyük Bliznitza mezar buluntuları, aynı atölyenin ürünüdür (Williams-Ogden 1994: 127).

<sup>20</sup> Chertomlyk amphorasındaki sarmaşık motifi ile Tolstaya Mogila pektoralindeki sarmaşık motifi arasında paralellik vardır: Pfrommer 1982: 157.

<sup>21</sup> Kayın kozalağı sarkaçların ilk kez Makedonya atölyesinde yapıldığı belirtilmişse de bu doğru değildir (Williams-Ogden 1994: 142). İstanbul Arkeoloji Müzesi'nde üç kenarlı tunç mızrak ucu vardır, bunlar belki dinsel törenlerde kullanılıyordu. Takıları çalışmaya başladığımdan itibaren eserlerin üzerindeki motiflerin, biçimlerin belirli bir amaçla yapıldığını fark ettiğimden bu konu üzerinde de çalışmaktayım: Meriçboyu 2000: 16-25.

ve Büyük Bliznitza mezarlarında bulunmuş kayın kozalağı sarkaçlı gerdanlıklar İ.Ö. 4. yüzyıla ait olup Hellen beğenisine uygun tasarlanmışlardır (Artamonov 1970: pl. 277, 306; Williams-Ogden 1994: no. 106, 123). Tohum/çekirdek sarkaçlı gerdanlıklar Nymphaeum, Pantikapaion ve Büyük Bliznitza'da ele geçmiştir (Williams-Ogden 1994: no. 94, 121; Vikers 1979: pl. Xd, XIa; Higgins 1980: pl. 27). Gerdanlıklarda sarkaçlar lotus-rozet boncuk dizisi veya şerit zincire asılıdır. Güney Rusya'da ve Anadolu'da bulunan bu tip gerdanlıkların hiçbiri birbirinin eşi değildir. Fakat kullanılan eş biçimli boncuklar, sarkaçlar her örnekte farklı tasarlanıp dizilmişlerdir. Bodrum'da bulunmuş olan gerdanlığın uçlarındaki lobut biçimi boncuklar, bu tarz eserlerin Lampsakos yapımı olabileceğini belirler (Özet 1994: 93, fig. 11; Meriçboyu 2001: 121).

Güney Rusya'da rozetli ve sandal sarkaçlı çok gösterişli küpeler bulunmuştur. Bu küpelerde yuvarlak rozetler, sandal biçimi sarkaçların çevresinde zengin bitki ve figür bezeme ile zengin tohum/çekirdek sarkaçlar vardır. İ.Ö. 4. yüzyıl ortası ile 3. yüzyılın ilk yarısı arasında tarihlenirler (Pfrommer 1990: tf. 27, 28; Williams-Ogden 1994: no. 88, 89, 122). Madytos, Rize ve Batı Anadolu'da benzer küpeler ele geçmiştir (Pfrommer 1990: tf. 26, 14; Williams-Ogden 1994: no. 63, 70; Meriçboyu 2001: 159-161). Bu tip küpelerin muhtemelen tek tip atölyede yapıldığı ileri sürülmüştür. Küpelerdeki üslup birbirine çok benzer (Williams-Ogden 1994: 121). Başka tip küpelerde, sandal biçimi sarkaç yerine uzun üçgen piramit sarkaç görülür (Artamonov 1970: pl. 309; Williams-Ogden 1994: no.49, 50, 116, 147, 177). Üçgen motifinin Akhaemenid Dönemi dini inançları ile olan bağlantısı göz önüne alındığında, bu tip sarkaçlı küpelerin ilk kez Lampsakos atölyesinde tasarlanmış olabileceği ihtimali akla gelmektedir.

Güney Rusya'da iki tip bilezik görülür; halkası şerit biçimli bilezikler ile halkası burmalı ve uçları figürlü bilezikler. Her iki biçimin öncülleri Akhaemenid Dönemde Doğu'da yapılmıştır. Halkası burmalı bilezikler sayıca fazla olup gösterişli modeller içerir. Bu bileziklerin burma yerlerine, teknik kusurları kapatmak amacı ile, boncuklu tel geçirilmiştir. Kul Oba mezarlarından uçları sfenks protomlu bir çift bilezik, tasarım ve işçilik olarak birinci sınıftır (Artamonov 1970: pl. 200, 205; Higgins 1980: pl. 30b; Williams-Ogden 1994: no. 83). Büyük Bliznitza'dan çıkmış iki bileziğin uçlarında sıçrayan koç ve sıçrayan aslan figürinleri yapılmıştır. Bunların benzer örnekleri yoktur (Artamonov 1970: pl. 279, 313; Williams-Ogden 1994: no. 118, 124; Pfrommer 1990: abb. 16). Pers geleceğinde bilezikler çift yapılıdır. Halkası şerit biçimli bilezikler ile halkası burmalı bileziklerin imalatı Hellenistik Dönemde de devam etmiştir.

Pantikapaion bu bölgede, Kyzikos gibi, ticareti elinde tutan büyük bir pazar konumunda görünmektedir. Büyükaada definesindeki Pantikapaion sikkeleri ile İstanbul Arkeoloji Müzesi'nde Kyzikos'da bulunmuş Pantikapaionlu birine ait prokseni levhası bu görüşü destekleyebilir (Mendel II. 1914: no. 571).

Doğu Karadeniz'de Kolkhis Bölgesi'nde, ikincil bir atölyenin olması gerekmektedir. Kolkhis altınları Amisos ve Sinope üzerinden pazarlanmış (Rostovtzeff 1956: 1264; Meriçboyu 2001: 18). Lampsakos, Kolkhis altınlarının alıcısı olabilir. Samsun toplu mezarında (İ.Ö. 3. yüzyılın ilk yarısı) hem Lampsakos hem de Kolkhis yapımı takıların varlığı, bu izlenimi vermektedir (Akkale 1997; Meriçboyu 2001: 164, 168, 172-173, 183, 185, 189). Gözlemlerime göre Kolkhis atölyesi, Lampsakos atölyesinin etkisinde üretim yapmıştır, fakat kalitesi daha düşüktür.

Bulgaristan ve Güney Rusya, Lampsakos atölyesi ürünlerinin pazarlandığı başlıca bölgelerdir. Atölyelerin bu amaçla kurulmuş olabileceği konusuna önceden değinilmişti. Bu pazar alanına Güney İtalya'yı, az da olsa Makedonya'yı eklemek gerekiyor. Batı Anadolu ve Marmara Bölgesi, Lampsakos pazarının egemen olduğu yakın bölgelerdir. Hellenistik Dönemde, İ.Ö. 2. ve 1. yüzyıllarda, Güney Rusya'daki Bosporos Krallığı'nın zayıflaması ile bu bölgeye yapılan ticaret azalır. Aynı evrede Antiokheia'da ve Aleksandria'daki merkez atölyeler daha ön planda görünmektedir. Bunun nedenini her iki kentin sanatsal ve bilimsel açılarından çok daha ileri olmalarına dayandırmak mümkündür (Meriçboyu 2001: 192).

Batı Anadolu'da Kyme, Madytos ve Mytilene'de bulunmuş birbirinden güzel altın takılar, gösterdiği özellikler nedeniyle Lampsakos'da imal edilmiş olabilir (Williams-Ogden 1994: no. 44-70). Bu takılar içinde zincir sarkaçlı, örgü zincirden düğümlü kolyeler, saç bağları Anadolu'da ele geçmektedir (Pfrommer 1990: 50, tf. 2, 1-4). Örgü zincirler, telkari süslü bikonikal iri boncukların içinden geçer. Uçlardaki zincir sarkaçlarda çeşitli çiçekler bulunur. Kyme hazine-sinde ilginç biçimli aplikler vardır (Res. 8). Apliklerin ortasında sekiz yapraklı bir çiçek, bunun çevresinde stilize edilmiş altı adet arı gövdesi ile kanatları vardır (Marshall 1901: no. 2087; Williams-Ogden 1994: no. 57). Arı betimli apliklerin öncülleri Efes Artemision buluntuları arasında mevcuttur<sup>22</sup>. Arı gövdesinin oluşu, bu eserlerin Lampsakos yapımı olduğuna işaret eder. Tekirdağ Naip tümülüsünden çıkmış gümüş phialelerin ortasına, Kyme apliğine benzeyen rozet motifi yapılmıştır (Res. 9). Bu rozetin iç kısmında dokuz yapraklı bir çiçek,

<sup>22</sup> Hogarth tarafından bu apliklerin bir kısmı arı-yıldız olarak tanımlanmıştır (Hogarth 1908: pl. IV 31, pl. VIII 13-15, 22, pl. IX 33-49; Higgins 1980: pl. 21; Meriçboyu 2001: 76, 78).

çevresinde dokuz arının gövdesi ile küçük ve sivri kanat uçları yer alır (Delemen 2004: 57, Res. 51). Kanımca üç katmerli rozet değildir, çünkü katmerli çiçek biçimli rozetlerde yaprakların hepsi aynı biçimde yapılmıştır<sup>23</sup>.

Çelenklere gelince, Lampsakos yapımı olanların çoğunda, özellikle İ.Ö. 3. yüzyılda, merkezde bir rozet, bir süs, uçan böcekler gibi öğeler bulunur. Erken dönem çelenklerinde yapraklı dallar çembere sık yerleştirilmiştir. Hellenistik Dönemin sonlarına doğru yapraklar seyrekleşir. Çelenk yapraklarına, çembere yerleştirildikleri yere göre yön verilmiştir. Dardanos tümülüsünde bulunmuş çelenklerin bazılarında, telin ucuna bağlı pişmiş toprak meyveler vardır. Makedonya'da bulunmuş çelenklerde ise yapraklar merkeze doğru yönlendirilmiştir<sup>24</sup>. Bu, iki atölye arasındaki belirgin fark olabilir.

Hellenistik Dönemde İzmit kadın mezarı ve Bolu Galat prensi mezarlarının zengin buluntuları ile Adapazarı-Tersiye mezarı kapları, nitelikli olmaları nedeniyle Lampsakos yapımı olmalıdır<sup>25</sup>. İzmit mezarı buluntularından şerit halkalı bilezik, form bakımından İ.Ö. 500'lere kadar iner (Res. 10) (Meriçboyu 2001: 174, 176). Galat mezarından altın torklar, bilezikler ve çok gösterişli bir broş çıkmıştır. Diğer buluntulardan gümüş phiale ile mastosa (Res. 11) oldukça benzeyen iki cam kap, Samsun toplu mezarında bulunmuştur. Metal kapların kopyaları olarak kalıpla yapılmışlardır. Bolu kapları ile olan yakın benzerliği nedeniyle Lampsakos'da imal edildiğini sanıyorum. Bu sanıyı güçlendiren bazı cam eserler, Çanakkale ve çevresinde ele geçmektedir. Kameo cam şişelerin teknik yapım açısından, taş oymacılığı yapılan merkez kuyumcu atölyelerinde üretilmiş olduğu kanısındayım. Bu atölyelerden biri de Lampsakos'dur<sup>26</sup> Adapazarı-Tersiye tümülüsünden altın yaldızlı, büyük boy gümüş bir vazo ile iki gümüş mastos ele geçmiştir (Res. 12). Bu eserlerin

<sup>23</sup> Sık yapraklı katmerli çiçek biçimi boncuklar, rozetler Tarentum ve Virginia gerdanlıklarında (dipnot 17), Kul Oba küpesinin iki yanında, Tarentum küpesinin diskinde vardır: Higgins 1980: pl. 25 B; Williams-Ogden 1994: no. 88.

<sup>24</sup> Bergama çelengi (W. Dörpfeld, A M 32, 1907, 240; P. Jacobsthal, A M 33, 1908, 428 v.d.; Pfrommer 1990: 241, tf. 6, 1), Bodrum çelengi (Özet 1994: fig. 4; Meriçboyu 2001: 122), Gelibolu ve Balgat çelenkleri (Meriçboyu 2001: 182, 183; Temizsoy-Demirdelen 1999: res. 12) ile Samsun çelengi (Akkale 1997) örnekler arasında gösterilebilir. Makedonya çelenklerine örnek olarak Vergina meşe ve mersin çelenkleri (Andronikos 1984: res. 137, 154) ile Stauropolis ve Amphipolis çelenkleri (Treasures of Ancient Macedonia: no. 293, 395) Makedon tipi çelenklere örnektir. Derveni D mezarında bulunmuş, ortasında iri bir rozet olan mersin çelengi (Treasures of Ancient Macedonia: no. 239) biçimi ile Lampsakos tipine benzer.

<sup>25</sup> İzmit kadın mezarı buluntuları birçok yerde yayınlanmıştır: Fıratlı 1964: 109-111; Ergil 1983: 22-25; Pfrommer 1990: 238-39, tf. 6.1-3, tf. 23.2; Meriçboyu 2001: 162, 174, 179, 185-187. Galat mezarı için bkz.: Fıratlı 1965: 366-67, pl.93-96; Pfrommer 1990: 238, tf. 19.6; Meriçboyu 2001: 191. Yuvarlak biçimli broş, kemer tokası olarak tanımlanmıştır. Adapazarı-Tersiye Tümülüsü için bkz.: Fıratlı 1960: res. 10-11.

<sup>26</sup> Kameo cam eserler Karadeniz Ereğli'si ile Eskişehir'de bulunmuştur. Bu bölgeler Lampsakos mallarının pazarlandığı yerlerdir: Erten 2001: 76, res. 13-14. Makalede Çanakkale çevresinde ele geçmiş cam eserlere de yer verilmiştir.

Olbia bölgesinde Greko-Sarmat işi olabileceği ileri sürülmüşse de kanımca doğru bir saptama değildir, fakat Güney Rusya buluntuları ile olan benzerliği belirtir (Strong 1979: 122).

Roma Döneminde Vize ve Lüleburgaz mezarlarından çıkmış metal eşya ve takılar nitelikleri ve üslupları nedeniyle Lampsakos ürünü olabilir. Onurkan, kitabında Vize gümüş kantharosların İtalya'dan ithal olabileceğini yazmıştır (Onurkan 1988: 38). Byvanck, Vize kadehlerindeki kuzey Anadolu etkisini, İon stilinde yapılmış son örnekler olduğunu, Trakya'da bulunan gümüş kapların çoğunun İonyalı sanatçılar tarafından yapıldığına değinir (Byvanck 1974: 342-43). Vize gümüş kalathosun figür biçimli kulpu Pers geleneklidir, Lampsakos'da üretilmiştir<sup>27</sup>.

Roma Döneminde merkez atölyelerde çalışan en yetenekli sanatçılar, kuyumcular, çalışmak üzere Roma'ya göç etmişlerdir (Dragenrorff 1898: 106, 107; Richter 1955: 59-60; Onurkan 1988: 38). Boscoreale hazinesindeki gümüş kapların, üslupları nedeniyle, Lampsakos'lu sanatçılar tarafından imal edildiği kanısındayım. Lampsakos, kurşun sırlı keramiklerin de üretim merkezidir. Metal kapların taklidi olarak yapılan kurşun sırlı keramikte iskelet motifleri vardır (Meriçboyu 2005: 106, 107). Aynı tarz iskelet motifi Boscoreale gümüş kantharosları üzerine de yapılmıştır. Bu yaşam anlayışını, Lampsakos'da yaşamış filozof Epikuros'un düşünce sistemine dayandırmamız gerekiyor.

Lampsakos atölyesi, Roma İmparatorluk Döneminde Roma kadar görkemli olmasa da imalatını sürdürmeye devam etmiştir. Bilinen son örnekler Erken Bizans Döneminde yapılmış gümüş kilise hazinesidir. Lampsakos'da bulunmuş olan hazinenin çoğu British Museum'a götürülmüş, bir tepsisi ile iki kase İstanbul Arkeoloji Müzesi'nde kalmıştır<sup>28</sup> (Res. 13). Bergama'da bulunmuş inci ve değerli taşlarla süslü altın bilezik, Pers gelenekli biçimi ile son dönemin önemli eserleri arasında yer almaktadır (Meriçboyu 2001: 226-227). İ.S. 7. yüzyılda İmparator Heraklius'tan sonra Lampsakos atölyesi kapanmış olmalıdır. Bu evreden sonra tek merkez atölye Konstantinopolis'de faaliyet

<sup>27</sup> Trakya maden eserleri toplu olarak Onurkan tarafından yayınlanmıştır. Yazar Vize gümüş kadehlerin nereden olabileceği konusunu araştırırken, bunların mezar sahibinin Kyzikos'a yerleşen anesi tarafından gönderilmiş olabileceğine değinmiştir (Onurkan 1988: 106). Kyzikos, Lampsakos mallarının pazarlandığı kent olduğu için bu sav doğru olabilir.

<sup>28</sup> British Museum'daki eserler için bkz.: Dalton 1901: no.376-396, pl. XXII-XXIII. İstanbul Müzesi'ndeki kaselerin Lampsakos hazinesine ait olduğu tarafımdan saptanmış ve yayınlanmıştır: Meriçboyu 1989: 369-371. Lampsakos hazinesine ait olması gereken tepsisi için bkz.: Peirce-Tyler I 1934: 175-177; Rice-Hirmer 1959: no. 43; Anadolu Medeniyetleri II 1983: C 51. Bu yayınlarda, yanlış olarak savat tekniği kullanıldığı yazılmıştır. Tepside, ortadaki tanrıça ile diğer iki figürün tenleri koyu renk alayım ile kaplanmış, tasvirler Mısır ile ilintilidir (Uygurliklar Ülkesi Türkiye 1985: no. 276). Lampsakos kaplarındaki damgaları inceyen Dodd, bunların I. Justinianus, II. Justin ve Heraklius'a ait (6. ve 7. yy.) olduğunu tespit etmiştir: Dodd 1961: no.19, 24, 52, 53.

göstermiştir. Lampsakos atölyesi kapanmadan ve kapandıktan sonra burada çalışan kuyumcu ustaları, sanatçılar imparatorluk merkezine gitmişler ve Lampsakos okulunun özelliklerini yansıtan kaplar, takılar yapmış olmalıdır. İzmit bileziği ile yakın benzerlik gösteren ve İ.S. 600'lere tarihlenen bir bilezik British Museum'dadır. Ortadaki madalyona, Dionysos yerine Meryem kabartması yapılmış, şerit biçimli enli halkadaki asma motifi aynen uygulanmıştır (Dalton 1901: no. 283, pl. 5). Antiokheia atölyesi için de benzer bir durum söz konusudur. Bu özelliğin Bizans Dönemi takıları ile kaplarının incelenmesine katkıda bulunacağı kanısındayım.

Lampsakos atölyesinin özelliklerinin neler olabileceği konusuna genel olarak baktığımızda, zarif İon üslubu en başta gelir. Süslemede içleri güverse dolgulu üçgen, üçgen piramit en çok görülen örgelerdir. Gerdanlıkların bitim yerlerindeki lobut biçimi boncuklar, belki Herakles'in atribüsü ile ilintilidir. Kabartmalar-daki figürler zemin çizgisi veya arazi üzerinde yer almaktadır. Figürlerin elbise-leri desenli, hayvanların vücutları desen dolguludur. Rhytonlardaki kadınların boyunlarında gerdanlık vardır, bazı betimlerde diadem, küpe gibi takılar da yapılmıştır. Katmerli çiçek şeklindeki boncuklarda yapraklar sıktır. Çelenkle-rin ortasında rozet gibi bir örge yer alır. Takılarda Nike'den başka Aphrodite veya onun sembolleri Eros, mersin çiçeği ve meyvesi çok kullanılmıştır. Telkari teknikte takı yapmak İ.Ö. 3. yüzyılda revaç bulmuş; telkari silindirik boncuklu gerdanlıklar, telkari ve halkası parçalı bilezikler yapılmıştır. Yarı değerli taşlar İ.Ö. 3. yüzyılın ortasından itibaren kullanılmıştır. Gerdanlıklar, bilezikler zen-gin telkari süslü geniş manşetlere sahiptir. Yüzük halkalarına bükme tellerle zincir görünümü verilmiştir. Değerli metal kaplarda Akhaemenid biçimler uy-gulanmış, fakat kabartmalar ve üslup Hellen tarzında yapılmıştır. Doğu öğeleri, düşüncesi, biçimleri Hellen üslubu ve düşüncesi ile çok uyumlu harmanlanmış ve ortaya yeni bir sanat akımı doğmuştur. Akhaemenid biçimler, öğeler giderek azalsa da Erken Bizans Dönemine dek etkisini sürdürmüştür. Mısır ile olan yo-ğun ilişkilerin etkisi ile Mısır kökenli lotus bitkisi kabartmalı kapları süslemiştir. İsis-Hathor örgeli takılar, ketos betimli nesneler yapılmıştır. Erken Roma Döneminde görülen ve Epikuros felsefesine dayanan iskelet betimi Lampsakos kaynaklıdır.

Merkez atölyelerin nasıl çalıştığını, organize olduğunu bilmiyoruz. Bulun-tular değerlendirildiğinde bazı tahminler yapılabilir. Başka yerlerde ele geçen yazıtlardan lonca sisteminin varlığı bilinmektedir. Bu sistem Lampsakos için de geçerli olabilir. Merkez atölyeler döneminin değerli metal kaplarını, takı-larını tasarlar, çeşitlendirir, üslubu ve tekniği geliştirir. Ele geçen kaplardan anlaşılmaktadır ki bu atölyelerde kuyumcu ustaları ile birlikte heykeltraşlar,

ressamlar da çalışmış olmalıdır. Bu sanatçılar yaşadıkları dönemin üslubunu metal kaplara uygulamışlardır. Kanımca Lampsakos'da çeşitli atölye grupları vardı. Güney Rusya'nın siparişi belirli atölyeler tarafından, Trakya'nın siparişi başka atölyelerce karşılanmış olabilir. Her bir bölge için çalışan muayyen atöl-yeler, o bölgenin isteğini, beğenisini daha kolay yapabilme şansına sahiptir. Bu atölyeler çalıştıkları bölgelerle ilişki içinde olmalıdır. Fakat yukarıda değinilen özellikler, Lampsakos'daki tüm atölyeler tarafından uygulanmış görünüyor. Çanakkale'de ele geçen takıların bazıları çok nitelikli, bazıları değildir, daha ucuz mallardır. Bu da çeşitli atölye grupları olduğunu gösterir. Zengin kişi-ler için verilen özel siparişler, titiz ve kaliteli çalışılmış pahalı mallardır. Her kesim için bu nitelikte üretim yapılmamaktadır. Merkez atölyelerin dışındaki tüm kentlerde, küçük yerleşimlerde günlük gereksinimi karşılayan metal üre-timinin varlığı buluntulardan anlaşılmaktadır. Bazı mallar seyyar ustalarca yapılmıştır. Yerel atölye mallarının merkez atölye yapımı ürünlerin kalitesine hiçbir zaman ulaşmadığı gözlemlenir.

### Lampsakos, a Jewelry Centre

*Situated at the Dardanelles, where sea routes and land routes meet, Lampsakos enjoys a strategic position. This wealthy city had access to gold sources and it also dominated the trade between the Greek colonies of Thrace and the Black Sea. The earliest workshops in the early 5<sup>th</sup> century BC, must have brought jewelers from Sardes. Soon, they developed their own distinctive forms, such as the club-shaped beads (Fig. 3) used in necklaces. The gold vessels of the Panagyurishte treasure found in Bulgaria are of Lampsakos origin. The two of the female-shaped rhyta from this treasure have the hair of the women gathered in the front with a scarf and knotted into a bow. There are three dots and stylized star motifs on the scarf (Fig. 4, 5). The trinity concept in Zoroastrianism, the monotheistic religion of the Achaemenids, and the three different characters of Artemis in western Anatolia were shown as a triangle or its variations by the jewelers of Sardes, whereas on fabric this was represented with three dots (Fig. 1, 2). Lampsakos traded intensely with Thrace and southern Russia. In these areas some very fine and impressive works of Lampsakos origin have been found. Lampsakos exported products also to southern Italy and Macedon. The similarities between the finds from the Black Sea and southern Italy are due to the fact that they were produced in same workshops. The Lampsakos products must have been traded via Kyzikos. In southern Russia, Pantikapaion was a big trade centre. The gold staters of Kyzikos, Pantikapaion, Lampsakos and Philip II in the Büyükada hoard support this fact. It is possible that fine jewelry found in Kyme, Madytos, and Halikarnassos was produced in the Lampsakos work-shops. The Kyme appliqués and the rosettes on the Naip tumulus phiales were*

decorated with stylized bee motifs (Fig. 8, 9). This suggests that they of western Anatolian origin. It is possible that the finds from the Hellenistic female grave in Nikomedia, the Galatian grave in Bolu, Tersiyi tumulus in Adapazarı and the Roman burials in Vize and Luleburgaz are of Lampsakos origin (Fig. 10, 11, 12). The most recent example from the Lampsakos workshops is the well-known Lampsakos treasure. A part of this treasure is in the British Museum and a silver plate from the same treasure is kept the Istanbul Archaeological Museums (Fig. 13). The Lampsakos workshops must have declined in the reign of Heraclius. In the Hellenistic Period, the Lampsakos workshops could also have produced glassware, as imitations of metal vessels. In the Augustan period, small cameo glass bottles must have been produced in jewelry workshops. Lampsakos was also the production centre of lead glazed ceramics. The most important characteristic of the Lampsakos workshops is their Ionian style. The main motif is triangle and its variations, filled with granulations, all functioned as religious symbols. The club-shaped beads used in necklaces are peculiar to these workshops. Figures are shown on base line or ground. Necklaces of filigree work, cylindrical beads and filigree bracelets or bracelets in pieces were produced. Rings were given the appearance of a chain through twisted wires. Semi-precious stones come into use in mid-3<sup>rd</sup> century BC. Motifs of Egyptian origin appear as a result of contact with Egypt. In lead glazed pottery, skeleton motif borrowed from Epicureanism was used. We do not know how the Lampsakos workshops were organized. The existence of a guild system seems probable. Central workshops desing the vessels and jewelry of the period, the variations of them and develop the styles and the techniques. These workshops must have employed sculptors and painters. In Lampsakos, workshops focused on different fields were kept separate. Central workshops generally worked on the basis of commissioning from high-class people for valuable items.

Yıldız Akyay Meriçboyu  
Yavuztürk Mah. Okul Cad.  
Yeşil Yamaç Sitesi A 4 Blok D. 10  
Üsküdar - İstanbul / Türkiye  
yildizmericboyu@hotmail.com

## Kaynakça

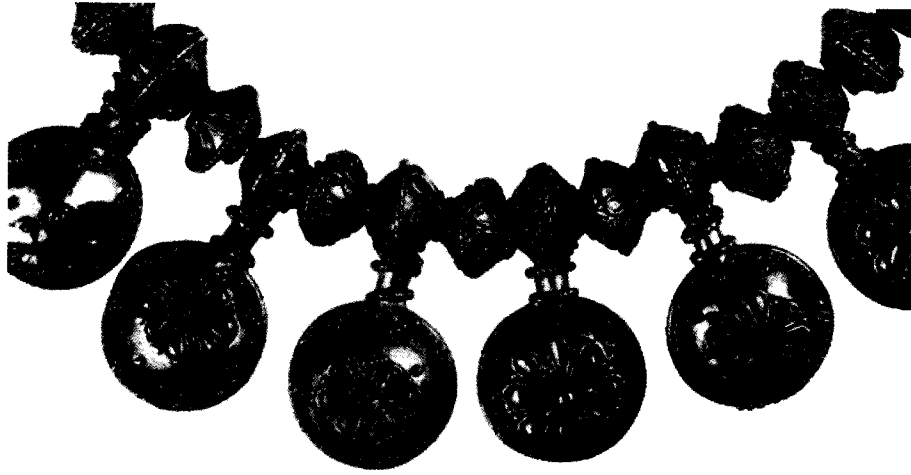
- Akkale, M.  
1997 *Amisos Hazinesi*, Samsun.
- Akurgal, E.  
1987 *Anadolu Uygarlıkları*, Net Yayınları, İstanbul.
- Anadolu Medeniyetleri II:*  
1983 *Anadolu Medeniyetleri II. Yunan / Roma / Bizans, Avrupa Konseyi 18. Avrupa Sanat Sergisi 22 Mayıs-30 Ekim İstanbul* (Kültür ve Turizm Bakanlığı).
- Andronikos, M.  
1984 *Virginia: The Royal Tombs and the Ancient City*, Athens.
- Artamonov, M.  
1970 *Gold Schatz der Skythian in der Ermitage*, Prague.
- Aslan, N.  
2004 "Çan ve Lapseki İlçeleri Yüzey Araştırması Ön Raporu" AST, I. Cilt: 119-122.  
2005 "2003 Yılı Lapseki (Lampsakos) ve Çan İlçeleri Yüzey Araştırmaları" 22. AST II. Cilt: 317-319.
- Çanakkale Buluşması III*  
"Lapseki ve Çan İlçeleri Yüzey Araştırmaları", *Çanakkale Troas Arkeoloji Buluşması III. Kent ve Su*, 30 Ağustos-3 Eylül 2004-Yalı Hanı. Troya Dostları ÇABİSAK, Çanakkale, 99-104.
- Boardman, J.  
2000 *Persia and The West: An Archaeological Investigation of the Genesis of Achaemenid Art*, Thames-Hudson, London.
- Bülov, G. von.  
1987 *Treasures of Thrace*, St. Martin's Press, New York.
- Byvanck, L. – Q. van Ufford  
1974 "Les Vases en Argent à échassiers Conserves, à İstanbul" *Mansel'e Armağan/Melanges Mansel I*, T.T.K, Ankara: 335-343.  
1991 "Achaemenidischer Becker ou bol ionian à Panse arrondie ?" *Bulletin Antieke. Beschaving, Annual Papers on Classical Archaeology* No.66, 159-163.
- Çelgin, G.  
1990 *Eski Yunan Edebiyatı*, Remzi Kitabevi, İstanbul.
- Dalton, O. M.  
1901 *Catalogue of Early Christian Antiquities and Objects from the Christian East in the British Museum*, London.
- Delemen, İ.  
2004 *Tekirdağ Naip Tümülüsü*, Ege Yayınları, İstanbul.
- Deppert-Lippitz, B.  
1985 *Griechischer Goldschmuck. Kulturgeschichte der Antiken Welt*, Band 27, Mainz.

- Dodd, E. C.  
1961 *Byzantine Silver Stamps*, Dumbarton Oaks Studies VII, Washington D. C.
- Dragendorff, H.  
1898 "Die Arretinischen Vasen und ihr Verhaeltnis zur augusteischen Kunst" *Bonner Jahrbücher* 103:86-109.
- Duyuran, R.  
1961 "Çanakkale'de Eski Dardanos Şehri Yakınında Bulunan Tümülüs Hakkında Ön Rapor" *Türk Arkeoloji Dergisi* X, 1, 64-66, Lev. LVII-LXX.
- Ergil, T.  
1983 *Küpler: İstanbul Arkeoloji Müzeleri Kataloğu*, Sandoz Yayınları no. 5, İstanbul.
- Erten, E.  
2001 "Türkiye Dışındaki Müzelerde Bulunan Anadolu Kaynaklı Roma Cam Eserleri Işığında Anadolu'da Cam" *Türk Arkeoloji ve Etnografya Dergisi* 2, Ankara: 73-82.
- Filov, B. D.  
1934 *Die Grabhügelnekropole bei Duvanlij in Südbulgarien*, Sofia.
- Fıratlı, N.  
1960 "Adapazarı-Tersiye Köyü Tümülüsü", *İAMY* 9: 22-25.  
1964 "Müze Dışı Arkeolojik Faaliyet ve Buluntulara Dair Haberler", *İAMY* 11-12: 109-111.  
1965 "Two Galatian Tumuli in the Vicinity of Bolu", *AJA* 69, 365-367, pl. 93-96.
- Franke, P.R. - M. Hirmer  
1964 *Die Griechische Münze*, Hirmer Verlag, München.
- Frisch, P.  
1978 *Die Inschriften von Lampsakos*, Inschriften Griechischer Staedte aus Kleinasien, band 6, Bonn.
- Gold Jewelry*  
*Gold Jewelry, Craft, Style and Meaning from Mycenae to Konstantinopolis*, Louvain-la-Neuve, Belgium (ed. T. Hackens - R. Winkes), 1983.
- Haberler Ocak 2006*  
Haberler, Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü, Sayı 21: 26-28.
- Higgins, R.  
1980 *Greek and Roman Jewellery*, London (2. ed.).
- History of Iran, Vol. II*  
*The Cambridge History of Iran: The Median and Akhaemenian Periods*, Cambridge University Press. Cambridge, London, New York, New Rochelle, Melbourne, Sydney, 1983.
- History of Iran, Vol. III (1)*  
*The Cambridge History of Iran: The Seleucid, Partian and Sasanian Periods*, Cambridge University Press, Cambridge, London, New York, New Rochelle, Melbourne, Sydney, 1983.

- Hogarth, D. G.  
1908 *Excavations at Ephesus*, London.
- Körpe, R.  
2001 "İlgara Diademi" *12. MÇKKS 25-27 Nisan 2001 Kuşadası*, Ankara: 231-236.
- Leaf, W.  
1923 *Strabo on the Troad. Book XIII, Cap. I*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Marazov, I. (ed.)  
1998 *Ancient Gold: The Wealth of the Thracians*, New York.
- Marshall, F. H.  
1911 *Catalogue of the Jewellery Greek, Etruscan and Roman in the Departments of Antiquities*, British Museum, London.
- Mendel, G.  
1914 *Catalogue des Sculptures Grecques, Romaines et Byzantines des Musées Impériaux II*, Constantinople.
- Meriçboyu, Y.  
1989 "İstanbul Arkeoloji Müzelerindeki İki Gümüş Bizans Kasesi ile İlgili Yeni Bulgular", *Jale İnan Armağanı-Festschrift für Jale İnan*, Arkeoloji ve Sanat Yayınları, İstanbul: 369-371.
- Meriçboyu, Y. A.,  
2000 "Anadolu Eski Çağında Takıların Dili" *Çağlar Boyunca Takı ve Mücevher. P Sanat, Kültür, Antika* 17, İstanbul, 15-16.  
2001 *Antikçağ'da Anadolu Takıları*, Akbank Kültür ve Sanat Kitapları: 69, İstanbul.  
2004 "Altın Taç-Diadem / A Golden Diadem" *Palmet V, Sadberk Hanım Müzesi Yılığ*, İstanbul: 39-58.  
2004 "Kurşun Sırlı Keramiklerin Üretim Merkezleri" *Tüba-Ar* 8: 99-126.
- Metzger, H.  
1969 *Anatolia II: First Millenium B.C. to the End of the Roman Period*, Archaeologia Mundi, Geneva.
- Onurkan, S.  
1988 *Doğu Trakya Tümülüsleri Maden Eserleri*, T.T.K., Ankara.
- Özet, A.  
1994 "The Tomb of a Noble Woman From the Hekatomnid Period" *Hekatomnid Caria and the Ionian Renaissance, Halicarnassian Studies I*: 88-96.
- Özgen, İ. - J. Öztürk  
1996 *Heritage Recovered, The Lydian Treasure*, İstanbul (Republic of Turkey, Ministry of Culture General Directorate of Monuments and Museums).
- Peirce, H. - M. Tyler  
1934 *L'art Byzantin I-II*, Paris.

- Pfrommer, M.  
1982 "Grossgriechischer und mittelitalischer Einfluss in der Ranken ornamentik frühhellenistischer Zeit", *JdI* 97: 119-190.
- 1983 Italien-Makedonien-Kleinasien, Interdependenzen spätklassischer und frühhellenistischer Toreutik", *JdI* 98, 235-285
- 1987 *Studien zu Alexandrinischer und Grossgriechischer Toreutik frühhellenistische Zeit*, AF 16.
- Regling, K.  
1931 "Der Griechische Gold schatz von Prinkipo" *ZFN* 41: 1-46.
- Reinach, S.  
1903 "Vase Dore a Reliefs. Musée de Constantinople" *Foundation E. Piot. Monuments et mémoires, Publies X*, Paris: 39-47.
- Rice, T. – M. Hirmer  
1959 *Kunst aus Byzans*, München.
- Richter, G. M. A.  
1955 *Ancient Italy: A Study of the Interrelations of its Peoples as shown in their Arts*, Ann Arbor, Univarsity of Michigan Press.
- Rostovtzeff, M.  
1953 *Social and Economic History of the Hellenistic World, Vol. 2*, Oxford, Clarendon Press (2 nd Ed.).
- Saleh, M. – H. Sourouzzian  
1987 *Official Catalogue. The Egyptian Museum Cairo*, verlag Philipp von Zabern, Mainz (The Arab Republic of Egypt).
- Scythian Treasures*  
1973/1974 "From the Lands of the Scythians: Ancient Treasures from Museum of the U.S.S.R. 3000 B.C.-100 B.C. The Metropolitan Museum of Art. The Los Angeles Country Museum of Arts", *The Metropolitan Museum of Art Bulletin, Special Issue*, Vol. XXXII, No. 5.
- Sevinç, N.  
1996a "Gümüşçay Kurtarma Kazıları Ön Raporu", *Arkeoloji ve Sanat* 72: 24-30.
- 1996b "Çanakkale-Gümüşçay Tümülüsleri 1994 Yılı Kurtarma Kazıları Ön Raporu" VI. MKKS 24-26 Nisan 1995 *Didim*, Ankara: 443-449.
- Sevinç, N. – C. B. Ross  
1998 "A Child's Sarcophagus from the Salvage Excavation at Gümüşçay" *Studia Troica* 9: 489-509.
- Strong, D.E.  
1979 *Greek and Roman Gold and Silver Plates*, Methuen, London and New York (2<sup>nd</sup> ed.).
- Svoboda, B. – D. Cončev  
1956 *Neue Denkmäler Antiker Toreutic*, Praha.
- Temizsoy, İ. – H. Demirdelen  
1999 "Balgat Roma Mezarı", *Anadolu Medeniyetleri Müzesi 1998 Yıllığı*, Ankara: 24-52.

- T'enger, B.  
1995 "Phoroshöhe und Bevölkerungszahl", *Studien zum antiker Kleinasien III Asia Minor Studien Band 16*, Bonn: 144-145.
- Treasures of Ancient Macedonia*  
*Treasures of Ancient Macedonia, Archaeological Museum of Thessalonike*, Athens (ed. K. Ninou, (basım tarihi yok).
- Treister, M. Yu.  
1995 *The Role of Metals in Ancient Greek History*, Leiden, New York, Köln.
- Tonkova, M.  
1997 "Traditions and Aegean Influences on the Jewellry of Thracia in Early Hellenistic Times", *Archaeologia Bulgaria* 2: 18-31.
- Uygurluklar Ülkesi Türkiye*  
1985 *Uygurluklar Ülkesi Türkiye: Land of Civilizations, Turkey*, Japonya Ortadoğu Kültür Merkezi: The Middle Eastern Culture Center in Japan, Tokyo, Heibonşa Ltd.
- Venedikov, I.  
1973 *Thrakische Kunst*, Wien, München.
- Venedikov, I. – T. Gerassimov  
1973 *Thrakische Kunst*, Wien München.
- Williams, D. – J. Ogden  
1994 *Greek Gold: Jewellery of The Classical World*, British Museum Press, London.
- Zücker, W.  
1938 "Der Berliner Maenadenkrater" 98. *Winckelmannsprogramm der Archaeologischen Gesellschaft zu Berlin*, Berlin: 3-31.



Res. 1 Duvanlı gerdanlığından detay, İ.Ö. 5. yy.'ın ilk yarısı (Marazov 1998)



Res. 2 Kula'dan altın küpe, İ.Ö. 5. yy.'ın ilk yarısı (Meriçboyu)



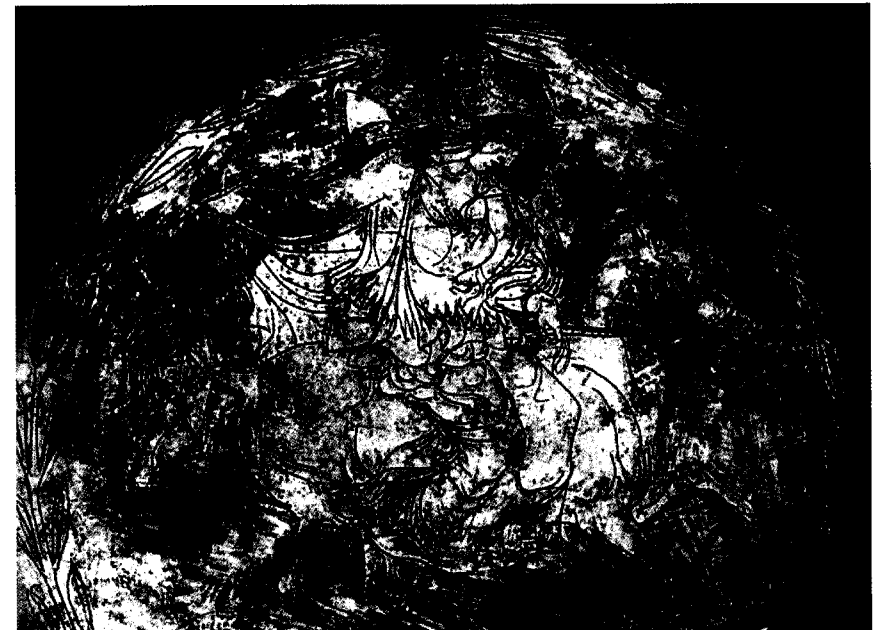
Res. 3 Gümüşçay tümülüsünden kozalak sarkaçlı gerdanlık, İ.Ö. 5. yy.'ın ilk yarısı (Meriçboyu 2001)



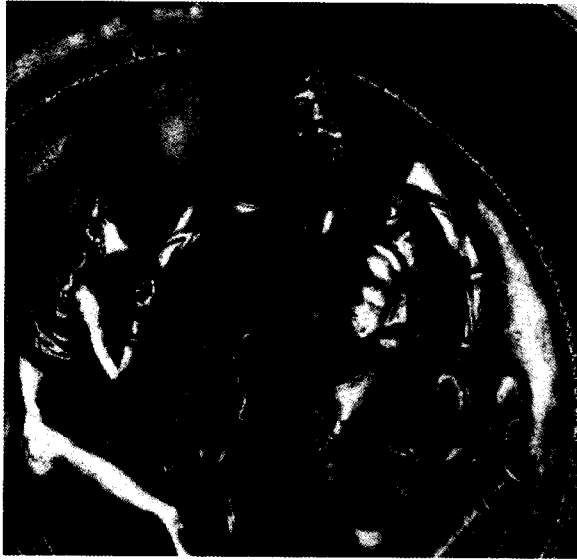
Res. 4 Panagyurishte hazinesinden kadın başı (Marazov 1998)



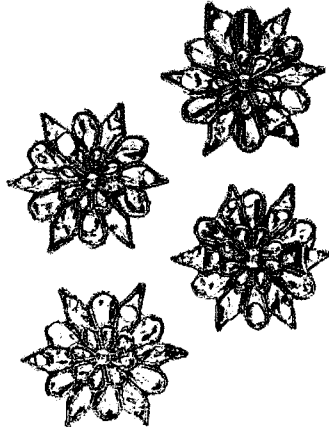
Res. 5 Panagyurishte kadın başı rhytondaki eşarp ve diadem üzerine üç benek ve stilize yıldız motifleri (von Bülow 1987)



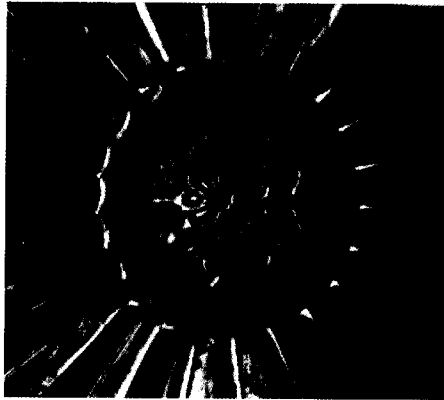
Res. 6 At üzerinde tanrıça/Selene, eşarpı üç benek desenli. Kyliksten detay, İ.Ö. 5. yy.'ın sonu (Marazov 1998)



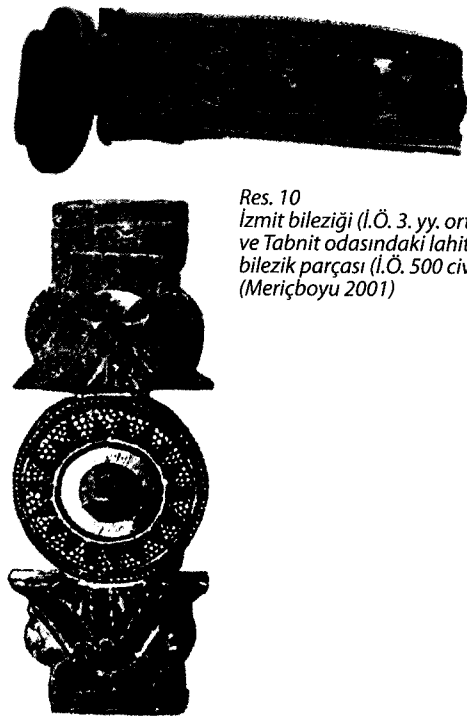
Res. 7 Phiale üzerinde Auge ve Herakles,  
İ.Ö. 4. yy. (Marazov 1998)



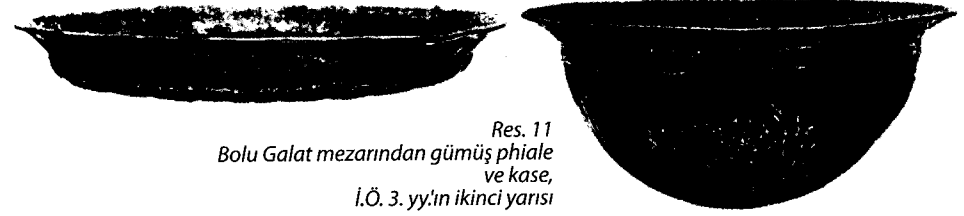
Res. 8 Kyme'den aralı altın aplikler,  
İ.Ö. 4. yy. son çeyreği  
(Williams-Ogden 1994)



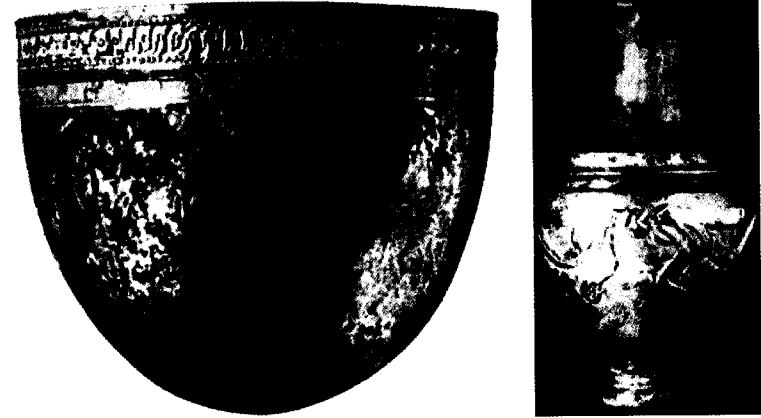
Res. 9 Naip phialesi rozeti,  
İ.Ö. 4. yy. sonları (Delemen 2004)



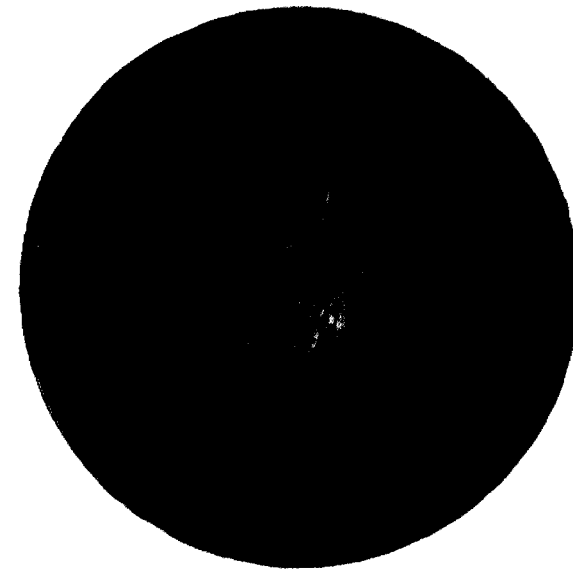
Res. 10  
İzmit bileziği (İ.Ö. 3. yy. ortaları)  
ve Tabnit odasındaki lahitten  
bilezik parçası (İ.Ö. 500 civarı)  
(Meriçboyu 2001)



Res. 11  
Bolu Galat mezarından gümüş phiale  
ve kase,  
İ.Ö. 3. yy.'ın ikinci yarısı



Res. 12 Adapazarı Tersiyе Tümlüsünden  
gümüş urna ve mastos, İ.Ö. 2. yy. - 1. yy.



Res. 13 Lampsakos'da bulunmuş gümüş tepsi, İ.S. 600 civarı

## Buffles et zébus au Proche-Orient ancien<sup>1</sup>

Olivier Casabonne

*pour l'ami Marcel*

Le buffle (*Bubalus bubalus*), originaire d'Inde et plus globalement de l'Asie du Sud-Est, se reconnaît, entre autres, par ses cornes de section triangulaire dirigées vers l'arrière, formant demi-lune et pouvant avoir jusqu'à deux mètres d'envergure. Il affectionne les grasses prairies herbeuses comme les milieux humides et marécageux où il passe de longues heures. Pour des populations agropastorales, c'est ainsi un élément facilement isolable. Le buffle s'accommode d'herbes grossières, de roseaux et autres plantes ligneuses. De plus, les qualités de lactation des bufflonnes sont supérieures à celles des vaches : lait plus gras et lactation hivernale plus prolongée (Planhol 1958 : 164 et 295).

Pour certains, si les buffles ont bien été implantés en Mésopotamie à la fin du III<sup>e</sup> millénaire av. J.-C. par Sargon d'Akkad qui les aurait reçus en don de populations de la vallée de l'Indus avec qui le Grand Roi entretenait d'étroites relations<sup>2</sup>, ils n'ont pu s'y acclimater et y être domestiqués. Il faudrait attendre les Sassanides (au plus tôt) pour voir ces animaux s'installer durablement au Proche-Orient (Zeuner 1963 : 250-251 ; Boehmer 1974). Reprenant cette hypothèse, Astour a ainsi nié la présence de buffles au Proche-Orient ancien. Pour lui, dans le poème ougaritique II AB (*infra*), les *r'umm* ne peuvent être des buffles mais des aurochs ou autres taureaux sauvages (*Bos primigenius*) : « Il n'y a jamais eu de buffles sauvages en Asie antérieure et en Afrique du Nord ; et quant aux buffles apprivoisés, ils n'y sont apparus qu'à partir du VII<sup>e</sup> siècle apr. J.-C. » (Astour 1995 : 61). Certes, ce sont essentiellement des

<sup>1</sup> Cet article est une version remaniée d'un texte initialement proposé pour les *Mélanges Neu*, toujours pas publiés (à paraître dans la collection *Hethitica*), et accessible sur le site [www.achemenet.com](http://www.achemenet.com). Je remercie chaleureusement René Lebrun (Université catholique de Louvain, Louvain-la-Neuve, et Institut catholique de Paris) pour ses remarques.

<sup>2</sup> C'est sur des sceaux d'époque sargonique qu'apparaissent clairement des buffles : cf. Collon 1993 : n° 528, 529 et 908 = ill. 1.

ossements de bisons et de bœufs domestiques qui sont « notés régulièrement dans les faunes archéologiques », mais « seuls le crâne, les dents inférieures (les prémolaires sont un bon critère de différenciation *Bos/Bubalus*) et les chevilles osseuses (...) permettent une identification plus aisée ». Or, ces vestiges (sont) trop souvent absents ou fragmentés dans les faunes archéologiques » (Vila 1998 : 112). Dès lors, « la question » de la présence du buffle « et de sa distribution au Proche-Orient reste ouverte » (*id.* : 113).

Dans un poème para-mythologique ougaritique, des *r'umm* sont clairement mis en rapport avec un milieu marécageux : *brkt -šbšt k r'umm hm 'n k dd 'aylt*, « (ma gorge) s'attache à l'étang comme les *r'umm*, même à la source comme un troupeau de biches » (Pardee 1988 : 153-164, lignes 6-8 du texte étudié ; c'est Môtu qui parle). Ainsi, contrairement à l'opinion d'Astour, le terme *r'umm* peut être traduit par « buffles », ces animaux pouvant difficilement se passer d'un milieu marécageux contrairement aux bœufs, taureaux et autres aurochs qui n'ont besoin d'eau que pour boire. Il pourrait donc exister non loin d'Ougarit, dans la deuxième moitié du second millénaire av. J.-C., un « pays Yman où les buffles (sont) par milliers » (texte ougaritique II AB 1, 43β ; également Virolleaud 1936 : 38). Si l'on réserve donc la traduction « buffle » pour le terme ougaritique *r'um*, il convient de s'arrêter ici sur un passage du texte *Ba'al et les Voraces*, désigné par Virolleaud (1935) sous le signe BH. Aux lignes 30-32, on lit : *bhm qnm km trm wgbtt km 'ibrm*. On en a proposé la traduction suivante : (description des Voraces/Ravageurs) « Ils auront des cornes comme des taureaux (*trm*) et des bosses (*gbtt*) comme des buffles (*'ibrm*) » (Caquot-Szycer-Herdner 1974 : 341). Si le terme *gbtt* doit bien être traduit par « bosse(s) », dès lors les *'ibrm* ne peuvent être des buffles mais des zébus ou un genre de bœufs Watussi (*infra*). Toutefois, pour ce qui est des zébus, il ne s'agit pas d'animaux spectaculaires. Si l'on rapproche *gbtt* de l'akkadien *gabāšu*, « être en masse », il est possible de traduire le terme ougaritique par « massif(s), puissant(s) ». Ceci ne vient pas fondamentalement contredire la signification des verbes *gābaš* (hébreu post-biblique) et *gēbaš* (araméen) qui est « entasser »<sup>3</sup>. Mais ne pourrait-on proposer « amasser, mettre en masse » ? Dès lors, les buffles étant d'ordinaire des animaux massifs, il faudrait les voir sous le terme *'ibrm*. Il serait toutefois étonnant que la caractéristique de ces bovins ne soit pas leurs cornes bien plus impressionnantes que celles des taureaux justement mentionnés (*qnm km trm*). Je propose donc, à titre d'hypothèse, une traduction présentant l'avantage d'expliquer la proximité,

<sup>3</sup> D'après le dictionnaire des racines sémitiques de Cohen *et alii* (information transmise par André Lemaire – EPHE, Paris – à qui j'exprime toute ma gratitude).

dans le texte, de deux animaux très semblables dans la réalité : « Ils auront des cornes comme des taureaux et seront massifs/puissants comme des aurochs (*'ibrm*) ». Nous gardons ainsi le terme *r'um* pour « buffle ».

Étudiant les terres cuites zoomorphes cappadociennes du second millénaire, Dupré constate que le buffle apparaît sur des attaches d'anses et sur un fragment d'Alişar. Il conjecture que le mammifère a été implanté durablement en Anatolie par Sargon d'Akkad à la suite d'une expédition militaire le menant jusqu'à la ville de Buruṣḫattum, au Sud du Tuz Gölü (Cappadoce méridionale). Les buffles du train de l'armée de Sargon auraient pu alors pénétrer l'Anatolie (Dupré 1993 : 144). Pour le premier millénaire av. J.-C., les textes assyriens feraient état de buffles parmi la faune des marais, dans la réserve de Sennachérib, ou importés d'Égypte par Šalmanazar III (Lion 1992 : 358-360). Il est vrai que l'on peut parfaitement restituer la présence de buffles dans certaines régions marécageuses du Proche- et du Moyen-Orient, qu'il s'agisse du delta du Nil, de la Babylonie ou des plaines anatoliennes. Aujourd'hui, on peut voir des buffles dans la région de Sivas, en Turquie. Récemment, ces bovins s'accommodaient parfaitement des marais de résurgences de la plaine d'Antalya et des prairies humides de basse Pisidie (Planhol 1958 : 164). Au XIXe siècle, Langlois, traversant la Çukurova, l'ancienne Cilicie Plane, précisait : « C'est au milieu de ces marais et au Nord de deux lacs salés (...) que se trouvent à l'état sauvage les buffles si renommés de la Karamanie » (Langlois 1861 : 414). Les buffles ciliciens sont utilisés après la Première guerre mondiale pour le transport, vers le naissant Musée d'Adana, de certains vestiges de la région (Normand 1921 : 201). Mais il s'agit ici de témoignages modernes. Pour en revenir à l'Anatolie antique, un passage des *Métamorphoses* d'Ovide atteste de la réputation de certains bovins lyciens de la basse plaine du Xanthe, régulièrement envahie de marécages dès l'époque achéménide<sup>4</sup> : « J'ai vu de mes yeux l'étang et le lieu que le prodige a rendu célèbre : mon père, déjà âgé et incapable de supporter le voyage, m'avait chargé de ramener de là-bas des bovins (*boues*) bien choisis » (Ovide, *Métam.* 320-324). Le poète romain narre alors le mythe de Lêtô qui transforme en grenouilles des paysans xanthiens, coupables de lui avoir refusé la possibilité de se rafraîchir (*Métam.* VI.343 *sqq.*). Au risque d'un néologisme hasardeux, ne pourrait-on pas qualifier de *buffliers* ces Lyciens qui, à l'arrivée de la déesse, cueillaient « l'osier fertile en rejetons, le jonc et l'algue chère aux marais » xanthiens (*Métam.* VI.344-345) ? Car enfin, à part des buffles, quels bovins, réputés de surcroît, pouvaient se plaire dans la plaine insalubre de Xanthos ?

<sup>4</sup> Sur la formation de la basse plaine du Xanthe et ses marécages, voir Bousquet-Péchoux 1984.

Ainsi, il n'est pas exagéré, sur la base de rares textes, malgré bien des lacunes iconographiques et les hésitations dans l'étude des vestiges ostéologiques, de restituer la présence de buffles dans les nombreuses étendues d'eau du Proche-Orient après Sargon d'Akkad et bien avant les Sassanides. Au-delà de la zoo-histoire, ce sont les milieux marécageux qui sont réhabilités parce qu'utilisés : des populations locales ont pu profiter des possibilités offertes par les terrains pour développer à moindre frais (nul ou faible besoin d'étable et de fourrage) un élevage bovin original. Sur l'exemple des remarquables travaux menés par Gabrielli sur le cheval à l'époque achéménide, entre autres à partir des tablettes de Persépolis (Gabrielli 2006), il sera sans doute judicieux d'étudier de près les textes proche-orientaux mentionnant différents types de bovins (ainsi que l'usage que l'on en faisait) et surtout livrant pour chacun les rations de fourrage et d'eau nécessaires. Ainsi, pourrait-on distinguer le cas échéant les buffles d'espèces bovines apparemment plus classiques et répandues.

\* \* \*

À côté des bœufs (*boves*) d'Inde – probablement des buffles – qui « passent pour être de la taille des chameaux, et leurs cornes pour avoir jusqu'à quatre pieds d'écartement », Pline l'Ancien (*Hist. Nat.* VIII.70)<sup>5</sup> mentionne d'autres bovins : « Quant aux (bœufs) syriens (*Syriacis*) ils n'ont pas de fanon, mais une bosse sur le dos. Ceux de Carie (*Carici*), région de l'Asie Mineure, sont affreux à voir : une bosse par-dessus les épaules qui surgit de la nuque, les cornes de travers, on les dit pourtant excellents à l'ouvrage ». Plus tôt déjà, Aristote (*H. A.* 499a.3-5 et 606a.14-16) attestait de la réputation des bovins (*boes*) syriens, qualifiés d'*agrioi*, qui, avec leur bosse, ressemblent aux chameaux. Il faut probablement voir dans ces descriptions la preuve de l'existence de différentes races de zébus au Proche-Orient ancien.

Le zébu est, à l'instar du buffle, originaire d'Inde comme son nom savant l'indique – *Bos indicus*. C'est un animal au squelette assez gracile – à l'opposé du buffle qui est bien plus massif – et avec de longues jambes. On le reconnaît aisément par son fanon sous la gorge et, surtout, par la bosse au-dessus du garrot, masse musculo-graisseuse, résultat de la domestication de l'animal. Ce fait pose le problème du terme *agrioi* qu'utilise Aristote pour qualifier les bovins syriens (*supra*). Faut-il traduire ce terme par « sauvages » ? Ou bien un sens premier renvoyant tout simplement à un usage agro-pastoral ne doit-il pas plutôt être retenu ? La bosse du zébu peut prendre de grandes proportions

<sup>5</sup> Le fait que Pline mentionne des buffles prouve qu'il les connaît. Mais ils restent des animaux exotiques.

à la fin de la saison humide tandis qu'elle devient molle et flasque à la fin de la saison sèche. Ce mammifère est particulièrement adapté aux zones steppiques et, contrairement au buffle, peut résister longtemps à la privation d'eau. Il habite surtout dans les pays chauds, son fanon et ses longues oreilles assurant une plus forte déperdition thermique. Des vestiges ostéologiques de zébus, remontant au Bronze Récent, ont été retrouvés au Proche-Orient, en Anatolie comme au Levant. Ainsi, l'archéologie vient confirmer les renseignements fournis par les sources littéraires classiques. La documentation iconographique atteste également de la domestication de l'animal dès l'âge du Bronze.

Sur un sceau-cylindre de la première moitié du second millénaire av. J.-C., provenant de Karahöyük, près de Konya (Turquie), est représenté un bovin avec une bosse au-dessus du garrot<sup>6</sup>. Certes, celle-ci est de forme très angulaire, mais sa place au-dessus des épaules et juste derrière la tête de l'animal me semble empêcher toute hypothèse de rapprochement avec certaines empreintes de sceaux découvertes à Kültepe-Kaneš où apparaît, souvent au-dessus de la croupe de bovins, un triangle interprété comme une représentation de conifère ou de montagne sacrée « on which Anatolian weather gods stand » (Teissier 1984 : 68)<sup>7</sup>. La seule représentation d'un zébu provenant de Kültepe pourrait apparaître sur une bulle où une bosse est clairement indiquée derrière le cou<sup>8</sup>. Par ailleurs, ce pourrait être des zébus, identifiables à leur bosse, qui tirent des chariots à deux roues sur les murs de Medinet Habu en Égypte<sup>9</sup>. Bien plus tard, à l'époque achéménide, le zébu apparaît sur les sceaux<sup>10</sup> et sur les murs de Persépolis. Ici, c'est un animal qu'apportent en tribut au Grand Roi les délégations gandarienne et babylonienne<sup>11</sup>. Le fait que les représentants de ces peuples, identifiés à leurs costumes, conduisent des zébus atteste de l'implantation probablement ancienne de l'animal en Mésopotamie et en Afghanistan. On considère alors le bovin comme l'une des plus importantes richesses de ces régions : « Tout peuple croyait se discréditer s'il n'envoyait

<sup>6</sup> Alp 1968 : 122 ; Alp 1994 : 115-116, Şekil 13 ; Erkanal 1993 : 14, n° I-B/03, Lev. 2 et Lev. 6 (l'animal est qualifié de « taureau », *boğa*) ; Collon 1993 : n° 686 = ill. 2.

<sup>7</sup> Leinwand (1992 : 145-146) hésite entre la représentation d'une montagne et celle de la bosse d'un zébu pourtant bien mal placée. Notons que parfois un oiseau est perché au sommet du triangle. De plus, sur une empreinte, le triangle est clairement séparé du corps (Özgüç-Tunca 2001 : 94-95 et 221-222, n° 91/k 113b). Enfin, sur un autre exemple, le triangle est remplacé par une forme symétrique galbée (*id.* : 110 et 238, n° 93/k 814). Je remercie Ekin Kozal (Université de Çanakkale) d'avoir attiré mon attention sur ces sceaux de Kültepe-Kaneš.

<sup>8</sup> Özgüç-Tunca 2001 : 64 et 189, n° 73/t 30 = ill. 3.

<sup>9</sup> Combat contre les « peuples de la mer » : *e.g.* Pritchard 1975 : ill. 44 = ill. 4.

<sup>10</sup> *E.g.* Porada 1948 : n° 837e ; Boardman 1970 : n° 871 ; Collon 1993 : n° 907.

<sup>11</sup> *E.g.* Briant 1992 : 51-52 ; Dutz-Matheson 2000 : 55 (14e délégation) et 58 (5e délégation) = ill. 5-6.

pas à Cyrus [le Grand] les plus belles productions de sa terre, de son élevage ou de son art » (Xénophon, *Cyropédie* VIII.6.23). Animal de trait, le zébu servait aux travaux agricoles : sur un sceau-cylindre du musée du Louvre (n° inv. AO 2282)<sup>12</sup>, un personnage en costume iranien conduit un araire tiré par deux bovins bossus. J'ai, après d'autres, rapproché ce sceau, qui n'est pas un cas isolé<sup>13</sup>, d'un monnayage tarsien du premier quart du IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. où une scène semblable apparaît<sup>14</sup>. Il ne convient pas de penser, comme j'ai pu le proposer dans un premier temps (Casabonne 1996 : 133-134), que ce motif renvoie, y compris en Cilicie, à l'idéologie monarchique du Roi-agriculteur, pourvoyeur de richesses. Je me range désormais à l'hypothèse prudente de Briant qui a étudié ces documents iconographiques en livrant d'autres parallèles (Briant 2003) : si, en Cilicie, la scène de labour a pu être interprétée comme un motif emprunté au répertoire du centre de l'empire perse, elle n'était pas nécessairement perçue comme le reflet de l'idéologie royale achéménide<sup>15</sup>. Même si le costume iranien que revêt le personnage conduisant l'araire atteste de l'impact culturel perse en Cilicie, la scène de labour sur le monnayage tarsien révèle surtout une réalité agro-pastorale – l'usage de zébus pour les travaux des champs – et la grande fertilité de la Cilicie Plane. Notons que plus tard, à l'époque de Mazday (*ca.* 360/350-333) et au début de l'époque hellénistique, l'araire apparaît régulièrement en symbole sur des monnaies frappées à Tarse (Le Rider 1994 : 14)<sup>16</sup>.

Des contremarques apposées à Tarse sur des monnaies pamphyliennes et ciliciennes à partir des environs de 380 portent l'image de bovins : sur certaines l'animal est représenté marchant de profil, sur d'autres il est vu de  $\frac{3}{4}$  face<sup>17</sup>. Elayi et Lemaire (1998 : 161-164) considèrent que dans le premier cas il s'agit d'un taureau domestique (*Bos taurus*) à l'encolure puissante, dans le second d'un zébu. Mais ils relèvent fort justement que les représentations du bovin sur ces contremarques ne sont pas réalistes : les graveurs « n'ont pas toujours respecté les proportions du corps de l'animal, soit par maladresse, soit par parti-pris de stylisation » (Elayi-Lemaire 1998 : 164). Dès lors,

<sup>12</sup> E.g. Briant 1992 : 103 ; Collon 1993 : n° 619 ; Casabonne 2004 : 130-131, fig. 10 = *ill.* 7 (dessin : Hélène Poncy).

<sup>13</sup> Voir ainsi dans Briant 2003.

<sup>14</sup> Casabonne 1996 : 133, fig. 9 = *ill.* 8 (dessin : Hélène Poncy).

<sup>15</sup> Briant fait référence à la première version de cet article (voir la note 1 *supra*).

<sup>16</sup> François Rebuffat (Université de Nice), que je remercie, a attiré mon attention sur le fait qu'à l'époque romaine impériale le thème de la scène de labour avec zébus se retrouve sur des monnaies de plusieurs cités anatoliennes. C'est notamment le cas, sous les règnes de Gordien III et de Valérien, à Ikonion (Konya) et dans d'autres villes de Lykaonie, dans cette même région où, bien des siècles plus tôt, le zébu apparaissait déjà (sceau-cylindre de Karahöyük, *supra*).

<sup>17</sup> Voir les excellents dessins de ces contremarques dans Callataÿ 2000 : pl. XV, figs. a, b et d = *ill.* 9-10.

l'identification n'est pas toujours aisée. C'est également le cas sur des bas-reliefs néo-assyriens de Balawat, Ninive et Nimrud<sup>18</sup> : une bosse apparaît bien au-dessus du garrot des bovins représentés, mais elle est très faiblement proéminente. De plus les cornes sont diversement représentées, comme à l'époque achéménide<sup>19</sup>, de face ou de profil : est-ce la conséquence d'un effort de réalisme ou d'un style propre à chaque époque et artiste ? Il se pourrait donc qu'il s'agisse de simples bœufs, relativement massifs de surcroît. L'identification du bovin sur une plaquette égyptienne n'est pas moins délicate<sup>20</sup> : monté par un Égyptien, il possède une bosse très proéminente par-dessus les épaules qui fait songer à un zébu, mais la massivité du corps et l'écartement des cornes empêchent une telle identification. Nous pourrions avoir là en fait, à supposer que la scène soit réaliste, la représentation d'une sorte de bœuf Watussi. Ce bovin, issu du croisement ancien entre le zébu et le bœuf du Nil (un genre de buffle), possède de larges cornes formant croissant, un fanon sous la gorge, une bosse au-dessus du garrot et un corps massif. Docile, à l'instar du zébu, il est utilisé pour les travaux agricoles en Afrique sub-saharienne notamment où il est également sacré, comme le zébu en Inde, et fait l'objet d'un véritable culte chez le peuple Watussi, d'où son nom<sup>21</sup>. Somme toute, il n'y a rien d'osé à considérer que les Anciens s'essayaient à croiser les différentes races d'animaux afin d'en tirer mieux profit pour l'exploitation des terres et en fonction des réalités des terrains. Les fameux parcs royaux (paradis) mésopotamiens et perses étaient non seulement des jardins botaniques et des réserves animalières, mais peut-être également des laboratoires d'expérimentations de nouvelles techniques.

### Buffalos and Zebus in the Ancient Near East

*Despite the quasi absence of representations and the uncertainty of the faunal remains, and against a common opinion, it is possible to suggest the presence of buffalos (Bubalus bubalus) in the Near East during the Middle and Late Bronze Ages and the Classical periods. Buffalos could appear as r'umm in Ugaritic texts. Moreover, buffalo could have been installed and domesticated in Anatolia after a military expedition by Sargon of Akkad, and according to a passage of Ovid's Metamorphoses, confronted with the archaeo-geographical situation of the territory, have existed in the coastal low valley of Xanthos in Lycia.*

<sup>18</sup> E.g. Pritchard 1973 : *ill.* 43 ; Michel 1991 : 64 ; Hrouda 1992 : 204-205.

<sup>19</sup> Comparer ainsi les zébus sur les bas-reliefs de Persépolis et ceux dans les scènes de labour.

<sup>20</sup> Pritchard 1975 : *ill.* 6 = *ill.* 11. J'ignore totalement, et malheureusement, tout de la datation et de la provenance de cette plaquette.

<sup>21</sup> On trouvera aisément sur internet de nombreuses représentations de bœufs Watussi : e.g. *ill.* 12.

Like the buffalos, but totally different in aspect and nature, zebus (*Bos indicus*) come from India and South-Eastern Asia. Their presence and different races (in Syria, in Caria) are well attested in the ancient Near East at different periods. The zebus were often used for agriculture as the iconography shows. It seems there were important in Afghanistan as in Babylonia during the Achaemenid period. Some iconographical interpretations are difficult to put, and we can hesitate sometimes between zebu and simple bulls (*Bos Taurus*). An Egyptian document could show a kind of Watussi bull, result of the inbreeding between zebu and Nile bull (a kind of buffalo). It is not exaggerated to advance as a hypothesis that the ancient peoples used to create new races for a better exploitation of lands. The famous Mesopotamian and Persian Royal parks (paradises) were not only botanical gardens and wildlife reserves, but also experimental laboratories of new techniques.

Olivier Casabonne  
Societas Anatolica  
Centre d'études syro-anatoliennes (Institut catholique de Paris)  
Center for Anatolian Civilizations (Koç University, Istanbul)  
oliviercasabonne@yahoo.fr

c/o Ekin Kozal  
Arkeoloji Bölümü, Fen-Edebiyat Fakültesi  
Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi  
Terzioğlu Kampüsü,  
17100 Çanakkale / Türkiye

## Bibliographie

- Alp, S.  
1968 *Zylinder- und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya*, Ankara.  
1994 *Konya Civarında Karahöyük Kazılarında Bulunan Silindir ve Damga Mühürleri*, Ankara.
- Astour, M.C.  
1995 « La topographie du royaume d'Ougarit », dans M. Yon, M. Sznycer et P. Bordreuil (éd.), *Le pays d'Ougarit autour de 1200 av. J.-C. Histoire et archéologie*, Actes du Colloque international de Paris (juin-juillet 1993), Ras Shamra-Ougarit XI, Paris : 55-71.
- Boardman, J.  
1970 *Greek Gems and Finger Rings*, London.
- Boehmer, R.M.  
1974 « Das Auftreten des Wasserbuffels in Mesopotamien in historischer Zeit und seine sumerische Bezeichnung », *ZA* 64 : 1-19.
- Bousquet, B. – P.-Y. Péchoux  
1984 « La plaine du Xanthe (Turquie) », *Actes du 106<sup>e</sup> Congrès international des sociétés savantes (Perpignan, 1981), Section de Géographie, Études géographiques des Pyrénées*, Paris : 33-44.
- Briant, P.  
1992 *Darius, les Perses et l'Empire*, Découvertes/Gallimard, Paris.  
2003 « À propos du roi-jardinier : remarques sur l'histoire d'un dossier documentaire », dans W. Henkelman et A. Kuhrt (éd.), *A Persian Perspective. Essays in Memory of Heleen Sancisi-Weerdenburg*, Achaemenid History 13, Leiden : 33-49.
- Callataÿ, F. (de)  
2000 « Les monnayages ciliciens du premier quart du IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. », dans O. Casabonne (éd.), *Mécanismes et innovations monétaires dans l'Anatolie achéménide. Numismatique et histoire*, Actes de la Table Ronde internationale d'Istanbul (mai 1997), *Varia Anatolica* XII, Paris-Istanbul : 93-127.
- Caquot, A. – M. Sznycer – A. Herdner  
1974 *Textes ougaritiques I. Mythes et légendes*, Paris.
- Casabonne, O.  
1996 « Présence et influence perses en Cilicie à l'époque achéménide. Iconographie et représentations », *AnAnt* 4 : 121-145.  
2004 *La Cilicie à l'époque achéménide*, Persika 3, Paris.
- Collon, D.  
1993 *First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East*, London.
- Dupré, S.  
1993 *Bestiaire de Cappadoce. Terres cuites zoomorphes anatoliennes du 2<sup>e</sup> millénaire av. J.-C. au musée du Louvre*, Paris.

- Dutz, W.F. – S.A. Matheson  
2000 *Archaeological Sites in Fars : Parsa (Persepolis)*, Tehran (3<sup>rd</sup> edition compiled by F. Ghani).
- Elayi, J. – A. Lemaire  
1998 *Graffiti et contremarques ouest-sémitiques sur les monnaies grecques et proche-orientales*, GlauX 13, Milano.
- Erkanal, A.  
1993 *Anadolu'da Bulunan Suriye Kökenli Mühürler ve Mühür Baskıları*, Ankara.
- Gabrielli, M.  
2006 *Le cheval dans l'empire achéménide (Horse in the Achaemenid Empire)*, SOAP 1, Istanbul.
- Hrouda, B.  
1992 *L'Orient ancien. Histoire et civilisations*, Paris.
- Langlois, V.  
1861 *Voyages dans la Cilicie et dans les montagnes du Taurus*, Paris.
- Leinwand, N.  
1992 « Regional Characteristics in the Styles and Iconography of the Seal Impressions of Level II at Kültepe », *JANES* 2 : 141-172.
- Le Rider, G.  
1994 « Un trésor d'oboles de poids persique entré au musée de Silifke en 1987 », dans M. Amandry et G. Le Rider (éd.), *Trésors et circulation monétaire en Anatolie antique*, Paris : 13-18.
- Lion, B.  
1992 « La circulation des animaux exotiques au Proche-Orient antique », dans D. Charpin et F. Joannès (éd.), *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien*, Actes de la 38<sup>e</sup> Rencontre assyriologique internationale (Paris, juillet 1991), Paris : 357-365.
- Michel, C.  
1991 « Guerre et commerce chez les Assyriens », *Les Dossiers d'Archéologie* 60 : 64-69.
- Normand, R.  
1921 « La création du musée d'Adana », *Syria* 2 : 195-202.
- Özgüç, N. – Ö. Tunca  
2001 *Mühürlü ve Yazıtlı Kil Bullalar/Sealed and Inscribed Clay Bullae*, Ankara.
- Pardee, D.  
1988 *Les textes para-mythologiques de la 24<sup>e</sup> campagne (1961)*, Ras Shamra-Ougarit IV, Paris.
- Planhol, X. (de)  
1958 *De la plaine pamphylienne aux lacs pisidiens. Nomadisme et vie paysanne*, Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul, vol. III, Paris.

- Porada, E.  
1948 *Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections*, vol. I, Princeton.
- Pritchard, J.B.  
1973 *The Ancient Near East. An Anthology of Texts and Pictures*, vol. I, Princeton.  
1975 *The Ancient Near East. An Anthology of Texts and Pictures*, vol. II, Princeton.
- Teissier, B.  
1984 *Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection*, Berkeley-Los Angeles-London.
- Vila, E.  
1998 *L'exploitation des animaux en Mésopotamie aux 4<sup>e</sup> et 3<sup>e</sup> millénaires av. J.-C.*, Paris.
- Virolleaud, Ch.  
1935 « Les chasses de Baal. Poème de Ras-Shamra », *Syria* 13 : 247-266.  
1936 *La légende phénicienne de Danel*, Mission de Ras-Shamra, tome I, Bibliothèque archéologique et historique, vol. XXI, Paris.
- Vollenweider, M.-L.  
1967 *Catalogue raisonné des sceaux-cylindres et intailles*, vol. I, Genève.
- Zeuner, F.E.  
1963 *A History of Domestic Animals*, London.



Fig. 1



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4



Fig. 5



Fig. 6

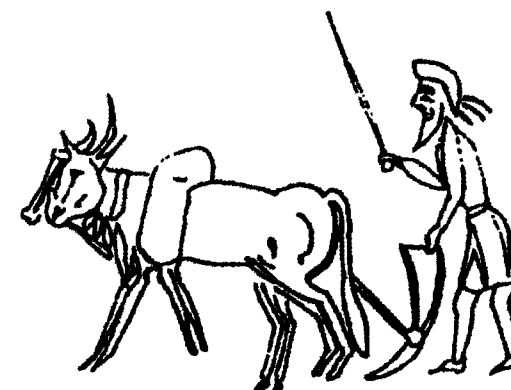


Fig. 7

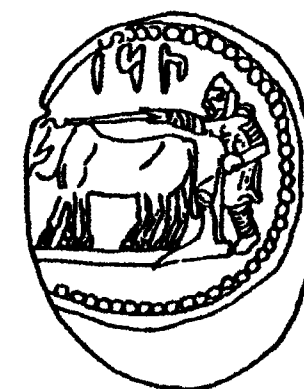


Fig. 8

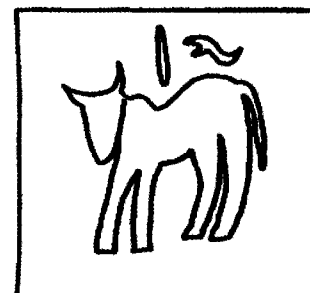


Fig. 9

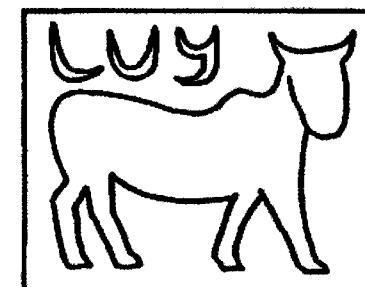


Fig. 10



Fig. 11



Fig. 12

## Brèves remarques sur un torque achéménide au musée Miho (Japan)

Olivier Casabonne – Marcel Gabrielli  
(avec l'aimable collaboration de Hajime Inagaki)

Le torque achéménide du musée Miho a été remarquablement étudié et publié par Paul Bernard avec la collaboration de Hajime Inagaki (Bernard-Inagaki 2000). Ce dernier nous autorise à présenter ici quelques brèves remarques relatives à d'infimes détails dans le simple but de mettre davantage en lumière ce très intéressant et somptueux artefact perse dont les parallèles iconographiques ne manquent pas, notamment en Anatolie<sup>1</sup>.

### Présentation générale (ill. 1-2)

Le torque achéménide, de facture égyptienne et provenant peut-être d'un atelier de Suse, l'une des capitales des grands rois achéménides, est en or et comporte des incrustations colorées. Son diamètre est de 35 centimètres et il se divise essentiellement en trois parties : (a) le dos est composé d'un élément tubulaire dont les extrémités se terminent en têtes de canard/cygne ; (b) sur le devant, une large section plate composée de trois frises principales : de l'intérieur vers l'extérieur, des cavaliers perses, des motifs géométriques et une décoration florale ; (c) un pectoral en deux parties : Ahuramazda entre deux oiseaux (canards ou cygnes ?) et une poursuite de combattants à pied et à cheval, habillés à l'iranienne. Le pectoral est entouré de médailles décorées du Héros Royal émergeant d'un croissant lunaire. L'inscription grecque au dos du pectoral est postérieure à l'époque achéménide. Notre attention se porte ici sur la frise des cavaliers et sur la scène de poursuite du pectoral.

<sup>1</sup> L'autorisation de publication a été accordée à la *Societas Anatolica* (société européenne d'études anatoliennes, Paris-Istanbul) par la Direction du musée Miho, en la personne de Hajime Inagaki, à qui nous exprimons toute notre gratitude. Trois belles photographies en couleurs, de grand format, sont déposées et accessibles au siège social de la *Societas Anatolica*, sis à l'Institut catholique de Paris, École des langues et civilisations de l'Orient ancien.

**La frise des cavaliers perses (ill. 3-4)** se compose de 36 personnages, 18 allant à gauche et 18 à droite. Des archers et des lanciers sont en alternance. Tous portent le typique costume de cavalier iranien : bashlyk (bonnet de feutre), kaftan (tunique) et anaxyrides (pantalon, braies). Il n'est pas inutile de signaler ici que sur certains cavaliers, les anaxyrides sont clairement marqués d'un quadrillage qui n'est pas sans rappeler ceux de Tarkumuwa sur un monnayage tarsien de ca. 380-370 et de cavaliers sur un bas-relief anatolien du musée d'Uşak et sur un sceau-cylindre découvert en Jordanie. Ce quadrillage pourrait indiquer le port de longs « houseaux » de cuir lacé ou surpiqué – peut-être les *embatai* mentionnés par Xénophon (*De l'art équestre* XII.10) – qui protègent le cavalier à l'instar des *chaps* des cow-boys. Le quadrillage paraît d'ailleurs s'arrêter en haut de la cuisse des archers : la protection ne couvrirait donc pas les hanches mais seulement les jambes, ce qui devait d'ailleurs laisser le cavalier libre de mouvements. Notons aussi que les lignes concentriques sur les bras de certains lanciers pourraient indiquer le port de brassières métalliques, les *cheires* de Xénophon (*De l'art équestre* XII.5; Casabonne 1997 ; Casabonne 2000 ; Casabonne 2004 : 174).

### La poursuite (ill. 5-6)

Bernard note que le graveur a « donné au cheval du vainqueur une tête au profil nettement arqué avec un front fuyant et un museau arrondi, caractéristique des chevaux proprement iraniens de l'art achéménide », mais il reste prudent en pensant qu'il « serait toutefois hasardeux de vouloir aller plus loin et de se risquer, à partir de simples représentations, à des considérations précises sur les races des chevaux et leur rapport avec les différentes ethnies de l'Empire » (Bernard-Inagaki 2000 : 1407-1412, spéc. p. 1407-1409). Nous pensons que l'on peut aller au-delà et voir dans le profil convexe du cheval<sup>2</sup> du poursuivant, nettement distinct de celui du fuyard, la représentation d'un Néséen. En cela, cette figuration reprend un thème habituel de l'art et de l'idéologie impériale achéménides (Gabrielli 2006 : 17-28). Le Néséen, ce cheval, d'origine mède et de haute stature pour l'époque (env. 150 cm au garrot), était particulièrement adapté pour la cavalerie cuirassée perse (mais pas seulement), si réputée quoi que peu représentée et dont de rares textes se font l'écho<sup>3</sup>. Le cavalier poursuivant revêt en effet une armure avec protège-nuque qu'un texte néo-babylonien

<sup>2</sup> Le chanfrein du cheval est recouvert d'une protection probablement métallique.

<sup>3</sup> Gabrielli 2006 : 17-34 ; Casabonne-Gabrielli à paraître. À propos du sceau publié par Francfort (1975), Gabrielli (2006 : 33 et 82, fig. 34) a émis l'hypothèse que « les cavaliers perses utilisent même la lance de cavalerie, maniée à deux mains, comme arme de choc ». En effet, sur le sceau en question, assez érodé, la main droite du cavalier pourrait apparaître sur l'arrière de la lance clairement tenue de la main gauche placée en avant.

nous fait connaître sous le nom de *suhattu*<sup>4</sup>. Il doit être par ailleurs souligner ici que, contrairement aux autres scènes connues où un cavalier perse en armure apparaît dans une scène de combat, celui du torque n'utilise pas de lance ou le javelot mais l'arc, arme que l'on s'attend plutôt à trouver dans les mains d'un cavalier plus légèrement équipé, un cavalier qui serait d'ailleurs plus logiquement adapté à la poursuite. La précision a son importance : la lance n'était donc pas la seule arme utilisée par la cavalerie cuirassée achéménide, comme on aurait pu le croire d'après les représentations connues où l'arc n'apparaît pas<sup>5</sup>. En cela, la scène de poursuite du pectoral du torque du musée Miho constitue un hapax iconographique, dans l'état de nos connaissances.

Deux fantassins sont derrière le poursuivant. Leurs armes se terminent par un *saurôter* en forme de boule, une grenade peut-être, comme celle des célèbres *mèlophores*. Il s'agit de lances pour le choc, et non de javelines : ces hommes sont-ils des fantassins ou bien deux portes-lances casqués d'une sorte de cervelière (leurs couvre-chefs forment coque)<sup>6</sup> ? L'attitude de ces lanciers suggère plutôt des fantassins en formation serrée, la lance appuyée sur l'épaule. Le mauvais état de cette partie du pectoral ne permet pas de discerner avec certitude des boucliers. On comparera cette représentation avec le sarcophage « gréco-perse » de Çan (Troade), daté du premier quart du IV<sup>e</sup> siècle, où un seul homme à pied, tenant deux javelines, un bouclier et une *machaira* (ou *kopis*), suit le cavalier perse qui est également en armure. Ici, il s'agit soit d'un fantassin léger, une sorte de peltaste ou de *hamippos* (Thuc. V.37 ; Xén., Hell. VII.5.23), soit du porte-javelines (écuyer ou suivant) du cavalier perse, et non pas d'un lancier (Sevinç et al. 2001).

<sup>4</sup> Casabonne-Gabrielli à paraître.

<sup>5</sup> Voir les références en note 3 et Sevinç et al. 2001.

<sup>6</sup> Même coiffe sur une empreinte de Persépolis où le guerrier, à pied semble-t-il, est vêtu d'une armure sans manches à protège-nuque : Casabonne-Gabrielli à paraître ; Bernard-Inagaki 2000 : 1405.

### Some Remarks on an Achaemenid Torque in the Miho Museum (Japan)

*The Achaemenid torque in the Miho Museum has been very well published in Bernard-Inagaki 2000. This note concerns only some details about the dress of the Achaemenid cavalry (leggings-chaps and armours), the Persian rider's horse on the pectoral, probably a Nesean, and his attendants, maybe spear-bearers.*

Olivier Casabonne  
Societas Anatolica  
c/o Ekin Kozal  
Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi  
Terzioğlu Kampüsü  
Fen-Edebiyat Fakültesi  
Arkeoloji Bölümü  
17100 Çanakkale / Türkiye  
oliviercasabonne@yahoo.fr

Marcel Gabrielli  
Societas Anatolica  
16, rue de l'Avenir  
31000 Toulouse  
France

Hajime Inagaki  
Musée Miho  
300, Momodani  
Shigaraki  
Shiga 529-1814  
Japan

### Bibliographie

- Bernard, P. – H. Inagaki  
2000 « Un torque achéménide avec une inscription grecque au musée Miho (Japon) », CRAI : 1371-1437.
- Casabonne, O.  
1997 « Notes ciliciennes 3 : Tarkumuwa de pied en cap », *AnAnt* 5 : 35-38.  
2000 « Notes ciliciennes 9.2 : Addenda et Errata : L'archer », *AnAnt* 8 : 100-101.  
2004 *La Cilicie à l'époque achéménide*, Persika 3, Paris.
- Casabonne, O. – M. Gabrielli  
à paraître « A Note on Persian Armors », dans İ. Delemen *et alii* (éd.), *The Achaemenid Impact on Populations and Cultures in Anatolia (VIth-IVth cent. B.C.)*, Proceedings of the International Workshop held in Istanbul (May 2005), Institutum Turcicum Scientiae Antiquitatis, İstanbul, sous presse.
- Francfort, H.-P.  
1975 « Un cachet achéménide d'Afghanistan », *JA* 263 : 219-222.
- Gabrielli, M.  
2006 *Le cheval dans l'empire achéménide (Horse in the Achaemenid Empire)*, *Studia ad Orientem Antiquum Pertinentia* 1 (edenda curavit Societas Anatolica cum collaboratione Instituti Turcici Scientiae Antiquitatis), İstanbul.
- Sevinç, N. *et alii*  
2001 « A New Painted Graeco-Sarcophagus from Çan », *Studia Troica* 11 : 383-420.

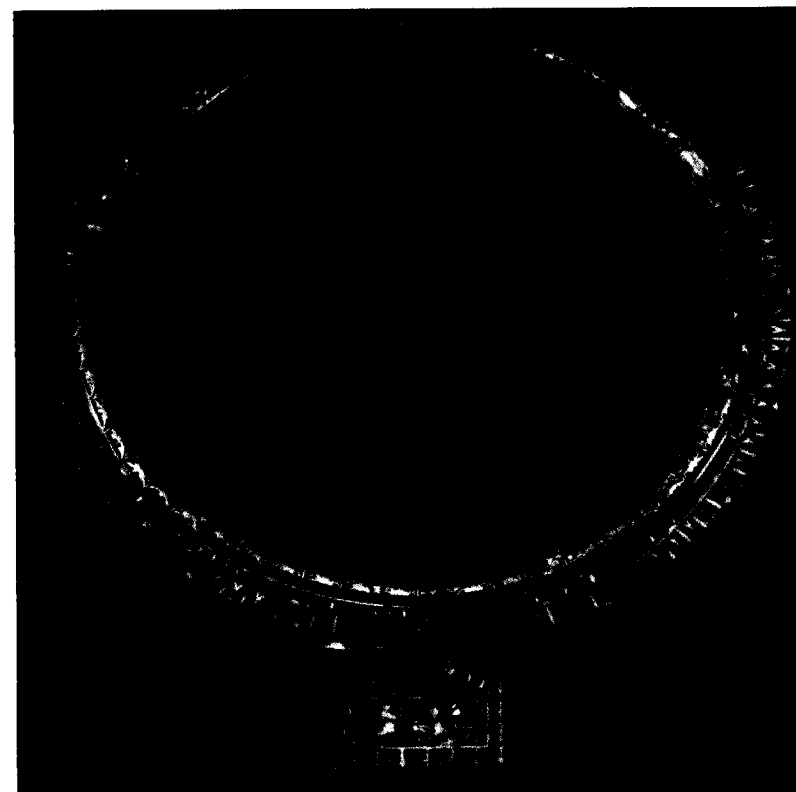


Fig. 1

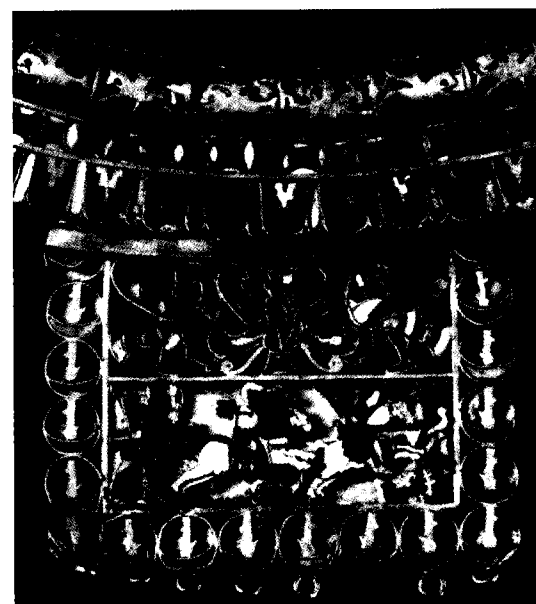


Fig. 2



Fig. 3

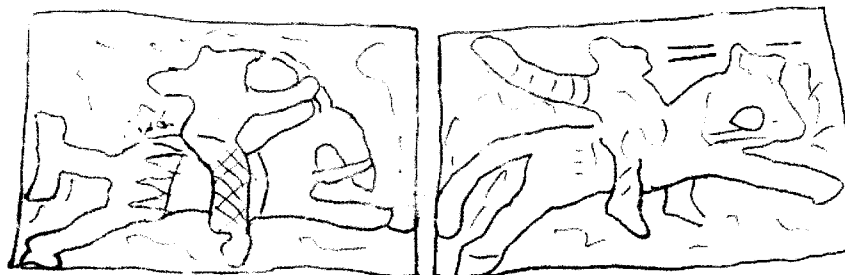


Fig. 4



Fig. 5

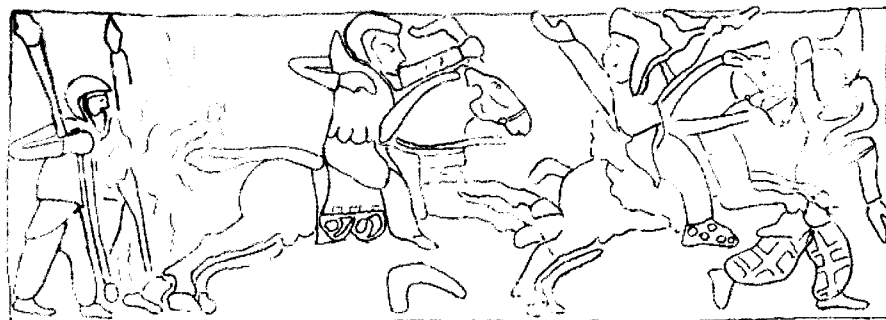


Fig. 6

## Waffen aus Metall von ihren Anfängen bis zum Ende der Frühen Bronzezeit aus dem inneren Westanatolien

M. Erkan Fidan

### Einleitung

Dieser Artikel basiert auf einer Masterarbeit, die von Prof. Dr. Turan Efe betreut und im Jahre 2005 veröffentlicht worden ist<sup>1</sup>. Darin wurde die Entwicklung der bisher gefundenen Metallwaffen, die bis zum 2. Jahrtausend datieren, und ihre Beziehungen zu den benachbarten Regionen untersucht.

Die Region, die hier als „Inneres Westanatolien“ bezeichnet wird, ist im Norden vom Marmarameer und im Süden vom Mittelmeer begrenzt (Abb. 1). Es handelt sich um eine „Übergangszone“ zwischen der Ägäisküste im Westen und Zentralanatolien. Sie ist von nordwest-südöstlich verlaufenden Bergzügen und den zwischenliegenden Flußtälern geprägt; die zahlreichen fruchtbaren Ebenen sind für die Landwirtschaft gut geeignet. Dieses Gebiet weist insbesondere in der Frühbronzezeit eine intensive Siedlungstätigkeit auf.

Der nördliche Teil der Region ist reich an Erzen. In den vergangenen Jahren durchgeführte Untersuchungen zeigten, daß es hier auch einige prähistorische Bergwerke gegeben hat (Kaptan 1983: 164-172, Kaptan 1984: 140-147, Kaptan 1990: 175-186, Kaptan 1995: 199, Kaptan 2000: 766, Pernicka 2000: 152-155, Przeworski 1937: 91, Fig. II, Pernicka et al. 2003: 158, Ryan 1960: 62, Yener 1983: 15, Fig. 4). Welche Rolle diese Bergwerkwerke in der Vorgeschichte dieser Landschaft gespielt haben, kann zur Zeit aufgrund des Forschungsstandes nicht gesagt werden.

In dem diesem Artikel folgenden Katalog ist der Großteil der bisher veröffentlichten Metallwaffen von zehn Fundstellen im inneren Westanatolien (Abb. 2) erfaßt (siehe Landkarte).

<sup>1</sup> Dieses Projekt wurde vom Forschungsfond der Universität Istanbul gefördert (Projektnr. T-370/08032004).

Jedes der angeführten Objekte ist in einer Zeichnung wiedergegeben, eine Computerrekonstruktion gibt einen Eindruck des dreidimensionalen Erscheinungsbildes. Am Ende folgt eine weitere Rekonstruktion, die zeigt, auf welche Weise sie geschäftet gewesen sein mögen<sup>2</sup>.

Die behandelten Metallwaffen sind zu folgenden Gruppen zusammengefaßt: flache Beilklingen, Fensterbeilklingen, Schaftlochäxte, Dolche, Keulenköpfe und Speerspitzen. Funde, die nicht aus offiziellen Grabungen stammen, wurden nicht in diese Liste aufgenommen. Es folgt nun eine Behandlung der Artefakte gemäß ihrer chronologischen Stellung.

### Spätes Chalkolithikum und Frühe Bronzezeit I (4500-2700 v. Chr.)

Die ältesten Metallwaffen aus dem inneren Westanatolien gehören in das Spätchalkolithikum. Es handelt sich um eine Speerspitze, mehrere Flachbeile und Dolche aus der Siedlung von Kuruçay (Katalog Nr. 1-3, 10) und dem Friedhof von Ilıpınar (Katalog Nr. 4-9).

Der FBZ I gehören Pfeilspitzen aus Demircihüyük (Katalog Nr. 11) und Dolche verschiedener Form und Größe aus Beycesultan an (Katalog Nr. 12-14). Manche dieser Dolche haben sechseckige Querschnitte und weisen eine hohe Qualität auf. Dolche dieses Typs tauchen im restlichen Anatolien erst ab der Mitte der Frühbronzezeit II auf. Die geringe Größe dieser Dolche legt nahe, daß sie eher eine symbolische Funktion gehabt haben könnten (Katalog Nr. 14). Hinsichtlich der meisten Metalltypen ist die Frühbronzezeit I kaum vom späten Chalkolithikum zu trennen. Das Auftreten von Pfeilspitzen in der Frühbronzezeit I scheint jedoch ein Charakteristikum dieser Zeit zu sein.

Es ist offensichtlich, daß im Spätchalkolithikum und in der Frühbronzezeit I die Eigenschaften des Kupfers schon gut bekannt waren.

Analysen von Metallobjekten verschiedener Fundorten ergaben Arsengehalte von bis zu 8% (Ilıpınar), ein klarer Hinweis darauf, daß die spätchalkolithischen Schmiede ihre Rohstoffe gezielt aussucht haben, um harte und stabile Waffen zu produzieren. Die Metallobjekte dieser Zeit sind in offenen Formen gegossen und danach durch Treiben weiter geformt worden (Yalçın 2000: 25-26).

<sup>2</sup> Unser Dank geht an Murat Afşar für die 3D-Rekonstruktionen.

Dolche mit Nietlöchern in der Griffplatte, wie sie im spätchalkolithischen Ilıpınar und in den FBZ-I-Schichten von Beycesultan vorkommen, sind mit ihren Griffen, die wahrscheinlich aus Holz bestanden haben, durch Nägel verbunden gewesen. Bei den Dolchen ohne Nietlöchern ist anzunehmen, daß ihre Griffzunge in geschnitzten Vertiefungen in den hölzernen Griffschalen geruht hat, und letztere mit Harz zusammengeklebt und mit Lederriemen fixiert gewesen sind (Abb. 3-6).

### Frühbronzezeit II (2700-2400 v. Chr.)

In der Frühbronzezeit II und besonders in der späten Phase dieser Zeitstufe verändern sich die Waffen parallel zum Aufschwung in der Entwicklung der Metallverarbeitung (Katalog Nr. 15-17; 20-25). Manche der in Gräbern gefundenen Waffen gehören neuartigen Typen an. Hierzu gehört eine aus Sariket stammende Speerspitze mit gebogener Angel – bisher das einzige im Inneren Westanatoliens gefundene Objekt dieser Art (Katalog Nr. 26). Es ist anzunehmen, daß dieser Typus seine Wurzeln in Nordsyrien hat (Stronach 1957: Fig. 8: 1-2, Philip 1989: Fig. 13, Thureau-Dangin - Dunand 1936: Pl. XXXI: 1-3, Orthmann 1981: Pl. 62: 3, Pl. 68). Die umgebogene und gestauchte Spitze der Angel wurde vermutlich durch einen hölzernen Schaft geführt und vielleicht auch mit Leder oder Schnur festgehalten (Abb. 5). Eine ebenfalls aus Sariket stammende Fensterbeilklinge sowie eine Schaftlochaxt gehören Typen an, die aus Nordsyrien und Anatolien bekannt sind (Stronach 1957: 122-125, Efe - Fidan 2006: 24). Auch Keulenköpfe mit pilzförmigen Knäufen, bekannt aus Zentralanatolien, sind im inneren Westanatolien in Gräbern zu finden, die in die späte Periode der Frühbronzezeit II datieren (Katalog Nr. 18, 19, 27; Abb. 7-10).

In dieser Periode hat (neben dem weiteren Gebrauch von Kupfer) die Bronze, erhalten durch das Legieren von Kupfer mit Zinn, zur Produktion von stabileren Waffen geführt. Die Metallobjekte dieser Zeit wurden mit verschiedenen Gußtechniken und Verschalungs-, Lötungs- und Blühungstechniken verarbeitet, die als die ersten Schritte zur Massenproduktion gelten (Yalçın 2000: 26-27).

### Frühbronzezeit III und Späte Frühbronzezeit III (2400-1900 v. Chr.)

Metallwaffen aus dem inneren Westanatoliens, die in die Frühbronzezeit III datieren, wurden in den Siedlungen von Küllüoba, Beycesultan und Kusura ausgegraben. Noch gibt nicht genug Untersuchungen, die sich mit

dieser Periode befassen, um zu verstehen, wie sich die Metallwaffen am Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. entwickelt haben. Doch die flache Beilklinge mit Nietlöchern aus Beycesultan könnte der Vorläufer eines vor allem aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. bekannten Typs sein. (Katalog Nr. 30, Abb. 11). FB-III-zeitliche Metallwaffen der späten Perioden beschränken sich auf Funde aus Küllüoba, einem Dolch und einer Speerspitze (Katalog Nr. 31-32).

## Ergebnis

Die Produktion von Metallartefakten, die in anderen Regionen Anatoliens im Akeramischen Neolithikum beginnt, setzt im Inneren Westanatoliens erst im Chalkolithikum ein. Die ersten Waffen aus Metall erscheinen erst in der Spätphase des Chalkolithikums. Es jedoch durchaus möglich, daß auch die älteren Entwicklungsstufen der Metalltechnologie in der Region zukünftig noch nachgewiesen werden können. Der beabsichtigte Arsengehalt im Kupfer ist ein Zeichen für den Wissensstand und die Geschicklichkeit der Schmiede dieser Zeit. Die Waffen der Epoche weisen jedoch ein recht begrenztes Typenspektrum auf. Zu den Waffentypen des Chalkolithikums kommen in der Frühbronzezeit I nur die Pfeilspitzen hinzu.

Die am besten erforschte Periode, die Frühbronzezeit II, hat die qualitativsten Waffenfunde erbracht. Manche der Waffentypen (Axtklingen mit Schaftloch, Fensterbeilklingen, Keulenköpfe und Speerspitze mit gebogener Angel, deren Anfänge in Syrien zu vermuten sind, und von welchen viele Exemplare in Zentralanatolien gefunden wurden) sind wohl in Folge der interregionalen Handelbeziehungen in Anatolien eingeführt worden. Es ist anzunehmen, daß es sich hierbei um Niederschläge des von Prof. Dr. Turan Efe als „Große Karawanenstraße“ bezeichneten Handelswegs handelt, der sich von Nordsyrien über Kilikien durch das innere Westanatolien bis nach Troia erstreckt hat (Efe - Ay-Efe 2001: Fig. 8, Efe 1987: 297-302, Efe 2003: 115).

Eine der wichtigsten Errungenschaften der Frühbronzezeit II ist die Legierung des Kupfers mit Zinn um Artefakte aus Bronze herzustellen, wodurch stabilere Waffen erzeugt werden konnten. Die Übereinstimmung der Verbreitung von Fundorten mit Artefakten aus Zinnbronze mit der Karte, die von Prof. Dr. Turan Efe für die Siedlungen der Frühbronzezeit II und III erstellt wurde, erklärt den Fortschritt der Metallverarbeitung dieser Epoche genauso wie das Auftauchen neuer Artefakttypen, die aus Syrien stammen. Doch der ungenügende archäologische Forschungsstand zur späten Frühbronzezeit in der Region macht es unmöglich, die weitere Entwicklung zu verfolgen.

Erst zukünftige Ausgrabungen von Metallwerkstätten und Friedhöfen großer Siedlungen werden die gegenwärtigen Wissenslücken zur Entwicklung der Metallverarbeitung in Anatolien und ihre Bedeutung für die Metallurgie des Vorderen Orients füllen können. Damit wird auch das Auftreten der ersten Metallwaffen im inneren Westanatolien besser verständlich werden.

## Başlangıcından Orta Tunç Çağı Öncesine Kadar İç Batı Anadolu Metal Silahları

*Burada, "İç Batı Anadolu" olarak tanımlanan bölge, kuzeyde Marmara denizinden güneyde Akdeniz'e kadar uzanan coğrafyada, Anadolu'nun batı kıyıları ile Orta Anadolu arasında "geçiş bölgesi" konumundaki dağlık bölgeyi içerir. Bölge, genelde kuzeybatı-güneydoğu yönünde uzanan dağlar ve bunların aralarındaki nehir vadileri ile yerleşmeye çok uygun verimli çöküntü ovalarının oluşturduğu dağlık bir plato görünümündedir.*

*Bölgenin özellikle kuzeyinin maden yatakları açısından zengin olduğu görülür. Son yıllarda yapılan araştırmalar bu yatakların en azından bir bölümünün prehistorik dönemlerde de kullanılmış olabileceğine işaret etmektedir.*

*Bu çalışmada, İç Batı Anadolu'da 10 ayrı merkezden gelen ve yayınlanmış olan metal silahların büyük bir bölümü katalog halinde sunulmuştur.*

*İç Batı Anadolu'da ilk metal silahlar Kalkolitik dönemin sonunda görülür. Bu dönemde maden ustalarının bakırı iyi tanımaları, arsenik katarak bakırı daha sağlam bir alaşım haline getirmeleri ya da arsenik içeren bakır madenlerini tercih etmeleri, bu insanların madencilik bilgisini fazlasıyla kanıtlamaktadır. GKÇ döneminde Ilıpınar'da İTÇ I döneminde ise Beycesultan'da görülen perçin delikli hançerler, büyük olasılıkla ahşap olan sap kısmına çivi ya da çivilerle tutturuluyordu. Perçin deliği olmayan diğer hançerlerin ve yassı baltaların ise ahşaba açılan yivlere oturtulduğu, ayrıca reçine sürülerek ve ip dolanarak daha da sağlamlaştırıldığı düşünülebilir. Dönem silahları tipolojik açıdan çok çeşitli değildir. Geç Kalkolitik'te yassı balta ve hançerlerden oluşan tiplere, İTÇ I döneminde ok uçları katılmıştır. Açık kalıplarda dökülen bu dönemin metal eserlerine daha sonra dövülerek son şekli verilmiştir.*

*Bölgede en iyi araştırılan dönem olan İTÇ II, madenciliğin de doruğa ulaştığı dönemdir. Hançer ve yassı balta tiplerinin aynı tipolojik özelliklerle devam ettiği dönemin esas özelliği uzak bölgeler arası ticaretin etkisiyle yeni bazı silah tiplerinin ilk kez bölgede görülmesidir. Bu ilişkilerin Kilikya üzerinden Kuzey Suriye ile Troia arasında gerçekleşen ve Prof. Dr. Turan Efe tarafından "Büyük Kervan Yolu" olarak adlandırılan bir ticaret sistemi ile geldiği varsayımı oldukça kuvvetlidir. Bu yeni silah tipleri, sap delikli balta, hilal balta, topuz başı ve kağı ucu gibi esas çıkış bölgesinin Kuzey Suriye olduğu düşünülen ve büyük*

oranda benzerlerinin Orta Anadolu'da da görüldüğü bir grup eserden oluşur. Bu dönemde, bakır kullanımının yanında bakıra kalay katılarak oluşturulan tunçtan daha dayanıklı silahların yapımı gerçekleştirilmiştir. Seri üretimin ilk aşamasını oluşturan bu dönemin metal eserleri, tavlama, kaynak ve kaplama gibi tekniklerin de yardımıyla, esas olarak döküm tekniğiyle yapılmıştır.

İTÇ'nin geç dönemlerde ise bölgedeki araştırmaların yetersizliği, bu gelişimin devamını görmemizi engeller. Özellikle ileriki yıllarda, metal atölyelerinin ortaya çıkarılması ve büyük yerleşmelerin mezarlıklarında çalışmaların yapılması, bölge madenciliğinin gelişimi ve Yakındoğu madenciliği içindeki yeri ile ilgili daha somut sonuçlara ulaşmamızı sağlayacak böylelikle İç Batı Anadolu'nun ilk metal silahları ve bunların gelişim sürecini kesin verilerle ortaya koyabileceğiz.

M. Erkan Fidan, (M.A.)  
İstanbul Üniversitesi,  
Edebiyat Fakültesi  
Protohistorya ve Önasya Arkeolojisi Anabilim Dalı  
34459 Vezneciler  
İstanbul / Türkiye  
erkanfidan@gmail.com

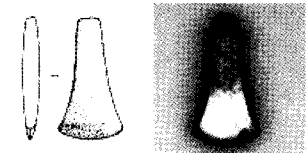
## Bibliographie

- Begemann, F. – E. Pernicka – S. Schitt-Strecker  
1994 “Metal Finds from Ilıpınar and the Advent of Arsenical Copper”, *Anatolica* XX: 203-215.
- Bordaz, L. A.  
1978 *The Metal Artifacts from the Bronze Age Excavations at Karataş-Semayük Turkey and Their Significance in Anatolia, the Near East and the Aegean*, Michigan.
- Duru, R.  
1997 “Bademağacı Höyüğü (Kızılkaya) Kazıları. 1993 Yılı Çalışma Raporu”, *Bulleten* LX / 229: 783-800.  
2000 “Bademağacı Kazıları 1997 ve 1998 Çalışma Raporu”, *Bulleten* LXIV / 239: 187-212.
- Efe, T.  
1997 “New Concepts on Tarsus-Troy Relations at the Beginning of the EB3 Period”, XXXIV. *Uluslararası Assirioloji Kongresi*: 297-302.  
2002 “The Interaction Between Cultural/Political Entities and Metal Working in Western Anatolia During the Chalcolithic and Early Bronze Ages”, *Anatolian Metal* II: 49-66, Bochum.  
2003 Batı Anadolu: Son Kalkolitik ve İlk Tunç Çağı” *Arkeo Atlas* 2: 94-129
- Efe, T. – D. Ş. M. Ay-Efe  
2001 “Küllüoba: İç Kuzeybatı Anadolu'da bir İTÇ Kenti: 1996-2000 Yılları Arasında Yapılan Kazı Çalışmalarının Genel bir Değerlendirmesi”, *TÜBA-AR* 4: 43-78.
- Efe, T. – M. E. Fidan  
2006 “Pre-Middle Bronze Age Metal Objects from Inland Western Anatolia: A Typological and Cronological Evluation”, *Anatolia Antiqua* XIV: 15-43.
- Esin, U.  
1969 *Kuantatif Spektral Analiz Yardımıyla Anadolu'da Başlangıcından Assur Kolonileri Çağına Kadar Bakır ve Tunç Madenciliği*, İstanbul.
- Gürkan, G. – J. Seeher  
1991 “Die Frühbronzezeitliche Nekropole von Küçükhöyük bei Bozüyük”, *İstanbul Mitteilungen* 41: 39-90.
- Kaptan, E.  
1983 “Türkiye Madencilik Tarihi İçinde Kalayın Önemi ve Kökeni”, *MTA Dergisi* 95-96:164-172.  
1984 “Türkiye Madencilik Tarihine ait Kütahya-Gümüşköy ve Yöresini Kapsayan Buluntular”, *MTA Dergisi* 97-98: 140-147.  
1990 “Türkiye Madencilik Tarihine Ait Buluntular”, *MTA Dergisi* 111: 175-186.  
1995 “Tin and Ancient Tin Mining in Turkey”, *Anatolica* XXI: 197-203.  
2000 “Eski Anadolu Madenciliğine ait Buluntular”, *Cumhuriyetin* 75. Yıldönümü Yerbilimleri ve Madencilik Kongresi: 763-769, Ankara.
- Mellink, M. J.  
1969 “Excavations at Karataş-Semayük and Elmalı”, *American Journal of Archaeology* 73: 293-307.

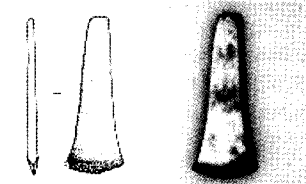
- Obladen-Kauder, J.  
1996 "Kleinfunde aus Metall", *Demircihöyük IV*, 313-314
- Orthmann, W.  
1981 *Halawa 1977-1979*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde Bd. 37, Bonn.
- Pernicka, E.  
2000 "Zusammensetzung der Früh- und Mittelbronzezeitlichen Metallfunde aus der Nekropole von Demircihöyük-Sarıket", *Die Bronzezeitliche Nekropole von Demircihöyük-Sarıket*: 232-237, Tübingen.
- 2001 "Metale machen Epoche - Bronze, Eisen und Silber", *Troia, Traum und Wirklichkeit*: 369-372.
- Pernicka, E. - T. C. Seeliger - G. A. Wagner - F. Begemann - S. Schitt-Strecker - C. Eibner - Ö. Öztunalı - İ. Baranyi  
1985 "Archäometallurgische Untersuchungen in Nord- und Ostanatolien", *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums*, Mainz.
- Pernicka, E. - C. Eibner - Ö. Öztunalı - G. A. Wagner  
2003 "Early Bronze Age Metallurgy in the North-East Aegean", *Troia and the Troad*: 143-172.
- Philip, G.  
1989 *Metal Weapons of the Early and Middle Bronze Ages in Syria-Palastine*, *British Archaeological Reports* 526, Oxford.
- Roodenberg, J. - L. Thissen - H. Buitenhuis  
1990 "Preliminary Report on the Archaeological Investigations at Ilıpınar in the North West Anatolia", *Anatolica XVI*: 61-144.
- Przeworski, S.  
1939 *Die Metallindustrie Anatoliens in der Zeit von 1500-700 v. Chr.*, *Internationals Archiv für Ethnographie*, Leiden.
- Ryan, C. W.  
1960 *A Guide to the Known Minerals of Turkey*, Ankara.
- Seeher, J.  
2000 *Die Bronzezeitliche Nekropole von Demircihöyük-Sarıket*, Tübingen.
- Stronach, D.  
1957 "The Development and Diffusion of Metal Types in Early Bronze Age Anatolia", *Anatolian Studies VII*, 89-125.
- 1962 "Metal Objects", *Beycesultan Vol. I*: 280-290.
- Thureau-Dangin, M. F. - M. Dunand  
1936 *Til Barsip, Texte und Album*, Paris.
- Umurtak, G.  
1996 "Maden Eserleri", *Kuruçay Höyük II, 1978-1988 Kazılarının Sonuçları, Geç Kalkolitik ve İlk Tunç Çağı Yerleşmeleri*, TTK Basımevi, V. Dizi, Sa. 44a: 56-49, Ankara.
- Yakar, J.  
2000 *Ethnoarchaeology of Anatolia. Rural Socio-Economy in the Bronze and Iron Ages*, Emery and Yass Publication in Archaeology, Jerusalem.
- Yalçın, Ü.  
2000 "Anfänge der Metalwerwendung in Anatolien", *Anatolian Metal I. Der Abschnitt 13*: 17-30, Bochum.
- Yener, A.  
1983 "The Production and Utilization of Silver and Lead Metals in Ancient Anatolia", *Anatolica X*: 1-15.

## Katalog

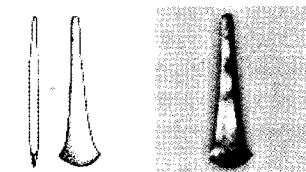
**Katalog Nr. 1 - Kuruçay - Beilklinge**  
6. Schicht - SpChal.  
L: 9.6 cm. B: 5.1 cm. D: 2 cm.  
Kupfer  
Umurtak 1996: Taf. 160: 3; 161: 8.



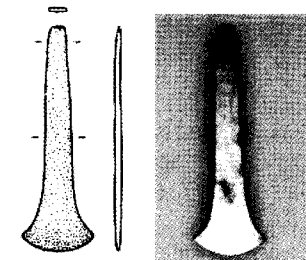
**Katalog Nr. 2 - Kuruçay - Beilklinge**  
6. Schicht - SpChal.  
L: 11.5 cm. B: 4 cm. D: 1.6 cm.  
Kupfer  
Umurtak 1996: Taf. 160: 5; 161: 10.



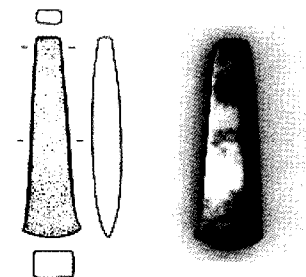
**Katalog Nr. 3 - Kuruçay - Beilklinge**  
6. Schicht - SpChal.  
L: 11.5 cm. B: 3 cm. D: 0.6 cm.  
Kupfer  
Umurtak 1996: Taf. 160: 4; 161: 9.



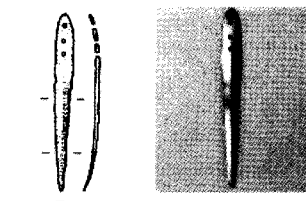
**Katalog Nr. 4 - Ilıpınar - Beilklinge**  
IV. Schicht - SpChal.  
L: 16.7 cm. B: 5.4 cm. D: 0.6 cm.  
Arsenhaltiges Kupfer  
(As: % 2.87; Begemann et al. 1994: 213: HDM1391).  
Begemann et al. 1994: 215: 1390.



**Katalog Nr. 5 - Ilıpınar - Beilklinge**  
IV. Schicht - SpChal.  
L: 14.8 cm. B: 4.4 cm. D: 2 cm.  
Arsenhaltiges Kupfer  
(As: % 1.41; Begemann et al. 1994: 213: HDM1389).  
Begemann et al. 1994: 215: 1389.



**Katalog Nr. 6 - Ilıpınar - Dolch**  
IV. Schicht - SpChal.  
L: 12.8 cm. B: 1 cm. D: 0.3 cm.  
Arsenhaltiges Kupfer  
(As: % 7.42; Begemann et al. 1994: 213: HDM1386).  
Begemann et al. 1994: 215: 1386.



**Katalog Nr. 7 - Ilipinar - Dolch**

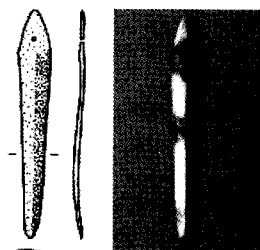
IV. Schicht – SpChal.

L: 17.2 cm. B: 2.4 cm. D: 0.35 cm.

Arsenhaltiges Kupfer

(As: % 7.96; Begemann et al. 1994: 213; HDM1392).

Begemann et al. 1994: 215: 1392.

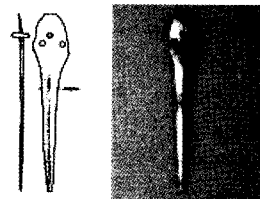
**Katalog Nr. 8 - Ilipinar - Dolch**

IV. Schicht – SpChal.

L: 13.1 cm. B: 2.4 cm. D: 0.2 cm.

Kupfer

Roodenberg et al. 1990: Abb. 7.1.4.

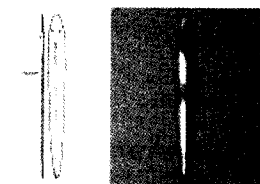
**Katalog Nr. 9 - Ilipinar - Dolch**

IV. Schicht – SpChal.

L: 26.4 cm. B: 2.7 cm. D: 0.3 cm.

Kupfer

Roodenberg et al. 1990: Abb. 7.1.7.

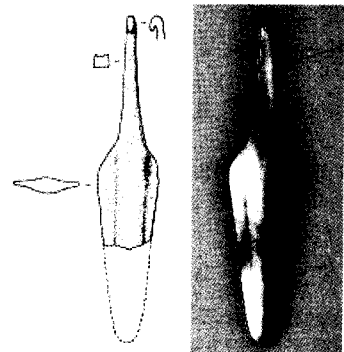
**Katalog Nr. 10 - Kuruçay - Speerspitze**

6. Schicht - SpChal. (?)

L: 18 cm. B: 6 cm. D: 1.2 cm.

Kupfer

Umurtak 1996: Taf. 160: 1; 161: 6.

**Katalog Nr. 11 - Demircihüyük - Pfeilspitze**Phase F<sub>1</sub>F<sub>2</sub>F<sub>3</sub> – FB I

L: 4.8 cm.

Kupfer

Obladen-Kauder 1996: Taf. 155: 7.

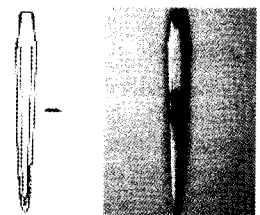
**Katalog Nr. 12 - Beycesultan - Dolch**

XVIII. Schicht – FB I

L: 15.7 cm. B: 1.6 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (As: % 2.2; Esin 1969: 160).

Stronach 1962: Abb. 9: 1.

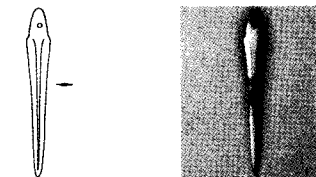
**Katalog Nr. 13 - Beycesultan - Dolch**

XVII. Schicht – FB I

L: 12.9 cm. B: 1.8 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (As: % 1.45; Esin 1969: 162).

Stronach 1962: Abb. 9: 2.

**Katalog Nr. 14 - Beycesultan - Dolch**

L: 5.9 cm. B: 1.2 cm.

XVII. Schicht – FB I

Kupfer

Stronach 1962: Abb. 9: 4; Taf. XXXV: 7.

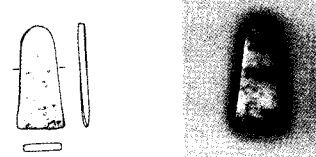
**Katalog Nr. 15 - Sariket - Beilklinge**

FB II

L: 7.8 cm. B: 3.4 D: 0.5 cm.

Kupfer/Bronze

Seeher 2000: Abb. 55: 16.

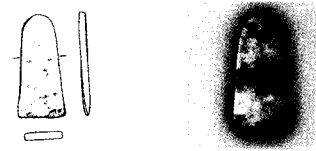
**Katalog Nr. 16 - Sariket - Beilklinge**

Grab Nr. 171 – FB II

L: 9 cm. B: 4 cm. D: 0.6 cm.

Kupfer/Bronze

Seeher 2000: Abb. 28: G. 171.

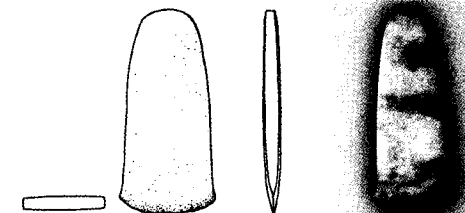
**Katalog Nr. 17 - Küllüoba - Beilklinge**

FB II

L: 14.8 cm. B: 6 cm. D: 1 cm.

Kupfer/Bronze

Efe - Fidan 2006: Taf. 4: 18.

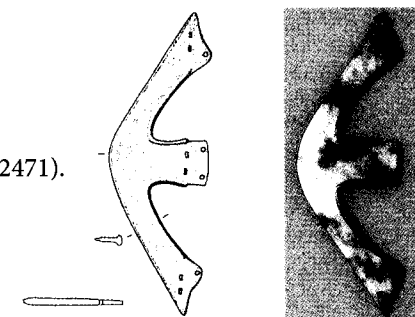
**Katalog Nr. 18 - Sariket - Fensterbeilklinge**

Grab Nr. 100 – FB II

L: 21.4 cm. B: 7 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (Pernicka 2000: Tab. 1: 2471).

Seeher 2000: Abb. 23: G. 100 f; Taf. 19:1.

**Katalog Nr. 19 - Sariket - Axt mit Schaftloch**

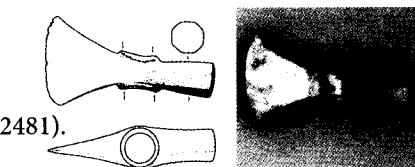
Grab Nr. 494 – FB II

L: 11.8 cm. B: 6.3 cm.

Durchmesser des Schaftloches: 2.1 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (Pernicka 2000, Tab. 1: 2481).

Seeher 2000: Abb. 49: G. 494 b; Taf. 19:2.

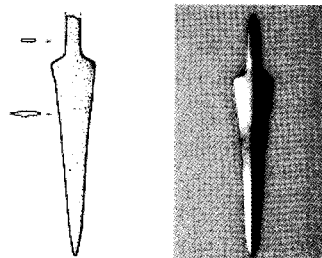


**Katalog Nr. 20 - Bademağacı - Dolch**  
FB II

L: 16.2 cm. B: 2.8 cm. D: 0.4 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (As: % 11.03; Duru 1997: 793).

Duru 1997: Taf. 10: 4.

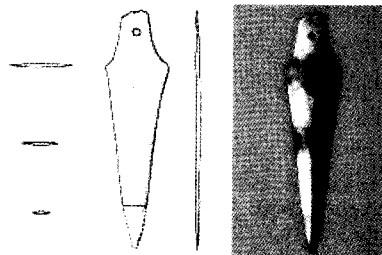


**Katalog Nr. 21 - Bademağacı - Dolch**  
FB II

L: 16 cm. B: 5 cm. D: 0.4 cm.

Kupfer/Bronze

Duru 2000: Taf. 32: 1.



**Katalog Nr. 22 - Küçükhöyük - Dolch**  
Grab Nr. 8 - FB II

L: 7.3 cm. B: 1.5 cm.

Kupfer/Bronze

Gürkan - Seeher 1991: Abb. 23:3, Taf. 15:18.

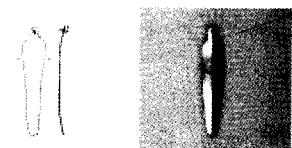


**Katalog Nr. 23 - Sariket - Dolch**  
Grab Nr. 517 - FB II

L: 9.4 cm. B: 2 cm.

Kupfer/Bronze

Seeher 2000: Abb. 51: G. 517 b.

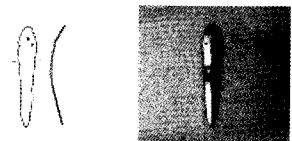


**Katalog Nr. 24 - Sariket - Dolch**  
Grab Nr. 479 - FB II

L: 8.8 cm. B: 1.4 cm.

Kupfer/Bronze

Seeher 2000: Abb. 48: G. 479 b.

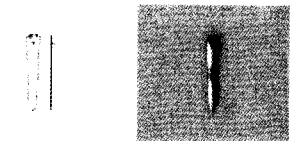


**Katalog Nr. 25 - Sariket - Dolch**  
FB II

L: 7.8 cm. B: 1.4 cm.

Kupfer/Bronze

Seeher 2000: Abb. 55: 15.



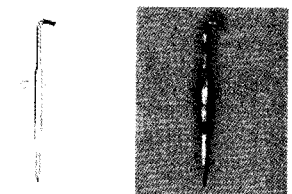
**Katalog Nr. 26 - Sariket - Speerspitze**

Grab Nr. 456 - FB II

L: 18.8 cm.

Bronze (Pernicka 2000: Tab. 1: 2472).

Seeher 2000: Abb. 33: G. 243 g.



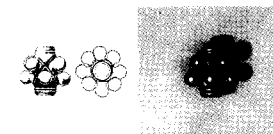
**Katalog Nr. 27 - Sariket - Keulenkopf**

Grab Nr. 132 - FB II

L: 5.4 cm. B: 5.6 Durchmesser des Schaftloches: 0.9 cm.

Bronze (Pernicka 2000: Tab. 1: 2491).

Seeher 2000: Abb. 25: G. 132 a.



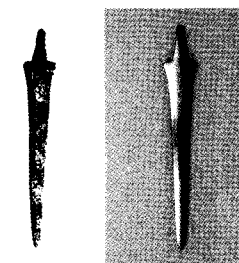
**Katalog Nr. 28 - Karataş-Semayük - Dolch**

Grab Nr. 329 - FB II

L: 25.2 cm. B: 3.5 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (As: % 5; Bordaz 1978: 233: B 85N).

Mellink 1969: Taf. 74: 22.



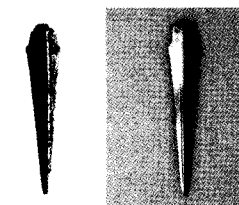
**Katalog Nr. 29 - Karataş-Semayük - Dolch**

Grab Nr. 329 - FB II

L: 20 cm. B: 3.75 cm.

Kupfer (Bordaz 1978: 239: B 86N).

Mellink 1969: Taf. 74: 21.



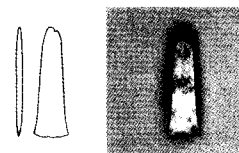
**Katalog Nr. 30 - Beycesultan - Beilklinge**

X. Schicht - FB III

L: 11 cm. B: 3.4 cm. D: 0.6 cm.

Arsenhaltiges Kupfer (As: % 1.5; Esin 1969: 160).

Stronach 1962, Abb. 9: 7; Taf. XXXV: 1.



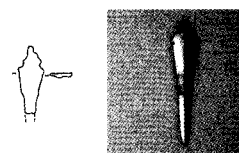
**Katalog N. 31 - Küllüoba - Dolch**

Schicht II B - Späte FB III

L: 6.1 cm. B: 2.2 cm. D: 0.3 cm.

Kupfer/Bronze

Efe - Fidan 2006: Taf. 11: 5.



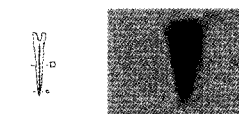
**Katalog N. 32 - Küllüoba - Speerspitze**

Späte FB III

L: 6.8 cm. B: 1.6 cm.

Kupfer/Bronze

Efe - Fidan 2006, Taf. 11: 6.



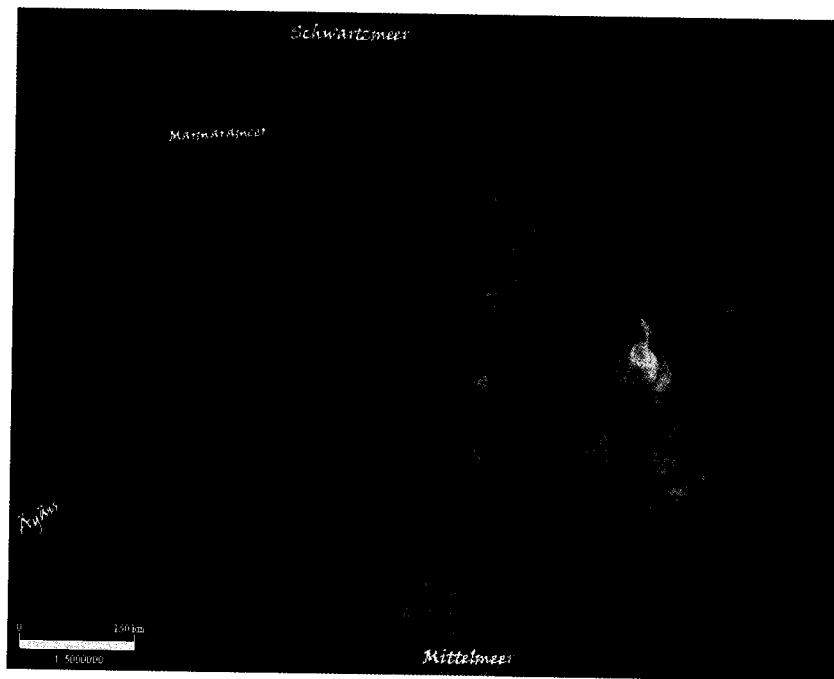


Abb. 1 Fundstellen der Chalkolithischen und Frühbronzezeitlichen Metallwaffen im inneren Westanatolien

|                                           | Siedlungen   |          |        |             |         |           |          |            |        |                 | Friedhöfe |   | Insgesamt |
|-------------------------------------------|--------------|----------|--------|-------------|---------|-----------|----------|------------|--------|-----------------|-----------|---|-----------|
|                                           | Demircihöyük | Külluoba | Kusura | Beycesultan | Kuruçay | Bademağac | Ilipinar | Küçükhöyük | Sanket | Karataş-Semayük |           |   |           |
| △ Spätes Chalkolithikum                   |              |          |        |             |         |           |          |            |        |                 |           |   |           |
| 1 Frühbronzezeit I                        |              |          |        |             |         |           |          |            |        |                 |           |   |           |
| 2 Frühbronzezeit II                       |              |          |        |             |         |           |          |            |        |                 |           |   |           |
| 3 Frühbronzezeit III                      |              |          |        |             |         |           |          |            |        |                 |           |   |           |
| ○ Späte Frühbronzezeit (Übergangsperiode) |              |          |        |             |         |           |          |            |        |                 |           |   |           |
| Beilklingen                               |              |          | 1      | 1           | 1       | 4         | 3        |            | 2      | 3               |           |   | 12        |
| Axt mit Schaftloch                        |              |          |        |             |         |           |          |            | 2      | 1               |           |   | 1         |
| Fensterbeilklingen                        |              |          |        |             |         |           |          |            | 2      | 1               |           |   | 1         |
| Preilspitzen                              | 1            | 1        |        |             |         |           |          |            |        |                 |           |   | 6         |
| Speerspitzen                              |              | 1        |        |             | 1       |           |          |            | 2      | 1               |           |   | 3         |
| Dolche                                    |              | 1        |        | 1           |         | 2         | 4        | 2          | 2      | 7               | 2         | 3 | 23        |
| Keulenköpfe                               |              |          |        |             |         |           |          |            | 2      | 3               | 2         | 1 | 4         |
| Insgesamt                                 | 5            | 3        | 1      | 6           | 5       | 2         | 7        | 1          | 16     | 4               |           |   | 50        |

Abb. 2 Tafel der Typologie der chalkolithischen frühbronzezeitliche Metallwaffen aus dem inneren Westanatolien

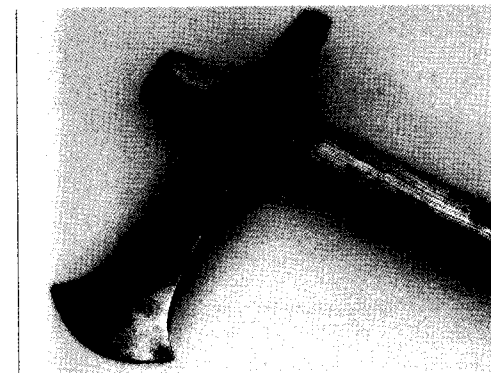


Abb. 3 Rekonstruktion der Schäftung (Ilipinar Katalog N. 4)

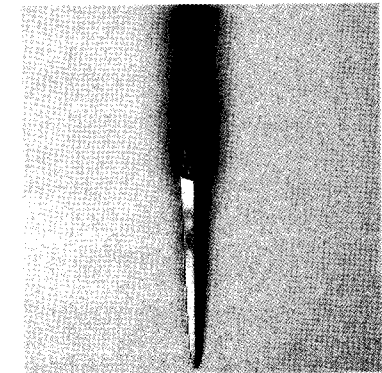


Abb. 4 Rekonstruktion des Griffes (Ilipinar Katalog Nr. 6)



Abb. 5 Rekonstruktion des Griffes (Beycesultan Katalog Nr. 13)

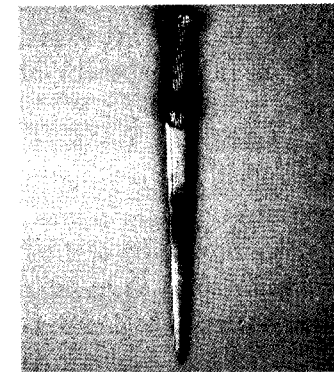


Abb. 6 Rekonstruktion des Griffes (Beycesultan Katalog Nr. 12)

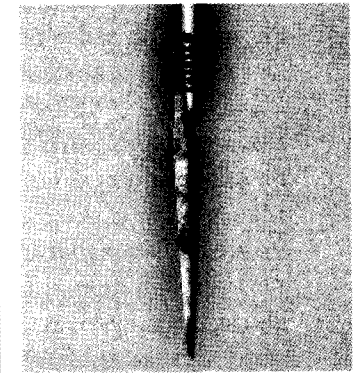


Abb. 7 Rekonstruktion der Säftung der Speerspitze mit gebogener Angel (Sanket Katalog Nr. 26)



Abb. 8 Rekonstruktion der Schäftung der Fensterbeilklinge (Sanket Katalog Nr. 18)

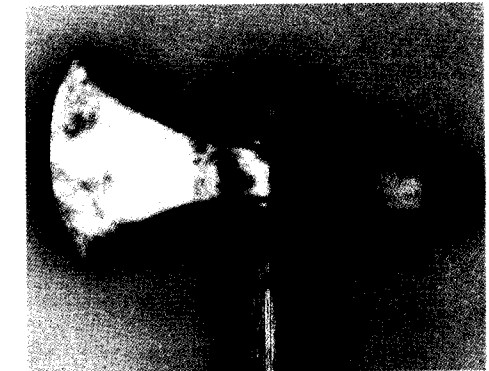


Abb. 9 Rekonstruktion der Axt mit Schaftloch (Sanket Katalog Nr. 19)

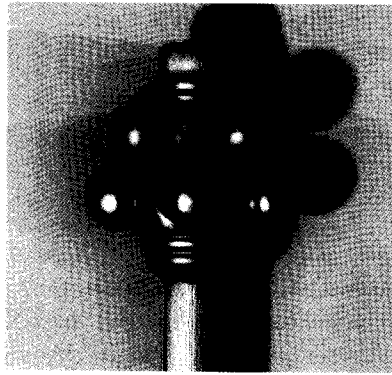


Abb. 10 *Rekonstruktion der Schäftung eines Keulenkopfes (Sariket Katalog Nr. 27)*



Abb. 11 *Rekonstruktion der Beiklinge mit Nietloch (Beycesultan Katalog Nr. 30)*

## À propos de trois bas-reliefs de Cilicie Trachée

Emmanuelle Goussé<sup>1</sup>

En 1989 paraissait un ouvrage de S. Durugönül consacré aux reliefs rupestres de Cilicie Trachée (Durugönül 1989). On peut notamment y observer trois bas-reliefs représentant des guerriers de profil. Deux d'entre eux ont été sculptés sur les parois rocheuses de la rive droite de la haute vallée du Lamos, au sud du village de Sariaydın (dans la localité de Mağara<sup>2</sup>, actuelle Kirobası). Le premier (fig. 1), mesurant 124 cm de haut, se situe au lieu-dit Çomayakaya, à environ trois kilomètres du village. Il se dresse à gauche d'une cavité naturelle et représente un guerrier tourné vers la droite, mais dont la jambe droite est cependant de face. Il est vêtu d'un chiton court ceinturé. De la main gauche il tient un bouclier rond et de la droite une épée. Le bras tenant cette dernière est replié en arrière et au dessus de la tête dans un mouvement de frappe. Le second bas-relief (fig. 2) est sculpté à environ deux kilomètres au sud-est du premier, au nord-est de Kocaoluk<sup>3</sup>. Le guerrier de 130 cm de haut est presque totalement identique au précédent. On peut se demander si Heberdey et Wilhelm<sup>4</sup> qui évoquaient le premier relief de Sariaydın et publiaient son inscription, en indiquant que « weiter unter im Thale soll sich, wie man erzähle, eine zweite Inschrift finden », n'ont pas mal compris. Il pourrait s'agir de ce deuxième bas-relief<sup>5</sup> et non d'une inscription. Le troisième relief (fig. 3) se trouve sur le territoire de Diocésarée (actuelle Uzuncaburç), au sud du chemin menant de ce site à l'antique cité d'Olba, à quelques kilomètres plus à l'est<sup>6</sup>. Il

<sup>1</sup> Tous mes remerciements vont à Annie Sartre et à Olivier Casabonne pour leurs conseils.

<sup>2</sup> Localité que S. Durugönül désigne sous le nom de Mara.

<sup>3</sup> D'après les informations fournies dans Durugönül 1989 : 13 et carte p. 198.

<sup>4</sup> Heberdey-Wilhelm 1896 : 92 : « plus en bas dans la vallée doit se trouver, comme on le raconte, une seconde inscription ».

<sup>5</sup> En effet, Olivier Casabonne m'a précisé que lors d'un séjour dans cette région, les habitants lui ont affirmé que cette deuxième inscription n'existait pas.

<sup>6</sup> Localisation d'après Durugönül 1989 : 13. A l'heure actuelle ce bas-relief est à terre après s'être naturellement (?) détaché du bloc rocheux où il se trouvait : Erten 2006 : 312.

figure deux combattants, d'une hauteur d'environ 100 cm. Ces derniers, l'un à côté de l'autre ont la même attitude que les guerriers de la vallée du Lamos. S. Durugönül considère ces trois reliefs comme funéraires et les date du I<sup>er</sup> siècle av. J.-C. en raison de ce qu'elle estime être un effet de profondeur et de mouvement (Durugönül 1989 : 101, Erten 2006 : 312). Or, tout proche du premier relief de Sariaydın, de l'autre côté d'une cavité, on observe une inscription araméenne. Celle-ci, à peine mentionnée par S. Durugönül (Durugönül 1989 : 13), fit l'objet de plusieurs publications<sup>7</sup>. L'ensemble relief-inscription fut d'ailleurs étudié par O. Casabonne (Casabonne 2000 : 93-96). Il suppose que le relief inscrit dans un cadre (hauteur : 112 cm, largeur : 77,5 cm) est contemporain de l'inscription (Casabonne 2000 : 96 et Casabonne 2004 : 149). Cette dernière fut datée par A. Lemaire de la fin du VI<sup>e</sup> siècle ou du début du Ve siècle, mais O. Casabonne propose une datation plus tardive : seconde moitié du Ve siècle ou première moitié du IV<sup>e</sup> siècle, en rapprochant cette inscription de deux autres datées de cette époque et découvertes également en Cilicie (Casabonne 2000 : 96). Cette datation du relief peut être confirmée par des représentations très semblables de la fin du V<sup>e</sup> et du IV<sup>e</sup> av. J.-C. En Lycie notamment, cette attitude du combattant de profil avec un bouclier et une arme d'attaque est récurrente. Cependant, nombre de ces reliefs montre des combattants dont le bras tenant l'arme n'est pas levé comme pour frapper (ce qui est le cas de nos trois reliefs). D'autres présentent des guerriers dans la même attitude que les nôtres mais vus de dos. Ceci est par exemple le cas de trois guerriers sur le relief de la tombe de Tebursseli (Borchhardt 1988 : 99-100) (fig. 4) à Limyra (première moitié du IV<sup>e</sup>) ou encore de trois combattants, dont deux sont vêtus de chiton et le troisième est nu, sur le sarcophage de Payava (Demargne 1974 : pl.40) (fig. 5) à Xanthos (IV<sup>e</sup>). D'autres exemples figurent des soldats de face dans une attitude identique à celle de nos guerriers ciliciens. On peut citer les cas d'un guerrier, cependant dévêtu, sur le revers d'une monnaie de Péricle (fig. 6), du premier quart du IV<sup>e</sup> ou, plus proche par le port du chiton, d'une représentation du début du IV<sup>e</sup> que l'on trouve sur le bloc B2 de l'hérôon de Trysa (fig. 7).

De plus, si l'on considère que l'inscription et le relief sont liés, ce dernier n'est pas funéraire mais a une valeur commémorative. En effet, l'inscription fait état de l'activité cynégétique d'un certain Wašunaš.

<sup>7</sup> Voir entre autres : Heberdey-Wilhelm 1896 : 92-93, Casabonne 2000 : 94, Casabonne 2004 : 241 (avec références).

Le second guerrier de Sariaydın, lui aussi sculpté à l'intérieur d'une niche, adopte la même attitude que le premier. S. Durugönül ne donnant aucune information quant au contexte de ce relief nous ne pouvons savoir s'il a une vocation funéraire ou non. Nous pouvons tout du moins remettre en cause la datation qu'elle propose. La similitude avec le premier relief de Sariaydın pourrait nous inciter à le dater de la même période.

Les combattants du relief de Diocésarée se situent au dessus d'une sorte de niche rectangulaire taillée dans le rocher, mais dont le caractère funéraire est loin d'être assuré, bien au contraire compte tenu de ses relatives petites dimensions (moins d'un mètre de long d'après la photographie publiée par S. Durugönül) et de son apparente faible profondeur. Cette fausse niche formant un cadre ne serait-elle pas initialement l'emplacement d'une inscription, comme c'est le cas pour celle du premier relief de Sariaydın ? Là encore, S. Durugönül n'apporte aucune précision. Quoi qu'il en soit, nous pouvons faire remonter la date de ce relief à la même époque que les précédents, c'est-à-dire à l'époque achéménide. Ce dernier serait dès lors l'un des premiers documents<sup>8</sup> antérieur à l'époque hellénistique sur le territoire de Diocésarée.

### Three Reliefs from Rough Cilicia

*In a book about rock reliefs in Rough Cilicia, published in 1989, S. Durugönül presents three of them depicting, in the same style, warriors with sword and shield: two from the upper Lamus valley and one from Olba. She dates them to the very late Hellenistic period and considers them as funerary. Emmanuelle Goussé proposes to date these three reliefs to the Achaemenid period (end of V<sup>th</sup>-IV<sup>th</sup> cent. B.C.), and thinks that their funerary function is not sure: one in the Lamus valley is close to a probable contemporary aramaic inscription mentioning the hunt of Wašunaš, probably a local potentate. So, these three reliefs should be more political than funerary. Moreover, the relief from Olba could be one of the very rare pre-Hellenistic documents from the ancient Cilician city.*

Emmanuelle Goussé  
Université d'Artois, Arras  
UFR histoire géographie  
9, rue du temple-BP 665  
62030 Arras Cedex

<sup>8</sup> Les autres témoignages antérieurs à l'époque hellénistique sont des fragments de céramique de l'âge du fer : Wannagat, Dorl, Kramer, Spanu, Westphalen 2005 : 356

## Bibliographie

- Borchhardt, J.  
1970 « Das Heroon von Limyra-Grabmal des lykischen Königs Perikles », *AA* 85.3 : 353-390.
- 1988 « Die Felsgräber des Tebursseli und des Pizzi in der Nekropole II von Limyra », *JOAI* 58 : 73-142.
- Casabonne, O.  
2000 « Note cilicienne 8.2 », *AnAnt* VIII : 93-96.
- 2004 *La Cilicie à l'époque achéménide*, collection Persika, vol. 3, Collège de France-de Boccard, Paris.
- Demargne, P.  
1974 *Fouilles de Xanthos V : Tombes-maisons, tombes rupestres et sarcophages*, Klincksieck, Paris.
- Durugönül, S.  
1989 *Die Felsreliefs aus dem Rauhen Kilikien*, BAR-IS 511, Oxford.
- Erten, E.  
2006 « Mersin, Silifke, Olba (Uğuralanı) 2004 Yılı Yüzey Araştırması », *AST* 23/1: 309-318.
- Heberdey, R. – Wilhelm, A.  
1896 *Reisen in Kilikien*, Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd XLIV, Wien.
- Schweyer, A.-V.  
1990 « Observations sur une tombe sculptée de Limyra », *RA* : 367-386.
- Wannagat, D., Dorl Cl., Kramer N., Spanu M., Westphalen S.  
2005 « Bericht über die Forschungskampagne in Diokaisara/Uzuncaburç », *AST* 22/1, 355-368.



Fig. 1 premier bas-relief de la vallée du Lamos (Durugönül 1989 : 258)

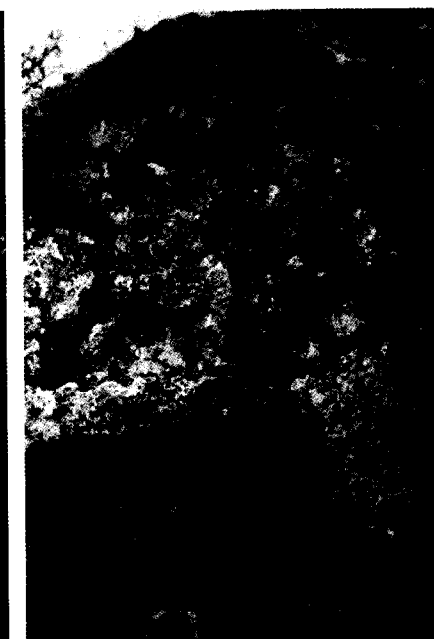


Fig. 3 bas-relief sur le territoire de Diocésarée (Durugönül 1989 : 257)

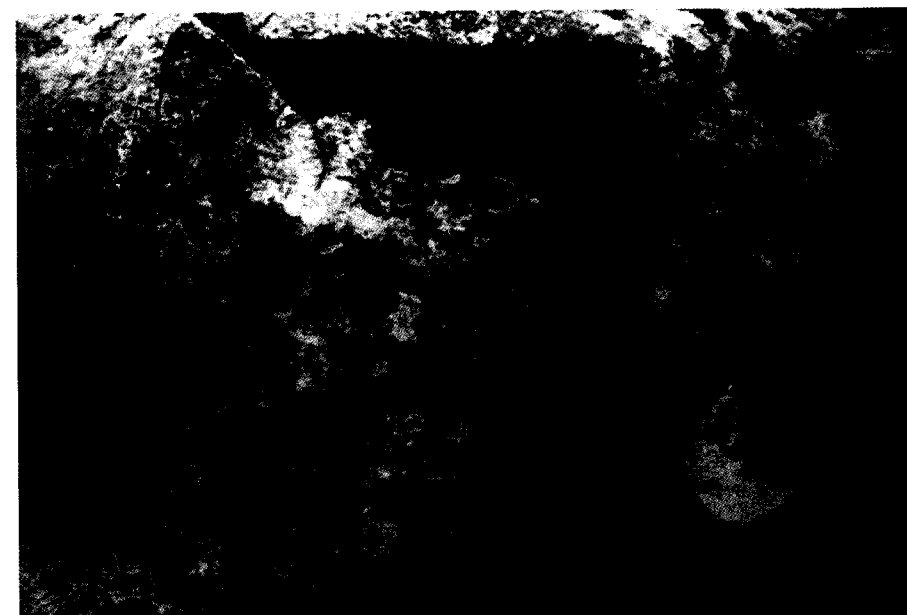


Fig. 2 deuxième bas-relief de la vallée du Lamos (Durugönül 1989 : 259)



Fig. 4 relief de la tombe de Tebursseli à Limyra (Borchhardt 1988 : 99-100)



Fig. 5 relief de la cuve du sarcophage de Payava à Xanthos (Demargne 1974 : pl. 40)



Fig. 6 revers d'une monnaie de Périklès (Borchhardt 1970 : 387)



Fig. 7 relief du bloc B2 de l'hérôon de Trysa (Schweyer 1990 : 382)

## An Ethno-Archaeological Approach to the "Monumental Rock Signs" in Eastern Anatolia\*

Erkan Konyar

### Introduction

Various geometric figures carved on the rock faces outside the walls of Urartian fortresses, mostly in Lake Van Basin, northwestern Anatolia and northwestern Iran, have been identified as "monumental rock signs" (Belli 1989; Belli 2001). The "signs" are generally circular or "V"-, "U"- and sickle-shaped, having a width of 10-15 cm and a depth of 4-10 cm (Fig. 1). Usually they appear in groups. Large groups containing signs of approximately uniform size are encountered along with the smaller groups.

Since their presentation to archaeological literature in the 19<sup>th</sup> century, various explanations emerged, most of which centred on their religious roles as cult areas. It was speculated that they hosted mysterious Urartian cult ceremonies and that sacrificial blood was poured into these "monumental rock signs" (Belli 1989; Belli 2001; Belli 2007). Another view was that the "signs" were carved in order to consecrate the Urartian fortresses and protect them from evil (Belli 1992).

However, there is no archaeological, ethnographical or philological evidence for the religious use of these signs, and their find-spots, shapes and workmanship does not support, in my opinion, the previous explanations about their functions.

A new idea emerged after a simple observation during my recent visits to Eastern Anatolia: the fact that the signs, especially the circular ones, are

\* I would like to thank Prof. M. Taner Tarhan and Prof. Kemalettin Köroğlu for their invaluable contributions. I am also indebted to Prof. M. Ali M. Dinçol and Prof. Altan Çilingiroğlu for reviewing my paper, and finally to Gürkan Ergin for English translation and Prof. İnci Delemen for the corrections in the text.

called "wheels" by the local population led me to compare them with chariot components (Fig. 2). Detailed studies on the forms of the signs and a comparison between the Urartian and Assyrian chariots with traditional carts yielded sound results. It seems that these "signs" are moulds used for shaping wooden chariot parts, though they could also have served other purposes such as making agricultural equipment, furniture etc.

Bending wood by softening it in boiling water, water vapour, or heat is applied frequently in making wooden implements. This process requires various tools and especially moulds, if mass production is intended.

### The Find-spots of the Rock Signs in Eastern Anatolia and Their General Characteristics

Usually found around Urartian centres, the "signs" are located close to each other or sometimes even coincide with one another. The most common forms are circles, "V", "U" and sickle shapes (Figs. 3, 4), accompanied by other geometrical forms.

The signs generally appear in East Anatolia, Van Lake basin, Northeast Anatolia, and at a few centres in northwestern Iran and Armenia (Belli 1989; Kleiss 1981; Başgelen 1990), but are especially dense in Van Lake basin, i.e. the heartland of Urartu (Belli 1989; Belli 2001). 19 signs have been discovered in the Upper Anzaf Fortress (Fig. 3) and we have other examples from the centres to the east of Lake Van such as Edremit, Çavuştepe and Panaz. In the north of the lake, Deliçay and Çelebibağ have produced rock signs. They were also discovered in at Atabindi in Ağrı-Tutak in northeast Anatolia (Başgelen 1990), where it is possible to observe all the shapes. 11 rock signs at Pekerç, to 30 km east of Altintepe-Erzincan form the third biggest group in the region. Although Elazığ-Malatya, Tunceli and Bingöl are in the Urartian sphere, no centres in these regions have yielded rock signs yet.

The signs were carved after leveling the rock surface, with a depth ranging between 4-10 cm while width is between 10-15 cm. The circular signs form the largest category to be followed by "U"-, "V"- and sickle-shaped groups respectively. The size appears to be standard: the circular signs are between 90 and 120 cm in diameter; most of them measuring around 110 cm. "V"- and "U"-shaped ones generally follow a standard size too. Their length varies between 60-70 cm and the width at their openings 50-60 cm. The sickle-shaped examples are usually 100-120 cm in length.

### The Relationship between the Chariot Components and Rock Signs

Apart from a few archaeological finds, what we know about chariot components mostly come from the interpretations of depictions on reliefs and in other media. Chariots frequently feature especially on Urartian bronze work such as belts and shields<sup>1</sup>. They also occur in Assyrian stone reliefs and bronze objects, which are more detailed in execution compared with Urartian examples. It is not surprising that both kingdoms, which are in constant cultural interaction, used similar techniques in warfare. In fact, the chariot depictions in the Near East and even in the Far East share some common characteristics (Littauer-Crouwel 1999).

The Urartians used two-wheeled chariots drawn by a pair of horses (Fig. 5-6). It is difficult, however, to discern most of the details, since the chariots were often executed in profile. Nevertheless, it is assumed that four- or six-spoked wheels smaller in size were in use during the early period, while larger wheels with eight spokes were produced in the Late Urartian Period. Although the wheel was probably made of two concentric rings, the outer ring being thicker, this detail does not appear in every scene, instead, thick wheels with single rings are encountered quite often. The felloe is generally thought to be made of two pieces, but the Assyrian depictions are not clear in this respect. It is also difficult to estimate the dimensions of the wheels, but the U-shaped clamps recovered from excavations, which are used to fasten the rings, give us some clue about the size of the wheels. These clamps are 13-15 cm in width and 5 cm in thickness (Fig. 6; Merhav 1991).

Another component of the chariot, which is partially seen in visual arts, is the pole. It is directly fixed to the axle and also supports the chariot body (Fig. 6; Özgen 1984; Merhav 1991). It makes a convex bevel as soon as it leaves the body and reaches to the yoke (Fig. 7-8). This peculiar shape was designed in order to position the chariot body parallel to the ground. Although the details of the yoke were not clearly depicted, it appears to be composed of concave parts that are mounted on the neck of the horse with terminals curving upwards.

Standard sizes were employed for each component. Anatolian carts manufactured in the last 20-30 years are the successors of an older tradition in type, dimension and accessories, except a few technological innovations (Küçükerman 2000). Wheel rings, spokes and the shape of the yoke survived without any remarkable development.

<sup>1</sup> For the Urartian chariot components see Özgen 1983, Özgen 1984, Merhav 1991, Gündüz 2002.

*Circular signs:* These are the most common “signs” (Fig. 2, 10/A), which obviously correspond to chariot wheels. The wheel is more difficult to make than other parts of the chariot. The process requires a mould in order to obtain the desired concave curve for the timber and to assemble several pieces for a complete wheel ring. Thus, the circular signs perfectly fit for wheel moulds. They are generally 90-110 cm in diameter, 10-15 cm in width and have a depth of 4-10 cm. Some are semi-circle in shape, and in some circular examples there are small openings. The regular shapes recall the wheel rings at first glance. The diameters of the genuine wheel rings recovered from the excavations in the Near East are very close to those of their modern counterparts (Littauer-Crouwel 1979). The Urartian wheels consisted of a ring and 4, 6, or 8 spokes, and were connected to each other by a wooden axle (Gündüz 2002). To judge by the clamps found the width of the wheel rings were between 13 and 15 cm. It is striking in this respect that most of the rock “signs” have a width of 10-15 cm and a diameter of 110 cm. Thus, in the light of the evidence and ethnographical references presented above, it may be assumed that the circular signs were probably used as moulds for the wheel rings (Fig. 2, 10/A). They would ease and speed the manufacture of the wheel rings. After softening with hot water or vapour, the pieces of timber were placed in circular grooves and gaining a circular shape when dried. The timbers were removed with special tools that were installed in the holes or small grooves beside the moulds. Then the ring, spokes and the nave were assembled to form a wheel. This technique was still being used in recent years in Anatolia. In Eskişehir, for instance, a single wheel ring softened in boiled water is removed from iron moulds (Küçükerman 2000).

I believe the function of these standardized and regularly carved circular signs can be clearly associated with the mass production of wheels of same thickness and width. Irregular circles seen in some centres with a diameter of 1.80-2.00 m, on the other hand, may have been used for less common components like the body parts of the chariot.

*“V”- and “U”-shaped signs:* Similarly shaped wooden components, called braces, provide the connection between the yoke and the pole (Fig. 5, 6, 10/A-C). They are placed on both sides of the axle in order to increase maneuverability and join with the pole narrowing towards the ends and find their counterparts in the V- and U- shaped rock signs.

There are also smaller, narrow-grooved V-shaped signs, which must be used as moulds for the spokes. (Fig. 5, 10/A). Spokes are wooden bars that are placed between the nave and the ring at regular intervals, which increase

the strength of the wheel. They can be manufactured in several ways, but our concern is one particular technique in which a softened straight timber is bent in the middle forming a double spoke (Littauer-Crouwel 1979). The bending angle can vary according to the number of spokes. For example, for a four-spoked wheel two pieces were bent at 90 degrees, and for a six-spoked one, three pieces were bent at 60 degrees. Then these were combined back to back forming a one-piece spoke array and fixed at the centre i.e. the nave.

*Sickle-shaped signs:* These “signs”, also named as “hooks” or “sticks”, perfectly correspond to the chariot parts which secure the connection between the axle and the pole, as implied by their size and type. They are alternatives to U- and V-shaped braces (Fig. 10/A-C).

In Urartian art, we can observe a straight and long timber coming out from under the chariot body and reaching to the pole with a convex angle (Fig. 5-7). The rock signs resembling a question mark are very suitable for this purpose. As far as we can understand from the depictions, the wheels of the Urartian chariots were placed at the very rear of the body and thus the axle. With this, the braces could also bear the weight of the chariot body (Özgen 1984; Merhav 1991: Fig.8.1). It is not clear from the depictions, however, whether they are used as single- or double-piece braces. Apart from their use in chariots, the sickle-shaped braces could have been applied to the agricultural implements such as plough.

*Yoke:* The above-mentioned V- and U-shaped moulds could have been employed in making yokes as well as braces (Fig. 10/A-C). Several three-piece yokes observed in the chariot depictions of the first millennium BC seem to support our point: Between the two U- or V-shaped wooden parts that are mounted on the necks or the horses, there is a third straight timber connecting them. Today, this type of arrangement can be seen in carts drawn by a pair of horses and there are several rock “signs” support this practice (Fig.10/A-B). A practical technique exists for making these parts: Two semi-circular grooves carved on rock, which are connected with a straight groove at their open ends, provide an ideal mould for their construction. Their width and length are close to those of the carts drawn by a pair of horses.

*Other geometric signs:* There are other rock “signs”, whose functions cannot be easily identified, but must be used for the manufacture of various objects such as ploughs, chariot bodies or furniture. Some signs coincide with each other, which suggests a multi-functional purpose. Thus it is technically impossible to determine the exact purpose of some moulds.

## Conclusion

When we take the dimensions and shapes of the “signs” into consideration, it becomes increasingly convincing to accept them as moulds for the manufacture of chariot parts. This is especially true for the circular “signs”, which were very carefully carved and whose sizes are very close to those of an actual wheel. The fact that these and most of the other signs are found together in the same area supports the thesis of mass production. It must be admitted, however, that not all the signs in the settlements are in the same shape and size, while it is possible that they may have been destroyed or are still under the soil. Since different techniques are applied in chariot manufacture we can assume that some parts were made in the workshops. As for the other unidentifiable signs, we can assume that they also have something to do with chariot manufacture or perhaps with furniture carpentry.

The chronological framework of the “signs” cannot be discussed here. At the centres where these signs exist, there are also post-Urartian remains which make dating rather difficult. Nevertheless, given that chariots played an important role in Urartu, the signs can be more or less securely placed in the Urartian period.

The distribution of the signs suggests a focus in the heartland of Urartu. Upper Anzaf Fortress in particular may well be a production centre in this respect, as well as Atabindi and Pekiç in the north. These workshops must have met the needs of the whole Urartian kingdom.

The technique of shaping timbers in moulds requires convenient forests and tree types. The fact that the “signs” occur only in the Urartian realm can explain this phenomenon. Although other Near Eastern powers such as the Assyrians and the Late Hittite kingdoms did possess considerable numbers of chariots, this technique seems to be peculiar to the Urartians.

It must be stressed that, mould technique is not the final process in chariot manufacture. In other words, it would be misleading to say that the chariot components were put in use as soon as they were removed out of the moulds. They must have been reworked and gone under some other processes until the desired shape was obtained.

## Doğu Anadolu Bölgesi’nde “Anıtsal Kaya İşaretleri”ne Etnoarkeolojik Bir Yaklaşım

Urartu kalelerinin dışında, surlara yakın alanlardaki uygun kayalık alanlara oyulmuş çeşitli geometrik şekiller “anıtsal kaya işaretleri” olarak adlandırılmıştır. Van Gölü Havzası ve Kuzeydoğu Anadolu Bölgesinde daha yoğun olmak üzere Kuzeybatı İran’daki kimi merkezlerde de aynı türden işaretlerin varlığı bilinmektedir. Söz konusu işaretlerin anlam ve işlevleri konusunda kimi görüşler öne sürülmüştür. Dinsel içerikli anlamlandırmalar daha çok ağırlık kazanmış ve bilimsel makalelerde genellikle dinsel kült alanları olarak yorumlanmıştır. Urartu’nun gizemli kült törenlerine ev sahipliği yaptığı düşünülen bu “anıtsal kaya işaretleri”nden kurban kanlarının akıtılmış olabileceği düşünülmüştür. Urartu kalelerini dinsel yönden kutsamak ve tehlikelere karşı korumak amacıyla yapılmış olabileceği de öne sürülmüştür. Form ve boyut olarak standart bir karakter sunan bu işaretlerin buluntu yerleri, biçimleri ve işleniş tarzları, kanımızca bugüne değin anlamları konusunda öne sürülen açıklamalarla örtüşmemektedir.

Ahşap araba aksamlarına uygun biçimi vermek için yapılmış kalıplar olduğunu düşündüğümüz kaya işaretlerinin aslında oldukça geniş yelpazede kullanılmış olabileceği de göz ardı edilmemelidir. Genel anlamda söz konusu işaretlerin araba yapımı yanında tarım aletleri, mobilya vb. gibi belirgin kıvrımlara sahip keresteleri elde etmeye uygun olduğunu söyleyebiliriz. Özellikle araba yapımının en zor aşamasını oluşturan tekerleğin günümüze değin uygulanan yapım teknikleri göz önüne alındığında, bu oldukça düzgün dairesel oyukların aynı ölçülere sahip standart tekerlek üretimi için ne kadar uygun kalıplar olabileceği daha iyi anlaşılır. Diğer oyukların formları ve ölçükleri düşünüldüğünde, bir at arabasının üretimi için gereken temel parçaların hemen hemen tümünün kalıplarının aynı alanda bulunduğu gözlenmektedir. Burada söz konusu kalıpların araba aksamlarıyla ilgili olanları tartışılmıştır. Bunun yanında aynı alanlarda bulunan ve tanımlayamadığımız bazı şekillerin de temelde keresteye şekil vermek için kullanıldığı bizce en kabul edilebilir görüştür.

Söz konusu kalıpların kronolojisi burada çok fazla tartışılmamıştır. Bilindiği gibi bu kalıpların yer aldığı yerleşmelerde Urartu ve sonrasına ilişkin kalıntılar bulunabilmektedir. Bu nedenle belli bir tabakaya ait görülmeyen bu kalıpların kronolojisi de net değildir. Buna karşın at arabaları veya savaş arabalarının Urartu’da oldukça yoğun bir kullanım alanı olduğunu bilmemiz ve bunlarda kullanılan teknoloji bizi bu kaya kalıplarının Urartu Dönemine tarihlendirilmesi konusunda daha da cesaretlendirmektedir. İşaretlerin dağılımına baktığımızda merkezi Urartu bölgesinde araba üretiminin ağırlık kazandığı görülmektedir. Özellikle Yukarı Anzaf Kalesi başkent çevresindeki en büyük araba yapım merkezi olarak önerilebilir. Yine daha kuzeyde Atabindi ve Pekiç diğer önemli araba üretim merkezlerindendir. Bu atölyelerden bütün Urartu ülkesinin ve hatta daha uzak bölgelerin atlı araba ihtiyacı karşılanmış olmalıdır.

Söz konusu işaretlerin dinsel anlamları üzerine öne sürülen fikirlerin bizce hiçbir arkeolojik, dilbilimsel ve etno-arkeolojik açıklaması yoktur. Urartu tasvir sanatında bu türden işaretlerin hiçbirine rastlanmaz. Ayrıca bu türden işaretlerin hiçbirisi Urartu Dinsel yapıları veya açık hava kült alanlarının yakınında da yer almaz.

Bize göre, standart boyutlarda üretilmiş kaya işaretleri, birçok konuda yaratıcı çözümler üreten Urartu toplumunun pratik uygulamalarından birisi olarak, yani atlı araba aksamı üretimi için tasarlanmış kalıplar olarak görülmelidir.

Dr. Erkan Konyar

İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi  
Eskiçağ Tarihi Anabilim Dalı  
34459 Vezneciler  
İstanbul / Türkiye  
ekonyar@gmail.com

## Bibliography

- Başgelen, N.  
1988 "Kars ve Ağrı İllerinden Bazı Kaleler Hakkında Gözlemler", *Arkeoloji ve Sanat* 40/41: 2-5.
- Başgelen, N.  
1990 "Atabindi Kaya İşaretleri", *Arkeoloji ve Sanat* 46/49: 24-27.
- Belli, O.  
1989 "Urartu Kalelerindeki Anıtsal Kaya İşaretleri-Monumentale Felszeichen im Bereich urartäischer Festungsanlagen", *Anadolu Araştırmaları* 11: 65-123.
- 1992 "Van-Anzaf Urartu Kaleleri Kazısı", *Arkeoloji ve Sanat* 54/55: 13-30.
- 1997 *Doğu Anadolu'da Urartu Sulama Kanalları-Urartian Irrigation Canals in Eastern Anatolia*, Arkeoloji ve Sanat Yayınları, İstanbul.
- 1999 *Anzaf Kaleleri ve Urartu Tanrıları*, Arkeoloji ve Sanat Yayınları, İstanbul.
- 2000 "Doğu Anadolu'da Urartu Krallığı'na Ait Anıtsal Kaya İşaretlerinin Araştırılması", *Türkiye Arkeolojisi ve İstanbul Üniversitesi*, (ed. O. Belli), İstanbul: 403-408.
- 2001 "Surveys of Monumental Urartian Rock Signs in East Anatolia", *İstanbul University's Contributions to Archaeology in Turkey (1932-2000)* (ed. O. Belli), İstanbul: 365-369.
- 2007 "Anzaf Kaleleri", *National Geographic Türkiye* 69: 75.
- Gündüz, S.  
2002 "M.Ö. I. Binyılın İlk Yarısında Önasya Krallıklarında Araba Tekerleklerinin Özellikleri ve Yapım Teknikleri", *Belleten* LXVI: 789-818.
- Kellner, H. J.  
1991 *Gürtelbleche aus Urartu, Prähistorische Bronzefunde* XII/3, Stuttgart.
- Kleiss, W.  
1981 "Felszeichen im Bereich urartäischer Anlagen", *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 14: 23-26.
- Küçükerman, Ö.  
2000 *Anadolu Tasarım Mirasının Ayak İzlerinde Türk Otomotiv Sanayi ve Tofaş*, İstanbul
- Littauer, M. A. – J. H. Crouwel  
1979 *Wheeled Vehicles and Ridden Animals in the Ancient Near East*, Leiden-Köln.
- Merhav, R.  
1991 "Chariot and Horse Fitting: Chariot Accessories", *Urartu, a Metalworking Center in the First Millennium B.C.E.* (ed. R. Merhav): 52-78.
- Özgen, E.  
1983 "The Urartian Chariot Reconsidered: I. Representational Evidence, 9<sup>th</sup>-7<sup>th</sup> Centuries B.C." *Anatolica* X: 111-31.
- 1984 "The Urartian Chariot Reconsidered: II. Archaeological Evidence, 9<sup>th</sup>-7<sup>th</sup> Centuries BC." *Anatolica* XI: 91-105.



Fig. 1 Rock "signs" from Upper Anzaf Fortress (Belli 2001: fig. 2)



Fig. 2 A rock "sign" from Deliçay Fortress (Belli 2001: fig. 7)

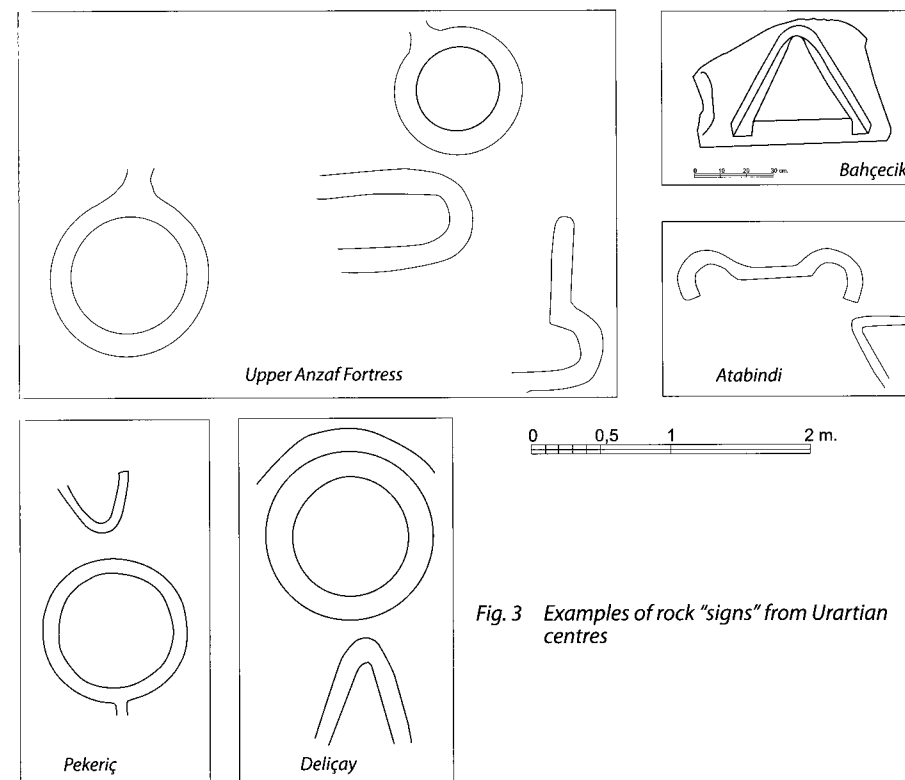


Fig. 3 Examples of rock "signs" from Urartian centres

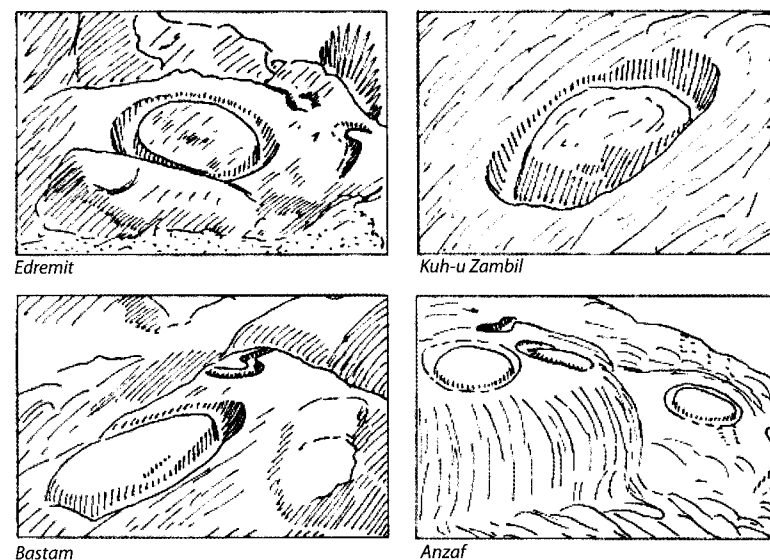


Fig. 4 Rock signs from Eastern Anatolia and Northwestern Iran (Kleiss 1981: abb. 2)

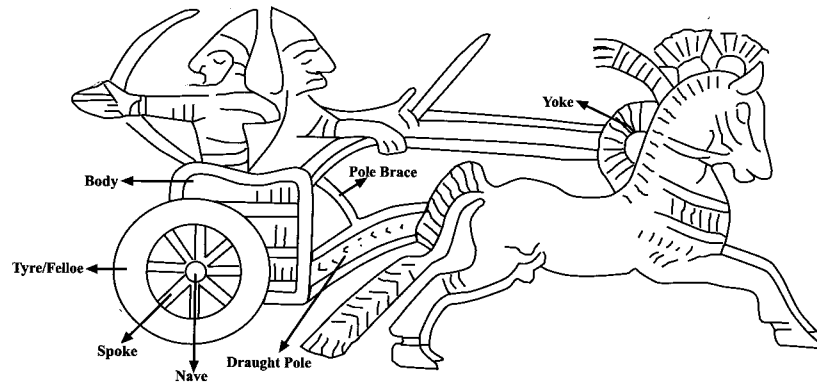


Fig. 5 Depiction of a chariot on an Urartian belt (Kellner 1991: taf. 7-19)

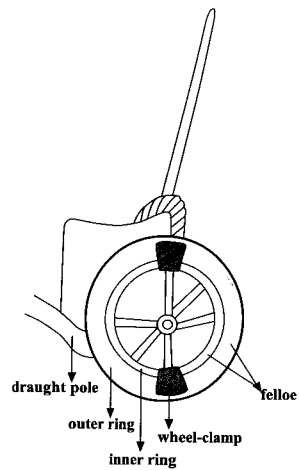


Fig. 6 Reconstruction of an Urartian chariot wheel (Merhav 1991: fig. 8.1)

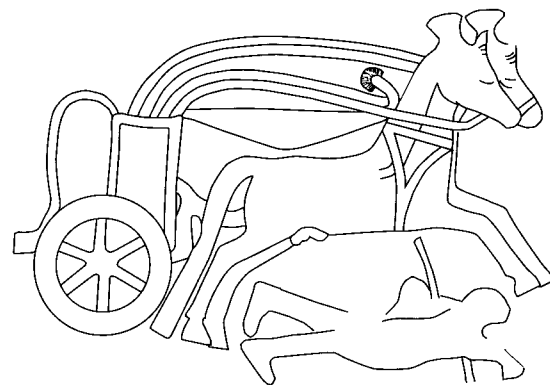


Fig. 7 A chariot depicted on a stone stele in Van Museum

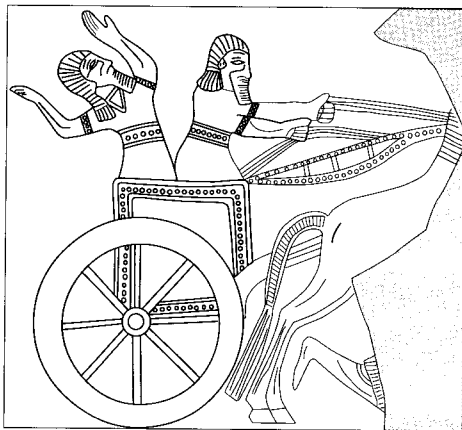


Fig. 8 A chariot figure on a shield from Anzaf Fortress (Belli 1999: fig. 74)

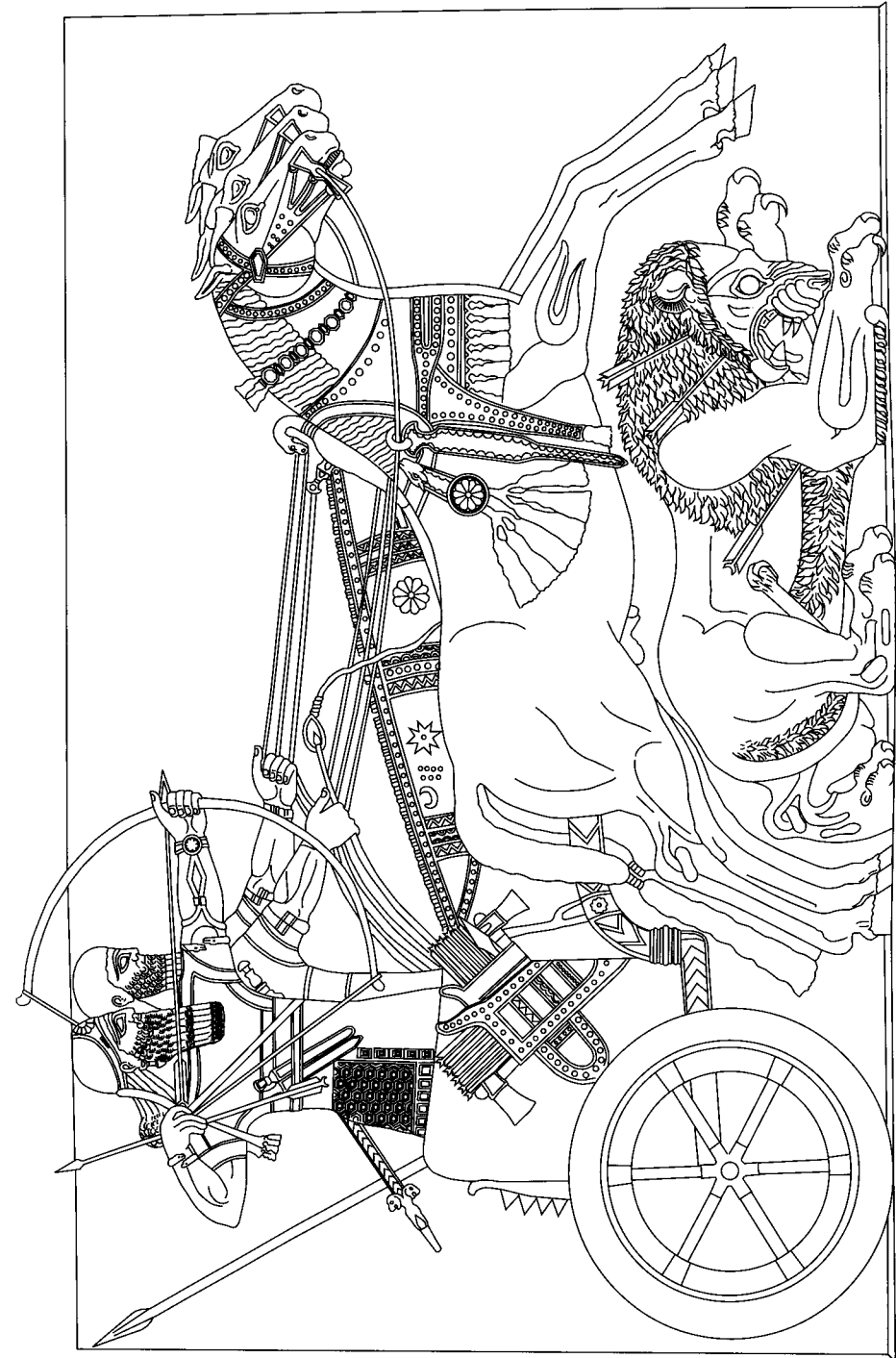


Fig. 9 Assyrian chariot, reign of Assurnasirpal II, Nimrud (K. Köroğlu, *Eski Mezopotamya Tarihi, İletişim Yayınları*, İstanbul, 2006: 192)

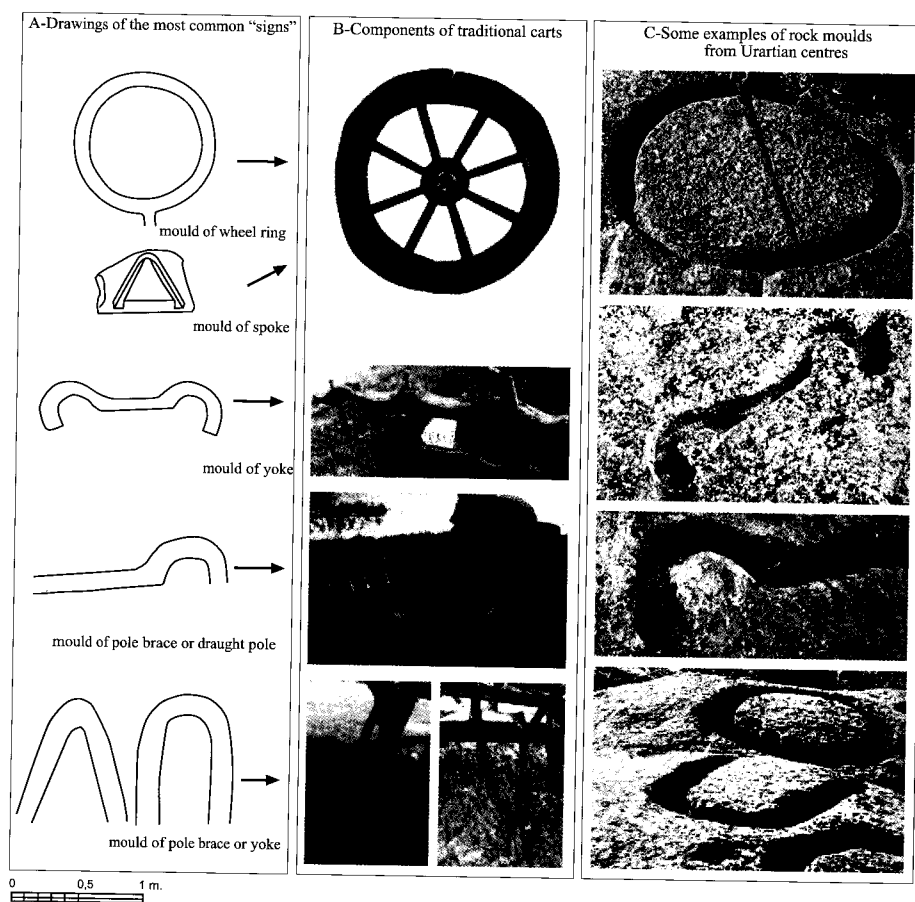


Fig. 10 A comparison between the rock "signs" and traditional cart components

## Phrygie maritime, Phrygie hellespontique, satrapie de Phrygie hellespontique face au Pseudo-Skylax § 93-96

Frédéric Maffre

### Introduction

Le périple longtemps attribué à Skylax de Caryanda, aujourd'hui surnommé le Pseudo-Skylax (Ps.-Skylax), est un texte qu'il est difficile de classer.<sup>1</sup> Nous trouvons dans le Ps.-Skylax une présentation linéaire de noms de cités côtières et continentales, de fleuves, de caps et de peuples. Ce travail s'apparente plutôt à une compilation réalisée à partir de sources différentes et d'époques diverses. L'étude la plus récente est celle de P. Counillon qui a étudié en particulier les sections 67 à 92 consacrées à la description du Pont-Euxin. Nous nous appuyons sur son travail pour les analyses générales de l'œuvre. La plupart des commentateurs semblent d'accord pour situer la date de rédaction au milieu du IV<sup>e</sup> siècle a.C. Cependant, P. Arnaud place la rédaction de cette compilation aux alentours de 340 de notre ère.<sup>2</sup>

Nous nous proposons d'aborder quelques points de cette œuvre, sans prétendre en faire une analyse exhaustive, afin d'offrir des pistes de recherche sur les paragraphes 93 à 96. Nous examinerons d'abord la liste des toponymes, anthroponymes et ethnonymes retenus par le Ps.-Skylax afin de mettre en lumière les liens existants entre eux et le monde maritime ainsi que leur importance à l'époque classique essentiellement. Une deuxième partie sera

<sup>1</sup> Je tiens à remercier le Professeur P. Counillon qui m'a fait partager son savoir et son intérêt pour ce texte. Counillon 2004 : 30. Les Grecs de l'époque hellénistique avaient l'habitude de classer les œuvres descriptives entre géographie, chorographie, périodos, périégèse et périple en fonction des buts de l'écrivain. Mais auparavant cette hiérarchisation n'avait pas lieu d'être.

<sup>2</sup> Fabre 1965 : 353-366 ; 361-357 ; Roesch : 1980 : 130 : fourchette 387-371 ou après 338 ; Marcotte 1986 : 171 : *terminus ante quem* = 335. Vivien de Saint-Martin : paragraphes 64-105 = 450-400 voire 500 ; entre 340 et 330 pour Flensted-Jensen & Hansen 1996 : 137 ; Counillon 2004 : 26-27 suivant Müller : œuvre écrite ou révisée entre 356 et la mort d'Alexandre ; Arnaud 2005 : 67. Tous s'accordent à dire que la chronologie doit être établie chapitre par chapitre, information par information. Counillon 1986-1987 : 49 et *Id.* 1998 : 56 ainsi que d'autres commentateurs avancent que les paragraphes 68 à 104 sont sans doute les plus anciens du Périple.

consacrée à l'analyse des connaissances géographiques et ethnologiques de l'époque grecque, en effleurant la question pour la période romaine. Enfin, la critique de la vision du Ps.-Skylax sera au cœur de la troisième partie.

## 1. La géographie du Ps.-Skylax

### 1.1 Texte, apparat critique, traduction.

§ 93 Μυσία. Μετὰ δὲ Θράκην Μυσία ἔθνος. ἔστι δὲ τὸ ἐπ' ἄριστερᾳ τοῦ Ὀλβιανοῦ κόλπου ἐκπλέοντι εἰς τὸν Κιανὸν κόλπον μέχρι Κίου. Ἡ δὲ Μυσία ἀκτὴ ἐστίν. Πόλεις δ' ἐν αὐτῇ Ἑλληνίδες εἰσὶν αἶδε' Ὀλβία καὶ λιμὴν, Καλλιπόλις καὶ λιμὴν, ἄκρωτήριον τοῦ Κιανοῦ κόλπου καὶ ἐν ἄριστερᾳ Κίος πόλις καὶ Κίος ποταμός. Παράπλους τῆς Μυσίας εἰς Κίον ἡμέρας μῆς.

§ 94 Φρυγία. Μετὰ δὲ Μυσίαν Φρυγία ἐστὶν ἔθνος, καὶ πόλεις Ἑλληνίδες αἶδε' Μύρλεια καὶ Ῥύνδακος ποταμός καὶ ἐπ' αὐτῷ Βέσβικος νῆσος, καὶ πόλις Πλακία καὶ Κύζικος ἐν τῷ ἰσθμῷ, ἐμφράττουσα τὸν ἰσθμόν, καὶ ἐντὸς τοῦ ἰσθμοῦ Ἀρτάκη. Κατὰ ταύτην νῆσός ἐστι καὶ πόλις Προκόννησος καὶ ἑτέρα νῆσος εὐλίμενος Ἐλαφόννησος. Γεωργοῦσι δ' αὐτὴν Προκοννήσιοι. Ἐν δὲ τῇ ἡπείρῳ πόλις ἐστὶ Πριάπος, Παρίον, Λάμψακος, Περκώτη, Ἀβυδος, καὶ τὸ στόμα κατὰ Σηστόν τῆς Προποντίδος τοῦτό ἐστιν.

§ 95 Τρωάς. Ἐντεῦθεν δὲ Τρωάς ἄρχεται καὶ πόλεις Ἑλληνίδες εἰσὶν ἐν αὐτῇ αἶδε' Δαρδανός, Ῥοίτειον, Ἴλιον, ἀπέχει δ' ἀπὸ θαλάττης στάδια εἴκοσι πέντε, καὶ ἐν αὐτῷ ποταμός Σκάμανδρος καὶ νῆσος κατὰ ταῦτα κεῖται Τένεδος καὶ λιμὴν, ὅθεν Κλεόστρατος ὁ ἀστρολόγος ἐστὶ. Καὶ ἐν τῇ ἐπειρῷ Σίγη, καὶ Ἀχιλλεῖον, καὶ ἄκρωτήριον Ἀχαιοῖον, Κολῶναι, Λάρισσα, Ἀμαξιτὸς καὶ ἱερόν Ἀπόλλωνος, ἵνα Χρυσῆς ἱεράτο.

§ 96 Αἰόλος. Ἐντεῦθεν δ' Αἰολίς χώρα καλεῖται. Αἰολίδες δὲ πόλεις ἐν αὐτῇ εἰσὶν ἐπὶ θαλάττῃ αἶδε' Κέβρην, Σκῆψιν, Νεάνδρεια, Πέτρα, Παράπλους Φρυγίας ἀπὸ Μυσίας μέχρις Ἀντάνδρου.

#### Apparat critique.

§ 93 – Μυσία Müller : ΜΥΣΙΑ. Ἡ δὲ Μυσία Müller, Peretti : Ἡ δὲ Μυσία. ἐστὶν Müller, Peretti : ἐστὶ. εἰσὶν Müller, Peretti : εἰσὶν. λιμὴν Müller : λιμὴν les deux fois. Παράπλους τῆς Müller, Peretti : Παράπλους δὲ τῆς.

§ 94 – Φρυγία Müller : ΦΡΥΓΙΑ. Πλακίου Müller, Peretti : Πλακία. Κίζικος Müller, Peretti : Κύζικος. ταύτη Müller, Peretti : Ταύτην. Προκόννησα Müller, Peretti : Προκόννησος. Σάριοις Müller, Peretti : Παρίον. ἐστὶν Müller : ἐστὶ.

§ 95 – Τρωάς Müller : ΤΡΩΑΣ. Δαρδανός Müller, Peretti : Δάρδανος. Ῥύτειον Müller, Peretti : Ῥοίτειον. ἀπέχει δ' ἀπὸ θαλάττης στάδια εἴκοσι πέντε Müller : ἀπέχει δὲ ἀπὸ τῆς θαλάττης στάδια κε. αὐτῷ Müller, Peretti : αὐτῇ. Κλειόστρατος Müller, Peretti : Κλεόστρατος. Τοίχη Müller, Peretti : Σίγη. Ἀχιαλεῖον Müller, Peretti : Ἀχιλλεῖον. Κρατῆρες Ἀχαιῶν Leaf 1911-1912 : 299 : ἄκρωτήριον Ἀχαιοῖον ; Müller, Peretti : Κρατῆρες Ἀχαιῶν. Κολῶναι Müller : Κολωναί ; Peretti : Κολωναί. Ἀμαξιτον Müller, Peretti : Ἀμαξιτὸς.

§ 96 – Αἰόλος Müller : ΑΙΟΛΙΣ. δ' Müller : δὲ. Κέβρην Müller : Κεβρήν ; Peretti : Κεβρήν. Πετίεια Müller, Peretti : Πιτύεια. μέχρις Müller : Μέχρι.

#### Traduction :

§ 93 Mysie. Au-delà de la Thrace, se trouve le peuple de Mysie. Il occupe la partie gauche du golfe d'Olbia lorsqu'on en sort en direction du golfe de Kios jusqu'à Kios. C'est la côte de Mysie. Les cités grecques sont les suivantes : Olbia et son port, Kallipolis et son port, le promontoire du golfe de Kios et, à gauche, la cité de Kios et le fleuve Kios. La navigation le long de la Mysie jusqu'à Kios est d'un jour.

§ 94 Phrygie. Au-delà de la Mysie, se trouve le peuple de Phrygie, et les cités grecques sont les suivantes : Myrleia et le fleuve Rhyndakos vers lequel se trouve l'île de Besbikos, la cité de Plakia, Cyzique barrant l'isthme, et sur l'isthme Artakè. En face (de celle-ci), il y a l'île et la cité de Proconnèse et une autre île, Élaiphonnèse, qui offre un bon port. Les Prokonnesiens la cultivent. Sur le continent, il y a les cités de Priapos, Parion, Lampsaque, Perkôtè, Abydos, et il y a l'entrée de la Propontide en face de Sestos.

§ 95 Troade. C'est à partir de là que commence la Troade dont les cités grecques sont les suivantes : Dardanos, Rhoiteion, Ilion, qui est éloignée de la mer de vingt-cinq stades, et l'on y trouve également le fleuve Scamandre ; l'île de Ténédos, avec son port, est située en face de celles-ci, d'où l'astrologue Kléostratos est originaire. Et sur le continent, il y a Sigeion, Achilleion, le promontoire d'Achaiion, Kolônai, Larissa, Hamaxitos et le sanctuaire d'Apollon, dont Chrysès était prêtre.

§ 96 Éolide. D'ici le territoire est appelé Éolide. Et là, les cités éoliennes côtières sont les suivantes : Kébrène, Skepsis, Néandreia, Pétra, la navigation le long de la Phrygie depuis la Mysie jusqu'à Antandros.

## 1.2. L'ordre géographique des espaces dans le texte.

La présentation des quatre espaces, auxquels nous consacrons cette étude, s'intègre dans la progression dextrogyre adoptée par le rédacteur même si, habituellement, les récits s'organisent plutôt du sud-ouest vers le nord-est notamment dans les descriptions au sein des livres 4 et 5 d'Hérodote, lors de l'expédition du chef lacédémonien Mindaros longeant la côte de Troade (Thc. 8.101-102), dans les *Argonautiques* d'Apollonios de Rhodes et dans la présentation de Diodore 14.38.3. À la manière d'un portulan, le Ps.-Skylax utilise les cités littorales comme 'amers', mais l'œuvre ne peut être classée dans la liste de ces travaux si utiles aux marins.

Le paragraphe 93 vient après la description de la Bithynie. Les frontières mysiennes retenues sont intéressantes. En effet, pour l'auteur, seul le secteur situé entre les golfes d'Astakos et de Kios constitue la Mysie à son époque. Abordant un autre secteur du Nord-Ouest anatolien au paragraphe 98, il explique que, dans les temps passés, les zones d'Antandros et de l'Éolide constituaient la Mysie jusqu'à ce que les Mysiens se réfugient vers l'intérieur des terres. L'auteur est donc conscient qu'une modification territoriale a eu lieu mais il ne fait aucun lien entre les deux entités mysiennes signalées. Ce choix permet au Ps.-Skylax de ne pas entrer dans la polémique et ainsi de poursuivre la description selon une logique de géographie côtière. La Mysie est la région où la présentation des cités grecques est la plus courte avec seulement trois cités – Olbia, Kallipolis, Kios –, un fleuve, deux ports et un promontoire. Il consacre plus de lignes à la localisation du territoire du peuple mysien.

Au sein de la zone phrygienne, onze cités côtières ou insulaires et un fleuve seulement sont mentionnés. Rien n'est dit de l'intérieur proche et encore moins de la localisation de l'espace phrygien, ce qui laisse penser que celui-ci ne pose pas autant de problèmes que celui de la Mysie.

Quant à la Troade, espace contigu à la Phrygie, elle est signalée lorsque le navigateur entre en Hellespont. Dix sites y sont signalés dont un, la cité d'Ilion, est situé à 25 stades de la côte. Un sanctuaire d'Apollon est aussi mentionné, repère exotique dans la longue liste des cités grecques, auquel il associe un personnage, le prêtre Chrysès. Un seul cours d'eau retient l'attention de l'auteur.

Enfin, l'Éolide se développe au-delà de la corne de la Troade, à la suite du cap Lekton, réduisant sa superficie. Quatre cités de l'intérieur sont indiquées alors que le lecteur attend une liste de cités côtières. C. Müller, suivi par A. Peretti et P. Counillon, proposait donc de compléter la phrase en y intégrant

trois cités littorales – Assos, Gargara, Antandros – cette dernière servant de repère final pour définir le temps de parcours entre le début et la fin de la Phrygie! Toutefois, P. Debord considère qu'il n'est nul besoin d'amender ce passage du fait que le vocabulaire renvoie à une perception administrative achéménide (Müller 1855 : 69 et n. § 96 ; Peretti 1979 : 525 et n. 3 ; Debord 2001 : 139 ; Counillon 2004 : 30).

L'observateur, par des excursus, quitte aussi le continent pour signaler la position d'îles. Ce signalement se fait souvent dans le prolongement d'un fleuve : fleuve Rhyndakos / île de Besbikos ; fleuve Scamandre / île de Ténédos. Par contre, les deux îles de Proconnèse et d'Élaphonnèse sont repérées dans l'axe de la presqu'île du Dindymon et de l'isthme de Cyzique. Dans un cadre géographique, la présentation des terres et des îles respecte donc la réalité. Mais dans le détail, on relève des choix 'intellectuels' abordés dans la troisième partie.

## 1.3. Analyse des constructions internes.

Au sein des territoires étudiés, seulement deux ethnies - mysiennes et phrygiennes – sont indiquées. Leur présence est fort étonnante car cela ne va pas de soi. En effet, l'espace phrygien décrit dans le paragraphe 94 a longtemps été associé à la présence mysiennes. Homère écrit dans l'*Iliade* que les Mysiens occupent les terres entre le fleuve Aisépos et le lac Askania.<sup>3</sup> Par la suite, la vision homérique est reprise dans nombre d'ouvrages grecs<sup>4</sup> mais aussi latins. Ainsi, dans la liste que donne Ptolémée des cités de chaque région, la Troade est en grande partie intégrée dans une Petite Mysie de l'Hellespont car il y a le fleuve Granique, Parion, Lampsaque, Abydos, les fleuves Simois et Scamandre, Dardanos et le cap Sigée, mais aussi Cyzique et le fleuve Aisépos. Dans la Troade Mineure, il place Alexandrie de Troade, le promontoire de Lekton et Assos. Plus au Sud, la Mysie Majeure comprend Gargaros, Palaiskepsis, Antandros, Adramyttion, Pordoséléné, Pitanè, le fleuve Kaïque et ses sources. Puis vient l'Éolide (Ptol., *Geog.*, 5.2).

Mais la présence phrygienne s'affirme de plus en plus au cours de la deuxième moitié de l'époque archaïque pour devenir prépondérante durant la période classique<sup>5</sup> et une seconde tradition littéraire préfère insister sur le caractère

<sup>3</sup> Hom. *ap.* Str. 12.4.6 ; Str. 7.3.2 ; 12.4.5. *Apd. ap.* Str. 14.5.29 : « Il (Apollodore) dit que le pays autour de Cyzique, qui va jusqu'à Milétopolis, s'appelle Dolionie et Mysie ». Cf. la carte n° 1 pour la localisation des toponymes et hydronymes mentionnés dans le Ps.-Skylax.

<sup>4</sup> Par exemple Démétrios de Skepsis *ap.* Str. 12.4.5.

<sup>5</sup> Cf. *La Phrygie hellespontique, étude historique*, à paraître. Cette recherche est issue de notre thèse présentée à l'Université Michel de Montaigne – Bordeaux III : 2002.

phrygien de cet espace, divergeant de la tradition homérique. L'un des chefs de file de cette école est Apollonios de Rhodes qui, dans ses *Argonautiques*, s'attache à montrer que le territoire alentour de Cyzique est occupé par une population phrygophone ; il en est de même chez Artémidore.<sup>6</sup>

La plupart des cités grecques sont situées sur le littoral. Rares sont celles à l'intérieur du continent : Ilion, Kébrène, Skepsis, Néandreia et Pitueia/Petieia (?). La question est alors de savoir pourquoi le rédacteur s'est appliqué à les évoquer. Un premier élément de réponse réside dans la définition que le Ps.-Skylax semble donner au terme *polis* : l'aspect urbanistique. Cependant, les commentateurs relèvent que la rubrique 'cités' est le plus couramment présentée par καὶ πόλεις ἐν αὐτῇ αἰδε tandis que dans les régions barbares ἐν ταύτῃ πόλεις εἰσὶν Ἑλληνίδες αἰδε prévaut (Flensted-Jensen & Hansen 1996 : 140 ; Counillon 2004 : 34-35). Parfois l'opposition entre cités grecques et cités barbares est mise en valeur par l'expression πόλις Ἑλληνίς. Par contre, si le terme *polis* est employé seul, cela signifie souvent une cité barbare, parfois une cité grecque. Dans les paragraphes 93 à 96, aucune ville ne semble être non-grecque pour l'auteur.

### Mysie

Le secteur de Mysie est traité de manière rapide sans doute en raison de la faible urbanisation de la côte. À l'inverse, le *Périple* consacre plusieurs lignes à l'ethnie mysienne avec de nombreux détails pour une localisation claire.

**Olbia et son port.** Le Ps.-Skylax classe la cité en Mysie, Ét. de Byzance et Ptolémée en Bithynie. Hérodote relie la cité à la Scythie et mentionne la présence de Grecs sur l'Hypanis. La présence d'Olbia ici peut être surprenante dans la mesure où le territoire mysien ne débute qu'à partir de la rive méridionale du golfe d'Olbia. Or, cette fondation pourrait avoir été installée sur la rive septentrionale du golfe en question. Afin de rendre cohérente cette présentation, certains auteurs expliquent que la cité aurait changé de nom pour celui d'Astakos en 435 avec une occupation athénienne. D'autres préfèrent l'identifier avec Nicomédie suivant Ét. de Byzance, l'excluant alors de la Mysie. Mais les deux propositions sont contredites par Ptolémée 5.1.2 qui liste Astakos, Olbia et Nikomédie côte à côte. Selon Pline, la cité s'appelait auparavant Nicée mais il la situe aux abords du lac d'Askania. Quoiqu'il en soit, la cité devait avoir de l'importance à un moment puisque le golfe, appelé

<sup>6</sup> Ap. Rh., *Arg.*, 1.936-953 ; Artém. *ap. Str.* 12.8.10-11. La tradition de la polymathie d'Homère fait de lui le père de toute science et en ce sens, ses écrits étaient devenus une référence, notamment dans le découpage ethnique de l'Asie Mineure occidentale. *Contra* Ératosthène, pour qui les poètes « visent à captiver, sans aucun souci d'instruire » ; cf. Str. 1.1.10 ; Aujac 2001 : 67.

communément golfe d'Astakos par les auteurs anciens, est également dénommé golfe d'Olbia par le *Périple* et Méla. Ce dernier ne mentionne pas la cité mais évoque la présence d'Astakos ainsi que l'existence d'un temple de Neptune sur le promontoire du golfe d'Olbia, édifice inconnu par ailleurs.

L'histoire d'Olbia reste donc mystérieuse. Elle pourrait être une colonie mégarienne car la région recèle de nombreuses traces de la présence des citoyens de Mégare. Il est possible qu'elle soit ensuite absorbée par Astakos si les deux cités sont bien distinctes. Elle pourrait avoir été intégrée dans la Ligue de Délos si l'on accepte la restitution au sein du registre du Pont-Euxin, restitution non retenue par R Meiggs.<sup>7</sup>

**Kallipolis et son port.** La localisation de la cité est incertaine, peut-être entre Astakos et Kios. Elle a peut-être été très tôt incorporée dans une autre cité.

Son histoire débute pour nous lorsqu'elle apparaît dans les listes du tribut athénien en 434/3 (*IG I<sup>3</sup> 278*) avec un *phoros* de mille drachmes au sein du district hellespontin. Son nom est sur la liste de 425/4 et il est restitué avec son versement sur celle de 418/7 (*IG I<sup>3</sup> 287*).

**Kios.** Si l'on accepte la date d'Eusèbe, la cité aurait été fondée en 626/5 par les Milésiens à l'embouchure du fleuve. Mais selon Aristote, une colonie mysienne puis une colonie carienne auraient précédé celle de Milet. Une autre tradition (l'historien Nymphodôros de Syracuse, *FGH II*, 380 fr. 18) signalée par le scholiaste d'Apollonios de Rhodes suggère que sa fondation est due au passage de l'Argonaute Polyphémus avec l'accord d'Héraklès. Pour Pline, Strabon et Ptolémée, elle est rattachée à la Bithynie ; pour Apollodore et le scholiaste d'Apollonios de Rhodes à la Mysie. Ét. de Byzance affirme qu'elle a porté le nom de Brylleion mais il doit s'agir d'une erreur, les deux cités étant distinctes. La cité est réputée pour son commerce (*emporium*) selon Méla et Pline, notamment en direction de la Phrygie intérieure.

Th. Reinach présente le port ainsi : « Le port de Kios, sûr et profond, parfaitement abrité contre les vents du nord par la presqu'île montagneuse d'Arganthonios, où se localise le mythe gracieux du d'Hylas, était un entrepôt commode et une échelle toute désignée pour les navires qui transitaient entre l'Hellespont et le Bosphore ... ».<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Hdt 4.18 ; Méla 1.100 ; Pline, *HN*, 5.148 ; Ptol. 5.1.2 : Pont et Bithynie précisément. Ét. Byz. s.v. Ὀλβία. Meiggs 1972 ; Debord 1998 : 140, n. 4 ; 141 ; 144 pour une distinction entre Nicomédie et Olbia.

<sup>8</sup> *Hell. Oxyr.* 22.3 ; Ap. Rh. 1.1321 et ss. ; 1345-57 ; Schol. Ap. Rh. 1.1177 (Arstt fr. 514 Rose) ; 4.1470 ; Str. 12.3.42 ; 4.3 ; Ptol. 5.1.2 : plus précisément Pont et Bithynie sous le nom de Prusias ; Méla 1.100 ; Pline, *HN*, 5.144 ; 148 ; Apd 1.9.19 ; Ét. Byz. s.v. Βρύλλιον. Delage 1930 : 115-116 ; Ehrhardt 1983 : 47-48 ; Debord 1998 : 141.

L'histoire ancienne de Kios reste inconnue. Avec l'arrivée des Achéménides dans la région, elle passe sous leur contrôle mais participe à la révolte d'Ionie avant d'être sécurisée par le général perse Hymaïès en 497 (Hdt 5.122). On la retrouve dans le camp athénien dès 454/3 car son ethnique est gravé sur la liste IG I<sup>3</sup> 259 du tribut athénien. Ses versements de 1000 drachmes y apparaissent régulièrement jusqu'en 418/7 (IG I<sup>3</sup> 287). Avant 408, la cité repasse dans le giron achéménide : en 407, l'un des responsables perses, Ariobarzane, est chargé de ramener au port de la cité une ambassade athénienne retenue, 3 mois ou 3 ans selon les versions. Kios change peut-être à nouveau de camp en 406/5 après la victoire athénienne aux Arginusés. Après 405, elle se rapproche à nouveau des Perses. C'est dans cette cité qu'Agésilas s'installe durant une dizaine de jours en 399/8 pour piller le territoire des Mysiens. De 337 à 302, la cité serait gouvernée par un Mithridatès II. Sur une liste de théorodokes datée des années 330, son nom est inclus, après Andros et avant Brylleion, Milétouteichos et Ténédos. Elle est détruite en 202.<sup>9</sup> Kios frappe des monnaies d'or et d'argent en particulier dans la deuxième moitié du IV<sup>e</sup> siècle et conserve un dynamisme commercial non négligeable.

**Kios.** Cf. le chapitre sur l'hydrologie.

## Phrygie

Les cités sont peu nombreuses dans le premier secteur de la Phrygie, entre Myrleia et Cyzique. En effet, la région est à la fois peu urbanisée, peu hellénisée - elle ne le sera que tardivement - et les haltes portuaires plutôt rares. Seule Cyzique domine cette région à vocation agricole où l'habitat villageois constitue un des éléments tribaux de la population locale. La puissance économique de cette cité marque de son empreinte la région entière et ses monnaies circulent bien au-delà de son hinterland.

**Myrleia.** Connue d'abord sous le nom de Βρύλλειον (Βρύλλιον, πόλις ἐν τῇ Προποντίδι selon Éphore), elle aurait changé de nom en Myrleia peu après 330 selon Th. Corsten. Pour Éphore encore, Brylleion est identique à Kios : Ἐφορος δὲ ἐν τῷ ε' Κίον αὐτὴν φησιν εἶναι. Néanmoins, si l'on modifie Κίον en Κίου l'erreur disparaît. Colonie de Kolophon, les témoignages restent pourtant tardifs : Méla la situe par rapport au Rhyndakos tandis que Pline, qui enregistre le nom Brylleion, et la *Souda* rappellent qu'elle change de nom plus tard pour adopter celui d'Apameia. Pour Ptolémée, elle est une cité

<sup>9</sup> Xén., *Hell.*, 1.4.7 ; Diod. 20.111.4 ; Str. 12.4.3. SEG 1968 : 189, II, l. 14 ; cf. note 11. Debord 1999 : 101-2.

de Bithynie proche de l'embouchure du Pont supérieur, cette appartenance bithynienne étant acceptée par Ét. de Byzance.<sup>10</sup>

Elle n'est mentionnée ni par Hérodote ni par Thucydide mais le toponyme 'Brylleion' est gravé sur des listes du tribut athénien (IG I<sup>3</sup> 279 = 433/2 a.C. ; 280 ; 281 ; 71), le dernier paiement s'effectuant en 418/7 (IG I<sup>3</sup> 287). En 386, la *Paix du Roi* ou *Paix d'Antalkidas* - « Le Roi Artaxerxès estime juste que les villes d'Asie lui appartiennent [...] et que, par contre, on laisse aux autres villes grecques, grandes et petites, leur autonomie ... » - la ramène dans le giron achéménide. Dans les années 330, son nom est gravé sur une liste de théorodokes.<sup>11</sup>

**Fleuve Rhyndakos.** Cf. le chapitre sur l'hydrologie.

**Île de Besbykos.** Son toponyme est Βύσβικος dans l'inscription des listes du tribut IG I<sup>3</sup> 278 col 6, l. 34, enregistrant les versements à la Ligue de Délos, au lieu de Βέσβικος chez le Ps.-Skylax, Diogène de Cyzique et Agathoklès. Peu de choses sont attestées sur cette île et seule une légende dans l'ouvrage d'Agathoklès rapporte le combat entre le Géant Besbikos, un Pélasgien, et la déesse Korè. Besbykos est située en face de l'embouchure du Rhyndakos et mesure 18 miles romains de circonférence.<sup>12</sup>

Son ethnique est gravée assez tardivement sur les registres, en 434/3 (IG I<sup>3</sup> 278) car son absence est assurée au cours des années 443/2 à 441/0 et en 435/4. Les registres y sont complets pour le district de l'Hellespont. Ceci est d'autant plus surprenant que la flotte athénienne domine les mers à cette date. Par contre, son ethnique est gravé régulièrement ensuite jusqu'en 418/7 (IG I<sup>3</sup> 287).

**Plakia.** Elle est une cité grecque au sens urbain chez le Ps.-Skylax. Pour Hérodote, elle est avant tout une cité occupée par des barbares car la langue pratiquée ici est différente de la sienne et serait identique à celle des Pélasges.<sup>13</sup> Cette cité serait installée à une vingtaine de kilomètres à l'ouest du Rhyndakos. L'Halicarnassien évoque en parallèle cette caractéristique linguistique pour la

<sup>10</sup> Éph., *FGrHist*, 70 fr. 45 ; Méla 1.19.99 ; Pline 5.143 ; Ptol. 5.1.2 ; Ét.Byz. s.v. Μύρλεια ; *Souda* s.v. Ἀσκληπιάδης. Corsten 1987 : 8 et n. 4.

<sup>11</sup> Xén., *Hell.*, 5.1.31. SEG 1968 : 23, n° 189, l. 15-16 ; 19 ; Perlman 2000 : 100-104 ; 205-206 : liste datée des environs 330-324 a.C., où il est fait mention de théorodokes de Kios, Brylleion, Milétouteichè et de Ténédos ; Avram 2004 : 989, n° 752. Charneux 1966 : 232-234 s'interroge sur l'absence de nombreuses cités d'Ionie, de Carie, de la Troade et de la Propontide. Il conclut que cette liste n'est que le supplément d'une autre.

<sup>12</sup> Agathoklès, *FGrHist*, 472 fr. 2 et Diogène de Cyzique *ap.* Ét.Byz. s.v. Βέσβικος parlent de 'petite île' près de Cyzique (νησίδιον περὶ Κόζικον) ; Pline 5.151. Hasluck 1910 : 53-55.

<sup>13</sup> Hdt. 1.57. Denys d'Halicarnasse, *Ant. Rom.*, 1.29.3, précise que les Plakiens vivent près de l'Hellespont. Ét. de Byzance écrit Πλάκη, πόλις Ἑλλησποντία.

citée voisine de Skylakè<sup>14</sup> (Yeniköy), toponyme non retenu par le Ps.-Skylax. Au temps de l'historien, ce secteur est non-grec, et une source de Méla en fait des petites colonies pélasgiques. Chez Apollonios de Rhodes, la présence de Macriens est mentionnée à l'est de Cyzique, Macriens dont le pays est situé en face de la Thrace.<sup>15</sup> Manifestement, ce secteur de la côte avait la réputation d'abriter des populations indigènes.

Cette cité n'apparaît dans aucun registre de la Ligue de Délos et ne semble pas pouvoir être restituée dans celle de 525/4 qui reflète plus les intentions des Athéniens que la réalité des collectes financières. Son histoire est donc inconnue.

**Cyzique.** Fondation milésienne située sur un isthme, en direction de la presqu'île d'Erdek. Cité de l'Hellespont pour Hérodote, cité d'une île de la Propontide pour Ét. de Byzance. Ptolémée la rattache à la Petite Mysie près de l'Hellespont. Selon les sources, la cité est sur une île ou une presqu'île, le Ps.-Skylax adoptant la seconde présentation. Hécateë a dû en parler car il fait souvent référence à cette cité pour situer d'autres toponymes ou ethnonymes.<sup>16</sup> La cité a une place importante dans la vie politique, économique, culturelle et militaire de l'Asie Mineure du fait de la position stratégique qu'elle occupe dans la Propontide. Son autre particularité est de posséder deux ports d'un côté et de l'autre de l'isthme ignorés par le Ps.-Skylax, à la différence de celui de l'île d'Élaphonnèse, située à quelques encablures au nord-ouest de la presqu'île. Cette absence est surprenante car ils sont les seuls havres importants et bien abrités de la côte méridionale de la Propontide. Ils ont leur place dans les *Argonautiques* d'Apollodore de Rhodes comme des mouillages sûrs. Lors d'un voyage dans cette région, A. Philippson décrit ainsi le paysage : « C'est là que s'attache l'isthme sablonneux dont l'étendue est de 1800 mètres entre les deux golfes de Pérama et d'Artaki ... ».<sup>17</sup>

Peu de temps après l'invasion de la région par les troupes achéménides, Cyrus le Grand accorde à Pytharkos de Cyzique la gestion de sept cités dont la sienne. Ce dernier tente d'y imposer une tyrannie. Hérodote rapporte que durant la révolte d'Ionie, au début du V<sup>e</sup> siècle, la cité sait négocier

<sup>14</sup> Héc., *FGrHist*, 1 fr. 218 ap. Ét. Byz. s.v. Σκυλάκη la situe près de Cyzique. Chez Val. Flacc. 3.36 « le promontoire de Skylaké, est battu par les flots écumeux » (*ponto spumosumque legunt fracta Scylaceon ab unda*).

<sup>15</sup> Ap. Rh., *Arg.*, 1.1023-4 ; 1112 ; Méla 1.98. Plin. 5.142 cite ces deux toponymes en les associant à un autre, Ariakè, qui est inconnue par ailleurs.

<sup>16</sup> Hdt. 4.76 ; Anaxim., *FGrHist*, 72 fr. 26 ; Méla 1.19.98 ; Plin. 5.142 ; Ptol. 5.2.2 ; Ét. Byz. s.v. Κούζικος. Pour la presqu'île ou l'île, cf. Delage 1930 : 93-98 ; Müller 1997 : 866.

<sup>17</sup> Philippson 1910 : 48. Ap. Rh., *Arg.*, 1.987. Selon Schol. Ap. Rh. 1.954, ce port s'appelait Panormos mais il confond avec celui du golfe de Pérama plus à l'Est.

spontanément, avec le satrape achéménide Oibarès, fils de Mégabaze, avant la venue de la flotte phénicienne. Cette initiative sauve la cité d'un désastre annoncé. À la suite des guerres médiques, elle participe probablement en permanence à la Ligue de Délos (IG I<sup>3</sup> 261 et 289 : 452/1 et 416/5 pour la première et dernière cotisation connue). En 411/10, un combat naval se déroule dans ses eaux entre des unités du satrape perse Pharnabaze, de son allié lacédémonien, Mindaros, et celles de l'Athénien Alcibiade. La cité passe alors sous l'autorité du satrape qui peut ainsi assurer le paiement de la solde des marins lacédémoniens. Un monnayage de Pharnabaze frappé à Cyzique pourrait dater des années 398-396. C'est aussi de cette cité que le Perse Spithridatès et son fils embarquent sur un navire de Lysandre pour rejoindre Agésilas après 399 et c'est sur le territoire de la cité qu'Agésilas fait déposer son butin. En 386, la *Paix du Roi* la ramène dans le giron achéménide. Quelques décennies plus tard, Démosthène rapporte devant l'assemblée des Athéniens qu'en 362 leurs alliés de Proconnèse les avaient appelés à l'aide en raison des attaques terrestres et maritimes des Cyzicéniens. Dans le même temps, ces derniers, ainsi que les citoyens de Byzance et Chalcédoine, avaient donné la chasse à tous les navires de commerce dans la Propontide parce qu'ils manquaient eux-mêmes de blé.<sup>18</sup> Les monnaies de la cité, notamment d'électrum, sont connues et reconnues très tôt par les cités alentour et parfois bien au-delà des frontières régionales.

**Artakè.** Fondation milésienne. Si l'on suit le texte de Strabon, citant Eudoxe de Cnide, elle marque la frontière septentrionale pour la Troade, sans que l'on sache s'il faut la localiser en Phrygie comme le soutient Ét. de Byzance, qui souligne le désaccord entre certains auteurs anciens pour savoir si Artakè était installée sur une île, celle-ci étant distante d'un stade de la terre ferme. Plin. mentionne son port et non la ville qui semble avoir été détruite à son époque.<sup>19</sup>

Au cours de la révolte d'Ionie, la cité est livrée aux flammes par la flotte phénicienne, la poussant peut-être quelques décennies plus tard à participer à la Ligue de Délos dès la première année d'enregistrement des versements (IG I<sup>3</sup> 259). Elle y collabore tout au long de son existence probablement car son nom apparaît encore en 418/7 (IG I<sup>3</sup> 287). En 386, la *Paix du Roi* la ramène dans le giron achéménide (Hdt. 6.33 ; Xén., *Hell.*, 5.1.31).

<sup>18</sup> Hdt. 6.33 ; Xén., *Hell.*, 1.1.11-20 ; 3.4.10 ; 5.1.31 ; *Hell. Oxy.* 21.4 ; 22.4 ; Dem. 50.5 ; Polyen 1.40.9. D'autres exemples en 2.24 ; 19.1 avec l'emploi des navires de la cité. Pour Pytharkos, cf. Ath. 1.30a. Schwertheim 1980 et 1983 ; Maffre 2004.

<sup>19</sup> Anaxim., *FGrHist*, 72 fr. 26 ; Str. 13.1.4 ; Plin. 5.142 ; Ét. Byz. s.v. Ἀρτάκη. Cf. aussi l'analyse à l'entrée 'Priapos' et tableau n° 5.

**Proconnèse** (île et cité). Elle est fondée par les Milésiens avec la collaboration de colons de Priapos et d'Abydos. Hérodote la rattache à la liste des tyrans hellespontins et en parle dans un sens politique ; plutôt dans un sens urbain chez le Ps.-Skylax. Eudoxe de Cnide la situe à 120 stades (22 km) de la terre européenne et Ét. de Byzance en fait l'une des îles des Sporades en Propontide. Strabon distingue l'ancienne Proconnèse, installée peut-être sur l'île de Halonè, de la plus récente construite sur l'autre île à son époque. Sa prospérité semble réelle sans doute grâce à la présence de marbre, largement exporté en direction de Cyzique mais également du bassin méditerranéen. Sa position en fait un havre de paix lors des violentes tempêtes en Propontide.<sup>20</sup>

La première mention de ce site provient d'Hérodote : sous Darius I<sup>er</sup>, le tyran hellespontin Métrodôros, maître de l'île, est allié aux Achéménides, ce qui n'empêche pas ensuite la cité de participer à la révolte d'Ionie et d'être sacquée et brûlée, tout comme Artakè, par la flotte phénicienne en 493. Elle a dû intégrer la ligue délienne très tôt car le premier versement de 3 talents date de 452/1 (IG I<sup>3</sup> 261). Elle lui reste ensuite fidèle comme le montre la présence régulière de son ethnique sur la pierre (IG I<sup>3</sup> 287 pour un dernier versement en 418/7). En 410, Alcibiade utilise intensément son port comme base navale lors des opérations contre Cyzique. Après la *Paix du Roi* de 386, l'île est peut-être retournée dans le camp achéménide. Cependant, en 362, de nouveau alliée aux Athéniens, elle subit des attaques terrestres et maritimes des gens de Cyzique et l'on peut supposer que, quelques années plus tard, les Proconnésiens sont obligés de venir vivre avec eux. La cité n'est cependant pas détruite car en 340, les citoyens de la cité sont encore aux côtés des Athéniens dans leur lutte contre Philippe de Macédoine. Son monnayage d'argent débute au cours de l'époque classique aux alentours de 450 ; le bronze est employé sans doute après 386 jusqu'à l'incorporation de Proconnèse à Cyzique (Hdt. 4.138 ; 6.33 ; Xén., *Hell.*, 1.1.13 ; 18-20 ; 5.1.31 ; Dem. 18.302 ; 50.5 ; Paus. 8.46.4 ; Danoff 1974 : 560-561. SEG 30 : 551.3).

**Élaphonnèse.** Il pourrait s'agir aussi d'Halonè (aujourd'hui Paşa Liman) qui serait présente dans un registre de la Ligue de Délos - 425/4 (IG I<sup>3</sup> 71). Ét. de Byzance, citant Diogène de Cyzique, liste un ensemble d'îles dont celle d'Halonè (Ἀλόνη). Pline y enregistre un oppidum. Une scholie d'Apollonios

<sup>20</sup> Hdt 4.15 ; Eud. *ap.* Str. 7 fr. 55 ; 13.1.12 ; 16. Pline 5.151 et le scholiaste d'Ap. Rh. 2.279 confondent Proconnèse et Élaphonnèse ; Ét. Byz. s.v. Προκόννησος. Pline 36.47 et Vit. 2.8.10 rappellent que le mausolée d'Halicarnasse est recouvert de ce marbre. Lasserre 1966 : fr. 348. Dans les *Instructions Nautiques* n° 491 du lieutenant de vaisseau A. François (1886), il est écrit « Les vents de N.E. soufflent dans cette baie [anse située dans la partie N.E. de l'île de Marmara], mais on est abrité lorsqu'on est mouillé dans la partie E. par 11 mètres d'eau ... ». Cf. aussi Robert 1978b : 327-329.

de Rhodes et Pline la confondent avec l'île de Proconnèse. Il est en réalité surprenant que le Ps.-Skylax mentionne cet îlot et son port en laissant de côté ceux de Cyzique.<sup>21</sup>

À l'ouest de Cyzique, l'urbanisation de l'espace phrygien est plus importante, avec cinq cités de l'Hellespont parfois rattachées à la Propontide.

**Priapos.** Ét. de Byzance souligne son appartenance à l'Hellespont – πόλις Ἑλλησποντίας - ; Strabon mentionne son port et rapporte deux légendes de fondation mettant en scène les Milésiens ou les Cyzicéniens. Méla et Pline la situent sur la côte de l'Hellespont. Selon Eudoxe de Cnide, la Troade débute à partir de cette cité alors que le Ps.-Skylax l'intègre à la Phrygie. Toutefois, la suite de l'exposé du Knidien pose un problème : Εὐδόξος δὲ ἀπὸ Πριάπου καὶ Ἀρτάκης τοῦ ἐν τῇ Κυζικηνῶν νήσῳ χωρίου ἀνταίροντος τῷ Πριάπῳ, συστέλλων ἐπ' ἑλαττον τοὺς ὅρους. Priapos et Artakè seraient les limites septentrionales de la région. Or, comme W. Leaf le fait remarquer, il est impossible de placer ces deux sites sur la même limite et la dernière n'a jamais été la borne d'une frontière quelconque.<sup>22</sup> De plus, si l'on devait accepter cette délimitation, la superficie de la Troade ne serait pas diminuée, comme l'affirme Strabon, mais augmentée.

Priapos est régulièrement membre de la ligue délienne et son premier versement conservé - montant qui reste faible tout au long de l'existence de la Ligue de Délos (500 drachmes) - remonte à l'année 452/1 (IG I<sup>3</sup> 261) ; le dernier est daté de 428/7 (IG I<sup>3</sup> 283). La cité est rarement mentionnée dans les textes littéraires, sans doute à cause de l'importance des cités de Parion et de Cyzique qui l'entourent. Au cours du conflit entre Athéniens et Lacédémoniens, un combat naval a lieu dans ses eaux en 411 lorsque les Athéniens de Sestos interceptent des navires byzantins au mouillage et défont les équipages sur terre. En 386, la *Paix du Roi* la ramène dans le giron achéménide. Lors du débarquement d'Alexandre en Troade, les habitants de Priapos ouvrent leurs portes volontairement. Il y envoie un détachement commandé par un certain Panégore, fils de Lycagore, un des Compagnons (Thc. 8.107 ; Xén., *Hell.*, 5.1.31 ; Arr., *Anab.*, 1.12.7. Hasluck 1910 : 97-98 ; Leaf 1923 : 73-75).

<sup>21</sup> Schol. Ap. Rh. 2.279 ; Pline 5.151 ; Ét. Byz. s.v. Βέσβικος. Mercier 2006 : 2. W. Leaf 1923 : 90 proposait déjà de considérer les deux noms comme des synonymes. Selon le *Pilote de la Mer noire*, la troisième île, Aphisia, ne possède pas de port tandis que Paşa Liman (Halonè) en détient un excellent, à l'abri des vents dominants et suffisamment grand pour accueillir un grand nombre de navires. Avis opposé chez Hasluck 1910 : 35-36 qui préfère identifier Halonè avec Aphisia.

<sup>22</sup> Eud. *ap.* Str. 13.1.4 ; Str. 13.1.12 ; Méla 1.19.97 ; Pline 5.141 ; Ét. Byz. s.v. Πριάπος. Leaf 1923, 47 ; Lasserre 1966 : fr. 336. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX.

**Parion.** Elle aurait été fondée par des colons de Paros mais Strabon y ajoute les Milésiens et les Érythréens. Il insiste aussi sur le fait que la cité est sur la mer, en Propontide, que son port est plus grand que celui de Priapos et que son territoire s'est agrandi au détriment de celui de sa voisine. C'est peut-être pourquoi au cours de son périple maritime, le navarque spartiate Anaxibios (400 a.C.), quittant Byzance, accoste d'abord à Cyzique avant d'aborder ('Αναξίβιος δὲ παραπλεύσας εἰς Πάριον) à Parion (Xén., *Anab.*, 7.2.7 ; Str. 10.5.7 ; 13.1.14). Son territoire est contigu à celui de Lampsaque, ce qui se déduit du stratagème employé par la seconde cité pour délimiter la frontière entre les deux cités. Eustathe est plus précis encore en écrivant : Παισός δὲ πόλις μεταξὺ Παρίου καὶ Λαμψάκου et Τὸ Πάριον δὲ πόλις ἐν τῇ Προποντίδι. Pour Damastès de Sigée, elle est la borne frontière septentrionale de la Troade mais d'autres auteurs la citent quelquefois pour délimiter l'Hellespont et la Propontide. Hérodote, Méla, Pline, Pausanias et Ét. de Byzance la placent sans autre précision sur la côte de l'Hellespont. Ptolémée la classe dans la Petite Mysie près de l'Hellespont. Parmi les spécialités de la cité, Athénée relève les crabes et les maquereaux.<sup>23</sup>

L'une des premières mentions de Parion provient de la présentation hérodotéenne de l'alliance du tyran de Parion, Hérophantos, avec les Achéménides en 514/3. En 497/6, au cours de sa campagne militaire, Daurisès, l'un des généraux achéménides, occupe toute une série de cités côtières de l'Hellespont hormis celle-ci car il doit intervenir en Carie peu avant d'y entrer, preuve de sa participation à la révolte d'Ionie. Son importance vis-à-vis de Priapos se perçoit aussi à travers le paiement du tribut athénien puisque cette dernière verse 500 drachmes alors que Parion paie 1 talent dès la première année d'enregistrement (IG I<sup>3</sup> 259 ; dernier versement IG I<sup>3</sup> 287 = 418/7). Comme les autres cités côtières de la Troade, elle joue parfois le rôle de zone de rassemblement pour les quatre-vingt-six navires d'Alcibiade entre 410 et 408. En 387, la cité est encore une zone stratégique et l'année suivante, la *Paix du Roi* la ramène dans le giron achéménide (Hdt. 4.138 ; 5.117 ; Xén., *Hell.* 1.1.13 ; 18 ; 20 ; 1.3.1-3 ; 4.8.36 ; 5.1.26 et 31. Frisch 1983).

**Lampsaque.** Fondation phocéenne. Située à 170 stades d'Abydos et à 40 stades de Kallipolis (une cité de Chersonèse de Thrace), son port est réputé et la cité sert, selon Strabon, de limite septentrionale à l'Hellespont. Ét. de

<sup>23</sup> Damastès, *FGrHist*, 5 fr. 9 ap. Str. 13.1.4 ; Char. Lamps., *FGrHist*, 262 fr. 7a ; *Id.*, fr. 17 ; Méla 1.19.97 ; Éph., *FGrHist*, 70 fr. 46 ; Strab. 7. fr. 57 ; Plin. 5.141 ; 7.13 ; Paus. 9.27.1 ; Ptol. 5.2.2 ; Ét. Byz. s.v. Πάριον ; Eust., *Hom. Il.*, 2.159.3 ; *Id.*, *Dio. Per.*, 517.45. Pour ses produits de la mer, Ath. 3.92d ; 116c. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX.

Byzance la place en Propontide alors que Ptolémée la rattache à la Petite Mysie près de l'Hellespont. Plus intéressant, une liste de théorodokes de Némée de 315-313 – 313-280 pour les addenda – fournit aux lignes 25-26 de la deuxième colonne l'intitulé 'Hellespont' suivi du nom de la cité et de ses trois représentants. Son nom dans l'*Iliade* est Pityeia selon le Scholiaste d'Apollonios et Ét. de Byzance ; pour Strabon, son vieux nom est Pityoussa. Or, la cité signalée par Apollonios de Rhodes n'est peut-être pas celle d'Homère. Si le Ps.-Skylax signale l'existence de Lampsaque, il ne fait aucun cas du promontoire d'Abarnis qui est pour Hécatee, dans sa *Description de l'Asie*, le cap de la cité et que Xénophon met en scène lors de la fuite de Conon après la défaite d'Aigos-Potamoi.<sup>24</sup>

Lampsaque entre dans l'histoire lors d'un conflit avec Miltiade l'Ancien, tyran de Chersonèse de Thrace. Ce dernier, ami du roi lydien Crésus, est capturé par les Lampsacéniens qui doivent le libérer sous la pression du Mermnade. La ville est ensuite contrôlée par le tyran Hippoklos à l'époque de Darius I<sup>er</sup> – sans que l'on sache si elle subit sa colère au retour de l'expédition de Scythie comme semble l'affirmer Strabon. Elle reste un temps dans la mouvance achéménide avant de se rebeller. Le général perse Daurisès l'occupe en 497/6 en raison de sa participation à cette révolte ionienne. À l'époque de Xerxès I<sup>er</sup>, ou plus vraisemblablement d'Artaxerxès I<sup>er</sup>, une partie des revenus de la ville est réservée aux besoins en vin de Thémistocle (Hdt 4.138 ; 5.117 ; 6.36-38 ; Thc. 1.138 ; Str. 13.1.22 ; Ath. 1.29f.). On la retrouve régulièrement après 454 dans la ligue délienne (IG I<sup>3</sup> 260 = 453/2) pour un montant de 12 talents qui augmente jusqu'à 13 talents, une somme assez élevée sans doute en raison des profits dégagés par les mines de son territoire. Sa dernière apparition date de 418/7 (IG I<sup>3</sup> 287). En 411, la cité, ne possédant pas de remparts, est conquise, par voies de mer et de terre, par l'Athénien Strombichidès alors qu'elle vient de s'allier aux Lacédémoniens et au Perse Pharnabaze. En 409, la cité est occupée par Alcibiade et Thrasybule qui ont ancré leurs navires dans son port. Lors de l'échec de l'expédition de Sicile, une nouvelle révolte l'extrait de la sphère athénienne, mais après 407, les Athéniens s'y installent à nouveau et la fortifient afin de s'en servir comme base avancée pour attaquer les positions lacédémoniennes d'Abydos. En 405, elle est entre les mains du Spartiate Lysandre qui obtient la victoire décisive sur Athènes lors de la bataille d'Aigos-Potamoi. Les survivants des Dix-Mille y débarquent vers la fin de leur périple tandis que le Spartiate Derkylidas, en

<sup>24</sup> Héc., *FGrHist*, 1 fr. 220 ; Char. de Lamps., *FGrHist*, 262 fr. 7a et b ; Éph., *FGrHist*, 70 fr. 46 ; Xén., *Hell.*, 2.1.29 ; Thphr., *HP*, 1.6.13 ; Schol. Ap. Rh. 1.933 ; Str. 7 fr. 55 ; 57 ; 13.1.18 ; Méla 1.19.97 ; Plin. 5.141 ; Ptol. 5.2.2 ; Polyen 8.37 ; Ét. Byz. s.v. Ἀβάρνος, Πιτύεια et Λάμψακος. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX. Perlman 2000, 105 ; 109 ; 238.

398, y est confirmé navarque pour l'année suivante. En 386, la *Paix du Roi* la ramène dans le giron achéménide et sous le gouvernement régional du satrape achéménide Ariobarzane (vers 368), la cité est dirigée par l'un de ses fidèles, Philiskos assassiné en 362/1. Parmi les rares témoignages pour les décennies suivantes, il faut retenir les trois faits suivants : 1- durant la guerre sociale (357-355), la ville est occupée par l'Athénien Charès. 2- Athénée et Énée le Tacticien rapportent l'existence d'une ambiance délétère dans la cité avec les épisodes du tyran Astyanax, successeur malheureux de Philiskos, et d'Euaïôn de Lampsaque qui impose sa tyrannie sur l'acropole de la cité et qui négocie financièrement avec les habitants son départ. 3- dans les années 340, Memnon de Rhodes, un des officiers au service du Grand Roi, y installe son pouvoir. Lors de la conquête de l'empire perse, Alexandre a des mots très durs vis-à-vis des habitants de la ville qui ne doivent leur survie qu'à l'intervention d'Anaximène de Lampsaque, un proche du conquérant macédonien. Dans les années 310, la cité adhère au *koinon* des Iliens. Les premières monnaies sont des statères d'électrum des années 525-500. Cette production se poursuit avec quelques irrégularités durant le V<sup>e</sup> siècle. Au siècle suivant, des monnaies d'or sont frappées entre 390 et 330 sur le standard perse. Des monnayages d'argent et de bronze sont également répertoriés (Thc. 8.62 ; Xén., *Hell.*, 1.2.15-16 ; 2.1.18 ; 3.2.6 ; 5.1.31 ; *Id.*, *Anab.*, 7.8.1-2 ; Dem. 2.28 ; 22.142 ; Schol. Dem., *Olynth.*, 3.31 ; Arstt., *Éco.*, 2.1351b1 ; Arr., *Anab.*, 1.2.6 ; Diod. 13.66.1 ; Plut., *Lys.*, 9.5 ; *Alc.*, 36.6 ; Ath. 11.508f. Leaf 1923, 95-97 ; Robert 1966 : 18-46 ; Frisch 1978 ; Avram 2004 : 988).

**Perkôtè.** Une cité de Troade selon le Scholiaste, Strabon et Ét. de Byzance. Sa position littorale est affirmée dans l'œuvre d'Homère et dans le récit du voyage des Argonautes.<sup>25</sup>

Elle est l'une des cités prises par le général perse Daurisès, en 497/6, au cours de la révolte d'Ionie. Pendant un temps, elle est sans doute sous la domination achéménide, et afin de s'attacher la personne de Thémistocle le roi de Perse lui attribue notamment une partie des revenus de la cité pour subvenir à ses besoins après 478. Elle est ensuite membre de la ligue délienne dès le premier enregistrement des *aparchai* (IG I<sup>3</sup> 259 restitution de l'ethnique et de la somme). Elle apparaît régulièrement avec un montant de 1000 drachmes jusqu'en 435/4, date à laquelle elle ne participe plus à la contribution générale.

<sup>25</sup> Hom., *Il.*, 2.835 ; 11.229 ; 15.548 ; Schol. Ap. Rh. 1.933a Περκώτη δὲ πόλις Τροίας, ἣν καὶ Ὅμηρος φησὶν ; Ap. Rhod. 1.932 ; Str. 13.1.7 ; 20 ; Plin. 5.141. Val. Flac. 2.621-622 : « A présent ils sont en train de dépasser les crêtes de Perkôtè, Parion et Pitya mal famés à cause de leurs flots qui se brisent contre les rochers ... ». Chez Ét. Byz. s.v. Περκώτη, cette cité et Palaiperkôtè n'en forment qu'une seule.

En 433/2 (IG I<sup>3</sup> 279), il est possible qu'elle paie à nouveau en compagnie de Palaiperkôtè. Mais en 430/29 et 425/4 (IG I<sup>3</sup> 281 et 71) elle cotise seule. En 387, le Spartiate Antalkidas, allié du satrape achéménide Tiribaze, mouille à Perkôtè durant les opérations militaires navales dans le secteur (Hdt. 5.117 ; Xén., *Hell.*, 5.1.25 ; Ath. 1.29f ; Eust., *Hom. Il.*, 30.840.47-49).

**Abydos.** Hérodote, décrivant les opérations de construction des ponts sur l'Hellespont par le roi Xerxès I<sup>er</sup>, l'intègre à cette entité maritime mais ne précise pas à quelle région il la rattache. Il aurait pu le dire en 7.95 puisqu'il mentionne la participation des Ioniens, Éoliens et Insulaires à l'expédition : il préfère reprendre le terme 'd'Hellespontins'. Pour Thucydide et Ét. de Byzance Abydos est une colonie de Milet fondée sur l'Hellespont, tandis qu'Éphore y voit une cité frontière pour l'Éolide car il défend l'idée d'une aire d'influence étendue des Éoliens. Ptolémée la rattache à la Petite Mysie près de l'Hellespont, tout en spécifiant qu'elle est sur l'Hellespont ! Strabon souligne qu'elle a été fondée à l'entrée (τῷ στόματι) de l'Hellespont et de la Propontide, à équidistance de Lampsaque et Ilion (environ 170 stades) et à 700 stades de l'embouchure de l'Aïsépos. Abydos est séparée de Sestos, ville européenne la plus proche, de seulement 7 stades (Xénophon insiste sur le fait que la cité n'est pas distante de plus de 8 stades de Sestos). La traversée se fait assez aisément même si, à en croire Strabon, à partir d'Abydos, il faut naviguer vers la Propontide en suivant la côte asiatique sur environ 8 stades avant de revenir vers Sestos afin d'éviter la puissance du courant. Polybe décrit les avantages de ce site : « [...] Le détroit d'Abydos offre cependant beaucoup plus d'avantages que celui des Colonnes d'Héraklès. Les côtes étant habitées de part et d'autre, il constitue comme une porte, par laquelle se multiplient les contacts entre les populations. Tantôt on y jette un pont permettant de passer à pied d'un continent à l'autre, tantôt c'est un passage continu de bateaux d'une rive à l'autre. [...] La ville d'Abydos s'étend entre deux caps de la côte européenne et elle possède un port dans lequel les vaisseaux se trouvent à l'abri de tous les vents. Et il est impossible de jeter l'ancre aux abords de la ville ailleurs que dans le port même, tant le courant est rapide et violent dans le détroit ». Compte tenu des courants, il est plus facile d'aller de Sestos à Abydos que le contraire, ce qui donne à la première cité un pouvoir d'initiative militaire.

Que ce soit en montant ou en descendant le Déroit, Abydos se trouve être un excellent havre pour tous les navires et une étape inévitable. Sa situation stratégique dans le Déroit explique ce rattachement à l'Hellespont et sa présence régulière dans de nombreuses confrontations navales, notamment entre les Athéniens et les Spartiates. Elle tient aussi une place particulière dans la satrapie achéménide de Phrygie maritime. Un proverbe rapporté par

Athénée rappelle l'existence d'un *épiphoréma* d'Abydos, une sorte de taxe et de douane portuaire. Une des spécialités de la cité, selon lui, est l'huître.<sup>26</sup>

Le catalogue troyen de l'*Illiade* d'Homère contient la première apparition d'Abydos. Mais les aspects historiques les plus anciens sont rapportés par Strabon, le seul à affirmer que les cités de la Propontide, dont Abydos, sont brûlées au retour de Darius I<sup>er</sup> de son expédition de Scythie (513 environ). Le passage 4.144 de Hérodote pourrait aller dans ce sens. La présence achéménide est attestée par un poids (talent) en bronze en forme de lion daté de la fin du VI<sup>e</sup> ou du début du V<sup>e</sup> siècle. Une inscription araméenne renvoie sans doute à la pesée de l'argent. Une décennie plus tard, durant la révolte d'Ionie (500-493), Abydos est l'une des cités de l'Hellespont saisie par le général achéménide Daurisès (497/6). Peu de temps avant la bataille de Salamine, Xerxès I<sup>er</sup>, dont la flotte était à l'ancre près de la cité d'Abydos, fait arraisonner des transports de céréales allant approvisionner Athènes. Il y installe aussi deux ponts afin de permettre la traversée de ses troupes pour aller conquérir la Grèce. Les Abydénien sont chargés d'en assurer la garde tandis que les autres Hellespontins de l'expédition doivent fournir cent vaisseaux. Les ponts détruits par une tempête n'empêchent pas les troupes royales de revenir à Abydos après leur défaite à Salamine. Les Achéménides perdent rapidement le contrôle de cette place stratégique lorsque la marine grecque décide de remonter l'Hellespont pour détruite les fameux ponts. Une tempête les ayant disloqués, les Grecs s'installent dans le port d'Abydos où les Athéniens décident de préparer une attaque contre Sestos encore occupée par les troupes perses. Après 479, la ville n'est peut-être pas immédiatement incorporée dans la sphère grecque.<sup>27</sup> Cependant, sur les registres de la Ligue de Délos, Abydos apparaît (en réalité l'ethnique est restitué) dès la première année d'enregistrement, 454/3 (*IG I<sup>3</sup> 259*). La cité reste fidèle à la ligue délienne en versant entre 4 et 6 talents, un paiement enregistré une dernière fois en 418/7 (*IG I<sup>3</sup> 287*) mais cela ne signifie pas que les citoyens décident de passer dans le camp achéménide. Les récits de Thucydide et Xénophon montrent que la ville est l'enjeu des combats entre Athéniens et Lacédémoniens, qu'ils soient alliés ou non aux Perses (*annexe n° 1*). La cité sert de base navale à Derkylidas,

<sup>26</sup> Hdt 5.117 ; Thc. 8.61.1 ; 62.1 ; Xén., *Hell.*, 4.8.5 ; Éph., *FGrHist.*, 70 fr. 163 ap. Str. 13.1.4 ; 39 ; Anaxim., *FGrHist* 72 fr. 26 et Str. 13.1.22 : fondation milésienne avec l'accord du roi lydien Gygès ; Ptol. 5.2.2 ; Ath. 1.92d ; 14.641a ; Polybe 16.29.10-11 ; 13-14 (trad. D. Roussel 1970) ; Ét.Byz. s.v. Ἀβύδοι. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX. Leaf 1923 : 118-119 ; 123-125 pour les relations entre Abydos et Sestos.

<sup>27</sup> Hom., *Il.*, 2.838 ; Hdt. 7.34 ; 44-45 ; 95 ; 147 ; 174 ; 8.117 ; 9.114 ; Str. 13.1.22 ; *Souda* s.v. Ἐρένης : ἔξευξε καὶ τὸν Ἑλλήσποντον μεταξύ Σιστοῦ καὶ Ἀβύδου. Poids-lion : Vogue 1862 : 30-39 ; Cahill 1985 : 384, n. 65 ; Descat 1989 : 18-20.

puis à Mindaros allié de Pharnabaze lors des combats navals dans les eaux d'Abydos contre les Athéniens en 411/10. Quelques années plus tard, la marine d'Antalkidas mouillant à Abydos lève l'ancre pour piéger les unités navales athéniennes en attente à Ténédos et cherchant à rejoindre Iphicrate à Byzance. Dans les environs de Cyzique, le piège se referme sur les trières athéniennes. Lysandre en 405 y installe une base avancée pour conquérir Lampsaque. En 394-393, alors que le satrape achéménide, Pharnabaze, est allié aux Athéniens, la cité d'Abydos reste entre les mains du navarque spartiate Derkylidas. C'est pourquoi le Perse ordonne à Conon de bloquer toute navigation au sortir des ports d'Abydos et de Sestos, autre cité alliée du Spartiate. Certains des navires d'Abydos sont aussi intégrés aux forces lacédémoniennes. En 388/7, elle accueille les navires de Nikolochos, responsable lacédémonien, qui se retrouvent bloqués dans le port par les unités navales athéniennes. 386 est marquée par la *Paix du Roi*. Abydos revient donc dans le giron perse. Après 360, la cité accueille Iphiadès, un chef de faction, qui impose une sorte de tyrannie. Lors de la traversée de l'armée d'Alexandre, une grande partie de celle-ci débarque dans le port d'Abydos (Hdt. 5.117 ; Thc. 8.104.2 ; Xén., *Hell.*, 1.1.5-6 ; 33 ; 2.1.17-18 ; 4.8.3-6 ; 5.1.31 ; Aristt., *Pol.*, 1306a36 ; Diod. 13.45.2-5 ; Arr., *Anab.*, 1.11.6 ; Méla 1.19.97 ; Plin. 5.140 ; Polyen 2.24 ; 7.15.2).

## Troade

La Troade est le district qui contient le plus de cités avec celui de la Phrygie : dix. Cependant, on doit relever que le découpage adopté par le *Périple* favorise la Phrygie car plusieurs cités dites 'de Phrygie' sont, chez bon nombre d'auteurs anciens, situées en Troade.<sup>28</sup>

**Dardanos.** Elle est la première cité mentionnée par le Ps.-Skylax pour la Troade, distante de 70 stades d'Abydos sur la côte. Ptolémée la rattache à la Petite Mysie près de l'Hellespont, tout en spécifiant qu'elle est sur l'Hellespont. Homère cite Dardania, autre nom de Dardanos, une ville ancienne fondée avant Ilion par Dardanos, fils de Zeus. Strabon et Apollodore rapportent aussi la légende de fondation de la cité. Selon Ét. de Byzance, la cité portait auparavant le nom de Teukris. À l'époque de Strabon, elle a disparu d'autant plus que, sous un roi hellénistique, la population est transplantée à Abydos malgré un retour ensuite d'une partie de la population.<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Le monnayage des cités de Troade et des villes de Troade rattachées à l'Éolide peut être étudié à partir du travail de classement de Babelon 1910 : 1253-1340 et des analyses de Robert 1951 : 5-100.

<sup>29</sup> Hom., *Il.*, 20.215-216 ; Ap. Rh. 1.931 (Dardania) ; Str. 7 fr. 49 ; 13.1.24 ; 28 ; Méla 1.19.96 ; Plin. 5.125 ; 127 ; Ptol. 5.2.2 ; Apd. 3.12.1 ; Ét.Byz. s.v. Δάρδανος : πόλις Τρωάδος ἢ πρότερον Τευκρίς. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX. J.M. Cook 1973 : 57-60 relève qu'elle se situe à proximité du cap où débute le goulet du Déroit des Dardanelles.

Son histoire débute pour nous en 497/6, lorsque Dardanos est prise par le général perse Daurisès. Lors de la venue de Xerxès I<sup>er</sup> pour traverser l'Hellespont à Abydos, il l'évite en la laissant sur sa gauche précise Hérodote. Les Dardaniens participent à la Ligue de Délos dès 451/0 pour un montant de 1 talent et 3000 drachmes puis de 1 talent, et cela jusqu'en 429/8 (*IG I<sup>3</sup> 262 et 282*) ; elle aurait été aussi membre en 425/4 (*IG I<sup>3</sup> 71*). Des combats navals entre Mindaros, Pharnabaze et leurs ennemis athéniens ont lieu dans les eaux de l'Hellespont entre Dardanos et Abydos en 411/10. Peu avant 409, elle passe sous la direction d'un couple allié des Achéménides, Zénis et Mania, au moins jusqu'en 399-398, date à laquelle le Spartiate Derkylidas reprend le contrôle de la région (*Hdt 5.117 ; 7.43 ; Thc. 8.104.2 ; Xén., Hell., 3.1.10 ; 16-17 ; Diod. 13.45.2-5*). La cité frappe des monnaies de bronze, d'argent et d'électrum.

**Rhoiteion.** 'Rhyteion' dans le manuscrit du Ps.-Skylax mais le toponyme 'Ροίτειον est gravé dans les listes du tribut athénien (notamment *IG I<sup>3</sup> 77*, col. 4, l. 16). Cette cité, dont Homère ne parle pas, apparaît pour la première fois dans des passages de Hérodote et de Thucydide. Ét. de Byzance et Eustathe la rattachent à la Troade et mentionnent l'existence d'un promontoire - ῥοπος ἄκραν εἶναι φησι. Strabon rapporte que la distance entre la cité et Sigeion est de 60 stades. Une distance identique la sépare aussi du monument d'Achille. Pline compte 70 stades entre Rhoiteion et Dardanos. Dans une œuvre de Sophocle, Néoptolème met les cendres d'Ajaks dans une urne d'or qu'il dépose sur le promontoire de Rhétée, sans doute le cap Rhoiteion mentionné par Xénophon si l'on accepte la traduction de J. Hatzfeld. Néanmoins, le passage des *Helléniques* ne renvoie qu'à la cité et il est préférable de considérer que Dorieus tire ses trières à terre, περὶ τὸ 'Ροίτειον, « dans le voisinage de Rhoiteion ». Chez Méla, la cité se trouve sur le rivage ; chez Strabon elle est située sur une colline mais en ligne directe avec la côte et sa célébrité est due à la présence du tombeau d'Ajaks.<sup>30</sup>

Lors de son passage en Troade pour traverser le Détroit, Xerxès I<sup>er</sup> l'évite en la laissant sur sa gauche. Rhoiteion entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'*Aktè* ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (*IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4, 52 ; 75*). Avant cette défaite mytilénienne, Rhoiteion et les autres cités de la côte devaient donc être dépendantes de la cité insulaire. Elle serait donc présente pour les versements de 425/4 et 424/3. Pour 422/1 la contribution est assurée bien que le montant soit

<sup>30</sup> *Hdt 7.43 ; Thc. 4.52 ; 8.101 ; Xén., Hell., 1.1.2 ; Str. 13.1.30 ; 32 ; Méla 1.18.96 ; Pline 5.125 ; 127 ; Ét.Byz. s.v. 'Ροίτειον ; Eust., Hom. Il., 40.313.26-27 : τὸ μέντοι Τρωαδικὸν 'Ροίτειον, ὅπερ καὶ ἄκρα καὶ πόλις Τρωάδος*. Hatzfeld 2003 : 28.

effacé sur la pierre. En 424, les bannis de l'île de Lesbos tentent un coup d'éclat sur le continent en l'investissant. Ils la quittent contre rançon. En 411/10, la cité et le cap Rhoiteion servent à plusieurs reprises à abriter les navires de Mindaros ou ceux de son subordonné, Dorieus le Rhodien, afin d'éviter la flotte de guerre athénienne. Elle est absorbée par Ilion dans un synœcisme après 189 (*Hdt 7.43 ; Thc. 4.52 ; 8.101 ; Xén., Hell., 1.1.2 ; Liv. 38.37*).

**Ilion.** Bien qu'en Troade intérieure, à 25 stades de la mer, le Ps.-Skylax la mentionne sans doute en raison de son histoire et de son importance culturelle. Ptolémée la classe en 'Phrygie mineure dite Troade, à l'intérieur des terres'. Son port se nomme 'le port des Achéens', et peut-être auparavant 'Naustathme'. Il est situé à l'est du cap Sigée, à l'entrée de l'Hellespont et à 4 kilomètres de la ville (sans doute est-ce la raison pour laquelle Ilion est incorporée à la liste des cités *aktéennes*). Lors de l'arrivée des Romains en Asie, elle est une κομόπολις selon Strabon.<sup>31</sup>

Sans qu'il soit possible d'affirmer que la répression achéménide de la révolte d'Ionie vers 493 concerne Ilion, celle-ci touche au moins tous les Éoliens habitant en terre ilienne. La cité entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'*Aktè* ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (*IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4, 52 ; 75*). Elle serait donc présente pour les versements de 425/4, 424/3 et 422/1. En 411/10, les trières de Mindaros partent sans doute de ce port, pour intervenir dans le combat naval qui oppose Athéniens et Lacédémoniens. À la fin du V<sup>e</sup> siècle, elle est vraisemblablement sous le contrôle du couple Zénis et Mania, deux personnages au service du satrape achéménide Pharnabaze, le responsable de la satrapie de Phrygie hellespontique. Midias, gendre et assassin de Mania, en devient ensuite le responsable avant que les citoyens de la cité ne le trahissent au profit de Derkylidas lors de son expédition en Troade en 399. Vers 360, Charidèmos occupe la cité, ainsi que Skepsis et Kébrène. Il faut attendre l'intervention du satrape achéménide Artabaze pour que l'Athénien se retire. La cité a frappé des monnaies d'argent dans les années 350-300 (*Hdt 5.122 ; Xén., Hell., 1.1.4 ; 3.1.16 ; Dem. 23.153-157. Head 1886 : 548 ; Mitchell 2004 : 1014*).

**Fleuve Scamandre.** Cf. le chapitre sur l'hydrographie.

**Île de Ténédos.** Une île des Sporades, en Hellespont selon Hécateé, située à environ 40 stades de la côte d'après les dires de Strabon ; une île près de

<sup>31</sup> *Diod. 14.38.3 ; Str. 13.1.36 : « 12 stades de la nouvelle Ilion » ; Ptol. 5.2.12 ; Liv. 37.9 ; Str. 13.1.27 ; Ét.Byz. s.v. πόλις Τρωάδος*. Il signale aussi l'existence d'une deuxième Ilion en Propontide près du fleuve Rhyndakos. Ilion de Troade se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX.

Troie pour Nymphodôros dans sa *Description de l'Asie*. Hérodote, Strabon et Ptolémée en font une île et une cité éolienne, Thucydide précisant même : cité tributaire éolienne. Elle est mentionnée plusieurs fois par Homère et Quintus de Smyrne parle des 'brisants de Ténédos la marine'. L'île, située à environ 20 km du Détroit des Dardanelles, mesure 10 km de long sur 5 de large. Il est facile de retrouver le port de la cité car, jusqu'à la fin de la navigation à voile, Ténédos a servi de lieu de stationnement aux navires voguant en direction de la Propontide en attente des vents porteurs du sud-ouest.<sup>32</sup> Le port principal a pu porter le nom de 'Port-du-Nord', à en croire Arrien. Le *Périple* met d'ailleurs en valeur le port de Ténédos, choix qu'il n'a pas adopté pour ceux de Cyzique. La localisation de l'île par rapport à l'Hellespont en a également fait une place forte importante pour le contrôle du trafic en direction du Pont-Euxin ou de la mer Égée, notamment au cours du IV<sup>e</sup> siècle en raison de sa fidélité à Athènes. Le Ps.-Skylax n'accorde aucun intérêt à un second port indiqué par Strabon. De Ténédos s'est effectuée aussi la conquête de la côte continentale afin d'y implanter la *pérée* ténédiennne. Ainsi, les cités de Larissa et de Kolônai pourraient avoir été sous son contrôle au cours de l'époque archaïque, si l'on accepte la correction de W. Leaf dans un paragraphe de Strabon, proposition rejetée par ailleurs par J. M. Cook. Enfin, Strabon propose la distance « d'un peu moins de 500 stades entre cette île et celle de Rhodes ».<sup>33</sup>

Aristote retient qu'au début du VI<sup>e</sup> siècle, Ténédos est déjà aux prises avec Sigeion pour la défense de sa *chôra* qu'elle conserve grâce à l'arbitrage favorable de Périandre de Corinthe. Au printemps 493, la marine achéménide prend possession d'un certain nombre d'îles le long de la côte dont Ténédos. Pourtant, la cité devient membre de la Ligue de Délos au moins dès 452/1 (IG I<sup>3</sup> 261) et verse très régulièrement son dû jusqu'en 429/8 (IG I<sup>3</sup> 71), date du dernier registre portant son nom. Thucydide, parlant des Ténédiens tributaires pour l'année 413, emploie le terme ὑποτελεῖς. Sa position stratégique en fait un port important qui explique qu'elle passe régulièrement entre les mains des Athéniens, des Lacédémoniens ou des lieutenants des autorités achéménides. En 388, les forces navales lacédémoniennes, commandées par Nikolochos, s'y arrêtent pour piller son territoire avant de rejoindre Abydos.

<sup>32</sup> Hom., *Il.*, 1.38 ; 452 ; 10.625 ; 13.33 : débarcadère sur la route maritime entre Troie et la Grèce ; Héc., *FGrHist*, 1 fr. 139 ; Hdt. 1.151 ; Thc. 7.57.5 ; Str. 13.1.46 ; Nymphodôros *ap.* Ath. 13.609 ; Ptol. 5.2.19 ; Q.Sm. 14.412 ; Ét.Byz. s.v. Τένεδος. Leaf 1923 : 214-215 ; Barnes 2006 : 169 et n. 11.

<sup>33</sup> *Infra* n. 61 : *Instructions Nautiques*, n° 778, 466-468. Dans un épisode de la guerre du Péloponnèse, les eaux de la cité voient stationner une flottille athénienne qui attend le meilleur moment pour rejoindre Byzance sans être attaquée par les navires lacédémoniens à l'ancre près d'Abydos ; Polyen 2.24 ; Arr., *Anab.*, 2.2.2. Barnes 2006 pour d'autres exemples du rôle de zone de stationnement de ce site. Cook 1973 : 197-198 pour le § 47 de Strabon ; Rutishauser 2001 : 202 ; Debord 2001b : 208-209 pour une mise au point. Rutishauser 2001 : 198.

Polyen rapporte aussi le stratagème d'Antalkidas pour couler une partie des trirèmes athéniennes à l'ancre à Ténédos. La Paix du Roi de 387/6 doit prendre la *pérée* de Ténédos pour la remettre entre les mains des responsables achéménides. En 340, la cité est alliée à Athènes aux dires de Démosthène. Un texte épigraphique rapporte sa participation financière à un versement (IG II<sup>2</sup> 233) pour lever le siège que Philippe avait installé devant Byzance l'année suivante. Lors des opérations navales d'Alexandre, l'île passe sous son contrôle avant d'être réoccupée brièvement par l'armada perse (333/2) (Hdt. 6.31 ; 41. Arst., *Rhet.*, 1375b30-31 ; Xén., *Hell.*, 5.1.6 ; 26 ; Dem. 18.302 ; 50.536 ; Arr., *Anab.*, 2.2.2 ; Polyen 2.24).

**Sigée/Sigeion.** 'Toichè' dans le manuscrit du Ps.-Skylax mais il faut lire Sigée ou Sigeion. Elle se trouve en Troade à 12,5 miles romains de l'île de Ténédos. Pour Hécatee, elle appartient à la Troade ; pour Hérodote, elle est sur le Scamandre et sur l'Hellespont ; en petite Mysie de l'Hellespont pour Ptolémée. Méla la situe sur la rive d'un golfe du nom d'Achaëon limen – Plinie traduit *portus Achaeorum* – où se déversaient le Scamandre et le Simois. Aristote et Athénée ont enregistré la présence de murex de grande taille et de langoustes, pêchées au large des côtes de la cité.<sup>34</sup> Sigeion est aussi connue par la présence du cap Sigée qui est, pour certains auteurs anciens, la limite méridionale de l'Hellespont. Celui-ci permet à la cité de dominer l'entrée du Détroit des Dardanelles. Qui tient cette cité a un droit de regard sur la circulation maritime mais également sur les déplacements des navires dans la partie nord de l'Égée. W. Leaf souligne le mauvais emplacement du port, situé dans une baie exposée. On peut douter de cette critique tant cette escale apparaît dans plusieurs conflits maritimes.<sup>35</sup>

Polyen rapporte le duel qui met aux prises Pittakos à Phrynon. Cl. Baurain date cet épisode aux alentours de 600 plutôt que vers 550. Une autre version, retenue par Strabon, affirme que la cité est prise par les Athéniens lors d'une expédition menée par Phrynon (fin VII<sup>e</sup> siècle). Au début du VI<sup>e</sup> siècle, une dispute éclate entre la cité et celle de Ténédos pour la possession de la *chôra* de cette dernière. Sigeion perd la partie. À la même époque, la cité passe aux mains de la famille athénienne bannie des Pisistratides lorsque Pisistrate

<sup>34</sup> Héc., *FGrHist*, 1 fr. 221 : Σίγη πόλις Τρωάδος, ὡς ἑκαταῖος Ἀσίαι. τὸ ἐθνικὸν Σιγίτης ; Hdt. 5.65 ; Aristt., *HA.*, 547a ; Xén., *Hell.*, 5.1.6 ; Méla 1.18.93 ; Plinie 5.124 ; 140 ; Ath. 3.88f ; 105d ; *Souda*, s.v. Δαμάστης, Σιγίειος, ἀπὸ Σιγείου τῆς Τρωάδος.

<sup>35</sup> Hdt. 4.38 ; 5.91 ; Diod. 13.39 mentionnant le cap Sigée ; Str. 7 fr. 51 et 57 ; Ét. de Byzance s.v. Σίγη et Σίγειον les différencie. Le cap Sigée se retrouve dans des ouvrages romains et d'époque médiévale : Ptol. 5.2.2 ; l'*Énéide* de Virgile ; Servius, *Aen.*, 2.506 ; Premier mythographe du Vatican, 3.11.2 sur la mort de Priam en cet endroit ; ainsi que dans les *Itineraria Romana*. Leaf 1923 : 187-190.

la conquiert l'épée à la main contre les Mytiléniens. Les fils (Hégésistrate, Hippias) en deviennent les tyrans. À la fin du VI<sup>e</sup> siècle, elle accueille les navires athéniens en conflit avec les Mytiléniens installés à Achilleion. Il n'est pas certain que Sigeion participe dès le départ à la Ligue de Délos car des discussions semblent avoir lieu en 451/0 avec Athènes (IG I<sup>3</sup> 17). Mais l'année suivante, elle verse 1000 drachmes (IG I<sup>3</sup> 263), somme qui devient la référence pour les années suivantes. Sa présence est assurée aussi en 421/0 et 418/7, date à laquelle son tribut monte à 1 talent (IG I<sup>3</sup> 287). Des combats navals entre Mindaros, Pharnabaze et leurs ennemis athéniens ont lieu dans les eaux de l'Hellespont en 411/10 et Sigeion accueille régulièrement une partie des navires du Spartiate. De 335 à 332, le stratège Charès s'en empare, en même temps que Lampsaque. La cité aurait ensuite été détruite, tout comme Achilleion, par les habitants d'Ilion après la désobéissance des Sigéens. St. Mitchell propose de dater cet épisode entre les alentours de 334 et l'époque de Strabon.<sup>36</sup> W. Leaf affirme, qu'après les guerres médiques, la cité perd de son importance à cause du peu d'intérêt de son port et de l'importance prise par Sestos, poste de commandement plus avancé dans l'Hellespont. J.M. Cook le contredit en relevant le dynamisme de la cité dans la deuxième moitié du IV<sup>e</sup> siècle, vitalité qui se traduit par un monnayage de bronze au IV<sup>e</sup> siècle (Leaf 1923 : 189 ; Cook 1973 : 178-179 ; SNG von Aulock : n° 1569 ; 7637).

**Achilleion.** 'Achialeion' dans le manuscrit du Ps.-Skylax mais elle est restituée [Ἀχιλλεῖον] dans l'inscription IG I<sup>3</sup> 77, col. 4, l. 23 des listes du tribut athénien, sans doute à partir de Hérodote 5.94. Elle est une cité au sens urbain dans son récit du conflit entre les Mytiléniens, qui l'utilisent comme base navale (ὁρμώμενοι), et les Athéniens, alliés des Pisistratides, qui campent à Sigeion au cours du VI<sup>e</sup> siècle. Pour le Ps.-Skylax, elle appartient aussi au monde des cités grecques. Elle aurait été fondée par les Mytiléniens près de la tombe d'Achille, puis reconstruite par les Athéniens. On doit la situer au sud de Sigeion. Strabon souligne le peu d'importance de la population (κατοικία μικρά), cette qualification ne prouvant rien quant à son statut antérieur. La cité aurait ensuite été détruite, ainsi que Sigeion, par les habitants d'Ilion après la désobéissance de ceux d'Achilleion, entre les alentours de 334 et l'époque de Strabon, selon St. Mitchell.<sup>37</sup>

<sup>36</sup> Hdt. 5.91 ; 94-95 ; Thc. 8.101.3 ; Arst., *Rhet.*, 1375b30-31 ; Theopomp., *FGH Hist.*, 115 fr. 105 ap. Ath. 12.532b ; Schol. Dem. 3.21 ; Diod. 13.45.2 ; Arr., *Anab.*, 1.12.1 ; Str. 13.1.38-39 ; Polyen 1.25. Cook 1973 : 178-179 ; Baurain 1997 : 498 ; St. Mitchell, 2004 : 1014. Des tessons de poterie, découverts sur place, permettent de dater une occupation du VI<sup>e</sup> siècle.

<sup>37</sup> Hdt. 5.94 ; Str. 13.1.39 ; 46 ; Plin. 5.125 ; Ét. Byz. s.v. Ἀχιλλεῖος ὁρμός. Debord 2001b : 210 ; St. Mitchell 2004 : 1014.

Les premières traces historiques concernant cette cité remontent au VI<sup>e</sup> siècle donc, lors du conflit entre Athènes et Mytilène, cette dernière gardant Achilleion. Elle aurait été fortifiée à cette occasion. Elle entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'Aktè ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4.52 ; 75). À partir de cette date, la cité semble être restée indépendante de l'île de Lesbos. Elle serait donc présente pour les versements de 425/4, 424/3 et 422/1. Des monnaies de bronze datées des années 350-300 ont été attribuées à cette cité par F. Imhoof-Blümer, mais dans un deuxième temps, il les a attribuées à Achaïon, ce que L. Robert considère comme vraisemblable.<sup>38</sup>

**Achaïon.** Le 'cratère des Achéens' dans le manuscrit du Ps.-Skylax ; ἀκρωτήριον Ἀχαιῶν 'Promontoire des Achéens' si l'on accepte un amendement de W. Leaf, proposition contestée par J. M. Cook. En tout cas sur le littoral selon Strabon. Cette proposition de W. Leaf a l'avantage d'entrer parfaitement dans le schéma narratif du texte, les promontoires étant des repères significatifs pour les marins. Strabon fait de la cité un πολισμάτιον. Elle se situait, toujours selon lui, dans la *pérée* de Ténédos, contiguë à Achilleion au nord et à Kolônai et Larissa au sud. Son territoire est séparé de celui de Skepsis par le Scamandre (Str. 13.1.47. Leaf 1911-1912 : 299 ; *Id.* 1923 : 168 ; Cook 1973 : 195-196). Le site, appelé Han Tepe a été localisé au promontoire de Kum Burnu par W. Leaf et J. M. Cook. La cité n'est enregistrée sur aucune liste du tribut athénien. Des monnaies de bronze pourraient avoir été frappées par cette cité, ce qui fait que nous conservons le nom de la cité dans la traduction (Robert 1951 : 8-9 et n. 2).

**Kolônai.** Située sur la côte sud-ouest de la Troade, il ne faut pas la confondre avec celle installée près de Lampsaque. D'ailleurs, l'affaire de l'installation du roi spartiate Pausanias à Kolônai en 478 et de ses relations avec les Achéménides n'est peut-être pas à mettre en rapport avec cette cité précisée. Selon Strabon, elle appartient un temps à la *pérée* de Ténédos.<sup>39</sup>

Elle entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'Aktè ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4.52 ; 75). Elle serait donc présente pour les versements de 425/4, 424/3 et 422/1. Avant la défaite mytilénienne, Kolônai et les autres cités de la côte devaient donc être dépendantes de la cité insulaire. Ce n'est qu'à la fin du

<sup>38</sup> Thc. 3.50 ; Str. 13.1.39. Imhoof-Blümer 1901 : 33-34 ; Robert 1951 : 8-9 et n. 2 fait le point sur ce monnayage.

<sup>39</sup> Thucydide 1.131.1 et Xénophon, *Hell.*, 3.1.13 ; 16 soulignent qu'elle est en Troade et sur la côte. Selon Str. 13.1.47 ; 63, sa fondation serait liée à la venue des Éoliens.

V<sup>e</sup> siècle qu'elle passe sous le contrôle du couple Zénis et Mania, responsables locaux au service des Achéménides, puis sous la direction de Midias, gendre et meurtrier de Mania. Elle se rapproche en 399 du Spartiate Derkylidas. Elle pourrait avoir été intégrée par synœcisme dans la nouvelle cité d'Antigoneia, peu après 310, par Antigone (Thc. 3.50 ; Xén., *Hell.*, 3.1.13 ; 16 ; Diod. 14.38.3. Cook 1988 : 14).

**Larissa.** Située sur la côte sud-ouest de la Troade, elle fut, selon Strabon une cité de la *pérée* de Ténédos. Malgré un ordre différent dans la présentation de cités côtières de la Troade par certains auteurs anciens (*cf.* tableau n° 4), il faut suivre le Ps.-Skylax : Larissa se situe entre Kolônai et Hamaxitos. Thucydide et Diodore sont donc dans l'erreur d'autant qu'une liste delphique des théorodokes, datée des années 260-200, nomme la cité de Larissa après Gargara et Hamaxitos. Xénophon souligne qu'elle fait partie des villes 'côtières' (ἐπιθαλαττιδίας) non-sujettes de l'empire achéménide, une manière de les différencier des cités de Troade situées plus à l'intérieur. Homère raconte qu'elle est occupée par des tribus pélasgiques. On ne peut dire avec certitude si Larissa de Troade est la cité mentionnée par Homère ou s'il lui faut préférer Larissa d'Éolide. La question n'a d'ailleurs que peu d'importance ici.<sup>40</sup>

Elle entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'*Aktè* ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4.52 ; 75). À partir de cette date, la cité semble être restée indépendante de l'île de Lesbos. Elle serait donc présente pour les versements de 425/4, 424/3 et 422/1. Avant la défaite mytilénienne, Larissa et les autres cités de la côte devaient donc être dépendantes de la cité insulaire. En 411/10, Mindaros effectue un périple avec des navires de Chios et des Péloponnésiens qui les fait remonter vers le nord, le long des côtes à partir de Chios. Faisant escale sur le territoire de Phocée, ils longent ensuite le littoral de Kymè, se restaurent aux Arginuses. Bien avant le lever du jour, ils passent devant Méthymna pour rester en vue de la côte ouest de la Troade, doublant Lekton, Larissa, Hamaxitos et les autres villes de la région. Avant minuit, ils atteignent les ports de Rhoiteion, Sigeion et d'autres cités environnantes. À la fin du V<sup>e</sup> siècle, elle est sous le contrôle du couple Zénis et Mania, tous deux au service

<sup>40</sup> Hom., *Il.*, 2.840-841 ; 17.301 ; Thc. 8.101.3 ; Xén., *Hell.*, 3.1.13 ; 16 ; Diod. 14.38.3 ; Str. 13.1.47 ; Ath. 2.43a ; Ét. de Byzance s.v. Λάρισα rapporte l'existence de plusieurs Larissa dont une en Éolide. Robert 1951, 36 et n. 4. Pour la liste delphique, Plassart 1921 : 8 ; 33 et 48 : Atarnée, Assos, Atramyion, Antandros, Gargara, Hamaxitos, Larissa ... L'inscription catalogue les cités du sud vers le nord mais les trente dernières lignes, pour l'Hellespont sans doute, sont perdues. Néanmoins, Robert 1982 : 330, n. 70 et Cook 1973 : 342-343 ; *Id.* 1988 : 12 ; 14 ont proposé des restitutions pour les deux lignes suivantes : Érésos et Mytilène.

du satrape perse Pharnabaze. Midias l'intègre à son gouvernement avant que Larissa ne passe du côté du Spartiate Derkylidas en 399 lors de son expédition en Troade. Elle pourrait avoir été intégrée par synœcisme dans la nouvelle cité d'Antigoneia, peu après 310, par Antigone. La liste delphique indique que la cité perdure au III<sup>e</sup> siècle (Thc. 3.50 ; 8.101 ; Xén., *Hell.*, 3.1.13 ; 16 ; Diod. 14.38.3). On ne connaît pas de monnayage de cette cité mais la question n'est pas close car il existe des villes homonymes (Larissa d'Éolide, Larissa d'Ionie) et des pièces à la légende ΛAPI sont connues sans avoir été attribuées à la cité de Troade. Toutefois, L. Robert est favorable à l'attribution d'une partie de ces monnaies à Larissa de Troade (Robert 1951 : 40-57, en particulier 55-56).

**Hamaxitos.** 'Hamaxiton' dans le manuscrit du Ps.-Skylax, mais la littérature fournit surtout 'Hamaxitos' ainsi que la liste du tribut athénien IG I<sup>3</sup> 77, col. 4, l. 18 : [Ἰ]αμαξιτός. Située sur la côte sud-ouest de la Troade, elle est la première cité de Troade en venant par le sud selon Pline. Xénophon précise qu'elle fait partie des cités côtières non-sujettes de l'empire achéménide. Apollodore, repris par Ét. de Byzance, écrit : Ἀμαξιτός, πολίχνιον τῆς Τρωάδος. Il est possible qu'un peuplement mytilénien du VIII<sup>e</sup> ou VII<sup>e</sup> siècle soit à l'origine de ce site (Xén., *Hell.*, 3.1.13 ; 16 ; Apd, *FHG* III, fr. 56 ; Pline 5.124 ; Ét.Byz. s.v. Ἀμαξιτός).

La cité entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'*Aktè* ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4. 52 ; 75). À partir de cette date, la cité semble être restée indépendante de l'île de Lesbos. Un fragment de plaque, qui pourrait dater de 449/8 ou des années 420, mentionne un traité entre Athènes et Hamaxitos. Certaines des formules conservées sont similaires à celles d'un décret obligeant à l'emploi du monnayage, des poids et des mesures athéniens (IG I<sup>3</sup> 1453) (Thc. 3.50 ; Schwertheim 1988 : 283-286 ; SEG 1988 : 38, n° 1251 ; Mattingly 1993 : 99-102). Le fait qu'Hamaxitos n'apparaisse que tardivement dans les registres de la Ligue de Délos - 425/4, 424/3 et 422/1 -, nous fait préférer la seconde datation. Ce n'est qu'à la fin du V<sup>e</sup> siècle qu'elle passe sous le contrôle du couple Zénis et Mania, responsables locaux au service des Achéménides, puis sous la direction de Midias. Elle se rapproche en 399 du Spartiate Derkylidas lors de sa conquête de la Troade. Hamaxitos serait absorbée peu après 310 dans une nouvelle fondation de cité, Antigoneia, ordonnée par Antigone. Malgré le synœcisme, la cité ne semble pas avoir disparu puisque son nom, avec celui de sa voisine Larissa, se retrouve sur une liste de théorodokes de Delphes, datée des années 260-200. Les citoyens d'Hamaxitos ont frappé des monnaies de bronze au cours du IV<sup>e</sup> siècle (Xén., *Hell.*,

3.1.13 ; 16 ; Diod. 14.38.3 ; Str. 13.1.47. *SNG Cop. Troas* : 341-345 ; cf. note 40. Cook 1973 : 234).

**Sanctuaire d'Apollon.** Ce sanctuaire aurait appartenu au départ à la cité d'Hamaxitos. Le grand temple a été daté de l'époque hellénistique mais il ne fait pas de doute qu'il existe au-dessous des structures plus anciennes selon Fr. Rumscheid. Le culte d'Apollon Smintheus est cité par Homère et le sculpteur Skopas de Paros aurait réalisé sa statue de culte. Ce site reste célèbre dans l'Antiquité puisqu'il est inscrit sur les *Itineraria Romana* et la *Table de Peutinger*.<sup>41</sup>

**Chrysès.** Dans l'*Iliade*, 1.430-438 « Ulysse cependant arrive à Chrysè conduisant une sainte hécatombe. Sitôt franchie l'entrée du port aux eaux profondes, on plie les voiles, on les range dans la nef noire ... on y débarque l'hécatombe que l'on destine à l'archer Apollon, et Chryseis sort de la nef marine ». P. Wathélet fait remarquer que l'on hésite sur le sens à donner à l'expression ἐς Χρύσην 'vers Chrysè' ou 'vers Chrysis', c'est-à-dire 'vers la ville' ou 'vers le prêtre'. La question est donc de savoir si le texte est correct ou si le copiste a confondu un toponyme et un anthroponyme. Ce membre de phrase pourrait avoir été également rajouté postérieurement par un commentateur et copiste cultivé, tant ces remarques sont exceptionnelles dans le Ps.-Skylax.

**Kléostratos** l'astrologue. Né sur l'île de Ténédos, il aurait vécu à la fin du VI<sup>e</sup> siècle ou au début du V<sup>e</sup> siècle a.C. On lui attribue la division du zodiaque en douze signes (Pline 2.6.8 ; Hyg., *Astr.*, 2.13.3. Leboeuffle 1983 : 163, n. 20 ; *Id.* 1977 : 109), un poème astronomique en hexamètres intitulé *Astrologie* et l'invention d'un cycle de huit ans (octaétéride) dans lequel on ajoute un treizième mois de 30 jours les années 3, 5 et 8. Il passait donc pour avoir complété le zodiaque avec le Bélier et le Sagittaire. De telles références dans le *Périple* restent là encore exceptionnelles.

## Éolide

Enfin, quatre cités sont en Éolide<sup>42</sup> mais le paragraphe 96 a été sans doute mutilé rendant aléatoire toute analyse quantitative. L'autre curiosité de ce passage est la mention des cités installées loin des côtes. Cet aspect se retrouve ailleurs dans l'œuvre par exemple aux paragraphes 95 (Ilion) et 81 (grande cité barbare d'Aia) et pourrait signifier que l'une des sources du Ps.-Skylax est une Περίοδος Γῆς, une description régionale ne se limitant pas à la côte.

<sup>41</sup> Hom., *Il.*, 1.37-39 ; Str. 13.1.48 ; Ét.Byz. s.v. Σμύνθη parle d'une cité troyenne et s.v. Σμύνθιον d'un bois sacré. Miller 1916a et b ; Cook 1973 : 234 ; *Id.*, 1988 : 16 ; Rumscheid 1995 : 25-55.

<sup>42</sup> Hdt. 1.150-151 : « Telles sont les villes éoliennes de terre ferme, sans compter celles de l'Ida, qui sont à part » (trad. Ph.-E. Legrand 1970). Hélas, l'Halicarnassien ne les présente pas.

**Néandreia.** Située dans l'intérieur des terres, aux alentours de 520 m d'altitude. Pour Xénophon et le Ps.-Skylax, elle fait partie des cités d'Éolide. Ét. de Byzance apporte un renseignement surprenant lorsqu'il affirme que la cité est à la fois πόλις Τρωάδος et ἐν Ἑλλησπόντῳ, information dont il faut se méfier. On voit mal le lien entre la cité et l'espace maritime, sauf si la source du Byzantin fait de la mer Égée la continuité de l'Hellespont, une vision évoquée par Strabon (Theopomp., *FGrHist*, 115 fr. 374 ap. Ét.Byz. s.v. Νεάνδρεια. Cook 1973 : 204-208 ; *Id.* 1988 : 14 et n. 23.).

L'histoire de Néandreia comporte peu d'éléments connus et l'archéologie est peu prolifique. Des bâtiments civiques datés de la période archaïque ont pu être identifiés. La cité participe à la Ligue de Délos dès la première année d'enregistrement (*IG I<sup>3</sup>* 259) avec un versement de 2000 drachmes. Malgré quelques absences, elle paie sa quote-part régulièrement jusqu'en 410/9 (*IG I<sup>3</sup>* 100). Bien que Xénophon ne le dise pas directement, la cité est sous la direction du couple Zénis et Mania à la fin du V<sup>e</sup> siècle, deux personnages au service du satrape perse Pharnabaze. Lors du débarquement du Spartiate Derkylidas au début du IV<sup>e</sup> siècle en Troade, les gens de la cité décident de passer de son côté et de trahir le gendre et meurtrier de Mania, Midias. Lors de la création d'Antigoneia peu après 310, les habitants de Néandreia sont envoyés dans la nouvelle fondation. La cité frappe des monnaies d'argent et de bronze dans les années 430-310 (Xén., *Hell.*, 3.1.16. Str. 13.1.47. *SNG Cop. Troas* : 446-454 ; Robert 1951 : 11-16).

**Skepsis.** Fondation milésienne. Pour Xénophon, la cité se trouve en territoire éolien ; dans l'intérieur de la Troade pour Anaximène de Lampsaque tandis que Ptolémée la situe au milieu des terres de la Petite Mysie près de l'Hellespont. Cependant, Éphore, selon Harpocrate, écrit : Σκήψις πόλις ἐστὶν ἐν Τροίαι, ἧς μνημονεύουσιν ἄλλοι τε καὶ Ἐφορος ἐν τῇ ιε. Elle se situe dans la haute vallée du Scamandre, assez loin du littoral. Il ne faut pas la confondre avec Palaiskepsis qui ne se situerait pas dans la même vallée. Son territoire est séparé de celui de Kébrène par le fleuve Scamandre. À en croire Strabon, lui-même dépendant des dires de Démétrios de Skepsis, les légendes de fondation désignent comme premiers *oikistai* Skamandrios et Askagne. Ensuite, des colons milésiens viennent s'installer en y refondant peut-être la cité après 494 selon une proposition de W. Leaf reprise par St. Mitchell.<sup>43</sup>

<sup>43</sup> Xén., *Hell.*, 3.1.10 ; 15 ; 17 ; Anaxim., *FGrHist*, 72 fr. 26 ; Éph., *FGrHist*, 70 fr. 67 ; Ptol. 5.2.11, par contre, Palaiskepsis est classée dans la Mysie majeure ; Str. 13.1.33 ; 51 ; Ét.Byz. s.v. Σκήψις parle de cité de Troie. Leaf 1923 : 273 ; St. Mitchell 2004 : 1015.

Les premières informations historiques concernant Skepsis remontent à la conquête achéménide. Une partie des revenus de cette cité a pu être donnée à Pytharkos de Cyzique, un allié de Cyrus le Grand. Son premier versement – 1 talent – à la ligue délienne date de 452/1 (*IG I<sup>3</sup> 261*) mais elle est absente des registres complets du district de l'Hellespont (*IG I<sup>3</sup> 269-270 ; 277 ; 279 ; 281*). Son dernier versement est assuré en 410/9 (*IG I<sup>3</sup> 100*). Cette cité est à la fin du V<sup>e</sup> siècle sous le contrôle du couple Zénis et Mania, tous deux au service du satrape perse Pharnabaze. Xénophon signale que la cité servait de trésorerie principale à Mania. Lorsque Midias élimine celle-ci, la cité reste un temps entre ses mains avant de se rallier à Derkylidas peu après son débarquement en Troade, au tout début du IV<sup>e</sup> siècle. Vers 360, Charidèmos occupe la cité, ainsi qu'Ilion et Kébrène, après avoir trompé ses habitants. Il faut attendre l'intervention du satrape achéménide Artabaze pour que l'Athénien se retire. Lors de la création d'Antigoneia peu après 310, les habitants de Néandreia sont envoyés dans la nouvelle fondation avant que Lysimaque n'autorise les Skepsiens à revenir dans leur ancienne cité, et donc à refonder leur État. La cité frappe des monnaies d'argent et de bronze entre le V<sup>e</sup> siècle et 310, puis aux II<sup>e</sup> et I<sup>er</sup> siècles et enfin à l'époque impériale.<sup>44</sup>

**Kébrène.** Cette cité ne se trouve pas sur la côte mais à l'intérieur des terres. En Éolide pour Xénophon, encore que le paragraphe en question semble mélanger des cités de Troade et d'Éolide. Éphore, ainsi que Ét. de Byzance qui parle de la Kébrénie, préfère la placer en Troade (Κεβρήνη ... πόλις ἐστὶ τῆς Τρωάδος Κεβρήν ... ὥς φησιν Ἐφορος ἐν ᾧ) et souligne que les Cyméens d'Éolide en sont les fondateurs (Xén., *Hell.*, 3.1.16-19 ; Éph., *FGrHist*, 70 fr. 10 ; Ét.Byz. s.v. Κεβρήνη : χώρα τῆς Τρωάδος).

Kébrène participe à la Ligue de Délos dès la première année d'enregistrement (*IG I<sup>3</sup> 259*) avec un versement de 3 talents mais dans les registres complets du district de l'Hellespont (*IG I<sup>3</sup> 269 à 271 ; 277 ; 279 ; 281*), son absence est répétée. Au tout début du IV<sup>e</sup> siècle, le Spartiate Derkylidas s'en empare alors qu'elle avait été sans doute d'abord sous le contrôle du couple Zénis et Mania, au service du satrape achéménide Phrygie hellespontique Pharnabaze. Ensuite, Midias, gendre et assassin de Mania, en devient le responsable avant que les citoyens de la cité ne le trahissent au profit de Derkylidas. Vers 360, Charidèmos occupe la cité, ainsi qu'Ilion et Skepsis. Il faut attendre l'intervention du satrape achéménide Artabaze pour que

<sup>44</sup> Xén., *Hell.*, 3.1.20-21 ; Dem. 23.153-157 ; Str. 13.1.33 ; 52 ; Polyen 2.6 ; Exc. Polyen 39.2. Athénée 1.30a cite sept cités 'données' à Pytharkos de Cyzique. Parmi celles-ci, Skepsis qu'il faudrait corriger en Skepsis ; Eust., *Hom. Il.*, 30.840.51-52. Robert 1951 : 13-14.

l'Athénien s'en retire. Peu après 310, la cité est incorporée dans la nouvelle fondation d'Antigone, Antigoneia, qui devient après 301 Alexandrie de Troade sur décision de Lysimaque. La cité frappe des monnaies d'argent et de bronze au cours des époques archaïque et classique.<sup>45</sup>

**Pétra.** 'Pétieia' un toponyme inconnu par ailleurs. Nous serions tentés de proposer 'Pétra' car il pourrait s'agir d'une erreur de copie. Dans deux listes du tribut athénien *IG I<sup>3</sup> 71*, col. 3, l. 133 : Π[έτρα] et 77, col. 4, l. 22 : [Πέτρα], une cité du nom de Pétra est identifiée sans que l'on connaisse son emplacement avec précision. Elle appartient, toutefois, au groupe des cités de l'Aktè, villes sous le contrôle de Mytilène avant sa révolte en 427 (Thc. 4, 52 ; 75). Enfin, dans des inscriptions datées de plus ou moins 275 a.C., Pétra est un *Chôrion* de Troade. Pour J.M. Cook et les auteurs des *ATL I*, ce site hellénistique serait situé dans la région d'Ilion. Si tel était le cas, cela serait en contradiction avec le passage du *Périple* qui la rattache à l'Éolide. S'agit-il alors du même toponyme ? On pourrait proposer aussi 'Pityeia', déjà cité dans le catalogue de l'*Iliade*. Le récit d'Apollonios de Rhodes en fait état lorsque les Argonautes voguent en direction de Cyzique. Selon Ét. de Byzance et le scholiaste d'Apollonios, ce serait l'ancien nom de Lampsaque. Pityeia et Pitya seraient des synonymes. Strabon la distingue d'une autre ville homonyme de Troade voisine de Zéleia, entre Parion et Priapos (Hom., *Il.*, 2.829 ; Ap. Rh., *Arg.*, 1.926-927 ; Schol. Ap. Rh. 1.933 ; Str. 13.1.15 ; Ét.Byz. s.v. Πιτύεια et Λάμψακος. Welles 1934 : n° 11, ll. 4 et ss. ; 12, ll. 2 et ss. ; Cook 1973 : 366.). Aucune proposition n'est donc satisfaisante mais nous optons pour Pétra et mettons de côté Πετρία car il n'est pas connu à notre connaissance.

**Antandros.** Située sur la côte nord du golfe d'Edremit, elle aurait porté le nom d'Édonis selon Pline mais Méla propose deux autres origines, alors qu'Hérodote parle 'd'Antandros des Pélasges' et Alcée de Mytilène de 'cité des Lélèges'. Aristote rapporte l'existence sur son territoire de deux fleuves dont l'un fait les moutons noirs et l'autre les moutons blancs. Mais l'hydrographie de la région n'a pas retenu l'attention du *Périple*. Mais si l'on suit son découpage géographique, parmi les cités éoliennes que l'on pourrait attendre au sein du paragraphe 93, Antandros devrait y figurer puisque la frontière entre l'Éolide et la Troade est située au niveau du cap Lekton, d'autant que le rédacteur fournit une évaluation de la distance parcourue jusqu'à elle. De plus, le fait qu'Antandros serve de 'borne' implique qu'elle est éolienne pour le Ps.-Skylax, d'autant

<sup>45</sup> Dem. 23.153-157 ; Diod. 14.38.3. Robert 1951, 33-34 dont les restitutions aux lignes 20-21 sont erronées ; Cook 1973 : 327-344 ; *Id.*, 1983 : 17-19.

qu'elle n'est pas évoquée dans les paragraphes consacrés à Lesbos (§ 97) et la Lydie (§ 98). Enfin, à la différence des quatre autres cités ci-dessus, elle est bien sur le littoral. En tout cas, Thucydide la situe en Éolide, sa population étant éolienne. Pour Ptolémée, elle appartient à la Mysie Majeure. Située au pied des forêts de l'Ida, elle avait facilement accès au bois nécessaire à la construction des navires. Une inscription de Delphes datée des années 260-200 rapporte sa présence parmi quatre autres villes des régions étudiées.<sup>46</sup>

Au cours de la pacification de la région vers 510 (?) qui suit le retour des armées de Darius de l'expédition de Scythie, les Perses envoient le commandant des troupes de la région littorale, Otanès, s'emparer d'Antandros. Elle entre dans la Ligue de Délos lorsque les villes de l'*Aktè* ont à payer leur contribution à Athènes après la révolte et la défaite de Mytilène en 427 (IG I<sup>3</sup> 71 ; 77 ; Thc. 4.52 ; 75). Bien que reprise par les réfugiés mytiléniens un court moment, à l'été 424, avant qu'ils ne soient à nouveau chassés par Athènes, Antandros serait présente pour les versements de 425/4 et 424/3, et pour un montant de 8 talents en 422/1. Avant la défaite mytilénienne, Antandros et les autres cités, dites *aktéennes*, devaient donc être dépendantes de la cité insulaire. Au cours du gouvernement du satrape achéménide Pharnabaze, elle est sous sa domination (410) car il autorise les Lacédémoniens à y reconstruire une armada dans ses chantiers navals, la précédente venant d'être détruite par l'armée athénienne. Les habitants d'Antandros, peu avant, avaient chassé une garnison perse installée sur l'acropole et dirigée par Arsakès, un lieutenant du satrape achéménide de Sardes, Tissaphernes, se rapprochant ainsi de Sparte et des Perses de Daskyleion. La cité frappe des monnaies d'argent et de bronze aux V<sup>e</sup> et IV<sup>e</sup> siècles ainsi qu'à l'époque hellénistique.<sup>47</sup>

*L'hydrographie* : elle est peu présente dans les quatre paragraphes puisque seuls deux grands fleuves sont identifiés, sans doute parce qu'ils avaient un rôle important dans la navigation fluviale ou qu'ils servaient de point de repère dans la navigation de cabotage. Cependant, aucune information n'est liée à ces axes fluviaux. Or, dans le paragraphe 81, l'Anonyme n'hésite pas à signaler qu'en Colchide « il faut remonter le fleuve (le Phasis) sur 180 stades pour arriver à la grande cité barbare d'Aia d'où était originaire Médée » (Counillon 2004 : 90).

<sup>46</sup> Hdt 7.42 ; Thc. 4.52.3 ; 8.108 ; Aristt., HA, 519a16 ; Alc. ap. Str. 13.1.51 ; Méla 1.18.91-92 ; Plin 5.123 ; Ptol. 5.2.4 : Mysie majeure ; Ét. Byz. s.v. 'Αντανδρος πόλις ὑπὸ τὴν Ἰδὴν πρὸς τὴν Μυσίαν τῆς Αἰολίδος. cf. note 40. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX.

<sup>47</sup> Hdt 5.26 ; Thc. 3.50 ; 4.52.3 ; 75.1 ; 8.108.4-5 ; Xén., *Hell.*, 1.1.25-26 ; Diod. 13.42.4 pour la confrontation avec Tissaphernes. Head 1886 : 541-542 ; SNG Cop. *Troas* : 213-219.

**Le Kios.** Connue aussi sous l'appellation d'Askanios, provenant du lac Askania et passant près de la cité de Kios pour se jeter dans la Propontide, ce fleuve ne semble pas avoir particulièrement retenu l'attention des auteurs anciens. Toutefois, Apollonios de Rhodes l'évoque en parlant de son embouchure alors que Ptolémée localise à la fois l'embouchure et la zone marécageuse du fleuve dans le Pont et Bithynie. Une scholie d'Apollonios le rattache à la Mysie. Plin l'évoque sans s'y attarder. Pour le *Périple*, il sert de limite entre la Mysie et la Phrygie maritime. Si l'on en croit Th. Corsten, la limite méridionale de la *chôra* de Kios serait plus précisément située au sud du fleuve Échéleos, en contradiction donc avec le Ps.-Skylax. Th. Reinach le décrit au cours de l'un de ses voyages : « Le golfe se prolonge, en quelque sorte, par une rivière navigable, le Kios, qui a donné son nom à la ville ; la rivière elle-même, longue de 12 kilomètres à peine, sert d'émissaire au grand lac Ascania ... » (Hdt 5.122 ; Xén., *Hell.*, 1.4.7 ; Ap. Rh. 1.1178 ; Schol. Ap. Rh. 1.1321 ; Ptol. 5.1.2 ; Plin, *HN*, 5.144. Reinach 1890 : 1-2 ; Ruge 1921 : 488, n° 2 ; Tischler 1977 : 80. Corsten 1985 : carte de Kios).

**Le Rhyndakos.** Situé en Phrygie selon un fragment de Bacchylide<sup>48</sup>, Méla et Plin le localisent à l'est de Plakia et Ptolémée range le cours d'eau et ses sources dans la province de Bithynie proche de l'embouchure du Pont supérieur. Ses eaux jaunissantes se distinguent encore jusqu'au milieu de la mer, sans doute en direction de l'île de Besbykos. Il porte le nom aujourd'hui de Koca Su. Plusieurs autres rivières s'y jettent dont l'Odrysès, cours d'eau traversant le lac Daskylitis avant de terminer sa course dans le Rhyndakos. Hécatée de Milet évoque cet ensemble hydrologique. Chez Strabon le cours d'eau délimite le territoire des Dolions et des Mygdoniens, peuples apparentés à l'ethnie phrygienne. Il apparaît indirectement aussi dans les registres de la Ligue de Délos lors du paiement des Ἀρταιοτεῖχται ἐπὶ τῷ Ῥύνδακι (IG I<sup>3</sup> 283 ; 71 ; 77 ; 100). Ét. de Byzance rapporte aussi l'existence d'un Ἀρταίων τεῖχος πολίχνιον ἐπὶ τῷ Ῥύνδακι ποταμῷ. Pour le Ps.-Skylax ou pour la source qu'il a utilisée ici, ces aspects fluviaux n'ont que peu d'intérêts d'autant que la ville desservie en amont, Milètoteichos (plus tard Milètopolis si l'on admet qu'elle a été renommée), est sans grand prestige. Plusieurs épisodes rappellent qu'il est navigable sur une partie de son cours. L'Anonyme des *Hellenica Oxyrhynchia* rapporte qu'à partir de Kios de Mysie, Agésilas traverse la Phrygie hellespontique, attaque Milètou Teichos et, qu'après avoir descendu le Rhyndakos, il

<sup>48</sup> Schol. Ap. Rh. 1165a et b : Ῥυνδακίδας : Ῥυνδακὸς ποταμὸς ἐστὶ Φρυγίας, οὗ μνημονεύει Βακχυλίδης. Ét. de Byzance. s.v. Ῥύνδακος parle d'une cité située entre la Phrygie et l'Hellespont mais il pourrait s'agir d'une erreur du copiste comme le souligne Meineke.

atteint le lac Daskylitis où domine Daskyleion, établissement fortifié par le Grand Roi. En 1786, le voyageur français Lechevalier avait remonté ce fleuve en navire (*Hell. Oxy.* 22.3 ; *Str.* 12.3.22 ; 8.10-11 ; Méla 1.19.99 ; *Pline* 5.142 ; *Ptol.* 5.1.2 ; *Val. Flacc.* 3.36 ; *Ét.Byz.* s.v. Ἀρταία. Lechevalier 1800 : 29 ; Bruce 1967 : 146) sur environ 4 km jusqu'au village d'Iskelé, avant de poursuivre son voyage à pied jusqu'au lac d'Abouillonte (d'Apolloniatis) et d'atteindre Brousse (actuelle Bursa).<sup>49</sup> L'Anonyme ajoute que l'un des subordonnés du chef spartiate transfère cinq trirèmes de la Propontide dans le lac Daskylitis. Il n'est pas certain qu'il effectue une remontée des différents cours d'eau car Plutarque, consignait l'aventure de Lucullus au cours du I<sup>er</sup> siècle, affirme que ce dernier, « comme d'assez gros bateaux de pêche naviguaient sur le lac Daskylitis, fit tirer à sec le plus grand de tous, ordonna de le transporter sur un chariot jusqu'à la mer et y fit embarquer autant de soldats qu'il en pouvait contenir » (*Hell. Oxy.* 22.3 ; *Plut., Luc.*, 9.8). La même opération de transport a pu s'effectuer du temps d'Agésilas. L. Robert confirme la navigabilité du fleuve dans la zone entre la confluence du Makestos avec le Rhyndakos et la Propontide. J.A.R. Munro suppose, quant à lui, que l'Odryssès, exutoire des eaux du lac Daskylitis, était navigable lors du transfert des trirèmes d'Agésilas, parce qu'au début du XX<sup>e</sup> siècle, le lac et la rivière l'étaient encore. Il remarque toutefois que les pêcheurs préféraient traverser la bande de terre les séparant de la mer avec leurs embarcations sur des chariots.<sup>50</sup>

**Le Scamandre.** Il est cité dans l'*Iliade* d'Homère (12.21 : divin Scamandre, expression, reprise par Hésiode, *Th.*, 345 pour les sources du fleuve) et est rattaché à Troie par Ét. de Byzance. Ce fleuve, qui ne possède qu'une source selon Strabon, passe entre les cités de Sigeion et d'Ilion et coule vers l'ouest. Selon des auteurs anciens, il se jette, en compagnie du Simoïs dans le golfe d'*Achaeon limen*. Pline nous apprend que ce dernier est navigable, ce qui pourrait notamment expliquer sa présence dans le Ps.-Skylax. Ptolémée le place dans la Petite Mysie près de l'Hellespont, tout en spécifiant qu'il est sur l'Hellespont. C'est sur ses rives que Xerxès s'arrête durant son voyage vers l'Europe pour contempler le site de Troie. Ses troupes auraient tari le cours d'eau.<sup>51</sup>

<sup>49</sup> Sestini 1789 : 80 indique que le fleuve est remonté par des navires jusqu'au village d'Apollonia. Covell 1998 : 159, au cours de son voyage dans la région en 1675, décrivant le lac, écrit : « ... il [le lac d'Apollonia] est orienté est-ouest et de là les navires peuvent atteindre la mer ».

<sup>50</sup> Héc., *FGrHist*, 1 fr. 217 ap. *Str.* 12.3.22 : « Là-dessus, vient la ville d'Alazia, puis le cours de l'Odryssès, issu du lac Daskylitis, qui traverse la plaine de Mygdonie d'Ouest en Est et va se jeter dans le Rhyndakos » (Trad. Fr. Lasserre). Pour Sestini 1789 : 70 elle est « profonde et rapide, mais étroite ». Munro 1897 : 153 ; *Id.* 1912 : 59. Robert 1974a : 293 ; *Id.* 1978a : 443 mais dans une publication de 1980 : 89 il pousse la zone navigable jusqu'à Milétoupolis.

<sup>51</sup> Homère, *Il.*, 5.774 donne la même embouchure à ces deux fleuves tandis que Ptolémée 5.2.2 distingue deux estuaires. Hdt 5. 65.5 ; 7.43 ; *Str.* 13.1.31 ; 34 ; 43-44 ; Méla 1.18.93 : *Achaeon limen* ; *Pline* 5.124 : *portus Achaeorum* ; *Ath.* 2.41c ; *Ét.Byz.* s.v. Σκάμανδρος.

**Golfes / Promontoire.** Les golfes d'Olbia et de Kios sont mentionnés non pour leurs caractéristiques propres mais comme repères à partir desquels on situe le territoire mysien. À ce titre, ils n'intéressent pas le Ps.-Skylax.

Un seul promontoire, celui de Kios, est présenté dans ces quatre passages, un second est restitué par nos soins. Il semble jouer le rôle d'amer bien que d'autres caps, qui ont sans doute eu le même rôle, ne soient pas cités : les caps de Sigée et de Rhoiteion, les promontoires d'Abarnis ou de Lekton. La source du *Périple* devait faire une présentation de ce promontoire de Kios, présentation conservée ensuite.

**Propontide.** L'expression, qui désigne la mer de Marmara, n'est pas dans l'*Iliade* mais se rencontre chez Hérodote et Eschyle (Hdt 4.85 ; *Esch., Pers.*, 876). Les auteurs anciens, dont Apollonios de Rhodes, connaissent les difficultés de navigation dans l'Hellespont. Peu après avoir quitté la Chersonnèse de Thrace, les Argonautes entrent dans l'Hellespont et « se lancent contre les difficiles courants de la fille d'Athamas », c'est-à-dire l'Hellespont. La remontée de ce secteur marin est particulièrement délicat lorsque les vents sont de direction nord/sud d'autant que le courant circule de la Propontide vers la mer Égée. C'est ainsi que les Grecs, après leur victoire au mont Mycale, en 479, sont obligés de relâcher à Lekton, à cause des vents contraires, avant d'atteindre Abydos, sans doute grâce au vent du sud, le Notos. Pline, de son côté, décrit ainsi le Déroit : « Puis l'Hellespont prend son essor, la mer presse la terre, battant de son flot tourbillonnant la barrière qui l'arrête, et arrachant l'Europe de l'Asie ».<sup>52</sup> Les mêmes dangers guettent la marine à voile malgré l'amélioration des techniques de navigation et l'évolution des navires. Au XVIII<sup>e</sup> siècle encore, Tournefort peut écrire :

« Les eaux de la Propontide qui passent par ce canal y deviennent plus rapides, de même qu'une rivière qui coule sous le pont : lorsque le vent du Nord souffle, il n'est point de vaisseau qui se puisse présenter pour y entrer, mais on ne s'aperçoit plus du courant avec un vent du Sud ».

Lors de son séjour dans la région, de Moltke décrit une nature encore plus impitoyable :

« Une autre circonstance rend très difficile l'entrée des vaisseaux dans la Propontide par les Dardanelles : le vent souffle presque continuellement pendant tout l'été ; les vaisseaux marchands

<sup>52</sup> Hdt. 9.114 ; *Pline* 5.141. Arnaud 2005 : 20, cartes 1 & 2 pour les vents dominants et la direction des coups de vent du bassin méditerranéen et en provenance de la Propontide. Celui qui passe par le Déroit des Dardanelles se nomme le *Meltem*.

restent souvent quatre à six semaines sans avancer, et quand enfin le vent du sud s'élève, il faut qu'il soit très fort pour vaincre le courant de l'Hellespont, qui coule constamment vers le Sud ».<sup>53</sup>

La Propontide est aussi réputée pour ses pièges et naviguer en direction de l'est requiert une expérience sensiblement différente de celle à appliquer dans un voyage vers l'ouest. Polybe apporte encore des informations précieuses quant à l'attitude à adopter lors de la traversée de ce plan d'eau. Après avoir décrit les dangers du Déroit du Bosphore, il aborde ceux des côtes proponti-ques en ces termes :

« Soit que l'on vienne de l'Hellespont, poussé par les vents du Sud, soit que l'on vienne du Pont-Euxin, poussé par les vents étiens, le trajet le long de la côte européenne à travers la Propontide, en direction des Détroits, vers Abydos et Sestos, ou, en sens inverse, vers Byzance, s'effectue en ligne droite et sans aucune difficulté. Mais lorsque, venant de Chalcédoine, on avance le long du littoral asiatique, il en va tout autrement. Il faut suivre une côte sinueuse et contourner le territoire de Cyzique, qui forme un promontoire avançant loin dans la mer. Et, lorsque venant de l'Hellespont, on se dirige vers Chalcédoine, il est bien difficile pour les raisons que j'ai dites et en particulier à cause du courant, de longer la côte européenne, puis, en approchant de Byzance, de changer de cap pour arriver à destination » (Pol. 4.2.6-8).

## 2. Le Ps.-Skylax et l'esprit de son temps.

### 2.1. Le monde de la géographie grecque et les côtes de l'Éolide à la Phrygie maritime : état des lieux.

Ce *Périple* s'insère dans une série de travaux périprographiques grecs composés entre le VI<sup>e</sup> siècle et le IV<sup>e</sup> siècle. F.J. Gonzalez Ponce<sup>54</sup>, dans son étude sur la place du Ps.-Skylax dans le genre périprographique, fournit huit noms d'écrivains – Skylax, Euthyménès de Massalia, Philéas d'Athènes, Damastès de Sigée, Hannon, Ctésias, Callisthène, Timosthène et Ps.-Skylax – dont les centres d'intérêts étaient sans doute proches. Hormis les œuvres d'Hannon

<sup>53</sup> Tournefort 1717 : II, 161 ; Moltke 1872 : 58-59. Dans les *Instructions Nautiques*, n° 778, 466-468, « Il n'est pas rare de voir dans le canal de Ténédos ou dans les autres mouillages deux ou trois cents navires attendant une brise favorable » pour entrer dans le Déroit.

<sup>54</sup> Gonzalez Ponce 2001 : 372-373. Strabon 8.1.1 classait déjà les différents types de documents pour la géographie côtière à la disposition des écrivains : portulans, périple, itinéraires terrestres ...

et du Ps.-Skylax conservées, tous les autres écrits ne sont connus qu'au travers de commentaires d'autres auteurs. Il est donc difficile d'en apprécier à la fois le style exact et l'étendue des zones géographiques étudiées. Toutefois, Philéas, Ctésias, Callisthène (*Périple* ou *Périégèse* pour les deux premiers, *Périple* pour le troisième), Damastès (*Périple* ou *Catalogue de peuples et de cités*) et Timosthène (*Les ports* ou *Sur les ports*) ont dû ou pu aborder la présentation des côtes d'Éolide, de Troade, de Phrygie hellespontique et de Mysie. Le doute ne semble pas permis pour Philéas car, parmi les treize fragments conservés, le onzième aborde les cités d'Éolide : « Et ce n'est pas seulement Éphore, mais le vieil écrivain Philéas qui en fait mention dans l'ouvrage ayant pour titre *Asie* : Après Assos est une ville appelée Gargara, non loin d'Antandros ».<sup>55</sup> Damastès, quant à lui, affiche les limites de 'sa' Troade.

Cependant, pratiquement aucun texte complet ou conséquent axé sur les côtes asiatiques de la mer Égée, de l'Hellespont et de la Propontide ne subsiste.<sup>56</sup> Un rapide inventaire permet de juger de l'état 'lacunaire' de certaines sources supposées riches en documentation sur la géographie et l'ethnographie de la Propontide, de l'Hellespont, de la Troade et de l'Éolide : chez Hécatee 11 fragments ont été conservés ; Eudoxe : 1 ; Philéas : 1 ; Éphore : 9 ; Théopompe : 4 ; Damastès : 1 ; Charon : 3 ; Hellanikos : 6 (en ne tenant pas compte des récits liés à l'épopée homérique) ; Anaximène de Lampsaque : 2 ; Nymphodôros de Syracuse : 5. D'ailleurs tous ces fragments ne concernent pas nécessairement les cités, fleuves et autres aspects géographiques contenus dans le Ps.-Skylax et étudiés ici. On pourrait évoquer aussi le poète d'épopées fabuleuses du IV<sup>e</sup> siècle a.C., Palaiphatos, qui fournit une information sur les Alazones de Zéleia. Ménécrate d'Élée, dans sa *Description de l'Hellespont*, s'intéresse à l'intérieur des terres dans la région de l'Olympe de Mysie tandis Démétrios de Skepsis s'intéresse à cette région, et plus particulièrement à sa propre cité et aux localités voisines.<sup>57</sup>

Cette situation désastreuse pour les œuvres de l'époque classique et du début de la période hellénistique n'est guère différente ensuite. À la fin de la République romaine (?), la compilation d'Agathémère évoquait rapidement les côtes asiatiques de la mer Égée et de la zone des Détroits. Son comput,

<sup>55</sup> Macr., *Sat.*, 5.20.7 : « μετὰ Ἀσσοῦ πόλις ἐστὶν ὄνομα Γάργαρα ταύτης ἔχεται Ἄντανδρος ». Gisinger 1938 : col. 2135 fr. 11.

<sup>56</sup> À la différence du Pont-Euxin pour lequel plusieurs écrits, entiers ou de taille notoire, ont été conservés – le Ps.-Skylax, le Ps.-Skymnos, le *Périple du Pont-Euxin* d'Arrien, le *Périple apocryphe du Pont-Euxin*. Marcotte 2000 : XX ; Counillon 2004 : 40-46.

<sup>57</sup> Str. 7. fr. 57 et 57b ; 12.3.22 ; Palaiphatos, *FGrHist*, 44 fr. 4. D'après le récit de Strabon, Ménécrate se situerait chronologiquement entre Xénocrate, un disciple de Platon qui dirigea l'Académie de 339 à 314, et Démétrios de Skepsis. Il pourrait avoir été un disciple de ce Xénocrate.

qui a été conservé, est caractérisé par « une myriade de valeurs fragmentées » à partir de Rhodes en direction de Ténédos, du cap Sigée, de la Propontide et de la mer Noire. Ménippe de Pergame, à l'époque d'Auguste, a publié un ouvrage consacré aux navigations transversales et un *Périple de la mer Intérieure* en trois livres dans lesquels il considérait notamment la Propontide et l'Hellespont. Seul un fragment, dont le titre évoque ces espaces maritimes – ΒΟΣΠΟΡΟΥ ΚΑΙ ΠΡΟΠΟΝΤΙΔΟΣ ΠΕΡΙΠΛΟΥΣ -, a survécu. Il semble aussi que le *Stadiasme de la Grande mer*, d'époque sévérienne (?), proposait un périple complet des côtes méditerranéennes, depuis Alexandrie jusqu'à Gadès, puis d'Alexandrie au sanctuaire de Zeus Ourios, à l'entrée de l'Euxin, et des côtes du Bosphore aux colonnes d'Héraklée. L'état de l'original explique la perte des passages consacrés aux zones maritimes situées entre les deux détroits. Enfin, parmi les fragments anonymes sur des mesures publiés dans les GGM II, le fragment B – 4 lignes - a trait en partie à l'Hellespont et à sa largeur.<sup>58</sup>

La question est de savoir quel regard portent les écrivains du IV<sup>e</sup> siècle sur cette façade maritime connue et occupée depuis au moins le VIII<sup>e</sup> siècle dans quelques secteurs. De toute évidence, cet espace est mieux appréhendé alors que certaines zones des côtes septentrionale et orientale du Pont-Euxin sont du domaine d'un imaginaire plus ou moins bien domestiqué encore dans la deuxième moitié de l'époque classique.<sup>59</sup> La chronologie de la conquête des territoires de la mer Noire explique aussi cette différence d'appréciation. Ainsi, l'installation grecque du Nord-Ouest anatolien, ayant débuté plus tôt, a permis d'emmagasiner nombre d'informations même si la part de la mythologie conserve un poids non négligeable. Aussi au V<sup>e</sup> siècle, Hérodote est-il capable de décrire la Troade (lors de la révolte d'Ionie et de sa répression par les Achéménides dans les années 490 ; au cours du voyage du Grand Roi Xerxès I<sup>er</sup> en direction d'Abydos à la fin des années 480) de manière fidèle, même s'il ne peut éviter d'employer des données de caractère parfois légendaire - présence de Gergithes, restes d'anciens Teukriens (Hdt 5.122 ; 7.42-43. Macan 1908 : 62-63). Un autre élément important explique ce développement de la connaissance : l'histoire propre à la région à travers les relations compliquées entre Grecs et Perses. Depuis le milieu du VI<sup>e</sup> siècle, de nombreux événements conflictuels amènent les Grecs en Asie Mineure occidentale, tant sur les littoraux que dans l'intérieur des terres, sans compter ceux qui fréquentent les

<sup>58</sup> Müller 1855 : 572 ; *Id.* 1861 : 511 : « Ἔστι δὲ ὁ Ἑλλήσποντος πορθμός, φερόμενος ἀπὸ τῆς Προποντίδος ἐπὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος, ἔχων τὸ πλάτος σταδίωμ ζ', ὃν ἔξευξε Ξέρξης » « L'Hellespont est un détroit, se dirigeant de la Propontide jusqu'à la mer Égée, ayant 7 stades de large, que Xerxès unit ». Arnaud 2005, 227.

<sup>59</sup> Counillon 2004 : 91 sur la Colchide par exemple ; 63-64 dans le cadre général de la présence grecque en mer Noire.

cours royales et les centres régionaux achéménides (Sardes, Daskyleion pour ne citer que les plus réputées). L'acquisition des informations géographiques et historiques, notamment, s'effectue alors naturellement. La nécessité d'affirmer la présence grecque est aussi un des moteurs de ce processus culturel.

## 2.2. La colonisation grecque des littoraux de l'Asie Mineure occidentale.

Cette colonisation ne peut être séparée de la politique expansionniste des Mermnades car parallèlement à la conquête du nord-ouest et du nord/nord-est par celle-ci, une phase d'expansion grecque s'ouvre dans le Nord-Ouest anatolien. Le successeur de Gygès, son fils Ardys, continue sa politique : guerre contre les Cimmériens (VII<sup>e</sup> siècle), prise éphémère de Priène, raids sur Milet durant onze ans. Les Éoliens, les Milésiens et les autres Ioniens, en réponse, cherchent ailleurs des terres et de nouvelles ouvertures commerciales et agricoles et commencent une phase active de colonisation ionienne en Thrace, en Propontide et le long des côtes de la mer Noire.<sup>60</sup>

Au Nord, la Troade reste aux marges de la colonisation qui touche l'Éolide asiatique<sup>61</sup>, sans doute parce qu'il y a déjà des colonisateurs venus de Thrace. La vraie colonisation éolienne de la Troade n'a lieu, depuis Lesbos, qu'à partir de la fin du VIII<sup>e</sup> et du début du VII<sup>e</sup> siècle.<sup>62</sup> Le rôle des Grecs de l'Éolide asiatique, en raison de leur proximité, est important, d'abord en Troade. Les Ténédiens, eux-mêmes arrivés sur l'île vers cette époque, occupent une partie de la côte occidentale de Troade faisant face à leur île, pendant que, sur la côte méridionale, les Méthymnéens, et surtout les Mytiléniens, détiennent des péréas.<sup>63</sup> Hérodote distingue, outre les douze vieilles cités continentales de l'Éolide asiatique, les établissements éoliens de l'Ida parmi lesquels, selon J. Bérard<sup>64</sup>, il faut signaler Assos, Néandreia, Larissa de Troade et Kébrène.

<sup>60</sup> Balcer 1984, 49. Cook 1946 : 98 et Boer 1998 : 139 insistent sur l'importance du soutien mermnade aux entreprises de colonisation ioniennes en Propontide.

<sup>61</sup> Hésiode, *Trav. et j.*, 639-640 rapporte la traversée de l'Égée par son père pour venir s'installer en Éolide, à Kumes. Hérodote 1.149 donne la liste des cités éoliennes fondées alors : Kymè, Larissa, Néon Teichos, Temnos, Killa, Notion, Aigirossa, Pitanè, Aigae, Myrina, Gryneia et Smyrne.

<sup>62</sup> Bérard 1960 : 36-37 ; 95. Vanschoonwinkel 1991 : 405-421. Selon Str. 13.1.38, les Lesbiens affirment détenir la presque totalité de la Troade et être les fondateurs de la plupart de ses cités.

<sup>63</sup> Méthymna de Lesbos fonde Assos, probablement à la fin du VIII<sup>e</sup> siècle, bien que rien de grec antérieur au VI<sup>e</sup> siècle n'y ait été recueilli. Il y a d'autres fondations de Lesbos sur le littoral au sud de Troie vers 700 ; Boardman 1995 : 103 ; Rutishauser 2001 : 202-203 ; Debord 2001b : 208-210. La péréa de Ténédos reste difficile à identifier : probablement, mais pas seulement, les zones d'Achaiion, Larissa et Kolônai. Les habitants de Lesbos s'installent, au moins, sur la côte de l'Hellespont à Antandros.

<sup>64</sup> Hdt. 1.149 et 151. Bérard 1960 : 96. Pour la colonisation de Kébrène par la cité de Kumes, Éph., *FGrHist*, 70 fr. 10.

Strabon rapporte une tradition<sup>65</sup> qui veut que ce soit Oreste qui lance le mouvement de colonisation, et qu'à sa mort, l'un de ses fils, Penthievre, arrive jusqu'en Thrace (soixante ans après la chute de Troie), au moment où les Héraclides retournent dans le Péloponnèse. Son fils, Archélaos, franchit la Propontide et dirige la colonisation éolienne à travers le district de Daskyleion (Cyzicène), inclus dans le territoire de Cyzique à l'époque hellénistique. Puis, le plus jeune fils d'Archélaos, Gras<sup>66</sup>, atteint le Granique avant de s'emparer de Lesbos. Pour prendre pied sur cette île comme sur le continent, les Éoliens doivent lutter contre des populations qu'ils y trouvent établies et que les auteurs grecs nomment Pélasges ou Lélèges (Descat 2001 : 169-170), apparentées à des populations de même nom qui avaient précédé les Hellènes en Grèce propre. Strabon précise dans le même passage que l'aire comprise entre Cyzique et le Kaïque a été entièrement occupée par les Éoliens. Malgré des éléments archéologiques encore rares, on peut admettre que les traditions anciennes reflètent une présence éolienne précoce sur le littoral de la Troade et dans les îles au large, datant sans doute au moins du VIII<sup>e</sup> siècle.<sup>67</sup>

Le premier établissement des Ioniens prend place sur le site de Parion<sup>68</sup> doté d'un bon port. Il aurait été, si l'on en croit Eusèbe, fondé en 709 par les Milésiens, les Mariens et les Érythréens. Les Milésiens, seuls, fondent les grands centres d'Abydos (début VII<sup>e</sup> siècle d'après Strabon) et de Cyzique.<sup>69</sup> D'autres petits établissements milésiens, de caractère principalement agricole ou vivant de la pêche, sont fondés sur cette rive asiatique de l'Hellespont et à l'entrée de la Propontide : Arisa, Kolônai près de Lampsaque, Pesos et Priapos, non loin de Cyzique, Artakè ; plus à l'intérieur des terres Skepsis,

<sup>65</sup> Str. 13.1.3. Elle pourrait provenir d'Éphore.

<sup>66</sup> Dans Paus. 3.2.1, ce personnage s'occupe de la colonisation des territoires entre l'Ionie et la Mysie, c'est-à-dire l'Éolide. Vanschoonwinkel 1991 : 407.

<sup>67</sup> Boardman 1995 : 103 et 111 : Antandros est sans doute occupée par les "Trères" thraces au VII<sup>e</sup> siècle, c'est-à-dire par les Cimmériens ; Aristote (Ét.Byz. s.v. Ἀντανδρος) rapporte que le premier nom de la cité est Édonis et que la tribu thrace des Édones l'habite. Pour Hérodote 7.42 et Conon, *Narr.*, 41 la cité est colonisée par les Pélasges ; par les Lélèges selon Alcain *ap.* Str. 13.1.51. Thucydide 7.42 parle d'une fondation éolienne.

<sup>68</sup> Pausanias 9.27.1 affirme qu'elle est une colonie d'Érythrée d'Ionie. Pour une présentation de la colonisation ionienne, Sakellariou 1958 : 47 ; Graham 1971 : 39 ; Ehrhardt 1983 : 36-37.

<sup>69</sup> Deux dates sont données par Eusèbe : 756 et 679 (correspondant peut-être à deux phases de colonisation entrecoupées par les raids cimmériens) alors que l'archéologie n'a révélé, pour l'instant, que de la céramique du début du VII<sup>e</sup> siècle. Cf. le tableau des dates de fondation des colonies de Cook 1946 : 77 pour les propositions d'Eusèbe. Strabon 13.1.22 souligne que Gygès donne l'autorisation pour la fondation d'Abydos. J. Hind 1998, 133 est favorable à l'idée que les Milésiens ont été soutenus par les rois lydiens Gygès, Ardys et Alyattes dès les années 670. Hérodote 4.14-15 rapporte l'histoire d'Aristéas de Proconnèse et Graham 1971 : 39 considère que ceci implique que Cyzique et Proconnèse étaient déjà des cités grecques plus de 240 années avant le temps d'Hérodote, ce qui remonterait la date de fondation vers 690. *Contra* Ivantchik 1993 : 59-60 et 66 pour qui ce personnage serait de la fin du VI<sup>e</sup> ou du début du V<sup>e</sup> siècle.

Milètoteichos et Apollonia du Rhyndakos. Myrleia, dont on ne connaît pas la date de fondation, reçoit une colonie de Kolophon (Strab. 13.1.12 ; 1.19 ; 1.52 ; 14.1.6. Méla 1.99 ; Plin. 5.143. Str. 12.4.3 ; Ét.Byz. s.v. Μύρλεια. Kawerau & Rehm 1914 : n° 155 ; Ehrhardt 1983 : 35-45). Lampsaque est fondée, quant à elle, par les Phocéens selon la légende retenue par Charon de Lampsaque. La date de 654 est proposée par Eusèbe (Char. Lamps., *FGrHist*, 262 fr. 7 ; Polyen 8.37). Vers 600, les Samiens occupent Périnée et d'autres sites du nord de la Propontide.

Le matériel le plus ancien de la Propontide est daté du début du VII<sup>e</sup> siècle. Le cadre général de la colonisation le long des côtes d'Asie Mineure nous pousse, en fait, à ne pas envisager une présence grecque en Propontide avant le VII<sup>e</sup> siècle. Ce n'est qu'après 700 que nous avons la preuve d'un véritable intérêt des Grecs de l'est pour des entreprises commerciales ou coloniales outre-mer. Ces nouvelles cités sont fondées le long des littoraux de l'Hellespont et de la Propontide avec ou sans l'autorisation des rois Mermnades tandis que le reste du littoral, notamment de la Propontide, demeure, à l'époque archaïque, aux mains des indigènes ou de colonisateurs plus anciens tels que ces Pélasges que Hérodote localise à Plakia et à Skylakè, à l'est de Cyzique. Mais à partir de la deuxième moitié du VI<sup>e</sup> siècle, la Phrygie maritime devient l'une des régions occidentales d'un nouvel empire, celui des Achéménides et les nouvelles relations tissées avec la société grecque d'Asie vont permettre de mieux appréhender la géographie de cette région. Les périple puisent dès lors leur origine dans l'expansion grecque et enrichissent leurs connaissances grâce aux rapports entre Hellènes et Achéménides (Louis 1977 : 18).

### 3. Les sources antiques et le Ps.-Skylax.

#### 3.1. Les sources littéraires (?) du Ps.-Skylax.

N'espérons pas pouvoir précisément affirmer que tel ou tel auteur a pu être lu et exploité par le *Périple*. Nos propositions resteront à l'état d'hypothèses de travail. Nous ne possédons plus la grande majorité des œuvres qui ont dû l'influencer, et par conséquent il n'est pas possible de comparer. L'objectif de cette compilation, quoique géographique, n'est pas aussi compréhensible. Le contenu du *Périple* amène donc à s'interroger sur le sens d'un tel ouvrage et sur le public visé. P. Arnaud met parfaitement en avant le fait que les « périple », dans leur majorité, semblent s'intéresser au voyageur plus qu'au navigateur, ou avoir des préoccupations proprement géographiques. Le voyageur non-initié est égaré dans un univers nouveau où il perd ses repères spatiaux.

En adoptant un système de mesures tangibles, il retrouve un moyen d'appréhender intellectuellement son déplacement dans l'espace ».<sup>70</sup>

Partant du bilan précédemment évoqué (2.1. *Le monde de la géographie grecque et les côtes de l'Éolide à la Phrygie maritime : état des lieux*) concernant la perte de la quasi-totalité des œuvres abordant les secteurs côtiers dont il est question ici, il est mal aisé d'identifier les sources du Ps.-Skylax. Cependant, quelques pistes peuvent être entre-ouvertes. Les sources sont multiples pour la construction intellectuelle de l'espace du Nord-Ouest anatolien. Les *περίοδοι* des anciens écrivains tels que Hécateé de Milet - *Description de l'Asie* -, Eudoxe de Cnide - *Circuit de la Terre* -, Ménécrate d'Élaia - *Circuit de l'Hellespont* - ont pu être des modèles pour cet auteur, sans oublier les écrivains mentionnés au paragraphe précédent. Le rédacteur puise des matériaux également chez des historiens, géographes, ethnographes, voire mythographes tels qu'Hérodote, Thucydide, Xénophon, Éphore, Théopompe et d'autres. À bien relire leurs œuvres, les informations géographiques ou ethniques y conservent une place essentielle qu'un compilateur ne pouvait laisser de côté pour illustrer son propos auprès d'un certain type de public. Enfin, il est incontestable qu'une part des données du *Périple* provient de portulans. A. Baschmakoff est favorable à l'idée que des sources plus anciennes que l'œuvre d'Hérodote ont été employées.<sup>71</sup>

Tentons donc d'évaluer les possibilités d'influences tout d'abord des historiens et géographes perdus. A. Peretti a abordé le sujet dans deux articles consacrés à Éphore puis à Théopompe. Il apparaît que l'auteur du *Périple* ne s'est pas appuyé de manière constante sur les récits d'Éphore. Au contraire, en comparant ce périple à d'autres, il a dû suivre des cartes géographiques d'usage courant et de caractère plutôt archaïque. À travers l'étude de Théopompe, l'historien explique qu'il ne faut pas chercher les sources du Ps.-Skylax dans la littérature logographique et historique des V<sup>e</sup> et IV<sup>e</sup> siècles mais bien dans les portulans et dans les cartes nautiques. Cependant, la comparaison des limites territoriales de la Troade (tableau n° 5) indique que le Cyméen et le Ps.-Skylax ont la même borne frontière - Abydos - sans que l'on sache toutefois si le premier l'intègre ou pas à la Troade alors que le second l'exclut. Pour W. Leaf, au contraire, le Ps.-Skylax adopte la vision du V<sup>e</sup> siècle car plus tard, la limite de l'Éolide remonte au nord du Lekton, peut-être sous l'influence d'Éphore.

<sup>70</sup> Arnaud 1993 : 245. Cette nouvelle affectation de ce type de documents à un usage non maritime et par des 'terriens' ne semble pas acceptable à Louis 1977 : 31.

<sup>71</sup> Str. 12.3.22 et Lasserre 1981 : 83-84, n. 1 et 4. Baschmakoff 1948 : 22-29. F. Jacoby situe Hérodote au confluent de la *gῆς περίοδος* et des *γενεαλογία* ; cf. Marcotte 2000 : LXII, n° 198.

On perçoit donc toute la difficulté de comparer avec des œuvres perdues. Cet embarras l'est tout autant lorsque C. Müller propose une correction à partir du onzième fragment d'une œuvre de Philéas d'Athènes. Mais cette proposition reste fragile même si D. Marcotte considère dans son étude du poème de Dionysios, fils de Caliphon, que le poète « a utilisé un périple dit de Skylax tributaire en partie de Philéas à côté de l'œuvre de Philéas lui-même ».<sup>72</sup>

Si on compare les auteurs conservés, il n'y a pas d'identité incontestable entre les données du Ps.-Skylax et ces derniers. Par exemple Hérodote. Il procure des données géographiques connues de tous, parce qu'il est au cours des périodes classique et hellénistique un auteur de référence.

| Hdt. 4.138<br>(tyrans hellespontins alliés<br>à Darius I <sup>er</sup> en 513) | Hdt. 5.117<br>(reconquête des cités d'Hellespont<br>révoltées par le Perse Daurisès en 497/6) | Ps.-Skylax § 94-95   |
|--------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| Description Sud/Nord                                                           | Description Sud/Nord                                                                          | Description Nord/Sud |
| Tyran d'Abydos                                                                 | Dardanos                                                                                      | Priapos              |
| Tyran de Lampsaque                                                             | Abydos                                                                                        | Parion               |
| Tyran de Parion                                                                | Perkôtè                                                                                       | Lampsaque            |
| Tyran de Proconnèse                                                            | Lampsaque                                                                                     | Perkôtè              |
| Tyran de Cyzique                                                               | Paisos                                                                                        | Abydos               |
| Tyran de Byzance                                                               | En direction de Parion                                                                        | Dardanos             |

Tableau n° 1 : Listes comparatives d'Hérodote et du Ps.-Skylax pour le secteur Hellespont/Propontide.

Les deux premières listes de Hérodote décrivent la région du Détroit des Dardanelles. Les opérations militaires de 497/6 y sont terrestres. Cela ne différencie pratiquement pas cette énumération de celle du *Périple*, et, même si Hérodote propose une description sinistrogre du fait de la remontée du Détroit en direction de la Propontide par la marine achéménide. La seule cité manquante de ces énumérations hérodotéennes, ainsi que de l'œuvre tout entière, est Priapos. Dans le récit de la répression de la révolte du début du V<sup>e</sup> siècle, cette absence s'explique car Daurisès rebrousse chemin avant Parion. Priapos, se situant à l'est de celle-ci, elle ne peut être mentionnée.

Dans la présentation des tyrans alliés au Grand Roi, Hérodote dit explicitement qu'il ne retient que les dirigeants qui ont de l'importance aux yeux du Grand Roi. Sa liste n'est donc pas exhaustive et il est préférable de comparer le passage 5.117 et les villes de l'Anonyme. La géographie hellespontique d'Hérodote est représentative de la réalité, car ses sources sont anciennes et

<sup>72</sup> Müller 1855 : 69 ; Leaf 1923 : 47 ; Peretti 1961 : 5-43 ; *Id.* 1963 : 16-80. Nous analysons la proposition de Müller dans le paragraphe consacré aux cités éoliennes.

assurées. Du côté du Ps.-Skylax, la situation serait identique si la destruction de Paisos, rapportée par Strabon, servait à expliquer son absence. Les listes du tribut athénien indiquent que la cité paie son tribut dès 453/2 (IG I<sup>3</sup> 260) et son ethnique est gravé régulièrement. Élément intéressant, sa dernière apparition certaine date de 430/29 (IG I<sup>3</sup> 281), liste complète pour l'Hellespont, mais c'est aussi notre dernier registre complet. Sa présence sur la liste de 425/4 (IG I<sup>3</sup> 71) est restituée. A. Avram considère que son anéantissement pourrait être datée entre 425 et 350 à partir du constat que la liste de 429/8 (IG I<sup>3</sup> 282) est complète.<sup>73</sup> Or, le district de l'Hellespont, celui de Paisos, est particulièrement affecté par les dégradations sur la pierre. L'absence de la cité dans le *Périple* est surprenante et il est tentant d'y associer à la fois l'affirmation de Strabon et les blancs des registres de la Ligue de Délos. Il n'y a toutefois pas de certitudes. Hérodote a pu être un auteur lu par le Ps.-Skylax. On ne peut cependant affirmer qu'il y ait eu emprunt.

En réalité il n'existe pas de véritable solution à la définition des sources des paragraphes 93 à 96 en raison même de nos lacunes littéraires. Par contre, confronter le savoir retenu par cet anonyme et celui des écrivains de l'époque classique, voire des périodes suivantes, peut s'avérer aussi riche d'enseignements comme nous venons de le voir avec le cas d'Hérodote. La mise en parallèle du travail du compilateur grec avec ceux, réputés, de P. Méla et Plinie l'Ancien le confirme :

| Ps.-Skylax § 93-96       | Méla 1.91-100                                | Plinie 5.122-127 ; 140-144 ; 148 ; 151              |                                                       |
|--------------------------|----------------------------------------------|-----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Éolide                   | Antandros                                    | Éolide                                              | Plakia                                                |
| Antandros                | Gargara                                      | Mt Ida                                              | Ariakè                                                |
| Petieia                  | Assos                                        | Gargara                                             | Skylakè                                               |
| Néandreia                | Port des Achéens                             | Antandros                                           | Mt Olympe mysien                                      |
| Skepsis                  | Sigée ( <i>disparue</i> )                    | Cimmeris                                            | Olympena                                              |
| Kébrène                  | Scamandre<br>( <i>embouchure du fleuve</i> ) | Assos                                               | Horisios ( <i>fleuve</i> )                            |
| Troade et cités grecques | Simois<br>( <i>embouchure du fleuve</i> )    | Palamedium ( <i>disparue</i> )                      | Rhyndakos ( <i>fleuve</i> )                           |
| Chrysès                  | Mt Ida                                       | Cap Lekton ( <i>frontière<br/>Éolide / Troade</i> ) | Milétopolis                                           |
| Sanctuaire d'Apollon     | Rhétée                                       | Polymédie ( <i>disparue</i> )                       | Makestos ( <i>fleuve séparant<br/>Asie/Bithynie</i> ) |
| Hamaxitos                | Dardanie                                     | Chrysa ( <i>disparue</i> )                          | Atussa ( <i>disparue</i> )                            |
| Larissa                  | Étroit passage de l'Hellespont               | Larissa ( <i>disparue</i> )                         | Gordiukomè                                            |
| Kolônai                  | Abydos                                       | Temple de Smintheus                                 | Daskylos                                              |
| Promontoire des Achéens  | Lampsaque                                    | Kolônai ( <i>disparue</i> )                         | Gelbes ( <i>fleuve</i> )                              |
| Achilleion               | Parion                                       | Troade                                              | Germanikopolis                                        |

<sup>73</sup> Str. 13.1.19 : κατέσπασται ἡ πόλις. Οἱ δὲ Παισηνοὶ μετόκησαν εἰς Λάμψακον (la cité a été détruite. Les gens de Paisos se transportèrent à Lampsaque). Avram 2004 : 991.

| Ps.-Skylax § 93-96                                               | Méla 1.91-100                           | Plinie 5.122-127 ; 140-144 ; 148 ; 151                                                      |                                                         |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| Sigeion                                                          | Priapos                                 | Hamaxitos                                                                                   | Apamée                                                  |
| Ile de Ténédos<br>(avec son port et<br>l'astrologue Kléostratos) | Propontide<br>(élargissement de la mer) | Kébrène                                                                                     | Éthéléos (fleuve)                                       |
| Scamandre (fleuve)                                               | Granique<br>(embouchure du fleuve)      | Alexandria Troas                                                                            | Askanios (fleuve et ancienne<br>frontière Troade/Mysie) |
| Ilion (éloignée de la mer)                                       | Cyzique                                 | Née                                                                                         | Bryalion                                                |
| Rhoiteion                                                        | Plakia                                  | Scamandre<br>(fleuve navigable)                                                             | Hylas (fleuve)                                          |
| Dardanos                                                         | Skylakè                                 | Sigeion sur le<br>promontoire (disparue)                                                    | Kios (fleuve)                                           |
| Phrygie et cités grecques                                        | Olympe mysien                           | Port des Achéens<br>(fleuves Simois, Xanthe,<br>PalaiScamandre + 4<br>cours d'eau disparus) | Kios fondée sur l'ancienne<br>cité d'Askania de Phrygie |
| Propontide<br>(entrée en face de Sestos)                         | Rhyndakos (fleuve)                      | Granique (source ?)                                                                         | Prusa (intérieur de la<br>Bithynie)                     |
| Abydos                                                           | Daskylos                                | Scamandre (cité)                                                                            | Lac Askania                                             |
| Perkôtè                                                          | Myrleia                                 | Ilion                                                                                       | Nicée (anciennement<br>Olbia) et Prusias                |
| Lampsaque                                                        | Golfe sans nom                          | Rhoiteion                                                                                   | Plusieurs cités et cours<br>d'eau                       |
| Parion                                                           | Kios                                    | Dardanos                                                                                    | Astakos (ancienne)                                      |
| Priapos                                                          | Golfe d'Olbia                           | Arisbe                                                                                      | Golfe d'Astakos                                         |
| Ile d'Élaphonnèse (avec<br>un bon port)                          | Temple de Neptune sur le<br>promontoire | Achilleion (disparue)                                                                       | Iles de la Propontide                                   |
| Ile et cité de Proconnèse                                        | Astakos (au fond du golfe<br>d'Olbia)   | Aiantion (disparue)                                                                         | Élaphonnèse (appelée<br>aussi Proconnèse)               |
| Artakè (sur l'isthme)                                            |                                         | Dardanium                                                                                   | 11 autres îles dont Halonè<br>et Besbicos               |
| Cyzique (à la fermeture<br>de l'isthme)                          |                                         | Cap Trapéza                                                                                 |                                                         |
| Plakia                                                           |                                         | Présentation des îles<br>dont Ténédos                                                       |                                                         |
| Ile de Besbikos                                                  |                                         | Hellespont                                                                                  |                                                         |
| Rhyndakos (fleuve)                                               |                                         | Abydos                                                                                      |                                                         |
| Myrleia                                                          |                                         | Perkôtè                                                                                     |                                                         |
| Peuple de Phrygie                                                |                                         | Lampsaque                                                                                   |                                                         |
| Mysie et cités grecques                                          |                                         | Parion                                                                                      |                                                         |
| Kios (fleuve)                                                    |                                         | Priapos                                                                                     |                                                         |
| Kios (cité)                                                      |                                         | Aisépos                                                                                     |                                                         |
| Promontoire du golfe de<br>Kios                                  |                                         | Zélia                                                                                       |                                                         |
| Kallipolis et son port                                           |                                         | Mer de Marmara (où la<br>mer s'élargit)                                                     |                                                         |
| Olbia et son port                                                |                                         | Granique (fleuve)                                                                           |                                                         |
| Golfes d'Olbia et de Kios                                        |                                         | Port d'Artakè                                                                               |                                                         |
| Peuple de Mysie                                                  |                                         | Ile de Cyzique et mont<br>Didymus                                                           |                                                         |

Tableau n° 2 : Phrygie, Troade et Éolide d'après le Ps.-Skylax, Méla et Plinie.

Les sources de Pline sont plus précises que celles des deux autres auteurs même si on ne tient pas compte des toponymes n'existant qu'à son époque. Elles le sont d'autant plus que plusieurs cités et fleuves évoqués par la littérature grecque des V<sup>e</sup> et IV<sup>e</sup> siècles ne sont pas retenus par le *Périple* mais réapparaissent chez Pline, parfois aussi dans l'œuvre de P. Méla, même si ce dernier simplifie à outrance sa géographie. P. Counillon fait remarquer que « la comparaison du *Périple* avec Pline montre la difficulté du recours aux sources littéraires pour la géographie de cette région (Cholcide) ». En effet, Pline fournit certains noms du Ps.-Skylax, identiques ou similaires, mais il en connaît un plus grand nombre « souvent d'inspiration grecque mais absents du *Périple*. Ce phénomène traduit un renouvellement rapide des toponymes qui signe l'instabilité de la présence grecque dans la région. Ces toponymes pourraient relever d'une source commune, mais avoir disparu du *Périple* au moment de la mise en forme périplographique » (Counillon 2004 : 91-93). Une telle situation semble admissible ici avec les exemples des fleuves Granique et Aisépos, le cap Lekton et quelques cités de l'intérieur. Les choix du Ps.-Skylax obéissent à des objectifs différents de ceux de Pline.

La présentation d'Apollonios de Rhodes permet aussi d'assurer une comparaison intéressante. Entrant dans l'Hellespont et portés par le vent du Sud, les héros partent à la rencontre des courants difficiles du Détroit (1.926-927). Plusieurs cités portuaires de la rive asiatique - la seule qui intéresse Apollonios - sont signalées : Rhoiteion et son cap, Dardanos (Dardania chez Apollonios) et Abydos. Puis « Perkôtè, le rivage sablonneux d'Abarnis et la divine Pityeia », qui est l'ancien nom de Lampsaque, sont dépassés. Abarnis est déjà signalée par Hécatee sous la forme Ἀβάρνος et par Xénophon sous le nom d'Abarnis, en réalité le promontoire de Lampsaque.<sup>74</sup> Selon le scholiaste d'Apollonios, il s'agit d'une ville du territoire de cette dernière cité. Une Pityeia est connue d'Homère qui la cite dans son catalogue, mais É. Delage estime qu'il s'agit de celle qui est localisée entre Parion et Priapos.<sup>75</sup> L'énumération correcte de ces cités laisse penser que l'auteur ancien suit une carte ou un périple. La même présentation se retrouve dans le *Périple* bien que le sens de la narration soit inversé. D'autres différences existent : le cap de Rhoiteion n'est pas signalé et à la place de Pityeia, le nom de Lampsaque apparaît. Il n'est pas fait mention des deux ports de Cyzique dans la description alors qu'ils sont présents chez Apollonios : au Beau Port (1.953-965), débarquent pour la première fois

<sup>74</sup> Héc., *FGrHist* 1 fr. 220 ; Xén., *HG*.2.1.29. Pour Strabon 13.1.18 l'ancien nom est Pityoussa.

<sup>75</sup> Hom., *Il.*, 2.829. Ét. de Byzance en fait Ἀβάρνος πόλις καὶ χώρα <καὶ> ἄκρα τῆς Παριανῆς. Mais à Πιτυεῖα, il dit qu'elle se situe entre Priapos et Parion. Delage 1930 : 91. P. Green 1997 : 264 adopte cette dernière position.

les héros ; dans le Port-Clos (1.986-987), connu aussi sous le nom de Port Thrace, les Grecs y accostent avec leur navire en contournant la presqu'île.

La présence de l'astrologue Kléostratos dans cette œuvre est surprenante et doit pouvoir s'expliquer par l'influence de la source employée pour compléter la description de l'île de Ténédos. Dans un chapitre de Strabon 13.1.19, des personnages illustres nés à Parion et Lampsaque, dont Anaximène le Rhéteur, sont présentés. Or, dans le même paragraphe, il cite la source qui fait connaître l'existence d'autres cités du nom de Kolônai, Anaximène de Lampsaque.<sup>76</sup> Ce dernier est aussi mis à contribution par Strabon lorsque dans le livre 14.1.6, il énumère les cités fondées par les Milésiens en Troade et aux alentours qu'Anaximène a retenues. Il est sans doute aussi à l'origine de l'ensemble des données concernant Lampsaque et sa région dans les paragraphes 1.18 et 1.19 du livre 13 même si Charon de Lampsaque peut aussi être avancé. On peut alors se demander si le Ps.-Skylax n'a pas puisé, lui aussi, l'information de la naissance de Kléostratos dans l'un de ces deux auteurs. Toutefois, rien n'empêche de penser qu'une main extérieure a pu aussi rajouter cette remarque du fait qu'il n'est pas dans les habitudes du *Périple* de s'intéresser à ces détails.

Encore une fois, l'identité des sources n'est pas avérée. La construction intellectuelle du Ps.-Skylax relève donc à la fois d'un choix dans les toponymes à retenir et de la précision des sources à partir desquelles ont été extraits ses éléments d'informations.

### 3.2 La géographie des côtes de la Propontide à l'Égée face à la vision du Ps.-Skylax.

Que penser de la présentation du Ps.-Skylax au regard de la date supposée de la rédaction de cette œuvre ? Si la littérature du IV<sup>e</sup> siècle enregistre une partie des connaissances acquises au cours des siècles, le dossier épigraphique ne doit pas être écarté des sources possibles de l'Anonyme.

Un document épigraphique du V<sup>e</sup> siècle, les listes du tribut de la Ligue de Délos, fournit un parallèle intéressant d'autant qu'il n'a pas une valeur géographique absolue pour leurs commanditaires. Le transfert du trésor de Délos à Athènes est daté de 454, date déduite de la première année mentionnée sur la stèle et communément admise même si certains auteurs, comme W. K. Pritchett<sup>77</sup>, se sont élevés contre cette tradition. Pour eux, il faut remonter la

<sup>76</sup> Pour Jacoby, (*FGrHist* 72, T. 2) les deux personnages n'en forment qu'un.

<sup>77</sup> Pritchett 1969 : 18 sous-entend qu'après l'écrasante victoire de Cimon sur l'armée perse, l'Égée est nettoyée de toute présence navale perse et que le transfert n'a aucune raison de se faire dans une période calme.

datation de plus de dix ans et accepter que le déplacement de la fortune de la Ligue de Délos se fasse avant 454 et probablement avant la bataille de l'Eurymédon. Ces documents enregistrent le montant des versements des cités alliées à Athènes, une sorte de contribution pour être protégées contre les troupes achéménides installées sur le continent asiatique. Les inscriptions ne mentionnent pas les montants réels, mais le soixantième de chaque contribution, l'*aparchè*, c'est-à-dire la quote-part réservée à Athéna. Il faut multiplier par 60 les sommes consacrées à la déesse pour obtenir le total du tribut de chaque cité. « Les cités tributaires sont désignées dans les inscriptions par ethniques, normalement les habitants de cités individuelles payant pour eux-mêmes, mais parfois ceux de cités individuelles ou groupées payant pour plusieurs communautés ». <sup>78</sup> Les rubriques conservées sur les pierres répartissent les contribuables en cinq districts régionaux à partir de l'année 443/2 : ionien, hellespontin, thrace, carien et insulaire puis en quatre au début des années 430.

| Listes du Tribut athénien                                                                                                                                                                                                                 | Ps.-Skylax § 93 à 96                | Listes du Tribut athénien | Ps.-Skylax § 93 à 96 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------|----------------------|
| Olbia (restitué en entier dans district du Pont-Euxin)                                                                                                                                                                                    | Olbia                               | Rhoiteion                 | Rhoiteion            |
| Kallipolis                                                                                                                                                                                                                                | Kallipolis                          | Ilion                     | Ilion                |
| Kios                                                                                                                                                                                                                                      | Kios                                | Ténédos                   | Ile de Ténédos       |
| Mysiens                                                                                                                                                                                                                                   | Mysiens                             | Sigeion                   | Sigée/Sigeion        |
| Astakos, Chalcédoine, Darion (?), Otlénos, Pythopolis, Tèreia (?), Daskyleion-sur-mer                                                                                                                                                     | Absentes                            | Achilleion                | Achilleion           |
| Brylleion                                                                                                                                                                                                                                 | Myrleia                             | Absente                   | Kratère des Achéens  |
| Bysbicos                                                                                                                                                                                                                                  | Ile de Besbikos                     | Kolônai                   | Kolônai              |
| Absente                                                                                                                                                                                                                                   | Plakia                              | Larissa                   | Larissa              |
| Cyzique                                                                                                                                                                                                                                   | Cyzique                             | Hamaxitos                 | Hamaxiton            |
| Artakè                                                                                                                                                                                                                                    | Artakè                              | Kébrène                   | Kébrène              |
| Proconnèse                                                                                                                                                                                                                                | Proconnèse                          | Skepsis                   | Skepsis              |
| Hàlone                                                                                                                                                                                                                                    | Élaphonnèse                         | Néandreia                 | Néandreia            |
| Priapos                                                                                                                                                                                                                                   | Priapos                             | Absente                   | Petieia              |
| Parion                                                                                                                                                                                                                                    | Parion                              |                           |                      |
| Lampsaque                                                                                                                                                                                                                                 | Lampsaque                           |                           |                      |
| Perkôtè                                                                                                                                                                                                                                   | Perkôtè                             |                           |                      |
| Abydos                                                                                                                                                                                                                                    | Abydos                              |                           |                      |
| Dardanos                                                                                                                                                                                                                                  | Dardanos                            |                           |                      |
| Artaioteichitos, Harpagion, Milétoteichitai, Zéleia, Arisbè, Astyra Troïca (?), Azeia, Bèrytis, Gentinos, Lampônèia, Markaion, Métropolis, Paisos, Palaiperkôtè, Polichnè, Nésos/Pordosélénè, Ophryneion, Palamèdeion, (Pétra ?), Thymbra | Absentes mais Pordosélénè dans § 97 |                           |                      |

Tableau n° 3 : Comparaison des listes des cités du Tribut athénien et de celle du Ps.-Skylax.

<sup>78</sup> Meiggs, 1972 : carte I (II) ; Nixon & Price 1992 : 167-168. Dans les listes du tribut étaient gravés les ethniques mais pour une commodité dans les comparaisons nous les avons remplacés par les toponymes. Pour le versement des cités de l'Hellespont, cf. Maffre 2003 : tableau n° 1.

L'intérêt de ces inscriptions<sup>79</sup> est de donner indirectement une géographie des cités impliquées dans la politique impérialiste d'Athènes, qu'elles soient insulaires, sur les côtes ou dans les terres.<sup>80</sup> Cinquante-deux cités asiatiques du district hellespontin ont versé leur participation à un moment ou à un autre. Assos et Gargara, bien qu'en Éolide, apparaissent dans le registre ionien tandis que toutes les autres sont enregistrées dans celui de l'Hellespont. Quelques localisations de sites sont incertaines voire inconnues. Le rapprochement de ces listes politico-financières avec celles du Ps.-Skylax apporte quelques informations supplémentaires quant à la précision du document littéraire. Ce chiffre élevé (52 cités) recouvre aussi le fait que les Athéniens ont gravé le nom des ethniques des cités sans ségrégation géographique à la différence du Ps.-Skylax qui ne s'intéresse, pour l'essentiel, qu'aux cités côtières. Cependant, c'est en Troade que le *Périple* semble<sup>81</sup> distinguer une suite de cités littorales et intérieures, là où les listes du tribut athénien enregistrent un grand nombre de cités de l'intérieur. Quelle est la raison de ce parallèle ? L'emploi des textes épigraphiques par l'écrivain serait une première réponse mais les stèles sont-elles encore en place et les archives encore utilisables à la date de la composition ? Le tableau n° 3 corrobore l'idée que le Ps.-Skylax connaît bien la liste des cités littorales car la géographie de la région est bien connue dans son ensemble depuis longtemps et ne pose que peu de problèmes.

Or, il existe des différences entre les deux documents. Ainsi, sur le littoral propontique, plusieurs cités grecques n'apparaissent plus dans le Ps.-Skylax : d'est en ouest, Astakos, Darion, Otlénos, Pythopolis, Tèreia, Brylleion, Daskyleion-sur-Mer, Artaioteichitai-sur-Rhyndakos, Harpagion ainsi que la série de sites du bas du tableau. Pour quelle(s) raison(s) ? Plusieurs hypothèses sont avancées. a) Elles ne sont pas importantes sur le plan politique et pourraient ne pas avoir attiré l'attention de l'écrivain. Mais Plakia qui semble peu active est, elle, présente dans l'œuvre littéraire. b) Pour Brylleion, le fait qu'elle a pu changer son nom et adopter celui de Myrleia l'exclurait d'office de cette liste. c) Astakos n'existe peut-être plus à la date de la rédaction du *Périple* comme d'autres sites dont seul le nom a été préservé. d) Plusieurs cités sont implantées à l'intérieur du continent et le Ps.-Skylax ne s'intéresse qu'exceptionnellement à cet espace.

<sup>79</sup> Marcotte 2000 : XXVII souligne l'importance de l'épigraphie dans l'étude de ce *Périple*.

<sup>80</sup> Bresson et al. 2005 : 78-79 rappellent, tout en la contestant à bon droit selon nous, la position ambiguë de Paarman, pour qui il faut proscrire l'utilisation de ces listes du tribut pour établir une géographie relative des cités dont la localisation est encore inconnue.

<sup>81</sup> Une lacune a dû se glisser lors de la copie du paragraphe 95 car une liste de cités côtières est attendue (ἐπὶ θαλάττῃ) alors que les toponymes inscrits se situent dans des vallées intérieures.

Inversement, les listes des tributs ne sont pas exhaustives car elles n'ont pas pour vocation de recenser toutes les 'cités' à une date donnée. Plusieurs cités, n'ayant que peu ou pas d'avantages à apporter à Athènes, ne sont pas intégrées dans cette ligue (donc pas enregistrées sur ces documents) ou le sont tardivement. Cela expliquerait que Plakia et Skylakè ne sont pas présentes à cause de leurs populations composées pour l'essentiel de 'Barbares'. Autre information fournie par les listes du tribut athénien : dès 425/4, des cités appartenant anciennement à la *pérée* de Mytilène de Lesbos, et intégrées de manière unilatérale par Athènes (Thc. 4.52), sont obligées de payer leur participation à la ligue délienne. Une colonne spéciale est alors gravée avec le titre 'Ακταῖα πόλεις, c'est-à-dire *cités de la côte*. Le Ps.-Skylax n'a aucun intérêt à en tenir compte.

D'autres listes peuvent être évoquées pour un emploi possible. P. Charneux, étudiant la liste argienne de théarodoques, relève que les textes de l'inscription et du géographe ont presque été « copiés l'un sur l'autre, tant la similitude entre eux est complète, jusque dans le détail, puisque [Scylax] interrompt lui aussi l'énumération des cités de la côte asiatique pour mentionner Chios, comme la liste argienne, entre Érythrées et Téos ». Une telle remarque ne vaut pas pour le secteur étudié ici, mais ce dénombrement, « dont la valeur itinéraire est à peu près assurée » (Charneux 1966 : 194 ; SEG 1968 : 23, 189 ; Counillon 2001 : 390), et ce type de listes ne doivent pas être délaissés au profit des sources littéraires consultées. En effet, il semble que toutes les listes des théorodoques consistent en un texte original ordonné géographiquement avec des addenda (Perlman 2000 : 103). L'exemple de Larissa est exemplaire. Son emplacement varie selon les auteurs anciens. Or celui du Ps.-Skylax est juste, confirmé par la liste delphique des théorodoques des années 260-200 qui nomme après Gargara et Hamaxitos, la cité de Larissa. La liste épigraphique nous fournit ainsi une vision, certes restreinte, de la géographie côtière locale : pour éviter de longues recherches à leurs citoyens, les responsables de ces cités faisaient graver dans l'ordre géographique les cités dans lesquelles ils pouvaient attendre un soutien. Une autre liste du même genre gravée à Néméa de 315-313 – 313-280 pour les addenda – prouve que ces documents épigraphiques contenaient des séries de noms de cités avec l'intitulé 'Hellespont' (Plassart 1921 : 8 ; 33 et 48 ; Perlman 2000 : 105 ; 109 ; 238). Il est donc assuré que l'Anonyme a pu consulter à son époque ce genre de documentation.

Au-delà des divergences avec ces documents antiques, il existe aussi des particularités propres au *Périple*, du moins nous apparaissent-elles ainsi :

La possible confusion entre un toponyme et un anthroponyme au sujet de Chrysès. On ne peut s'empêcher de s'interroger sur ce nom bien que la

plupart des commentateurs l'aient conservé. Ét. de Byzance indique la présence dans l'Hellespont, entre Abydos et Ophrion, d'une cité du nom de Χρύση. Chez Pline, trois cités se suivent en remontant la côte vers le nord : Polymédia, Chrysa et Larissa. À l'époque de l'auteur, elles n'existent plus alors que le temple (d'Apollon) Smintheus, en suivant, est encore debout. Quintus de Smyrne, dans son épopée, compare Chrysa à un 'fief du dieu de Sminthé'. Il y décrit aussi les paysages que les passagers d'un navire découvrent en remontant le long du littoral de Troade en direction de l'est : « À peine la divine Éos est-elle montée au ciel que les princes voient paraître les crêtes de l'Ida, Chrysa, le fief du dieu de Sminthé, le cap Sigée et le tertre du belliqueux Éacide [...] on laisse derrière soi Ténédos [...] » (Pline 5.123 ; Q.Sm. 7.401 et 14.412 (trad. Fr. Vian). Leaf 1923 : 47 ; Wathélet 1988 : 350, n. 1).

La comparaison avec trois listes de cités côtières renforce le doute quant à la réalité de cet anthroponyme.

| Ps.-Skylax § 95<br>(description Nord/Sud) | Str. 13.1.47<br>(description Nord/Sud)       | Pline 5.122<br>(description Nord/Sud) | Diod. 14.38.3<br>(description Sud/Nord)      |
|-------------------------------------------|----------------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------------------------|
| Kolônai                                   | Achaiion                                     | Kolônai                               | Hamaxitos                                    |
| Larissa                                   | Larissa<br>(erreur d'inversion avec Kolônai) | Temple Smintheus                      | Kolônai<br>(erreur d'inversion avec Larissa) |
| Hamaxitos                                 | Kolônai<br>(erreur d'inversion avec Larissa) | Larissa                               | Larissa<br>(erreur d'inversion avec Kolônai) |
| Temple d'Apollon                          | Chrysa                                       | Chrysa                                | /                                            |
| Chrysès prêtre                            | Hamaxitos                                    | Polymédia                             | /                                            |

Tableau n° 4 : Listes des cités du sud-ouest du littoral de Troade selon quatre auteurs.

Le *Périple* décrit la côte avant d'entrer dans l'intérieur du continent pour évoquer la présence de ce temple en y associant un personnage. Assurant sa description dans le même sens, Strabon présente une liste quasiment identique sauf sur deux points. 1- le premier concerne l'ordre avec d'abord Larissa puis Kolônai mais en 13.1.19 et en 13.3.2, l'erreur est rectifiée car il situe Kolônai - ἐπὶ τῇ ἐκτὸς Ἑλλησποντίᾳ θαλάττῃ, c'est-à-dire au contact de la mer Égée - à 140 stades d'Ilion, Larissa étant à 200 stades du même point, donc plus au sud. Le récit de Xénophon *Hell.*, 3.1.16 peut indirectement confirmer cette répartition car en une journée, le Spartiate Derkylidas prend possession de Larissa, Hamaxitos et Kolônai. Il est probable qu'il débarque au centre, c'est-à-dire à Larissa, pour s'occuper ensuite du sud avant de repartir au nord. Sur la liste

proposée par Pline, l'écrivain se déplace de la côte vers l'intérieur, puis revient vers le littoral offrant néanmoins une répartition correcte des emplacements. 2- Le temple d'Apollon n'est pas cité dans ce paragraphe 47 mais dans le suivant où Strabon rapporte qu'il se trouve à Chrysa ; il en reparle également au paragraphe 63. En réalité, il s'agirait d'une autre Chrysa petite cité sur la mer avec son port, près de la cité de Thèbè au nord d'Adramyttion, site abandonné ensuite et qui aurait été installée près d'Hamaxitos. C'est à Chrysa que Chrysè et Chryseïs vécurent. Ce passage reste complexe d'autant que l'Amaséen fait un rapprochement avec les écrits d'Homère. W. Leaf souligne qu'il ne peut y avoir de port dans la plaine alluviale de Thèbè. Chez Strabon donc et Pline, Chrysa est une cité côtière. Or la description d'Homère en faisait déjà un site portuaire.<sup>82</sup> En corrigeant la fin du paragraphe 95 pour y lire le nom d'un toponyme, on retrouve une liste avec des composantes identiques à celles des deux autres auteurs. Il se pourrait donc que le *Périple* ait été modifié, à la suite d'un condensé de trois éléments : le temple, le territoire de Chrysa l'abritant et l'histoire des prêtres y pratiquant. Le copiste aurait, par inadvertance (?), transformé un toponyme en anthroponyme faisant ainsi disparaître le dernier toponyme de la liste de Troade. W. Leaf y voit aussi un toponyme.

Toutefois, un autre élément va à l'encontre de cette proposition. J.M. Cook ne relève sur ce site aucun élément archéologique antérieur à la période hellénistique (Cook 1973 : 232-234 ; *Id.* : 1988, 15). Mais aucune fouille n'a été entreprise !

La géographie de l'isthme de Cyzique retient l'attention d'Apollodore de Rhodes qui s'en sert pour rapporter un des épisodes de son roman. Les Argonautes poussés par le vent de Thrace abordent au port de l'ouest qui se divise en deux parties. D'un côté, près de la source Artakié un avant-port mais qui est éloigné d'Artakè – le Ps.-Skylax § 94 la mentionne d'ailleurs ; de l'autre le vrai port de la ville 'fermée par des digues'. Deux raisons peuvent être avancées pour expliquer l'absence des ports de Cyzique : 1- le fait de nommer Cyzique et Artakè sous-entend l'existence de ces deux escales. Pourtant, l'Anonyme n'hésite pas à signaler des ports (Τένεδος καὶ λιμὴν) ; il peut même suggérer la qualité de ceux-ci (εὐλίμενος Ἐλαφόννησος). 2- La mention du port d'Élaphonnèse pourrait indiquer qu'à la date de rédaction du document employé pour la présentation de la Phrygie, ces ports étaient délaissés au profit de celui de la petite île voisine. Néanmoins, cette hypothèse est peu convaincante puisque la cité de Cyzique reste prospère encore longtemps après le IV<sup>e</sup>

<sup>82</sup> D. Müller 1997 : 960 place ce site au nord-est d'Hamaxitos à environ deux kilomètres, mais dans l'intérieur des terres ! Au contraire, R.J.A. Talbert 2000 : carte 56 la place sur la côte.

siècle a.C. Une base cylindrique, portant deux inscriptions, commémore « la restauration des canaux et du 'lac' par la reine Antonia Tryphaina, en son nom et au nom de ses fils, notamment le roi de Thrace Rhoimétalkas et le roi du Pont Polémon ». Cyzique avait aussi des produits de la mer très appréciés telle la Dorée qu'Athénée décrit comme un poisson pêché dans les eaux de la cité.<sup>83</sup>

La présentation de l'hydrographie reste très incomplète pour ces régions. Ni l'Aisépos ni le Granique, deux des fleuves de la mer de Marmara et dont les sources sont localisées sur les pentes du Mont Ida, ne sont évoqués. Le premier est un fleuve qui sert de frontière entre la Troade et la Mysie dans l'*Iliade* d'Homère. L'importance de la géographie homérique n'est pas à négliger d'autant qu'un certain nombre d'auteurs postérieurs en conservent la mémoire. Son embouchure est au sud-ouest de Cyzique. Le Granique, aussi, ne retient pas l'attention du *Périple*, bien qu'il débouche au sud de la baie de Priapos, cité signalée par le texte. Un témoignage d'époque romaine rappelle que devant le Granique a lieu la première bataille d'Alexandre contre les Achéménides en 334, mais ni Hérodote, ni Thucydide ni Xénophon ne rapportent de fait mémorable en relation avec ce cours d'eau.<sup>84</sup> Comment expliquer l'absence de ces fleuves ? Pour le Granique, le silence de la littérature ancienne serait à avancer, ce fleuve n'ayant aucun intérêt avant la bataille entre Alexandre et les forces achéménides. Par contre, pour l'Aisépos, un tel argument n'est pas recevable. La source employée par le Ps.-Skylax ne l'évoquerait donc pas.

*Propontide ou Hellespont ?* Hécatee semble être l'un des premiers, dans sa *Description de la terre*, à présenter les régions maritimes entre le Déroit des Dardanelles et celui du Bosphore. Ménécrate d'Éléa, dans sa *Description de l'Hellespont*, bien que s'intéressant à la région de l'Olympe de Mysie, a pu évoquer le sujet. Strabon, abordant la géographie de l'Hellespont et de la Propontide, constate que les avis, nombreux, divergeaient sur les limites à donner à ces deux ensembles maritimes. Le Ps.-Skylax a dû être confronté à ce dilemme le conduisant à faire un choix dont les résultats sont erronés. 'L'entrée de la Propontide' est annoncée à la suite d'Abydos, en direction de Sestos. Dans le cadre d'un voyage dextrogyre (du littoral propontique sud en direction de la mer Égée), cette indication semble erronée et parler de Sestos

<sup>83</sup> Ath. 7.328d. Robert 1955 : 122-125. Cette cité se trouve dans les *Itineraria Romana* et la *Tab. Peut.* IX mais à l'intérieur des terres.

<sup>84</sup> Hom., *Il.*, 2.825 ; 4.91 ; 12.21 ; Hés., *Th.*, 342 ; Arr., *Anab.*, 1.13.1-6 ; Str. 12.4.5-6 ; 8.10-11 ; 13.1.1 qui débute sur la région de Troade juste après ce fleuve ; Méla 1.98. Tischler 1977 : 22 ; 58-59.

à la suite d'Abydos est aussi une erreur. Il pourrait effectivement s'agir d'une inversion liée à l'emploi d'un document sinistrogyre. On attend qu'en entrant dans le Détroit, en provenance des eaux de l'île de Ténédos, donc en naviguant du sud-ouest vers le nord-est, on puisse atteindre la Propontide. Il eut été préférable alors de parler d'Abydos puis de Sestos ; enfin de la Propontide. Aussi, Hérodote, rapportant les actions maritimes des Grecs dans l'année 479, indique-t-il qu'après avoir remonté la côte de l'Éolide et être entrés dans ce passage, ils abordent d'abord à Abydos pour ensuite attaquer Sestos. Le Ps.-Skylax aura ainsi conservé sa source sinistrogyre dans sa propre description sans se rendre compte de l'inversion.<sup>85</sup>

Il apparaît aussi clairement que le *Périple* emprunte à une source – s'agit-il de la même ? – qui restreint l'Hellespont au profit de la Propontide, en allant fixer une frontière entre Sestos et Abydos. La lecture d'un passage de Strabon permet de mieux comprendre ce choix. Il souligne que la mer entre les deux cités était appelée la Propontide, ce que confirme le paragraphe 94 du Ps.-Skylax. Il rapporte aussi que Démétrios de Skepsis dans son *Commentaire sur l'ordre de bataille troyen* présentait « la Propontide comme ayant une longueur de 1400 stades et de 500 stades de largeur. Quant à l'Hellespont, en sa partie la plus resserrée, il a, d'après lui, 7 stades et sa longueur est de 400 ». En réalité les informations de Démétrios de Skepsis sont issues de la lecture d'Hérodote. Or, ce dernier présente les différentes données dans le même sens que celui que le *Périple* adopte ensuite : mesures du Pont-Euxin, puis du Détroit du Bosphore, de la Propontide et enfin de l'Hellespont. Cependant, les écrits hérodoteens ne sont pas ici la source du *Périple* pour la délimitation de la Propontide car de nombreux passages montrent que, pour l'Halicarnassien, l'Hellespont ne se limite pas au Détroit : l'Hellespont comprend les cités d'Abydos, Lampsaque, Parion, Proconnèse, Cyzique et Byzance lorsqu'il présente les tyrans travaillant avec Darius I<sup>er</sup>, mais également Chalcédoine (4.138 ; 144). En 3.90 et 5.91 il fait débiter l'Hellespont au début du Détroit, sans doute avec Sigeion sur l'Hellespont. En 3.117, il ajoute Dardanos, Abydos, Perkôtè, Lampsaque, Paisos et probablement Parion ; en 5.122 tous les Éoliens du pays d'Ilion et les Gergithes ; Plakia et Skylakè en 1.57 ; Cyzique en 4.76 ; 5.103 Byzance ; 8.117 et 9.114 Abydos. Par contre, une seule information est fournie sur une cité appartenant à la Propontide : Kios de Mysie. Elle y est clairement intégrée en 5.122. Polybe permet de mieux comprendre l'impression que peut laisser au navigateur et à l'observateur terrestre la fréquentation de ce secteur

<sup>85</sup> Hdt 9.114. Dans le texte d'Hdt 7.33-34, la présence des deux cités s'explique aussi par la construction de deux ponts sur l'Hellespont dans leur voisinage. Polyen 1.30.4 ; Exc. Polyen 32.1.

entre Abydos et Sestos : « De même qu'il est impossible, pour qui vient de ce que les uns appellent l'Océan et les autres la mer Atlantique, de pénétrer dans la mer qui baigne nos régions sans passer entre les Colonnes d'Héraklès, de même on ne peut passer de cette mer-là dans la Propontide et le Pont-Euxin sans franchir le détroit séparant Sestos d'Abydos. Et l'on dirait que la Fortune a manifesté un certain sens des proportions en ménageant ces deux passages, car celui des Colonnes d'Héraklès est plus large de beaucoup que l'Hellespont – 60 stades pour l'un, contre 2 pour l'autre ». <sup>86</sup>

Mais délimiter la Propontide au niveau d'Abydos et de Sestos ne va pas de soi à en croire Strabon car différentes sources lui fournissent matière à exemples en raison, là encore, de l'objectif visé par les écrivains. Certains proposent de limiter le Détroit entre le cap Sigée et Parion ou aux alentours de Priapos. Mais Périnthe, Lampsaque, Cyzique, Parion, Priapos ou la totalité de la Propontide peuvent aussi servir de borne frontière ! Dans l'autre sens, la mer Égée, jusqu'aux rivages de la Macédoine et de la Thessalie, est parfois intégrée à la Propontide par certains géographes ou poètes inconnus de nous.<sup>87</sup> Ce flou n'est pas réservé à la littérature. La Ligue de Délos produit son propre espace maritime lorsque le district de l'Hellespont est mis en place en 443/2. Il intègre non seulement les cités des deux rives de l'Hellespont, Byzance, Chalcédoine mais également celles du littoral égéen de la Troade, y compris Ténédos. Le Détroit semble servir de centre d'équilibre à ce découpage pratique pour les Athéniens. Si Hérodote a pu être un auteur de référence, il ne l'est pas ici pour le découpage maritime entre la Propontide et l'Hellespont.

L'absence d'une mention de l'Hellespont s'expliquerait alors par l'emploi d'une source dans laquelle la Propontide domine au détriment du Détroit ; par contre cette source ne considérerait pas que l'actuelle mer de Marmara s'étende au-delà du Détroit des Dardanelles, en direction de l'île de Ténédos.

*Ethnies et secteur mysien / ethnie et frontières phrygiennes.* Une analyse poussée de leur présentation montre que les sources diffèrent en fonction des thèmes. Il n'est pas assuré que de telles données proviennent toutes d'un portulan. La mention d'Olbia et l'absence d'Astakos, colonie de Mégare refondée par les Athéniens en 435 puis par le dynaste bithynien Doidalsès peut-être après la défaite athénienne de 404, sembleraient indiquer que la source du *Périple* daterait d'avant le milieu du V<sup>e</sup> siècle pour le secteur des golfes.

<sup>86</sup> Polybe 16.29.6-11 ; 13-14 (trad. D. Roussel 1970). Les deux distances que Polybe fournit sont sous-estimées : en réalité 14 km pour les Colonnes d'Héraklès ; 2 km pour le Détroit des Dardanelles. Leaf 1923 : 118 ; 121-125.

<sup>87</sup> Hdt. 4.85 ; Str. 7 fr. 56-57-57b-c. En réalité, la Propontide fait 280 km de long et 80 km de large.

P. Counillon remarque d'ailleurs que la mention du golfe d'Olbia dans le paragraphe 92 serait issue d'un périple héracléote (Counillon 2004 : 134).

Les données ethnographiques sont supposées appartenir à un ouvrage dont l'un des buts est de définir les espaces ethniques voire les limites de ceux-ci. Skylax de Caryanda (Ps.-Skyl. *ap.* Str. 12.4.8. Peretti 1979 : 73), dans un passage perdu aujourd'hui, soutenait aussi que Mysiens et Phrygiens s'étaient fixés un temps autour du lac Askania. Il renverrait à une répartition ethnique de l'époque archaïque avant la traversée des Bithyniens d'Europe en Asie et il pourrait tirer cet élément du livre d'Homère. Pourtant, la division territoriale enregistrée par le *Périple* et parvenue à nous ne provient pas du poème homérique. En effet, le littoral méridional de la Propontide affirme également son identité phrygienne dans une autre partie de la littérature ancienne dont l'œuvre d'Apollonios de Rhodes, *les Argonautiques*, semble former le socle. Mais il faut remonter à l'époque de la rédaction des *Hellenica Oxyrhinchia*, des *Helléniques*, de l'*Anabase* et de la *Cyropédie* - fin V<sup>e</sup> et début IV<sup>e</sup> siècles - pour repérer cette répartition. Ces ouvrages pourraient avoir servi à rédiger les passages en question. Le Ps.-Skylax perçoit l'obligation de faire une mise au point sur l'espace dominé par l'ethnie mysienne et s'attache à en préciser le contour. En faisant ainsi et en l'arrêtant au fleuve Kios, situé au sud de la cité homonyme, il adopte une position politique originale inspirée également d'écrits d'auteurs favorables en même temps à la thèse micro-mysienne et à une Phrygie maritime plus étendue.

L. Robert soulignait en son temps que « ... il est certain que la région de Kios, du lac de Nicée, de l'Arganthonios n'était pas peuplée de Bithyniens mais de Mysiens, et la région de Nicée ne fut agrégée au royaume bithynien qu'au début du III<sup>e</sup> siècle, les régions de Prousa, de Kios et de Myrlea vers la fin de ce siècle » (Robert 1949 : 37). Mais au-delà de ces zones, qu'en est-il d'un territoire mysien s'étendant en direction du sud-ouest ? P. Debord, s'intéressant à cette question, met en avant le fait que celle-ci et la Phrygie s'imbriquent au niveau de la chaîne de montagne de l'Olympe mysien à tel point qu'il n'est pas aisé de définir s'il existe une connexion entre la Phrygie maritime et la Phrygie intérieure ou si ces deux entités sont séparées par un couloir mysien unissant Mysie septentrionale et Mysie de l'intérieur. Le Ps.-Skylax semble avoir tranché implicitement pour la première solution en invoquant la présence du Kios pour passer à un nouveau paragraphe, donc à un nouveau secteur ethnique.

Les frontières de la Phrygie pour le Ps.-Skylax sont la cité de Myrlea, en deçà donc du Kios, et Abydos, les deux cités appartenant à cet espace. Au-delà d'Abydos débute la Troade jusqu'à la région du cap Lekton ou peu avant aux alentours de Chrysè. Le flou relatif à la fixation de la limite occidentale de la

Phrygie nous a amené à réaliser une étude sur les limites de la Troade proposées par les écrits anciens. Elle suggère trois constats à partir du tableau n° 5 :

a) Les frontières varient d'un auteur à l'autre.

| Auteur ancien         | Limite septentrionale | Limite méridionale             |
|-----------------------|-----------------------|--------------------------------|
| Homère                | Ouest de l'Aisépos    | Fleuve Kaïque                  |
| Damastès de Sigée     | Parion / Artakè       | Lekton                         |
| Charon de Lampsaque   | Praktios              | Adramyttion                    |
| Hérodote              | ---                   | En deçà de l'Ida <sup>88</sup> |
| Thucydide             | Kolónai <sup>89</sup> | Antandros                      |
| Xénophon              | Variable              | Variable                       |
| Eudoxe de Cnide       | Priapos               | ?                              |
| Éphore = Éolide       | Abydos                | Kymè <sup>90</sup>             |
| Ps.-Skylax            | Abydos (exclue)       | Hamaxitos <sup>91</sup>        |
| Strabon <sup>92</sup> | Aisépos               | Fleuve Kaïque                  |
| Schol. à Ap. de Rh.   | Aisépos               | Grande Mysie <sup>93</sup>     |

Tableau n° 5 : Frontières de la Troade selon les auteurs anciens.

Ainsi, pour le premier de nos écrivains, Homère, la frontière se place sur le fleuve Aisépos car les habitants de Zéleia sont appelés « riches Troyens ». À l'est du fleuve sont situés la Mysie et l'Olympe. Damastès de Sigée, au V<sup>e</sup> siècle, place la frontière très à l'ouest, à Parion, pour l'arrêter au cap Lekton, ce dernier point étant repris aussi par Pline comme limite entre cette région et l'Éolide (Hom., *Il.*, 2.824 ; 4.91 et 12.21 ; Hés., *Théo.*, 342 ; *Str.* 13.1.4. Pline, *HN*, 5.123). Pour Charon de Lampsaque, contemporain de Damastès, le fleuve ou la cité de Praktios est la frontière orientale naturelle de la Troade alors qu'au sud, Adramyttion en marque la fin. Hérodote ne fournit que peu

<sup>88</sup> Hdt. 7.42 où la Mysie débute au Kaïque. La rive gauche appartient à l'Éolide. Mais en 5.26, Antandros et Lamponion sont en Troade. En 5.122, l'auteur fait mourir le Perse Hymaïès en Troade ; le pays d'Ilion correspondant à une partie de la Troade. Même chose en 7.42.2. *Ét. Byz. s. v.* Τροία : le territoire d'Ilion.

<sup>89</sup> Thc. 1.131.1. En 8.108, il précise que les gens d'Antandros sont un peuple éolien. Ce sont les seuls indices pour placer des limites.

<sup>90</sup> Str. 13.1.39. Strabon 13.1.3 rapporte que certaines de ses sources (Éphore ?) affirment que les Éoliens ont occupé un secteur allant de Cyzique au Kaïque, ainsi que le district entre ce fleuve et l'Hermos.

<sup>91</sup> Le Ps.-Skylax exclut Kébrène, Skepsis et Néandreia de la Troade pour les placer en Éolide. Ces cités ne sont d'ailleurs pas sur la côte, contrairement à l'affirmation de l'auteur. Pour Debord 1999 : 74 et *Id.* 2001 : 139, ce passage n'a de sens que si on le rapproche des expressions τὸ κάτω et ἐπὶ θαλάττῃ, reflétant le point de vue des autorités administratives centrales de Suse.

<sup>92</sup> L'intégration de la Troade à la Phrygie hellespontique en 2.5.31 renvoie sans doute à la satrapie de Phrygie hellespontique. Strabon 13.1.2 est influencé par Homère.

<sup>93</sup> Schol. Ap. Rh. 1.115b. L'expression 'Grande Mysie' apparaît à l'époque hellénistique et continue d'être employée à l'époque impériale.

de renseignements sur sa vision de la Troade.<sup>94</sup> Néanmoins pour lui, le cœur de la Troade est à Ilion. La frontière méridionale semble localisée au sud du mont Ida puisque Antandros et Lamponion appartiennent à la Troade. Ne tenant pas compte de la description d'Homère, Eudoxe de Cnide (ca. 390-ca. 337) affirme que Priapos et Artakè<sup>95</sup> sont les premières cités de la Troade. Xénophon a une perception variable de la géographie asiatique puisque dans les *Helléniques*, alors qu'il rapporte les exploits de Derkylidas, toutes les cités prises (Hamaxitos, Kolônai, Larissa, Ilion, Kébrène, Néandreia, Kokylis, Skepsis et Gergis) sont en Éolide.<sup>96</sup> Au contraire, dans l'*Anabase*, les mercenaires grecs partent de Lampsaque et traversent la Troade pour se rendre d'abord à Antandros, et longeant ensuite la mer, à Thèbes de Mysie. Mais dans la *Cyropédie*, l'auteur parle du gouvernement de Pharnouchos en ces termes : « εἰς Φρυγίαν δὲ τὴν παρ' Ἑλλάσποντον καὶ Αἰολίδα ... ». La superficie de la Troade de Xénophon varie donc en fonction de ses ouvrages, rendant difficile toute délimitation claire. Enfin pour Éphore, l'Éolide correspond au territoire s'étendant d'Abydos à Kymè.<sup>97</sup>

En résumé, la frontière septentrionale se déplace entre l'embouchure de l'Aisépos et Abydos tandis que la limite méridionale est localisée entre le Cap Lekton et l'Éolide du Sud, modifiant ainsi la superficie de la Troade et, *a fortiori*, celle de la Phrygie hellespontique.

b) Les centres d'intérêts divergents des auteurs - approche mythologique, étude ethnologique, analyse géographique - expliquent ce constat. Pour certains, la mythologie teintée d'une approche ethnique est la base du commentaire. Éphore fait référence à la domination éolienne au cours de la haute époque archaïque. L'extension de la Phrygie vers l'Ouest, chez Charon de Lampsaque, se justifie par la prise en compte de légendes de fondations évoquant la présence des Bébryces puis des Phrygiens jusqu'au Praktios à une époque haute (aux alentours du IX<sup>e</sup> siècle).<sup>98</sup>

<sup>94</sup> Char. Lamps., *FGH Hist.*, 262 fr. 13 ap. Str. 13.1.4. D. Müller, 1997, 961-962 relève quatre références pour cette région.

<sup>95</sup> Dans la représentation géographique antique, cela n'a rien de surprenant. Eudoxos doit placer sur le même méridien Priapos et Artakè dans la mesure où les Détroits sont supposés être sur un axe nord/sud. Dans l'œuvre de Ét. de Byzance, s.v. Ἀρτάκη, est une cité de Phrygie.

<sup>96</sup> Xén., *Hell.*, 3.1.10 ; 16 ; 3.2.1 ; 13 ; *An.*, 7.8.5-7 ; *Cyr.*, 8.6.7. Diodore 14.38.2, rapportant le même épisode, les place en Troade. J. Vanschoonwinkel 1991 : 405 retient ceci : « L'Éolide, qui regroupe pourtant Lesbos, Ténédos, la partie septentrionale de la côte occidentale de l'Anatolie, au nord de l'Hermos, et, à partir du VII<sup>e</sup> siècle, le sud de la Troade, occupe une place tout à fait modeste dans l'histoire grecque ». La carte de Müller 1997 : 426 intègre aussi la côte entre Lekton et Antandros.

<sup>97</sup> Éph. ap. Str. 13.1.4.

<sup>98</sup> Str. 13.1.8 ; Polyén 8.37 mettant en scène les Phocéens, le roi des Bébryces, Mandron et sa sœur Lampsaque qui donne son nom à la cité ; *id.* chez Plut., *Mor.*, 255a-e.

Par ailleurs, chez le Ps.-Skylax, les espaces géographiques et politiques (représentés par la liste des cités grecques) au sein de la Phrygie du littoral se superposent à des territoires ethniques mais également mythiques (ceux du peuple phrygien bien que l'origine ne soit pas citée), augmentant ainsi considérablement l'espace proprement phrygien. Charon et le Ps.-Skylax sont d'ailleurs les seuls à rattacher Lampsaque à la région phrygienne.<sup>99</sup> Deux différences essentielles sont néanmoins à noter : d'une part, le premier auteur n'intègre pas Abydos dans la Phrygie alors que le second le fait. D'autre part, la Troade du premier est bien distincte de celle du second. Que déduire de ces remarques ? Le paragraphe 94 du *Périple* débute en affirmant que le peuple phrygien fait suite à celui des Mysiens et l'ouvrage le place dans un espace qui abrite les cités grecques de Myrleia, Plakia, Cyzique, Artakè, [le secteur insulaire], Priapos, Parios, Lampsaque, Perkôtè et Abydos. Se peut-il que cette zone représente tout le territoire des Phrygiens, surtout à la date de rédaction de cette œuvre (ou du paragraphe) ? Strabon affirme que les Phrygiens ont fréquenté le district de Cyzique et les Thraces celui d'Abydos - jusqu'au Praktios au Sud de Lampsaque, précise Strabon - et avant eux, les Bébryces et les Dryopes.<sup>100</sup> Il serait tentant d'imaginer que le Ps.-Skylax, ou sa source, délimite les frontières en fonction de la présence des tribus phrygiennes, comme l'a fait avant lui Charon de Lampsaque. Pourtant, l'œuvre du périplegraphe n'est pas de la même nature que le travail du mythographe de Lampsaque car le premier se contente d'énumérer sèchement les peuples des secteurs littoraux, les ports et les principales villes avec une indication sommaire des distances.

La datation de l'œuvre, dans la période où les Perses Achéménides contrôlent la région, justifie-t-elle l'idée que ce périple a intégré des éléments du découpage administratif perse ? Un comput en temps est fourni à la fin du paragraphe consacré à la Mysie. Une indication analogue arrive à la fin du chapitre intitulé Éolide. Elle englobe trois espaces distincts - Phrygie, Troade, Éolide - mais le Ps.-Skylax les intègre dans un seul espace, celui de la Phrygie : Παράπλους Φρυγίας ἀπὸ Μυσίας μέχρις Ἀντάνδρου. Toute la côte des alentours de Myrleia à Antandros serait phrygienne ! Cette dernière phrase du

<sup>99</sup> Hérodote 5.117 place Lampsaque dans l'Hellespont ; Thucydide mentionne rarement la cité, et lorsqu'il le fait, il ne précise pas sa position géographique. On peut supposer, néanmoins, qu'il la place, avec Abydos, en Hellespont (8.62). Le rattachement de Lampsaque à la Phrygie hellespontique est affirmé par le Ps.-Skylax ; déduite chez Charon. Ét. de Byzance ne s'avance pas : « en face de la Propontide » alors que pour Lampôneia, il écrit « πόλις Τρωάδος ». Éphore, quant à lui, renvoie, par fierté ethnique, à la période où les Éoliens envahissent les territoires de Troade (Str. 13.39).

<sup>100</sup> Str. 13.1.8. W. Leaf 1923 : 61 considère que les Dryopes ne sont jamais venus en Asie Mineure et préfère remplacer cet ethnonyme par celui des Dolions du roi Cyzicos.

Ps.-Skylax est en contradiction avec son propre découpage. Ainsi, une présentation superposée de trois ensembles territoriaux serait proposée : d'une part l'espace phrygien proprement dit faisant référence à l'occupation spatiale de la population phrygienne à l'époque achéménide (§ 94 jusqu'à Artakè) ; d'autre part un territoire plus vaste mêlant informations assurées et mythes phrygophones (§ 94 jusqu'à Abydos) ; enfin, une entité administrative perse (§ 94 à 96 compris) : la satrapie de Phrygie hellespontique. Ces paragraphes pourraient donc illustrer un tableau administratif du V<sup>e</sup> siècle, voire d'une partie de la fin du VI<sup>e</sup> siècle, image obscurcie par des références mythiques renvoyant à des époques antérieures.<sup>101</sup>

c) Le paragraphe 96 est atypique. Il manque la durée du voyage (Louis 1977 : 184 et Peretti 1979 : 525). L'affirmation que des cités, situées dans les vallées proches du Scamandre, sont des villes côtières : Αἰολίδες δὲ πόλεις ἐν αὐτῇ εἰσὶν ἐπὶ θαλάττῃ Κέβρην, Σκῆψις, Νεάνδρεια, Πετίεια ... indique que le texte est corrompu. Alors que l'on attend la présentation de cités côtières, la liste survivante produit trois cités de l'intérieur, voire quatre avec le toponyme 'Petieia', inconnu par ailleurs. C. Müller proposait une correction à partir du onzième fragment d'une œuvre de Philéas d'Athènes : « μετὰ Ἄσσοις, Γάργαρα, Ἀντανδρῶν, ἐν δὲ μεσογείᾳ εἰσὶν αἶδε Κέβρην, Σκῆψις, Νεάνδρεια » (... Assos, Gargara, Antandros, à l'intérieur des terres sont les suivantes : Kébrène, Skepsis, Néandreia). Cette conjecture a été acceptée par A. Peretti. Si cette hypothèse était exacte, Philéas serait l'une des sources du *Périple*. La démonstration ne fait pas l'unanimité. Certes, D. Marcotte en accepte l'idée même s'il considère que la démonstration pêche par certains aspects. Plus tranché est l'avis de P. Debord pour qui aucune erreur géographique ou phrase incomplète ne s'est glissée ici. Il s'agit bien d'une précision administrative renvoyant à une conception achéménide.<sup>102</sup>

Pourtant, à relire l'ensemble de l'œuvre, la construction interne des paragraphes 93 à 96 est classique, voire répétitive. Nous avons déjà signalé la mention de cités n'ayant pas de contact direct avec la mer. Le *Périple* a-t-il retenu le contenu d'un document ne tenant pas compte de la localisation précise des sites ? Les listes du tribut athénien sont la source la mieux indiquée pour faire

<sup>101</sup> Nous hésitons à descendre plus bas en raison des modifications que nous constatons avec l'arrivée de Cyrus le Jeune et surtout après le départ définitif de Pharnabaze. Louis 1977 : 184 considère que cette phrase implique que la Troade et l'Éolide appartiennent à la Phrygie ; pour Müller 1855 : 68-69 seul le deuxième territoire appartient à la Phrygie.

<sup>102</sup> Müller 1855 : 69 ; Peretti 1963 : 40-41 ; Marcotte 1990 : 30-33. Debord 2001 : 139 ; *contra* Briant 2001 : 123-124 pour qui ἄνω et κάτω « désignent d'abord et uniquement la vision que les Grecs ont de la répartition spatiale entre la côte et l'intérieur. Selon F. Prontera 2003 : 125 l'opposition κάτω – ἄνω reflète un système relatif d'orientation et de localisation héritée de la tradition de la géographie côtière de la Méditerranée.

le parallèle. Mais le récit de Xénophon - implication de Skepsis, Néandreia et Kébrène dans l'histoire locale de la fin du V<sup>e</sup> et du début du IV<sup>e</sup> siècle - pourrait être une autre source d'inspiration du rédacteur anonyme.

Était-il conscient de mettre en valeur un cadre achéménide lorsqu'il inscrivait le temps nécessaire à la traversée de l'espace phrygien ? Aucune allusion directe à ce cadre ne permet de dater le document de la présence achéménide. Est-ce le filtre qu'a imposé le rédacteur à ses sources, qui elles en traitaient peut-être, qui explique ces sous-entendus ? Tout cela reste pure hypothèse en l'état actuel de nos connaissances littéraires. Il est préférable de considérer que la transmission de cette partie de l'œuvre a été altérée plutôt que d'y rechercher une influence du découpage administratif perse.

Ce paragraphe est de évidence amputé d'une partie de son texte original. Avec l'expression Παράπλους ... ἀπὸ ... μέχρις de la fin du paragraphe 96 un comput en jours de navigation était fourni de la même manière que pour les paragraphes 67, 92, 98, 102. P. Arnaud indique que « pour des régions peu fréquentées, ou d'exploration récente, les géographes anciens ne se hasarrent pas à avancer des distances chiffrées : ils reviennent d'ordinaire à l'expression de durées, faute de moyennes bien établies ». Le Ps.-Skylax pourrait donc avoir puisé son information dans un document assez ancien (Arnaud 1993 : 225).

*Les cités éoliennes de la Troade.* Pour expliquer la présence de celles-ci, il faut supposer que la source du Ps.-Skylax est un auteur favorable à la domination éolienne dans ce secteur. Éphore en particulier ? La remarque de Thucydide montre, au contraire, que dans le monde littéraire au moins il existait une version éolienne bien implantée. Mais la rigidité frontalières n'a après tout que peu à faire avec la réalité du terrain. Ainsi, et bien que les exemples appartiennent à l'époque hellénistique, deux inscriptions issues de la Confédération d'Athéna Ilienne - texte de la ville de Parion et décret de la Confédération pour Malousios de Gargara proposé par un citoyen de Lampsaque - montrent que cette structure politico-religieuse déborde les limites de la Troade, lieu d'implantation de la cité d'Ilion. Les délégués sont venus, lors de la convention de 77 a.C., d'Ilion, d'Alexandrie de Troade, d'Assos, de Skepsis, de Dardanos, d'Abydos et de Lampsaque. Une troisième inscription indique que la frontière de la Troade pouvait être placée plus loin à l'Est avec l'incorporation de Myrleia. L. Robert écrit à ce sujet : « Cet intitulé est très important pour l'extension de la Confédération dite 'de Troade'. On apprend qu'elle s'est étendue hors de ce pays, dans la Propontide, au-delà de Parion, puisque sont nommées les villes de Chalcédoine (l. 16) et de Myrleia (l. 18). Cette dernière, colonie de Kolophon, était située sur la rive sud de la Propontide

[...]. Pour cette ville, on pourrait penser que l'on a utilisé, pour la rattacher aux villes de Troade, une tradition poussant la frontière de ce pays jusque-là. [...] Il y eut donc propagande pour agréger au culte de l'Athéna d'Ilion même des villes éloignées, dans la direction de l'Hellespont. Nous comprenons alors très bien que la Confédération n'ait jamais mis 'la Troade' dans son titre ; ce sont « les villes qui participent au culte », « les Iliens et les autres villes » ... ».<sup>103</sup>

## Conclusion

L'étude des paragraphes 93 à 96 montre que le rédacteur a une bonne connaissance de la géographie locale, malgré l'absence d'une description orographique complète et de quelques cités côtières. Les sources qu'il compile lui permettent de proposer une carte 'à jour' dont les données sont assez bien assurées. Mais la présence de maladroites et d'erreurs dans ces paragraphes laisse penser que l'auteur n'a pas dû fréquenter assidûment la région ; il ne l'a peut-être jamais visitée. Ces **errements** concernent en particulier la présentation de l'Hellespont dans laquelle la confusion naît de l'emploi de sources sinistrogyres alors que les données sont distribuées de manière dextrogyre.

L'auteur anonyme affiche une prise de position sur certaines questions locales sans pour autant sortir des chemins tracés précédemment. On pensera à la délimitation des espaces mysien et phrygien, l'affirmation d'une ethnie phrygienne maritime, l'existence de cités éoliennes en milieu troadien, la place de l'Hellespont dans l'espace nord-ouest anatolien. Cela souligne aussi la richesse et la diversité des œuvres consultées, mais que nous avons grand peine à définir avec exactitude. De ce fait, il n'est pas possible de dater la rédaction de ces passages même si deux événements - disparition d'Olbia au profit d'Astakos en 435 (?) ; Brylleion devenant Myrleia vers 330 - indiquent que des documents de ces périodes ont été exploités. On ne peut séparer les données héritées du passé, qu'une compilation (impliquant l'interprétation et l'extrapolation) a mises en lumière, et la réalité contemporaine de la rédaction. Les connaissances géographiques de la côte sont acquises depuis longtemps et l'intérêt des auteurs pour les relations entre les Hellènes et l'empire achéménide a permis de diffuser plus largement ces connaissances auprès des élites. Nous ne sommes pas ici en *Terra incognita*.

Il reste que cette compilation de géographie demeure atypique au sein de la littérature antique survivante tant dans sa démarche que dans ses objectifs.

## Seaboard Phrygia, Hellespontic Phrygia, Satrapy of Hellespontic Phrygia and Pseudo-Skylax

*The periplous allotted a long time to Skylax of Karyanda, now called the PS-Skylax, is a text which it is difficult to classify. This work is connected rather with a compilation carried out starting from different sources and of various times and cannot be regarded as a real tour. We suggest approaching some points of this book in order to offer tracks of research on paragraphs 93 to 96. The study of these four passages, which present the coast between Mysia and Aeolid, shows that the writer has a good knowledge of the local geography, in spite of the absence of a complete orographical description and of some coastal cities.*

*The sources which it compiles make it possible him to propose a chart up to date which the data are rather well assured. That underlines also the wealth and the variety of the consulted works, but that we have large pains to define with exactitude. It is also impossible to date the editorial staff of these paragraphs in spite of the disappearance of the city of Olbia for the benefit of Astakos into 435 (?) and the hypothetical change of the name of Brylleion in Myrleia towards 330 (?).*

Frédéric Maffre

Université Michel de Montaigne – Bordeaux III  
Centre Ausonius  
Societas Anatolica  
frederic.maffre@free.fr

<sup>103</sup> Thc. 7.57.5 : Ténédos cité tributaire éolienne ; 4.52.3 et 8.108 : Antandros population éolienne. Robert 1966 : 19-20 ; 31-32.

## Bibliographie

- Arnaud, P.  
1993 "De la durée à la distance : l'évaluation des distances maritimes dans le monde gréco-romain", *Histoire & Mesures* VIII-3/4 : 225-247.
- 2005 *Les routes de la navigation antique. Itinéraires en Méditerranée*, Paris.
- Avram, A.  
2004 "The Propontic Coast of Asia Minor", in Hansen, M.H. & Nielsen Th.H. (eds.), Oxford : 974-999.
- Aujac, G.  
2001 *Ératosthène de Cyrène, le pionnier de la géographie, sa mesure de la circonférence terrestre*, Paris.
- Babelon, E.  
1910 *Traité des monnaies grecques et romaines. IIIème partie : description historique*, I-II, Paris.
- Balcer, J.M.  
1984 *Sparda by the Bitter Sea : Imperial Interaction in Western Anatolia*, Chico.
- Barnes, Chr.L.H.  
2006 "The Ferries of Tenedos", *Historia* 55 : 167-177.
- Baschmakoff, A.  
1948 *La synthèse des périple pontiques*, Paris.
- Baurain, Cl.  
1997 *Les Grecs et la Méditerranée orientale*, Paris.
- Bérard, J.  
1960 *L'expansion et la colonisation grecques jusqu'aux guerres médiques*, Paris.
- Boardman, J.  
1995 *Les Grecs outre-mer : colonisation et commerce archaïque*, Naples.
- Boer, J. (de)  
1998 "The Origins and Beginning of the Greek Colonisation in the Black Sea Area", in *Proceedings of the XVth international Congress of Classical Archaeology*, Amsterdam, July 12-17, 1998, Allard Pierson Series vol. 12 : 138-140.
- Bresson, A. & Brun, P. & Descat, R. & Konuk, K.  
2005 "Un décret honorifique des Kodapeis (Carie du Sud)", *REA* 107 : 69-81.
- Bruce, I.A.F.  
1967 *An Historical Commentary on the "Hellenica Oxyrhynchia"*, Cambridge.
- Cahill, N.  
1985 "The Treasury at Persepolis : Gift-Giving at the City of the Persians", *AJA* 89 : 373-389.

- Charneux, P.  
1966 "Liste argienne de théarodoques", *BCH* 18 : 156-239.
- Cook, J.M.  
1973 *The Troad : an Archaeological and Topographical Study*, Oxford.
- 1983 "Cities in and Around the Troad", *BSA* 83 : 7-19.
- Cook, R.M.  
1946 "Ionia and Greece in the Eighth and Seventh Centuries B.C.", *JHS* 66 : 67-98.
- Corsten, Th.  
1985 *Die Inschriften von Kios*, IK 29, Bonn.
- 1987 *Die Inschriften von Apameia (Bithynien) und Pylai*, IK 32, Bonn.
- Counillon, P.  
1986-1987 "Skylax de Caryanda, *Périple* 68-104", *CCGR* 5 : 49-62.
- 1998 "Λιμὴν ἔρημος", in P. Arnaud & P. Counillon (éds), *Geographica Historica*, Bordeaux/Nice : 55-67.
- 2001 "La description de la Crète dans le *Périple* du Ps.-Skylax", *REA* 103 : 381-394.
- 2004 *Pseudo-Skylax : le Périple du Pont-Euxin, texte, traduction, commentaire philologique et historique*, Bordeaux.
- Covel, J. (Dr.)  
1998 *Voyages en Turquie (1675-1677)*, Texte établi, annoté et traduit par J.-P. Grémois, Paris.
- Cuntz, O.  
1990 *Itineraria Romana. Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense*, t. 1, Stuttgart.
- Danoff, Chr.M.  
1974 "Prokonnesos", *RE Suppl.* 14 : 560-561.
- Debord, P.  
1998 "Comment devenir le siège d'une capitale impériale : le "parcours" de la Bithynie", *REA* 100 : 139-165.
- 1999 *L'Asie Mineure au IV<sup>e</sup> siècle (412-323 a.C.)*, Bordeaux.
- 2001 "Les Mysiens : du mythe à l'histoire", in V. Fromentin & S. Gotteland (éds.), *Origines Gentium*, Bordeaux : 135-146.
- 2001b "Les pérées des îles voisines de l'Asie Mineure", *REA* 103 : 205-218.
- Delage, É.  
1930 *La géographie dans les Argonautiques d'Apollonios de Rhodes*, Bordeaux, Paris.
- Descat, R.  
1989 "Notes sur l'histoire du monnayage achéménide sous le règne de Darius I<sup>er</sup>", *REA* 91 : 15-29.
- 2001 "Les traditions grecques sur les Lélèges", in V. Fromentin & S. Gotteland, *Origines Gentium*, Bordeaux : 169-177.

- Ehrhardt, N.  
1983 *Milet und seine Kolonien*, Francfort, Bern, New-York.
- Fabre, P.  
1965 "La date de rédaction du périple de Scylax", *LEC* 33 : 353-366.
- Flensted-Jensen, P. – Hansen, M.H.  
1996 "Pseudo-Skylax' use of the Term *Polis*", in M.H. Hansen & K. Raaflaub (eds), *More Studies in the Ancient Greek Polis*, Stuttgart : 137-167.
- Frisch, P.  
1978 *Die Inschriften von Lampsakos*, IK 6, Bonn.  
1983 *Die Inschriften von Parion*, IK 25, Bonn.
- Gisinger, F.  
1938 "Phileas", *RE* 19/2 : col. 2133-2136.
- Gonzalez Ponce, F.J.  
2001 "La posición del *Periplo* del Ps.-Escilax en el conjunto del género periplográfico", *REA* 103 : 369-380.
- Graham, A.J.  
1971 "Patterns in Early Greek Colonisation", *JHS* 91 : 35-47.
- Green, P.  
1997 *The Argonautika ; the Story of Jason and the Quest for the Golden Fleece* Apollonios Rhodios, Berkeley/Los Angeles/Londres.
- Hansen, M.H. & Nielsen Th.H. (eds.)  
2004 *An Inventory of Archaic and Classical Poleis*, Oxford.
- Hasluck, F.W.  
1904 "Unpublished Inscriptions from the Cyzicus Neighbourhood", *JHS* 24 : 20-40.  
1910 *Cyzicus*, Cambridge.
- Hatzfeld, J.  
2003 *Xénophon, Helléniques*, t. 1, 7<sup>ème</sup> tirage, Paris.
- Head, B.V.  
1886 *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics*, Londres, (rééd. 1963).
- Hind, J.  
1998 "Megarian Colonisation in the Western Half of the Black Sea (Sister- and Daughter-Cities of Herakleia)", in G. R. Tsetschladze (éd.), *The Greek Colonisation of the Black Sea*, Stuttgart : 131-152.
- Imhoof-Blümer, F.  
1901 *Kleinasiatische Münzen*, Vienne.
- Itineraria Romana* : cf. Miller, K. 1916a et b ; Cuntz, O. ; Schnetz, J.
- Ivantchik, A.  
1993 "La datation du poème l'*Arimasée* d'Aristéas de Proconnèse", *AC* 62 : 35-67.

- Kawerau, G. & Rehm, A.  
1914 *Das Delphinion in Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899*, Berlin.
- Lasserre, Fr.  
1966 *Die Fragmente des Eudoxos von Knidos*, Berlin.  
1981 *Strabon, Géographie, livre XII*, Paris.
- Leaf, W.  
1911-1912 "The Topography of the Scamander Valley", *BSA* 18 : 286-300.  
1923 *Strabo on the Troad*, Cambridge.
- Lebœuffle, A.  
1977 Noms latins d'astres et de constellations, Paris (non vidi).  
1983 *Hygin, L'astronomie*, Paris.
- Lechevalier, J.B.  
1800 *Voyage de la Propontide*, Paris.
- Legrand, Ph.-E.  
1970 *Hérodote : Histoires I*, Paris.
- Lewis, D. M.  
1977 *Sparta and Persia*, Leiden.
- Louis, A.M.  
1977 *The Periplus of Skylax of Karyanda*, UMI Dissertation, Ann Harbor.
- Macan, R.W.  
1908 *Herodotus. The Seventh, Eighth & Ninth Books*, Londres.
- Maffre, F.  
2003 "IG I<sup>3</sup> 281, le district de l'Hellespont et les cités de Chersonèse de Thrace", *ZPE* 142 : 119-126.  
2004 "Le monnayage de Pharnabaze frappé dans l'atelier de Cyzique", *NC* : 1-32.
- Marcotte, D.  
1986 "Le périple dit de Scylax. Esquisse d'un commentaire épigraphique et archéologique", *BollCl* 7 : 166-182.  
1990 *Le poème géographique de Dionysios, fils de Calliphon*, Louvain.  
2000 *Géographes grecs, Introduction générale, Ps.-Scymnos : circuit de la Terre*, Paris.
- Mattingly, H.B.  
1993 "New Light on the Athenian Standards Decree (ATL, II, D 14)", *Klio* 75 : 99-102.
- Meiggs, R.  
1972 *The Athenian Empire*, Oxford.
- Mercier, St.  
2006 "Par-delà les Scythes et au Sud des Hyperboréens", *Folia Electronica Classica* 11 : 1-20.

- Miller, K.  
1916a *Itineraria Romana*, réed. 1964, Rome.  
1916b *Die Peutingersche Tafel*, réed. 1962, Stuttgart.
- Mitchell, St.  
2004 "Troas", in Hansen, M.H. & Nielsen Th.H. (eds.) *An Inventory of Archaic and Classical Poleis*, Oxford : 1000-1017.
- Moltke, (de)  
1872 *Lettres sur l'Orient*, traduites de l'allemand, Paris.
- Müller, D  
1997 *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots, Kleinasien*, Tübingen, Berlin.
- Müller, C.  
1855 *Geographi Graeci Minores I*, Paris, réimpr. 1965, Hildesheim.  
1861 *Geographi Graeci Minores II*, Paris, réimpr. 1965, Hildesheim.
- Munro, J.A.R.  
1912 "Daskylium", *JHS* 32 : 57-67.
- Munro, J.A.R. & Anthony, H.M.  
1897 "Explorations in Mysia", *GJ* 9 : 150-169 ; 256-276.
- Nixon, L. & Price, S.  
1992 "La dimension et les ressources des cités grecques", dans O. Murray & S. Price (éds.), *La cité grecque d'Homère à Alexandre*, Paris : 163-200.
- Peretti, A.  
1961 "Eforo e Ps.-Scilace", *SCO* 10 : 5-43.  
1963 Teopompo e Pseudo-Scilace, *SCO* 12 : 16-80.  
1979 *Il periplo di Scilace*, Pise.
- Perlman, P.  
2000 *City and Sanctuary in Ancient Greece: the Theorodokia in the Peloponnese*, Göttingen.
- Philippson, A.  
1910 *Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien*, t. 1, Berlin.
- Plassart, A.  
1921 "Inscriptions de Delphes : la liste des théorodoques", *BCH* 45 : 1-85.
- Pritchett, W.K.  
1969 "The Transfert of the Delian Treasury", *Historia* 18 : 17-21.
- Prontera, F.  
2003 "Del Halis al Tauro. La descripción y representación de Asia Menor en Estrabón", dans F. Prontera (éd.), *Otra forma de mirar el espacio : geografía e historia en la grecia antigua*, Malaga : 123-138.
- Reinach Th.  
1890 *Mithridate Eupator*, Paris.

- Robert, L.  
1949 "Inscriptions de la région de Yalova en Bithynie", *Hellenica* 8, Paris : 30-44.  
1951 *Étude de numismatique grecque*, Paris.  
1955 "Dédicace de Cyzique", *Hellenica* 10 : 122-125.  
1966 *Monnaies antiques en Troade*, Genève/Paris.  
1974 "Cours 1966-1967 Hautes Études", *OMS* 4, Amsterdam : 291-304.  
1978a "Documents d'Asie Mineure", *BCH* 102 : 395-543.  
1978b "Des Carphates à la Propontide : X- Proconnèse au Parthénon", *Dacia* 22 : 325-329.  
1980 *À travers l'Asie Mineure : poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie*, Paris.  
1982 "Documents d'Asie Mineure", *BCH* 106 : 309-378.
- Roesch, P.  
1980 "Le géographe Skylax et la côte méridionale de la Béotie", *MCP* 2 : 123-130.
- Roussel, D.  
1970 *Polybe : Histoires*, éd. Gallimard (réed. 2003), Paris.
- Ruge, W.  
1921 "Kios", *RE*, XI<sup>1</sup> : col. 488.
- Rumscheid, Fr.  
1995 "Die Ornamentik des Apollon-Smintheus-Tempels in der Troas", *MDAI(I)* 45 : 25-55.
- Rutishauser, B.  
2001 "Island Strategies : the Case of Tenedos", *REA* 103 : 197-204.
- Sakellariou, M.B.  
1958 *La migration grecque en Ionie*, Collection de l'Institut français d'Athènes, t. 10, Athènes.
- Schnetz, J.  
1990 *Itineraria Romana. Ravennatis anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica*, t. 2, Stuttgart.
- Schwertheim, E.  
1980 *Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung*, *IK* 18, vol. 1, Bonn.  
1983 *Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung*, *IK* 26, vol. 2, Bonn.  
1988 "Ein Dekretfragment aus dem 5. JH. V. CHR. aus Hamaxitus", *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 6 : 283-286.
- Sestini, D. (abbé)  
1789 *Voyage dans la Grèce asiatique, à la péninsule de Cyzique, à Brusse et à Nicée, avec des détails sur l'histoire naturelle de ces contrées*, Paris.
- Talbert, R.J.A. (éd.)  
2000 *Barrington Atlas of the Greek and Roman World*, Princeton/Oxford.

- Tischler, J.  
1977 *Kleinasiatische Hydronymie*, Wiesbaden.
- Tournefort, M. Pitton (de)  
1717 *Relation d'un voyage du Levant fait par ordre du roy*, Lyon.
- Vanschoonwinkel, J.  
1991 *L'Égée et la méditerranée orientale à la fin du II<sup>e</sup> millénaire : témoignages archéologiques et sources écrites*, Louvain-La-Neuve et Rhode Island.
- Vian, F. & Delage, É.  
1974-1981 *Apollonios de Rhodes : Argonautiques*, t. 1 à 3, Les Belles Lettres, CUF, Paris.
- Vogue, M. (de)  
1862 "Notice sur un talent de bronze", *RA* : 30-39.
- Wathelet, P.  
1988 *Dictionnaire des Troyens de l'Iliade*, Université de Liège, Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres, Documenta et Instrumenta.
- Welles, C.B.  
1934 *Royal Correspondence in the Hellenistic Period*, Yale University Press.

## Annexe n° 1 : L'instabilité politique dans le Nord-Ouest anatolien entre 411 et 405.

| Référence                                                                                     | Cité                                         | Sparte/Pharnabaze       | Athéniens        |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|-------------------------|------------------|
| <b>Situation en 411/0<sup>1</sup></b>                                                         |                                              |                         |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.1.13                                                                   | Proconnèse                                   |                         | *                |
| Thc. 8.107.1 ; Xén., <i>Hell.</i> , 1.1.19 ; Diod. 13.40.6 ; 49.4 ; Plut., <i>Alc.</i> , 28.9 | Cyzique                                      | 1/3                     | 2/4              |
| Thc. 8.62.1 ; 107.2                                                                           | Abydos                                       | Derkylidas              |                  |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Lampsaque                                    | 1=Derkylidas            | 2                |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.1.13                                                                   | Parion                                       |                         | * ?              |
| Thc. 8.107.1                                                                                  | Priapos                                      | 1                       | 2 ?              |
| Thc. 8.101.3                                                                                  | Rhoiteion                                    | Zénis / Lacédémoniens ? |                  |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Sigeion                                      | Zénis / Lacédémoniens ? |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 3.1.17                                                                   | Kébrène                                      | Zénis (?)               |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 3.1.13                                                                   | Hamaxitos                                    |                         | *                |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Larissa                                      |                         | *                |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Kolónai                                      |                         | *                |
| Thc. 8.101.3                                                                                  | Autres cités <sup>2</sup>                    |                         | * ?              |
| IG, I <sup>3</sup> , 100 ; Xén., <i>Hell.</i> , 3.1.16                                        | Néandreia                                    | 1                       | 1 ? <sup>3</sup> |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Skepsis                                      | 1                       | 1 ?              |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.1.4 ; 3.1.16                                                           | Ilion <sup>4</sup>                           | 1                       |                  |
| Thc. 8.104.2                                                                                  | Dardanos                                     | Zénis ? / Lacédémoniens |                  |
| Thc. 8.108.4 ; Xén., <i>Hell.</i> , 1.1.25                                                    | Antandros                                    | Tissaphernes puis *     |                  |
| <b>Situation en 410/9</b>                                                                     |                                              |                         |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.3.1                                                                    | Proconnèse                                   |                         | *                |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.2.15                                                                   | Lampsaque                                    |                         | *                |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.2.16                                                                   | Abydos                                       | *                       |                  |
| IG, I <sup>3</sup> , 100 ; Xén., <i>Hell.</i> , 3.1.16                                        | Néandreia                                    | 2 Zénis <sup>5</sup>    | 1                |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Skepsis                                      | 2 Zénis                 | 1                |
| Xén., <i>Hell.</i> , 3.1.13                                                                   | Kolónai                                      | Mania                   |                  |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Hamaxitos                                    | Mania                   |                  |
| <i>Id.</i>                                                                                    | Larissa                                      | Mania                   |                  |
| <b>Situation en 409/8</b>                                                                     |                                              |                         |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 1.3.1                                                                    | Proconnèse                                   |                         | *                |
| Diod. 13.68                                                                                   | Toutes les cités de l'Hellespont sauf Abydos |                         | *                |
| <b>Situation en 405/4<sup>6</sup></b>                                                         |                                              |                         |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 2.1.18-19                                                                | Lampsaque                                    | 2                       | 1                |
| Xén., <i>Hell.</i> , 2.1.18                                                                   | Abydos                                       | *                       |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 2.1.17                                                                   | Troade de l'Ouest                            | *                       |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 2.1.10                                                                   | Antandros                                    | *                       |                  |
| Xén., <i>Hell.</i> , 2.1.17                                                                   | Côte d'Éolide                                | *                       |                  |

- 1- Les chiffres '1' et '2' donnent l'ordre d'occupation de la cité par les Athéniens et les alliés lacédémo-perses. 1/3 signifie que l'occupation lacédémo-perse s'est faite en premier en 411 dans la cité. Mais la même année, les Athéniens l'ont reprise avant de la perdre à nouveau. L'étoile signale le groupe (Sparte/Pharnabaze ou Athéniens) dominant la cité pour l'année en question. Afin d'alléger le tableau, nous ne reprenons pas systématiquement les cités qui restent dans le même camp d'une année sur l'autre et nous ne retenons que les événements en rapport avec les cités du Ps.-Skylax.
- 2- Celles entre Larissa et Achilleion, en tout cas au sud de Sigeion.
- 3- La situation géographique de Néandreia et de Skepsis laisse supposer qu'elles sont sous contrôle perse. Athènes domine-t-elle ces villes le temps d'enregistrer un paiement ?
- 4- Lewis 1977, 128, n. 123 propose la date de 410 pour sa capture.
- 5- C'est vers 409 que nous plaçons la mort de Zénis. Sa femme doit conquérir d'autres cités peu de temps après.
- 6- Avant la bataille d'Aigos-Potamoi. Après la victoire, Lysandre s'occupe de faire passer les cités détenues par les Athéniens dans son camp ; Xén., *Hell.*, 2.2.1-5.

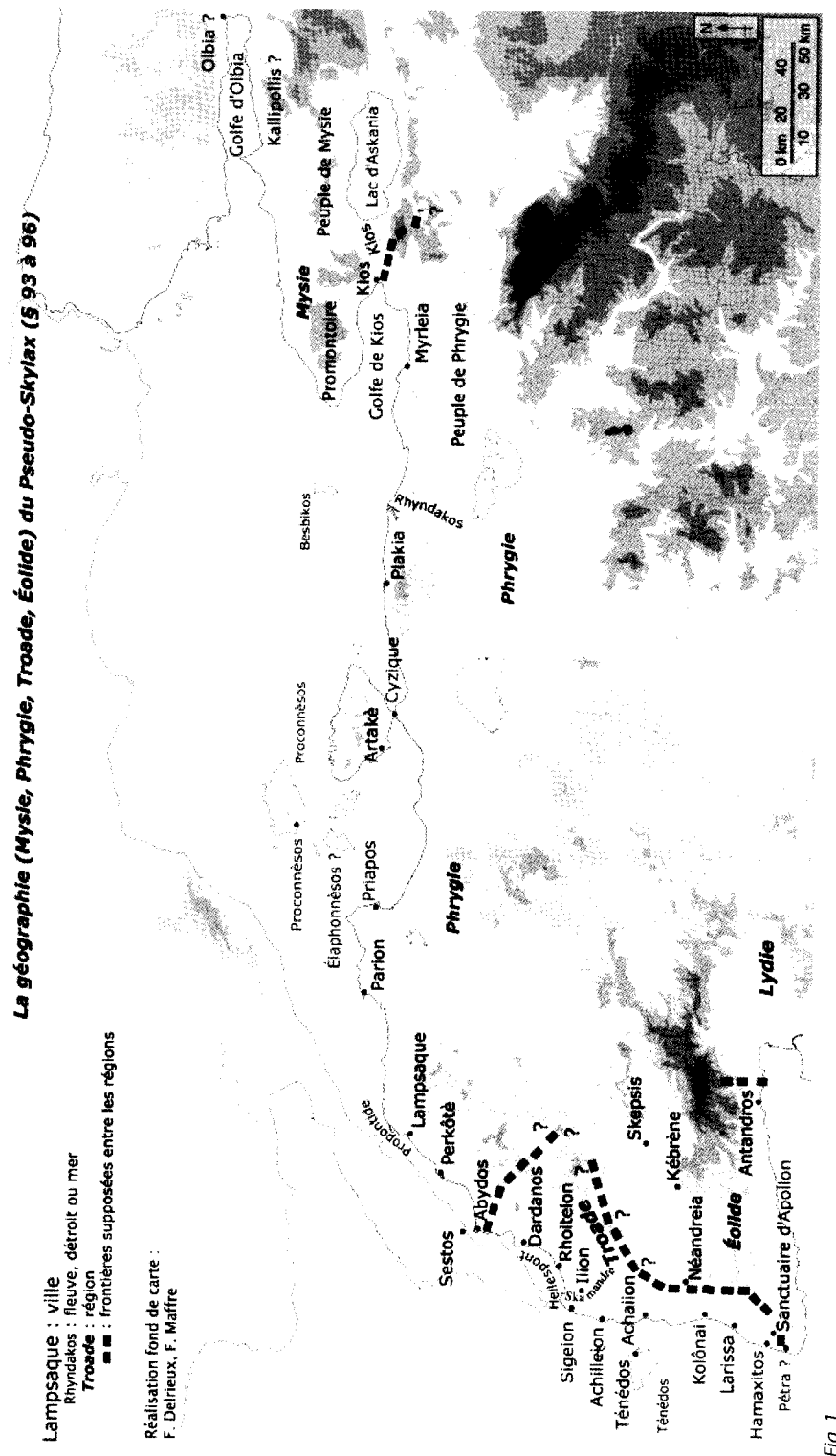


Fig. 1

## New Results on Middle Bronze Age Urbanism in South-Eastern Anatolia: The 2004 Campaign at Tilmen Höyük

Nicolò Marchetti

After the first excavations between 1959 and 1972 by Bahadır Alkım and his team (Duru 2003), a renewed joint Turkish-Italian project has been started in 2003 with the aim of better studying the urbanism of this 5 hectares large site (fig. 1) and of obtaining a detailed chronological seriation for its monuments and material culture, also setting it into its regional framework and contributing to the historical framework of south-eastern Anatolia and northern Syria during the 2<sup>nd</sup> mill. BC (Marchetti 2004; id. 2005a; id. 2005b). The site was most likely the capital of a small kingdom: its ancient name remains unknown, the identification with Zalbar being just a hypothesis<sup>1</sup> (Forlanini 1985: 54-56).

The second season of excavations and surveys of the renewed joint Turkish-Italian project at Tilmen Höyük took place in september-october 2004;<sup>2</sup> the main aims of the season were to continue the exploration of the 2<sup>nd</sup> mill. BC public sector along the southern flank of the acropolis, already begun in 2003, and to begin the exploration of the lower town, thus far virtually untouched, if one excludes the casemate fortification system.

<sup>1</sup> For a synthetic discussion about Anatolian urban structures see Naumann 1971: 212-213, figs. 278 and esp. 293 for Alishar Höyük; the town of Tilmen, however, is more closely related to Old Syrian urban patterns, on which see below (see also Marchetti 2006).

<sup>2</sup> Thanks are due, for their financial support, to the Alma Mater Studiorum-University of Bologna and to the Italian Ministries for Education, University and Scientific Research (FIRB projects) and for Foreign Affairs (DGPC directorate). To my colleagues Refik Duru and Gülsün Umurtak (Istanbul University), Hamza Güllüce and Fatma Bulgan (Gaziantep Museum) I express my warmest gratitude for their unfailing advice and support. I am also deeply grateful to the colleagues of the General Directorate for Cultural Heritage and Museums in Ankara, to the Representative from Gaziantep Museum, Burhan Balçioğlu, and to the other colleagues from this same institution, Mehmet Onal, Ahmet Beyazlar and Taner Atalay. The Governor of Gaziantep (Lütfullah Bilgin) and the Gaziantep Büyükşehir mayor (Asım Güzelbey), together with İslahiye Kaymakam (Bekir Yılmaz) and the commanders of the Army, Jandarma and Police corps of İslahiye, have made us the honor of a visit to the excavations in October 2004, as well as constantly helping the Expedition during its stay. The participants to the 2004 season were archaeologists Benedetta Panciroli, Alessandro Colantoni, Luciano Cuccui, Luisa Guerri, Marco Baldacci, Alessia Bontempo, Nilüfer Sayit, Sinem Üstün, Tuğba Güngör, restorer Elisa Spagnoli and topographer Massimo Zanfini.

The new topographical survey of this 5 ha site has been completed with the aid of a total station (fig. 1), obtaining also a 3D model.<sup>3</sup> Among the main topographical features of the town one can note, in the western lower town, the depression (perhaps an open area) to the south-west of gate K-2 and the ridge extending to the south from the lower flanks of the acropolis towards K-3, on which Temple M is located. The northern and eastern lower town must have been little more than a corridor between the outer and the inner fortification walls, while there was more space to the south of the acropolis. The survey of previously excavated (still in progress, see fig. 2) and newly discovered monuments highlights articulated patterns of urban planning, with features such as a monumental public sector extending from the southern acropolis (areas A, E) to the southern lower town (M) and an inner functional differentiation of the acropolis (fig. 2).

Work was continued in all the areas excavated in 2003 (A, C, H, E; fig. 4) and two other new areas were opened on the acropolis north and the lower town west respectively (L, M). The description of the main results obtained in 2004 follows.

In the MB II Royal Palace A, the eastern walls (W.30 and W.26) of the palace were further exposed towards the south, where they are only preserved at foundation level. The southernmost room (L.34) is almost completely lost due to erosion and to a Roman superimposition cutting through the east boundary wall W.30. In the adjoining building (Residency C) three soundings were dug in the northern row of rooms (see fig. 2, where they are numbered 1-3), revealing a sequence spanning early MB I to MB IIA. Below L.82, to the west, there was a sequence of outer surfaces (L.414 and L.430) dating from MB IIA down to MB I. Below L.74 (fig. 3), in the middle section of the building, there was a large pit filled up with stones, covering a levelling fill for the construction of Residency C, which in turn covered an early MB II pit cutting into MB I levels. Below L.72, to the east, a wall (W.429) and a MB I floor (L.442) below it were exposed. Thus a foundation not earlier than the end of MB II has been confirmed for Residency C, while no new elements could of course be obtained (because of the loss of floor levels) about its abandonment

<sup>3</sup> For the previous topographical plan, drawn by Ferit Koper, see Alkim 1962: plans I, III; Duru 2003: pl. 1. Besides an obvious greater precision, in the new plan one can also note, for example along the southern flank of the acropolis, the dump from the Turkish excavations carried out in the sixties (fig. 1). An attempt has been made to create a plan without the excavation areas (lack of measurements therein has been compensated by probability calculations). The absolute elevations and the UTMWGS84 grid (in figs. 1 and 2 respectively) were determined by Gabriele Bitelli and Luca Vittuari of the Faculty of Engineering of the University of Bologna (see instead Alkim 1962: plan IV, for an old set of elevations).

(its reconstruction still visible in various spots must in any case be dated to the developed LBA).

Fortress H, discovered in 2003, was completely excavated (fig. 4 to the right), also identifying the prosecution of the fortification wall towards the north, protecting the base of the acropolis (identical in technique to W.304, connecting the palace and the fortress; fig. 5).<sup>4</sup> The LB I date for the final phase of the building established in 2003 was strengthened through the retrieval of abundant new pottery materials in rooms L.333 and L.337.

In Area E a series of floors spanning MB I and MB II was excavated in front of Building E to the north (in the so called porch; fig. 6). The lower fill (F.462) has yielded MB I pottery. This stratum is covered by a grayish levelling fill (F.461), a surface covered with sherds and pebbles (F.468) and by a paved floor (L.454): all of them gave (early) MB II pottery and are connected with the rebuilding of the monument (a third construction phase is scantily documented and must perhaps be connected with the rebuilding of Residency C). It seems now certain that Building E was already in ruins and partly subsided when in Hellenistic times its rooms were cleared and, at least in L.278, a furnace (which presumably underwent clearing at regular intervals) was made plastering the faces of the ruined walls (fig. 7).

In Area L a rectangular building eroding on the surface was excavated (fig. 8), revealing various building phases within the MB-LB periods. The upper phase dates from LB I and represents a repair of the preceding MB II building (with an installation made of stones covered by hardened clay), which had been rebuilt on the same plan as the earliest building. The latter was destroyed by fire and on its floor (L.524) a pottery assemblage dating from the EB-MB transition (in fact it can be taken to define the very beginning of the MBA in the region) was retrieved (fig. 9). An extension towards north-west uncovered a Hellenistic house built over another building contemporary with the main one. A peculiar feature of the main building is represented by a buttress along the northern wall (W.508), which was rebuilt as such during the last phase: although certainly a significant feature, its interpretation is still problematic, since the building does not seem to have ever been a temple.

In the lower town west (Area M), where some alignments of massive boulders were noted in 2003, a temple in *antis* – with at least two building phases between late MBA and early LBA – was discovered (figs. 10-11). It faces south as most Old

<sup>4</sup> W.304 was excavated in 2003, although its outer face was already exposed in the sixties; see Alkim 1968: pls. 145-146; Duru 2003: pl. 15.

Syrian temples (Matthiae 1989: 160, 312-313). It is built with a very monumental masonry and has an outer buttress on the northern back wall. A paved courtyard with some installations opens in front of the temple. The temple measures c. 10 x 13.5 m; in front of the entrance wall (W.564) a large stone slab serves as door sill (L.583). The western long wall (W.572) is much damaged, while the northern and eastern ones (W.569 and W.570 respectively) are well preserved. A basalt stela was discovered in the cella, although in a superficial layer: it depicts a high dignitary in front of a male god (possibly Haddu) and must date to the end of the MBA (i.e. to the late Old Syrian period according to art historic terminology) because of several iconographic details (fig. 12; for a detailed discussion of the stela see Marchetti in press). A fragmentary stone basin was found in the same superficial layer. The outer courtyard is paved with flat stones of various dimensions. Several phases are documented in it: on the lowermost one, a basalt piece of furniture, probably ritual (a basin on a squared foot; fig. 13), was found. Later phases are represented by two high platforms in the corners of the courtyard (on top of one of which there is a large monolithic basin with its trough opening into a passage through the temenos, of which three sides have been excavated thus far). Among the small objects retrieved, noticeable are a few possible stone weights (fig. 14),<sup>5</sup> two fragmentary crucibles and the fragment of a multi-sided mould (fig. 15), indicating that smelting activities took place in the nearby (no slags were, however, actually found in the temenos area).

Some final remarks may be devoted to Old Syrian urbanism<sup>6</sup> (see Marchetti 2006 for further details). Most of the royal palaces are located on the acropolis, although at Ebla they are attested also in the lower town. While they are not in the immediate nearby of a gate, palaces are usually built next to a temple, thus stressing spatially the connection between royal office and divine sanction. However, the two are usually not in a direct relationship, the entrance to the palace being in fact from a different direction in respect to that of the temple. Two features seem characteristic – according to this new analysis – at the same time of Old Syrian palaces: the reception suite and the throne room. Both continue to be documented in LBA palace architecture, where however the former may directly be incorporated into the main façade of the building, thus giving origin to the so called *bit khilāni*, although the direct connection between these two rooms – characteristic for this architectural typology – will

<sup>5</sup> Carlo Zaccagnini (p.c.) preliminarily suggests the possibility that the weight of fig. 14, although of an unusual shape, represents three shekels according to the Mesopotamian weight system (8.4 gr x 3 = 25.2 gr).

<sup>6</sup> At Tilmen, Palace A abutted on the southern flank of the fortified acropolis, next to Building E (a possible early temple) and Fortress H, while Residency C was built against the palace at a later stage. A square opened in front of the palace and a cobbled street arrived there from the monumental stairway K5 (connecting the acropolis and the lower town), in front of which there was the main city gate K1-K6 through the casemate walls of this ancient capital (Duru 2003: 57-59, figs. 4, 8, pls. 18-20, 22-23: 1).

only be made in the Iron Age, when the topographical unity of palace and temple will in many cases continue to be present, as well as the installations in the throne room.<sup>7</sup>

The site of Alalakh in level VII exhibits a rampart with a city gate leading probably into a square, where the ensemble of palace and temple was located (Woolley 1955: 91-106, fig. 35). At Ebla the excavations revealed a complex urban scheme (Matthiae 1989): from the circuit of the rampart fortifications one could enter through four city gates into the town, in which the main circulation seems to have been with streets connecting the gates and running approximately north-south and east-west if one judges from the sides where the entrance to the main buildings are located: palaces P and Q were probably entered from the west. The pairing of the palaces with sacred precincts to the south is noteworthy: the deities worshiped there seem in fact connected with the different functions of the palaces (Matthiae 1986; id. 1991). This unity of palace and temple is also found, during the MBA, in Anatolia at Kaneš (Özguç 2003: figs. 8, 10, 75) and in Mesopotamia mainly at Ur, Mari, Ešnunna and Larsa (Margueron 1982: 156-418, figs. 106-296; see also Matthiae 2000: 28-29, 78-82, 130).

Finally, it must be pointed out that the ancient site of Tilmen Höyük can only be understood within its regional framework: an intense program of landscape archaeology is being developed through remote sensing at Bologna University, while an assessment of the archaeological risk of the area is being developed together with Gaziantep Museum in order to proceed to protection and enhancement operations.<sup>8</sup>

Dr. Nicolò Marchetti

Dipartimento di Archeologia,  
Alma Mater Studiorum - Università di Bologna,  
Piazza S. Giovanni in Monte 2,  
40124 Bologna, ITALY  
nicolo.marchetti@unibo.it

<sup>7</sup> Compare, for example, the palace and temple of Tell Taynat (Naumann 1971: figs. 551, 611) and room K2 in the Lower Palace at Sam'al (Naumann 1971: fig. 549), respectively.

<sup>8</sup> In addition to the survey carried out by B. Alkım (for a sketch map of which see most recently Duru 2004: folder at the end of the volume), other smaller archaeological sites around Islahiye, not previously documented, have been noted (some of which are actually endangered): all of them need to be recorded and protected within a forthcoming project of an archaeological park for the Islahiye valley. In 2004, preparatory works for the archaeological park of Tilmen Höyük have been carried out at the site.

## Bibliography

- Alkım, U. B.  
1962 "Tilmen Höyük Çalışmaları (1958-1960)", *Belleten* 26, pp. 447-499.  
1968 *Anatolie I. Des origines à la fin du II<sup>e</sup> millénaire av. J.-C.* (Archaeologia Mundi), Genève-Paris-Munich.
- Baffi, F. – R. Dolce – S. Mazzoni – F. Pinnock (eds.)  
2006 *ina kibrāt erbetti. Studi di Archeologia orientale dedicati a Paolo Matthiae*, Roma.
- Belli, O. – Ö. Bilgi – G. Umurtak – Ş. Dönmez (eds.)  
in press *Festschrift Refik Duru*, İstanbul.
- Duru, R.  
2003 *Unutulmuş Bir Başkent. Tilmen. A Forgotten Capital City*, İstanbul.  
2004 *Eski Önyasya Dünyasının En Büyük Heykel Atelyesi. Yesemek. The Largest Sculpture Workshop of the Ancient Near East*, İstanbul.
- Forlanini, M.  
1985 "Remarques géographiques sur les textes cappadociens", *Hethitica* 6, pp. 45-66.
- Guañitoli, M. T. – N. Marchetti – D. Scagliarini (eds.)  
2004 *Scoprire. Scavi del Dipartimento di Archeologia. Catalogo della mostra, Bologna, S. Giovanni in Monte, 18 maggio – 18 giugno 2004*, Bologna.
- Marchetti, N.  
2004 "La cittadella regale di Tilmen Höyük", Guañitoli et al. (eds.), *Scoprire*, pp. 191-196.  
2005a "The 2003 Joint Turkish-Italian Excavations at Tilmen Höyük", 26. *Kazı Sonuçları Toplantısı, 24-28 Mayıs 2004, Konya. 2. cilt*, Ankara, pp. 129-136.  
2005b "Tilmen Höyük (Gaziantep)", *Dall'Eufrate al Mediterraneo. Ricerche delle missioni archeologiche italiane in Turchia. Fırat'tan Akdeniz'e. Türkiye'deki İtalyan Arkeoloji Heyetlerinin Araştırmaları*, Ankara, pp. 41-48.  
2006 "Middle Bronze Age Public Architecture at Tilmen Höyük and the Architectural Tradition of Old Syrian Palaces", Baffi et al. (eds.), *ina kibrāt erbetti*, pp. 275-308.  
in press "A Late Old Syrian Stela from Temple M at Tilmen Höyük", Belli et al. (eds.), *Festschrift Refik Duru*.
- Margueron, J.-C.  
1982 *Recherches sur les palais mésopotamiens de l'Âge du Bronze* (BAH CVII), Paris.
- Matthiae, P.  
1986 "Sull'identità degli dèi titolari dei templi paleosiriani di Ebla", *CMAO* 1, pp. 335-362.  
1989 *Ebla. Un impero ritrovato. Dai primi scavi alle ultime scoperte* (Saggi 719), Torino (2<sup>nd</sup> ed.).

- 1991 "Architettura e urbanistica di Ebla paleosiriana", *La Parola del Passato* 46, pp. 304-371.
- 2000 *La storia dell'arte dell'Oriente Antico. Gli stati territoriali 2100-1600 a.c.*, Milano.
- Naumann, R.  
1971 *Architektur Kleinasien von ihren Anfängen bis zum Ende der hethitischen Zeit*, Tübingen (2<sup>nd</sup> ed.).
- Özgüç, T.  
2003 *Kültepe, Kaniş/Neša. The Earliest International Trade Center and the Oldest Capital City of the Hittites*, Tokyo.
- Woolley, C. L.  
1955 *Alalakh. An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937-1949*, London.

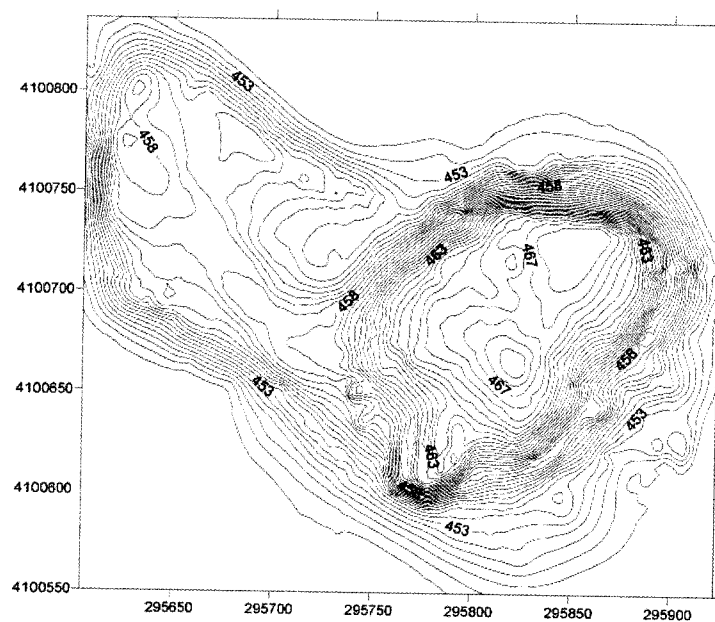


Fig. 1 Topographic map of Tilmen Höyük (contour lines 0.5 m)

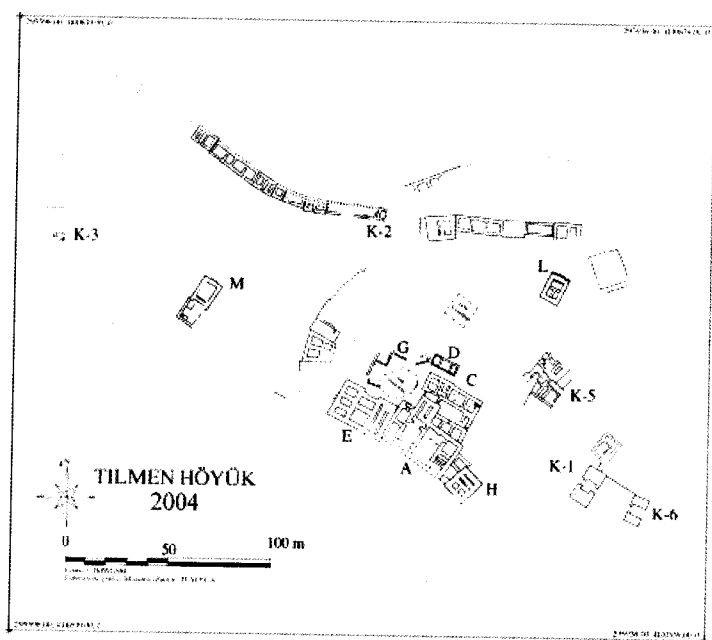


Fig. 2 Topographic map of Tilmen Höyük with 2<sup>nd</sup> mill. BC monuments (lighter grey means surveyed only by B. Alkim's Expedition)

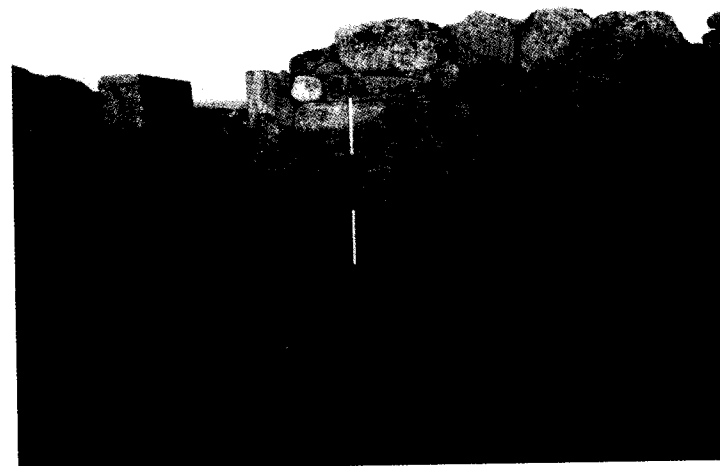


Fig. 3 Sounding no. 2 in room L.74 of Residency C, from east, MB I-II



Fig. 4 Photoorthorectified aerial view of Buildings E, A, C and H, MB II - LB I



Fig. 5 View of wall W.30 of Palace A (left), binding wall W.304 (in the middle), walls W.132 (right foreground) and W.305 (going uphill), room L.308 of Fortress H (right background) from south, MB II - LB I

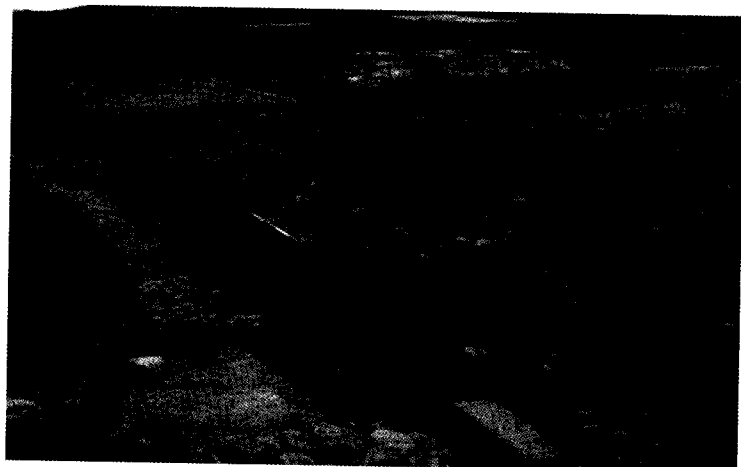


Fig. 6  
View of Building E from north-west, MB I-II: in the foreground the sounding along the northern main façade (the large basalt block is the fallen corner stone of the MB II rebuilding), with paved MB II surfaces immediately behind to the east

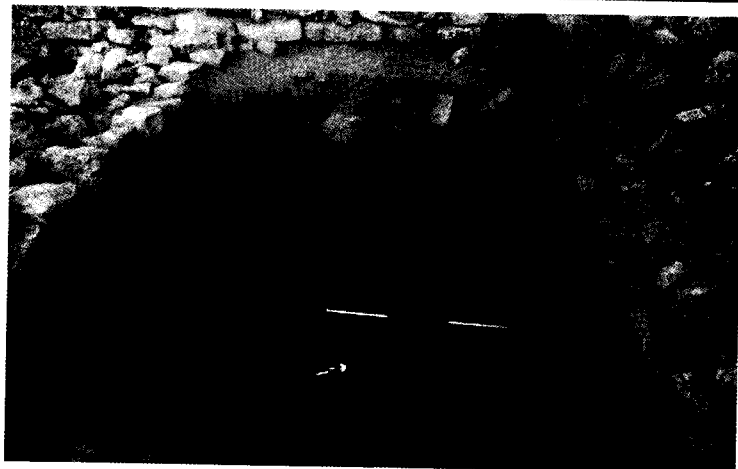


Fig. 7  
The furnace in room L.278 from east, Building E: note the burnt cracked plaster over the foundation walls of L.278 and the reexcavated fill in the middle



Fig. 8  
View of Building L from south, MB I-II: in the foreground an LB I installation



Fig. 9  
The transitional EB-MB pottery assemblage retrieved on the floor of L.524 from the first phase of Building L

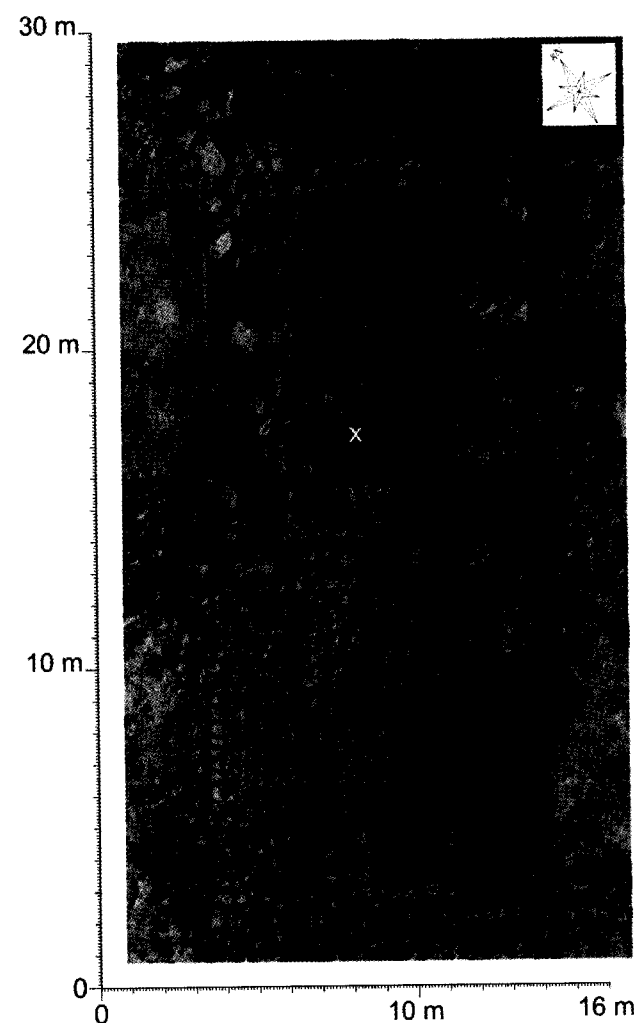


Fig. 10  
Photoorthorectified aerial view of Temple M (left) and its temenos area (right), MB II (the X marks the spot where the stela has been found)



Fig. 11 View of Temple M from south-west, MB II: in the foreground the southern end of wall W.572, to the right wall W.564



Fig. 12 Late Old Syrian stela TH.04.M.100 immediately after its recovery in the cella of Temple M, from west; in the background, the acropolis

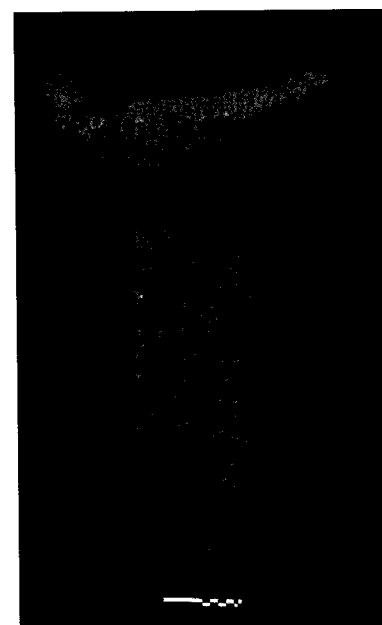


Fig. 13 Basalt basin TH.04.M.99, MB II



Fig. 14 Possible stone weight TH.04.M.9 (25.29 gr), MB II

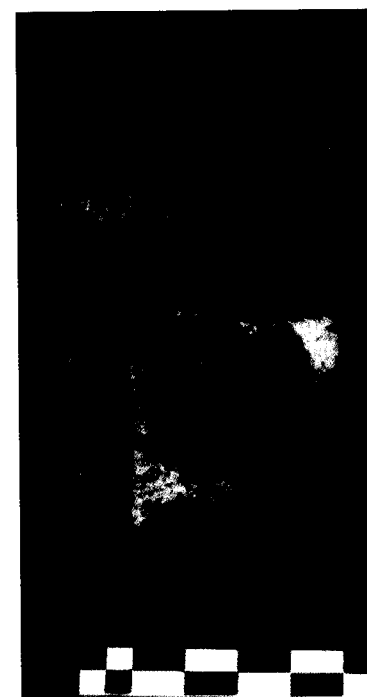


Fig. 15 Stone multiple mould TH.04.M.95 with traces of burning, MB II

## Kult und Prunk im Herzen Hattis – Beobachtungen an frühbronzezeitlichem Zeremonialgerät aus der Nekropole von Kalinkaya/Toptaştepe, Provinz Çorum<sup>1</sup>

Thomas Zimmermann

Die reiche Bronze- und Edelmetallindustrie Zentralanatoliens vor seiner hethitischen Überprägung im zweiten vorchristlichen Jahrtausend ist v.a. durch die spektakulären Gräber der Nekropole von Alaca Höyük einschlägig dokumentiert. Die ins späte 3. Jahrtausend v. Chr. datierten Gräber enthielten einen bis dahin nur aus den Königsgräbern von Ur in Mesopotamien bekannten Reichtum an metallenen Formen und Legierungen, was weitreichende Folgen für die Interpretation des sozialen und kulturellen Gefüges Inneranatoliens an der Schwelle zum 2. vorchristlichen Jahrtausend nach sich zog: Können einige der in den „Fürstengräbern“ vorgefundenen Schmuck-, Gefäß- und Waffenformen noch einigermaßen überzeugend mit mesopotamischen Stiltraditionen in Verbindung gebracht werden (Maxwell-Hyslop 1971: 44-45; Özgüç – Temizer 1993: 622-624; Müller-Karpe 1995: 312), so lässt sich der Formenkanon von abstrakten wie theriomorphen „Sistren“ bzw. „Zeremonialstandarten“ weitaus schwieriger verorten<sup>2</sup>. Vermutungen, deren Motivschatz könne unmittelbar von der kaukasischen Maikop-Kultur beeinflusst worden sein (Maxwell-Hyslop 1971: 46-47; Akurgal 1989; Bilgi 2003: 56-57), müssen aufgrund chronologischer Diskrepanzen eher abschlägig beurteilt

<sup>1</sup> Das Manuskript wurde im Juni 2006 abgeschlossen. Mein aufrichtiger Dank ergeht an Frau Prof. Dr. Aliye Öztan, Ankara Universität, sowie Herrn Direktor Hikmet Denizli, Museum für Anatolische Zivilisationen Ankara für die Genehmigung der Fundbearbeitung, sowie an Herrn Ben Claasz Coockson, Bilkent Universität Ankara für die Anfertigung der Photographien. Herrn PD Dr. Tayfun Yıldırım, Ankara Universität, sowie Frau Belma Kulaçoğlu, Museum für Anatolische Zivilisationen Ankara danke ich herzlich für wertvolle Literaturhinweise.

<sup>2</sup> Auf eine funktionale Diskussion dieser „Standarten“ sowie auf Anmerkungen zu ihrer spekulativ „transzendentalen“ Bedeutung soll in diesem Beitrag weitgehend verzichtet werden; vgl. dazu in Auswahl die einschlägige Literatur (Orthmann 1967; Börker-Klähn – Krafzik 1986; Korfmann 1986; Özyar 2000; Mansfeld 2001; neuerdings dazu auch Baltacıoğlu 2006) – anzumerken ist jedoch, dass die bereits von W. Orthmann vorgebrachte Theorie der Wagenaufsätze (Orthmann 1967) jüngst erneut von G. Mansfeld aufgenommen wurde (Mansfeld 2001: 25-52).

werden: ein Grossteil der tiergestaltigen Maikop-Standarten datiert gut ein Jahrtausend früher als die Funde aus den Alaca-Kistengräbern (vgl. Chernykh 1992: 67-69). Dennoch lässt sich eine Beziehung zum Kaukasusgebiet nicht leicht in Abrede stellen, da reiche Kurganbestattungen aus Armenien und Georgien z.T. erstaunliche Übereinstimmungen in Ausstattung und speziell der Anordnung abstrakter und theriomorpher „Standarten“ im Grabkontext suggerieren (vgl. Mansfeld 2001: 25-52). Da jedoch die relativen wie absoluten Chronologien speziell für das fortgeschrittene dritte vorchristliche Jahrtausend in den jeweiligen anatolischen Nachbarregionen noch mit grossen Unsicherheiten und Diskrepanzen behaftet sind (vgl. Bertram 2005), sollten derart weitgehende Schlußfolgerungen vorerst nur eine Arbeitshypothese bleiben.

Weitere in den letzten Jahrzehnten bekannt gemachte Sistren und theriomorphe Bronzefunde, vorwiegend aus dem nördlichen Zentralanatolien (v.a. der Region um Çorum-Tokat-Amasya mit den durch Raubgrabungen weitgehend zerstörten Nekropolen Oymağaç und Göller), zeugen jedenfalls von einer regen Umsetzung der aus Alaca Höyük bekannten Symbolwelt in der späten Frühbronzezeit Inneranatoliens (vgl. Özgüç 1980: Taf. 2-4; 11-12) (Abb. 1). Die wenigsten dieser Funde stammen jedoch aus archäologisch beobachtetem Zusammenhang. Zumeist handelt es sich um Material aus Museen (vgl. Muscarella 1974: 122 (Miniatur„standarte“ mit Bullenpaar); de Jesus 1980: 430 Abb. 24; 468-469 Taf. 15; 472-473 Taf. 17 (zoomorphe Standarten)), dem Kunsthandel (z. B. Kellner 1996), oder um konfiszierte Objekte mit z.T. widersprüchlichen Fundortangaben (Muscarella 1988: 400-403; Abb. 527.528.530), so daß sich außer den Funden aus Alaca Höyük und einer versprengten „Standarte“ mit Hirschdarstellung aus einem Grab der Nekropole Balıbağı (Süel 1989: 150; 163 Abb. 20) strenggenommen nur die Figurinen sowie das abstrakte Standartenfragment aus Horoztepe einem geschlossenen Grabkomplex zuweisen lassen (vgl. Özgüç/Akok 1958: 17-20; Taf. 2,4; 7,2; 9,1; 11;14,1; Zimmermann 2005: 468-470).

Die jüngst begonnene Analyse der Grab- und Siedlungsfunde aus Kalinkaya-Toptaştepe, Provinz Çorum, erlaubt es nun, einige weitere Metallfunde der Kategorie „Kult- bzw. Symbolgerät“ sicher zu verorten. Es handelt sich hierbei um eine abstrakte Bronzestandarte sowie zwei bronzene Stierstatuetten (Abb. 2-4), deren sehr unterschiedliche technische Ausführung eine nähere Betrachtung lohnenswert erscheinen lässt.

Der lediglich 3 km nordwestlich von Alaca befindliche Fundplatz Kalinkaya-Toptaştepe wurde 1971 und 1973 in zwei kurzen Rettungskampagnen

untersucht, um der durch massive Raubgrabungen verursachten Zerstörung des Siedlungshügels sowie v.a. des unmittelbar am Abhang des Toptaştepe gelegenen Gräberfeldes Einhalt zu gebieten. Eine erste Auswertung der Funde und Befunde bestätigt die bereits vom damaligen Grabungsteam festgestellte, hauptsächlich chalkolithische und frühbronzezeitliche Nutzung des Toptaştepe. Belege für jüngere Aktivitäten erschöpfen sich in wenigen, wohl mittelbronzezeitlich zu datierenden Einzelartefakten (Zimmermann 2006).

Die am südlichen Abhang des Toptaştepe befindliche frühbronzezeitliche Nekropole besteht vorwiegend aus Pithosgräbern, aber auch einfache Erdbestattungen sowie Steinkisten konnten in den beiden Rettungskampagnen dokumentiert werden (Zimmermann 2006).

## Stierstatuetten

Eine kleine bronzene Stierfigurine (Abb. 2a) stammt aus dem bereits teilweise zerstörten Erdgrab M-C-73 und wurde zwar außerhalb, laut der originalen Grabungsdokumentation jedoch in unmittelbarer Nähe der Grabgrube aufgefunden, was eine direkte Zugehörigkeit außer Frage stellen sollte.

Stierstatuette, Inv.-Nr. 100-71; Gewicht 282,8 g; Bronze, Patina chemisch entfernt<sup>3</sup>; röhrenförmiger Körper; Hörner, Maul, Gliedmassen und Schwanz plastisch angegeben.

Besonders auffallend ist sofort die ausgesprochen nachlässige Formgebung und Behandlung der gussrauen Oberfläche. An vielen prominenten Stellen wurden Gußgrate nicht entfernt (Abb. 2b-d), Körper, Kopf und Gliedmaßen wirken eher nach dem Vorbild einer Tonfigurine als zoomorphen Plastiken aus Metall modelliert. Vorder- wie Hinterläufe des Stieres sind grotesk abgewinkelt und kaum nachbearbeitet, so dass nicht entschieden werden kann, ob ursprünglich eine Plattform oder ein Zapfen zur Befestigung der Statuette vorgesehen war.

Insgesamt gewinnt man den Eindruck, dass hier kein kundiger, erfahrener Bronzeschmied am Werk gewesen sein kann. Die kleine Stierplastik repräsentiert eher einen (misslungenen) Versuch, die zoomorphen Figurinen aus Alaca Höyük zu kopieren, ohne deren technische Meisterschaft zu erreichen.

<sup>3</sup> Bedauerlicherweise wurde ein Großteil der aus Kalinkaya stammenden Bronzen in den siebziger Jahren mit Säure gereinigt, was die Zerstörung der schützenden Patina sowie teilweise auch der originalen Oberfläche zur Folge hatte. Mögliche Spuren beispielsweise von organischer Umwicklung, wie sie z.B. an Metallfunden der weiter westlich gelegenen Nekropole Resuloğlu beobachtet werden konnten (vgl. Yildirim 2005: 201 Abb. 11) wurden somit unwiederbringlich vernichtet.

Auf völlig anderem Niveau ist die zweite Stierfigurine aus Kalinkaya angefertigt (Abb. 3a). Zwar wurde sie von Dorfbewohnern nach offiziellem Ende der ersten Sommerkampagne von 1971 unsachgemäß geborgen, konnte aber sichergestellt und in die Kalinkaya-Sammlung des Museums für Anatolische Zivilisationen in Ankara eingegliedert werden.

Stierstatuette, Inv.-Nr. 33-1-72; Bronze, Patina erhalten; Hörner, Ohren, Nüstern, Gliedmassen und Schwanz (plastisch) angegeben; Kennzeichnung der Augen mit silbrigem (Silber-/ Arsen-?) Überzug.

Zwar ebenfalls kleinformatig, so hebt sich dieses Exemplar in fertigungstechnischer Hinsicht doch deutlich von der eingangs besprochenen Figurine ab. Kopf und Körper sind sauber ausgearbeitet, Details wie Ohren und Nüstern angegeben. Vorder- und Hinterläufe laufen triangulär aufeinander zu und sind an den Hufen miteinander verbunden, um ähnlich wie bei einigen Standarten aus Alaca mit einem Zapfen auf einer Handhabe oder einem größeren Objekt befestigt zu werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Silber- oder Arsenauflage, mit der die Augen des Stieres angegeben sind. Bei dieser Legierungstechnik, die hohes guß- und schmiedetechnisches Können erfordert, wird zunächst eine dünne Paste Arsenoxid auf die gewünschten Stellen aufgetragen. Danach wird das Objekt mit Holzkohlenpulver eingerieben und kurz bis zur Rötung der Bronze erhitzt. Nach Erkalten des Metalls werden die mit Arsenoxid betriebenen Stellen poliert und so der gewünschte silbrig scheinende Effekt erzielt (Eaton – McKerrell 1976: 175-176). Ein gutes Vergleichsstück stammt beispielsweise aus Alaca Höyük Grab „K“, dessen Ausführung und Proportion sich gut mit unserer zweiten Stierplastik aus Kalinkaya vergleichen lassen (Koşay 1951: Taf. 173) (Abb. 3b).

### Abstrakte Standarte (Abb. 4a)

Bei dem dritten und letzten Fund aus Kalinkaya, der dem Spektrum der Prestige-, Kult- oder Zeremonialgegenstände zuzurechnen ist, handelt es sich um eine abstrakt gestaltete „Standarte“.

Abstrakte Standarte, Inv. Nr. 19-71; Bronze, Patina erhalten, kreisrunder Rahmen mit drei rechteckigen Vorsprüngen, Innenfläche mit grobem Gittermotiv, Gabel- bzw. Y-förmige Handhabe mit knopf- oder schuhförmigem Abschluss.

Das Objekt konnte zu Beginn der ersten Rettungskampagne 1971 aus dem Aushub eines durch Raubgrabung bereits teilweise zerstörten (Erd?)grabes geborgen werden. Die Standarte wirkt einmal mehr grob gefertigt, wenn auch

ohne die bei der ersten Stierfigurine festgestellten Nachlässigkeit. Die drei auf dem „Rahmen“ mitgegossenen Fortsätze finden sich in gleicher Weise an der einfachen abstrakten Standarte aus Grab „C“ von Alaca Höyük (Koşay 1938: Taf. 101, M.C. 32) (Abb. 4b), sowie aufwändiger durchbrochen gearbeitet an dem mit Klapperblech versehenen Sistrum aus Grab „D“ (Koşay 1951: Taf. 154 rechts oben). Das zentrale Motiv mag ein simples, abstraktes Gittermotiv darstellen; das bei weitem interessanteste und wichtigste Detail ist jedoch die Gestaltung der Handhabe: Anders als bei einem Grossteil der flachen abstrakten „Sistren“ oder mit Tierfiguren kombinierten Standarten endet der Rahmen nicht in stumpfen, H-förmigen Doppelzapfen (zusammengestellt beispielsweise bei Korfmann 1986: Taf. 99-102, 36.38.39; vgl. ebenso Özyar 2000), sondern verjüngt sich zu einem gabelförmigen Griff mit knopfförmigem Abschluss, was eine Reihe von weiteren Überlegungen ermöglicht. Zum einen könnte dies Rückschlüsse auf die ursprüngliche, vollständige Form der zahlreichen (abstrakten) Alaca-Standarten erlauben, die somit nicht ausschließlich als Zügelringe oder Jochaufsätze von Wagengespannen zu interpretieren wären (vgl. Mansfeld 2001: 25-52), sondern ebenfalls mit einer kurzen Handhabe rekonstruiert werden könnten, die aus für uns nicht eruierbaren Gründen entfernt u/o nicht erhalten geblieben ist. Andererseits wäre unser Stück aus Kalinkaya das derzeit einzige abstrakte Standarten- oder „Sistren“-exemplar mit mitgegossener kurzer Handhabe und sicherer Fundortangabe, das den wenigen, unsicher verorteten „Sistren“ aus „Horoztepe“ oder der Gegend um Nallıhan gleicht (vgl. Zimmermann 2005: 468-479) (Abb. 5). Mit der Standarte aus Kalinkaya tritt folglich ein Objekt in unseren Gesichtskreis, das Motiv- und Fertigungstraditionen aus mindestens zwei verschiedenen „Produktionsstätten“ im hattischen Kernland vereint.

Eine präzise Datierung solcher frühbronzezeitlichen Kult- oder Zeremonialgegenstände ist nach wie vor kein leichtes Unterfangen, da die Quellenbasis an wissenschaftlich ergraben Befunden nach wie vor eher gering ist. Zwar lassen sich dem einschlägig bekannten Material aus Alaca Höyük und Horoztepe mit Balıbağı und Kalinkaya zwei weitere archäologisch beobachtete Fundstätten hinzufügen. Mangels aussagekräftiger Begleitfunde können aber hier in beiden Fällen keine weiteren Aussagen zur Feinchronologie getroffen werden. Die relative wie absolute Datierung der Alaca-Grabfunde steht hingegen seit vielen Jahren in der Diskussion (vgl. Amiran 1983: 47-49; Mellink 1956; Özyar 1999; Mansfeld 2001: 20-24)<sup>4</sup>,

<sup>4</sup> Die Funde aus Horoztepe werden von T. Özgüç und M. Akok ebenso über die Inventare der Alaca Höyük-Gräber kettendatiert (vgl. Özgüç/Akok 1958, 26-32; 52-60).

deren stratigraphische Einordnung zusätzlich durch die Tatsache erschwert wird, dass sie auf abschüssigem Gelände errichtet worden sind (vgl. Özyar 1999: 82; Mansfeld 2001: 20-21). Das Metallinventar der Gräber ist nach wie vor größtenteils unikat und eignet sich folglich nur bedingt für Korrelationen mit benachbarten Regionen; daher ist beispielsweise die von Ruth Amiran anhand eines punzverzierten Goldbleches vorgeschlagene Datierung in das erste Drittel des 3. Jt. v. Chr. (Amiran 1983: 49) zweifellos zu früh. Einen verlässlicheren Anhaltspunkt liefert die vergesellschaftete Keramik, die bereits von Wilfried Orthmann ausführlich diskutiert wurde (Orthmann 1963: 32-39) und sich ebenso mit Fundmaterial aus neu ergraben und gut datierten Siedlungsplätzen wie Demircihöyük in der Eskişehir-Ebene vergleichen lässt. Hier ermöglicht das Erscheinen einer in Demircihöyük gut dokumentierten Kannenform („H“) eine Korrelation mit den spätesten FBZ-Schichten der Siedlungen von Etiyokuşu und Ahlatlıbel, die sich schliesslich mit einer Kanne aus Grab „K“ in Alaca Höyük verknüpfen lässt (Orthmann 1963: 38; Taf. 50,11/108; Efe 1988: 55-59; 110). Da es sich bei Grab „K“ unter Berücksichtigung der Hangstratigraphie der Nekropole um eines der ältesten Gräber handeln muss (Orthmann 1963: 38; Efe 1988: 110), lässt sich dies nicht früher als etwa 2,300 v. Chr. datieren, was in etwa der Siedlungsschicht 6 von Alaca entspräche. Die jüngsten „Fürstengräber“ wären dann um etwa 2,000 v. Chr. angelegt worden (vgl. Efe 1988: 117). Da sich nun unsere Fundstücke aus Kalinkaya technisch wie stilistisch eng an die Vorbilder aus dem benachbarten Alaca Höyük anlehnen, dürfte deren chronologische Spannbreite ebenfalls mit ca. 2,300-2,000/1,950 v. Chr. zu beziffern sein.

Die hier vorgenommene erste Analyse der Kultgerätschaften aus Kalinkaya-Toptaştepe erbrachte eine Reihe von interessanten Erkenntnissen zur Metallverwendung in einer kleinen dörflichen Siedlung im hattischen Kerngebiet. Das hier in kleinerem Maßstab und Umfang Objekte nach Art der Zeremonialgegenstände aus dem unmittelbar benachbarten Alaca kopiert wurden, überrascht zunächst nicht. Angenommen werden darf auch, dass derartige Objekte Personen vorbehalten waren, die bereits zu Lebzeiten eine hervorgehobene Stellung innerhalb des bronzezeitlichen Gemeinwesens innehatten. Überraschend ist jedoch, dass die Anfertigung dieser hervorgehobenen Kultobjekte auf derart unterschiedlichem technischem Niveau erfolgte (s.o.). Es hat den Anschein, dass hier verschiedene Metallhandwerker mit unterschiedlichem Ausbildungsgrad oder technischem „know-how“ mit der Anfertigung solcher Objekte betraut waren. Bedauerlicherweise waren die beiden Rettungskampagnen 1971 und 1973 auf dem Toptaştepe in Kalinkaya von zu kurzer Dauer, um in den Siedlungsschichten des Toptaştepe-Plateaus

Hinweise auf metallurgische Aktivitäten bzw. Bronzeworkstätten zu erbringen. Intensive Forschungen in der Region um Çorum mögen in naher Zukunft dazu verhelfen, Fragen zur Metalltechnologie sowie des Sozialgefüges der inneranatolischen Frühbronzezeitbevölkerung auf breiterer Grundlage zu diskutieren.

### Hatti'nin Merkezinde Kült ve İhtişam: Çorum Bölgesi'ndeki Kalinkaya/Toptaştepe Nekropolü'nden Erken Tunç Çağı Törensel Aletleriyle İlgili Gözlemler

*Bu yazının amacı, Kalinkaya Erken Tunç Çağı nekropolisinden ele geçen iki küçük boğa heykeli ve bir soyut törensel standartı tartışmaktır. Çorum bölgesinde yer alan, Alacahöyük'ün hemen yakınında bulunan mezarlık, yanındaki yerleşmesiyle beraber; kaçak kazıları engellemek amacıyla, 1971 ve 1973'te iki kısa kazı sezonu ile kısmen kazılmıştır. Hayvan şeklindeki heykellerin kalitesi tamamen farklıdır: biri çok kaba yapılmıştır ve iyi tamamlanmamıştır, fakat daha ustaca yapılmış olan diğerinin gözlerinde arsenik ya da gümüş kaplama olduğuna dair deliller vardır, bu da daha usta bir metal işçiliğine sahip olduğunu gösterir. Soyut "güneş standardı" iki değişik grup özelliklerini içerir: Alacahöyük'ten kısa H şeklinde fiş ve kafes motifliler ve iddialara göre "Horoztepe" ya da "Nallıhan"dan gelen kısa tutacaklı birkaç sistra. Böyle törensel malzemelerin büyük bir kısmı yalnızca müzelerden ya da sanat piyasasından bilindiği ve bu yüzden de hiçbir arkeolojik konteksti olmadığı için, Kalinkaya buluntuları M.Ö. 3. bin yılın sonları böyle "Hatti" parçalarına güvenilir bir buluntu noktası daha katmamızı sağlar.*

Dr. Thomas Zimmermann M.A.

Bilkent University  
Faculty of Humanities and Letters  
Department of Archaeology and History of Art  
06800 Bilkent, Ankara  
zimmer@bilkent.edu.tr

## Bibliographie

- Akurgal, E.  
1989 "Are the Ritual Standards of Alacahöyük Royal Symbols of the Hattian or the Hittite Kings?", K. Emre – M. Mellink – B. Hrouda – N. Özgüç (Hrsg.), *Anatolia and the Ancient Near East. Studies in Honour of Tahsin Özgüç*, Ankara: 1-2.
- Amiran, R.  
1983 "The Kinneret Gold Plaque, the Alaca Gold Brooches and the Date of the Alaca Royal Tombs again", R. M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift für Kurt Bittel*, Mainz: 47-49.
- Arık, R. O.  
1937 *Alaca Höyük Hafriyatı. 1935 deki çalışmalara ve keşiflere ait ilk rapor*, Ankara.
- Baltacıoğlu, H.  
2006 "Güneş Kursları, Alaca Höyük ve Arinna", A. Erkanal-Öktü et al. (Hrsg.), *Hayat Erkanal'a Armağan. Kültürlerin Yansıması. Studies in Honour of Hayat Erkanal. Cultural Reflections*, Istanbul: 129-137.
- Bertram, J.-K.  
2005 "Probleme der ostanatolischen/ südkaukasischen Bronzezeit: ca. 2500-1600 v.u.Z.", *TÜBA-AR* 8: 61-84.
- Bilgi, Ö.  
2003 "Hitit Öncesi Anadolu'sunun Etnik Yapısı", *Colloquium Anatolicum* 2: 51-67.
- Börker-Klähn, J. – U. Krafzik  
1986 "Zur Bedeutung der Aufsätze aus Alaca Höyük", *Die Welt des Orients* 17: 47-60.
- Chernykh, E. N.  
1992 *Ancient Metallurgy in the USSR. The Early Metal Age*, Cambridge.
- De Jesus, P.  
1980 *The Development of Prehistoric Mining and Metallurgy in Anatolia*. BAR Int. Series 74, Oxford.
- Eaton, E. R. – H. McKerrell  
1976 "Near Eastern Alloying and Some Textual Evidence for the Early Use of Arsenical Copper", *World Archaeology* 8: 169-191.
- Efe, T.  
1988 *Demircihöyük III,2. Die Keramik* 2, Mainz.
- Kellner, H.-J.  
1996 "Frühbronzezeitliche 'Standarten'", *Anadolu Araştırmaları* 14: 279-287.
- Korfmann, M.  
1986 "Die 'grosse Göttin' in Alaca Höyük", *IX. Türk Tarih Kongresi Ankara: 21-25 Eylül 1981*: 153-163.

- Koşay, H. Z.  
1938 *Alaca Höyük Hafriyatı. 1936 daki çalışmalara ve keşiflere ait ilk rapor*, Ankara.
- Koşay, H. Z.  
1951 *Türk Tarih kurumu Tarafından Yapılan Alaca Höyük Kazısı. 1937-1939 daki çalışmalara ve Keşiflere ait ilk Rapor*, Ankara.
- Mansfeld, G.  
2001 "Die 'Königsgräber' von Alaca Höyük und ihre Beziehungen nach Kaukasien", *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 33: 19-61.
- Maxwell-Hyslop, K. R.  
1971 *Western Asiatic Jewellery c. 3000-612 BC*, London.
- Mellink, M. J.  
1956 "The Royal Tombs at Alaca Hüyük and the Aegean World", S. S. Weinberg (Hrsg.), *The Aegean and the Near East. Studies presented to Hetty Goldman on the occasion of her seventy-fifth birthday*, New York: 39-58.
- Muscarella, O. W. (Hrsg.)  
1974 *Ancient Art. The Norbert Schimmel Collection*, Mainz.
- Muscarella, O. W.  
1988 *Bronze and Iron. Ancient Near Eastern Artefacts in the Metropolitan Museum of Art*, New York.
- Müller-Karpe, H.  
1974 *Handbuch der Vorgeschichte. Dritter Band Kupferzeit*, München.
- Müller-Karpe, M.  
1995 "Zu den Erdgräbern 18, 20 und 21 von Assur. Ein Beitrag zur Kenntnis mesopotamischer Metallgefäße und -waffen von der Wende des 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr.", *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 42: 257-352.
- Orthmann, W.  
1963 *Die Keramik der Frühen Bronzezeit aus Inneranatolien*, Berlin.
- Orthmann, W.  
1967 "Zu den 'Standarten' aus Alaca Hüyük", *Istanbuler Mitteilungen* 17: 34-54.
- Özgüç, T.  
1980 "Çorum çevresinden bulunan Eski Tunç Çağı eserleri. Some Early Bronze Age Objects from the District of Çorum", *Belleten* 44: 459-466; 467-474.
- Özgüç, T. – M. Akok  
1958 *Horoztepe. Eski Tunç Devri Mezarlığı ve Iskan Yeri*, Ankara.
- Özgüç, T. – R. Temizer  
1993 "The Eskiyaar Treasure", M. J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honour of Nimet Özgüç*, Ankara: 613-628.

- Özyar, A.  
1999 "Reconsidering the 'Royal' Tombs of Alacahöyük: Problems of Stratigraphy According to the Topographical Location of the Tombs", *TÜBA-AR* 2: 79-85.
- Özyar, A.  
2000 "Noch einmal zu den Standartenaufsätzen aus Alacahöyük", Ü. Yalçın (Hrsg.), *Anatolian Metal I. Der Anschnitt Beiheft 13*, Bochum: 101-112.
- Süel, M.  
1989 "Balıbağ/1988 Kurtarma Kazısı", *Türk Arkeoloji Dergisi* 28: 145-163.
- Yıldırım, T.  
2005 "2003 Yılı Resuloğlu Mezarlık Kazısı", *Kazı Sonuçları Toplantısı* 26: 193-202.
- Zimmermann, T.  
2005 "Anatolische 'Isisklappen' – Eine Randnotiz zu einigen bronzzeitlichen Sistren aus Alaca Höyük und 'Horoztepe', Türkei", *Archäologisches Korrespondenzblatt* 35: 467-472.
- Zimmermann, T.  
2006 "Kalinkaya – A Chalcolithic-Early Bronze Age Settlement and Cemetery in Northern Central Anatolia. First Preliminary Report: The Burial Evidence", *Anadolu Medeniyetleri Müzesi 2005 Yıllığı* (im Druck).

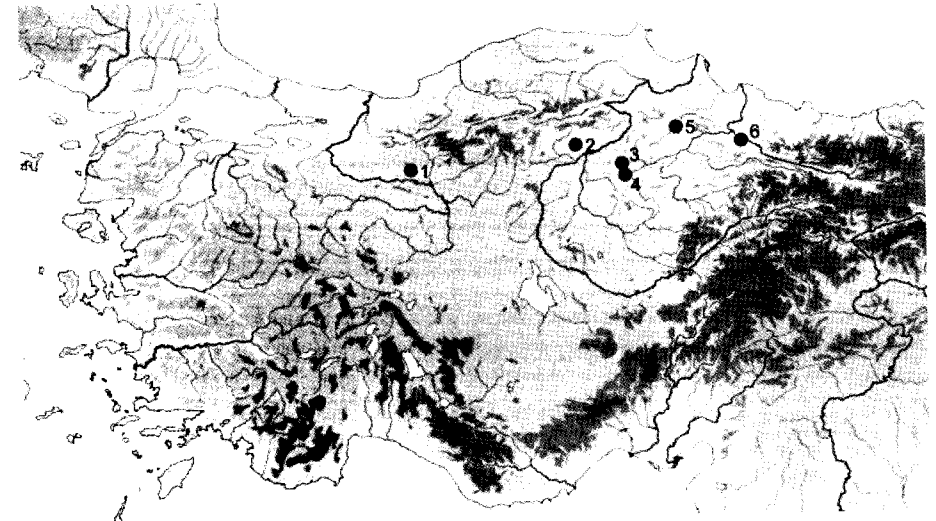


Abb. 1 Karte der im Text erwähnten anatolischen Fundorte: 1) Nallıhan; 2) Balıbağ; 3) Kalinkaya; 4) Alaca Höyük; 5) Oymaağaç/Göller; 6) Horoztepe

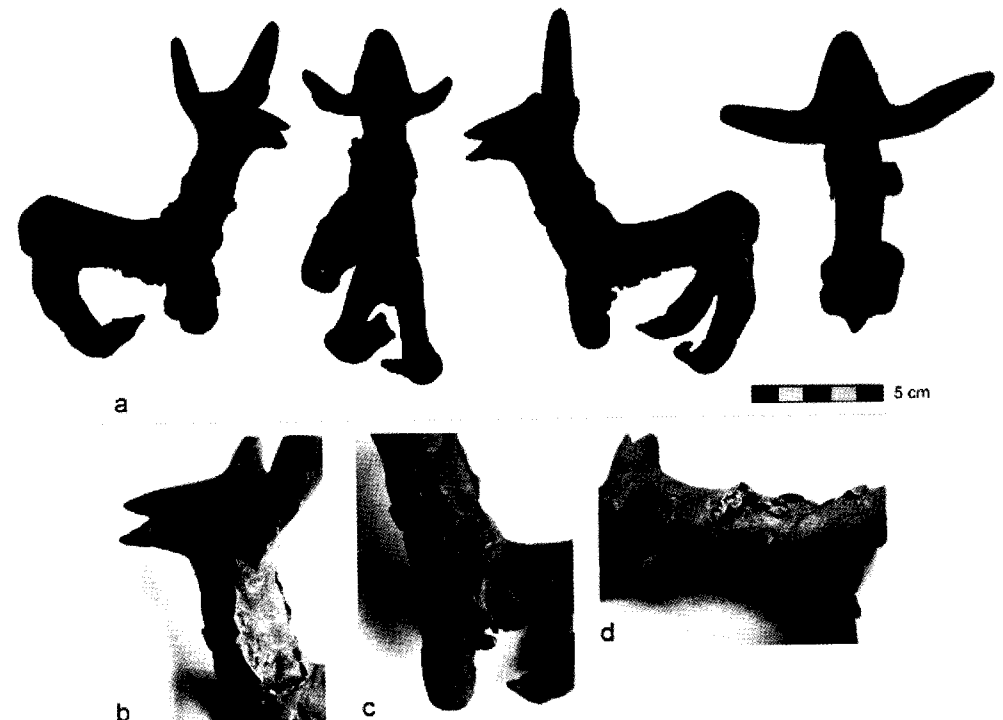


Abb. 2 Kleine Stierstatuette aus Grab M-C-73 (a) sowie Detailaufnahmen der gussrauen Bronzeoberfläche (b-d)

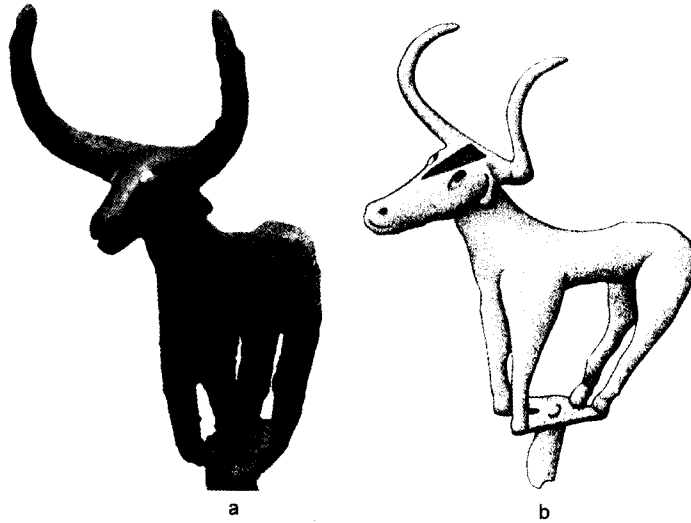


Abb. 3  
Stierstatuette aus gestörtem  
Grab der Nekropole von  
Kalinkaya (a)  
und Vergleichsfund aus  
Alaca Höyük, Grab K (b);  
ohne Maßstab; b) nach  
Müller-Karpe 1974

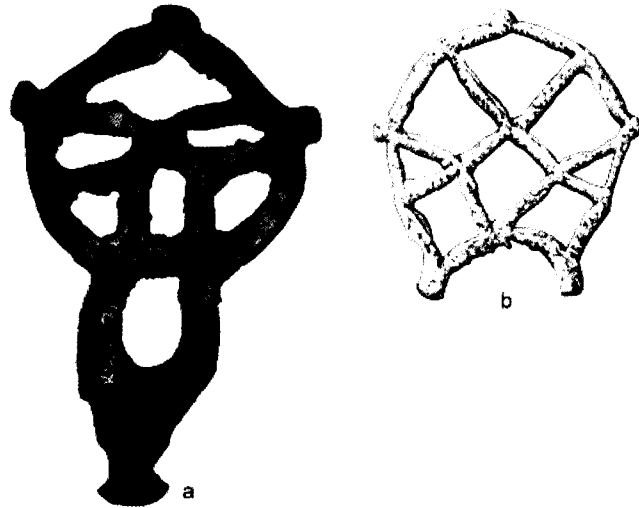


Abb. 4 Abstrakte „Standarte“ aus Kalinkaya (a) und  
Vergleichsfund aus Alaca Höyük, Grab C (b); ohne  
Maßstab; b) nach Müller-Karpe 1974

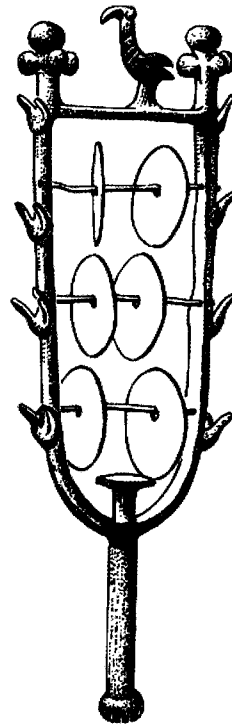


Abb. 5 Frühbronzezeitliches  
„Sistrum“ aus Horoztepe  
(?) oder Nallıhan;  
ohne Maßstab; nach  
Zimmermann 2005

## Kitap Eleştirileri / Recensiones

**Çokay-Kepçe, S., *Antalya Karaçalı Nekropolü – The Karaçalı Necropolis Near Antalya*, Suna-İnan Kırç Akdeniz Araştırmaları Enstitüsü, Antalya, 2006.**

Bu çalışma Antalya yakınlarında yer alan Karaçalı Tepesi üzerindeki nekropolis alanı ve taş ocağını konu almaktadır. Karaçalı Nekropolisi 1991 yılında Antalya Arkeoloji Müzesi uzmanlarınca kazılmış ve çok sayıda buluntu ele geçmiştir. Sedef Çokay-Kepçe, 2000-2001 yılları arasında sözü edilen ve Antalya Arkeoloji Müzesinde korunmakta olan buluntular ile Karaçalı Tepesi üzerinde veri toplama ve dokümantasyon çalışması gerçekleştirmiştir. Bu çalışma sonucunda ortaya çıkan oldukça kapsamlı bir doktora tezi monografi haline getirilmiştir.

Giriş bölümünde Karaçalı Tepesi'nin ve Nekropolisin konumu açıklanmıştır. Ayrıca, Pamphilya Bölgesi'nin tarihsel süreç içerisindeki yerleşim evreleri antik yazarların sunduğu veriler ve modern araştırmacıların ortaya koydukları araştırmaların sonuçları dikkate alınarak, detaylı olarak irdelenmiştir. Bu bölümde, bölgenin araştırma tarihçesi ile ilgili geniş bilgi verilmiştir.

Çalışmanın ikinci bölümünde, Karaçalı Tepesi üzerinde yer alan taş ocağında yapılan incelemeler sonucunda elde edilen veriler aktarılmıştır. Bu bölümde, arazide yapılan incelemeler sonucunda görülen taşçı izleri, işlenmiş veya yarı işlenmiş taşlar ve taş işleme sonrasında açığa çıkan yongalar detaylı olarak açıklanmıştır. Bu bölümde arazide yapılan isabetli gözlemler sonucunda taş çıkartma yöntemine ilişkin önemli açıklamalar yer almaktadır. Yazar yaptığı isabetli gözlemlerle Karaçalı Nekropolisi ve Taşocağı hakkında araziden de önemli sonuçlar çıkararak, bunları monografisine doğru ve anlaşılır bir şekilde aktarabilmiştir. Buluntunun kendisi ve bulunmuş olduğu arazinin özelliklerinin de gözlenmesi ve araştırılmasıyla önemli veriler elde edilmiştir.

Monografinin üçüncü bölümünde Karaçalı Nekropolisi ele alınmaktadır. Bu bölümde Nekropolisin taş ocağı olarak kullanılan tepe üzerinde yer aldığı belirtilmekte ve Nekropoliste görülen mezar tipleri irdelenmektedir. Karaçalı Nekropolisinde üç mezar tipine rastlanmaktadır: 1) Khamasorion tipi mezarlar, 2) Oda mezarlar, 3) Hücre tipi mezarlar. Sözü edilen mezar tipleri diğer bölgelerdeki örnekleriyle karşılaştırmalı olarak irdelenmiş; mezarların ölçü, plan ve yönleri detaylı olarak verilmiştir.

Üçüncü bölümde mezar tiplerinden başka, Tepe'nin üzerinde kayaların düşey yüzlerine açılan mezar odalarının yanı sıra üçlü nişlere de rastlandığı belirtilmektedir. Bu nişlerin tabanlarında herhangi bir delik veya yuvanın bulunmaması, örneklerine komşu bölgede de rastlanan şekilde, haklı olarak, stellerin veya adak levhalarının niş içerisine dayandırıldığı veya tabanına konmuş olabileceği şeklinde açıklanmaktadır. Yazarın da belirttiği gibi, bu nişlere Karaçalı Tepesi'nin yalnızca mezar odalarının yoğun olduğu kısımda rastlanmış olması, mezarlarla ilintili bu nişlerin, antik dönemde yapıldığı bilinen "ölü kültü" festivalleri sırasındaki ziyaretlerde ölüye sunulan çeşitli adaklar (figürinler, sıvı veya yiyecek adağı kapları gibi) için de kullanılmış olabileceğini de akla getirmektedir. Nitekim, Karaçalı Nekropolisinde sunu çukuru veya kioniskosların da varlığı saptanmıştır. Yazar, detaylı olarak ele aldığı ve ölçü bakımından iki tip altında grupladığı bu çukurları yerinde bir tanımla "sunu çukuru" olarak adlandırmıştır. Bu çukurların fotoğraflarında ön kısımlarının işlenmiş ve adeta bir tabla şeklinde biçimlendirilmiş olması dikkati çekmektedir. Düzleştirilmiş bu kısımlar, sunu sırasında burada yapılan işlemler için (hayvan adağı veya çeşitli sıvı adakları gibi) kullanılmış olabileceklerini düşündürmektedir. Yazarın, arazide elde edilemeyen kanıtlar nedeniyle (hayvan kemikleri v.b.) bu gibi bir açıklamadan kaçınmış olduğu düşünülmekte ise de, isabetli bir şekilde Antik Dönem'de ölü gömme törenleri sırasında yapılan adaklara değindiğini de belirtmek gerekir.

Sonuç olarak, monografinin oldukça önemli ve geniş bir kısmını oluşturan üçüncü bölümde yazar, nekropolis-taş ocağı ilişkisini ele almaktadır. Nekropolis alanı ve taş ocağının kullanımına ilişkin üç farklı teori detaylı olarak irdelenmiştir. İlk olarak, tepe üzerinde Klasik Dönem'e ait yerleşme izine rastlanmamasının, tepenin eşzamanlı olarak nekropolis, ocak ve işçilerin yerleşme alanı olması ihtimalini zayıflatmış belirtmektedir. Khamasorion tipi lahitlerin yapıldığı yükseltilerin düzenlenmesinin, alanın ocaktan nekropolise dönüştürüldüğü izlenimi uyandırdığı, ancak bazı lahit teknelerinin taş almak için kesildiğinin saptandığı, *in situ* durumda ele geçen oda mezarların ve adak nişlerinin ocak olarak kullanılan kısımda yer almasının, alanın önce nekropolis sonra da ocak olarak kullanıldığını akla getirdiği belirtilmektedir. Bu görüşe dayanarak yazar, tepenin kuzey-kuzeybatısında yapılmış merdiven ve kapının, alanın nekropolis olarak yararlanıldığı dönemde ovoidan gelecek yayalar için kullanıldığını ve böylelikle merdiven ile kapının kullanım amacının açıklanabileceğini belirtmektedir. Bununla birlikte, merdivenin ve kapının hangi dönemde inşa edildiğine dair bir veri yoktur veya buna işaret edebilecek bir bulguya rastlandığı belirtilmemiştir. Bu durumda merdiveni ve

kapıyı, tepenin yakınındaki bir alanda yaşayan ve ocakta çalışan işçilerin kullanmış olabileceği de düşünülmelidir. Bunun yanı sıra, yazarın da örneklerine isabetli olarak değindiği üzere nekropolisin, taş ocağında çalışan işçilere ait olduğu görüşü de değer kazanmaktadır. Antropolojik verilerin, muhtemelen kazı sırasında iyi derlenmemiş olmaları nedeniyle bu çalışmada yer alamaması, tartışmalı olan bu soruya yanıt olabilecek verileri azaltmaktadır.

Dördüncü bölümde, Nekropoliste ele geçen mezarlarda açığa çıkan mezar hediyeleri ve kazı sırasında toprakta ele geçen buluntular değerlendirilmiştir. Bu bölümde, pişmiş toprak eserlerle metallere detaylı olarak yer verilmiş, form ve bezeme özellikleri ile benzer örneklerle karşılaştırmalar isabetli bir şekilde yapılmıştır. Bu bölüm dokuz alt başlık altında incelenmiştir:

- 1) Birinci bölümde Siyah Figür ve Kırmızı Figür Tekniğinde bezeli, Attika ithali kaplar ele alınmıştır. Bu bölümde form, bezeme ve stil kritiğine dönük açıklamalar detaylı ve isabetlidir. Her formun ve bezeme tipinin benzer örnekleri verilmiş, mümkün olduğunda ressamaları belirlenmiştir.
- 2) İkinci bölümde siyah firnisli kaplar ele alınmış ve formlara ayrılarak irdelenmiştir. Attika ithali olan bu vazoların benzer örnekleri ve tarihlemeleri isabetli olarak yapılmıştır.
- 3) Üçüncü bölümde ele alınan "Boya Bezekli Kaplar" üç kısımda değerlendirilmiştir. Birinci kısımda ele alınan ve günlük kullanıma dönük olan bantlı seramikler, tek boya renginin kullanılması nedeniyle "Monokrom" adı altında değerlendirilmiştir. İkinci kısımda "Bikrom" bezekli kaplar ele alınmıştır. Her iki bölümdeki eserler de formlara ayrılarak ele alınmış, vazoların form ve bezeme özellikleri, benzer örnekleri ve tarihlemeleri isabetli olarak saptanmıştır. Ancak, "monokrom" tanımı, tek renkli veya diğer bir deyişle hamur rengi ne olursa olsun (gri hamurlu/kırmızı hamurlu) bezemesiz seramikler (Gri monokrom gibi) için kullanıldığından, bantlarla bezeli seramikler, "Bantlı Seramikler Grubu" veya "Günlük Kullanım Kapları" adı altında değerlendirilmelidir.
- 4) Dördüncü bölümde "Bezeksiz kaplar" değerlendirilmiştir. Hamur renginde bırakılmış ve bezenmemiş olan vazoların irdelendiği bu bölümde, formlar dikkate alınarak düzenlenmiştir. Form özellikleri, benzer örneklerin tespiti ve tarihleme isabetlidir.
- 5) Beşinci bölümde ticari amphoralar tip, form özellikleri ve benzer örnekler dikkate alınarak ele alınmıştır. Yapılan muhtemel üretim yerine dönük tespit ve tarihlemeler isabetlidir.

- 6) Altıncı bölümde dokuma gereçleri tip ve benzer örnekleri dikkate alınarak ele alınmıştır.
- 7) Yedinci bölümde pişmiş topraktan üretilmiş olan figürinler ele alınmıştır. Karaçalı'da ele geçen figürinler arasında yer alan üç kadın protomu, bir kalıp ve üç hayvan figürini tipleri dikkate alınarak irdelenmiştir. Benzer örneklerle yapılan karşılaştırmalar ve tarihlemeler isabetlidir.
- 8) Sekizinci bölümde mezarlarda ve atık toprak içinden ele geçen takılar ve metal aletler eserler ele alınmıştır.
- 9) Dokuzuncu bölümde ise cam eserler formlarına ayrılarak irdelenmiş ve benzer örnekleri ile karşılaştırmalar yapılmıştır.

Monografinin beşinci bölümünde, Karaçalı Tepesinde yapılan yüzey araştırmasının sonuçları ve nekropolis kazısından elde edilen buluntuların ortaya koyduğu verilerin özet halinde değerlendirildiği "Sonuç" yer almaktadır. Yazar, Karaçalı Tepesi ve ovada yapılan araştırmalarda herhangi bir arkeolojik ve epigrafik buluntuya rastlanmadığını, nekropolis ve taş ocağına ait değerlendirmenin doğrudan tepe üzerindeki yüzey araştırmasında elde edilen veriler ile nekropolis kazısında ele geçen buluntulara dayandığını belirtmektedir. Yazarın arazide yapılan gözlem ve araştırmalar ile buluntulardan elde ettiği verileri başarılı bir şekilde ortaya koyduğunu belirtmek gerekir.

Yazar son kısımda yeniden ele aldığı Karaçalı Tepesi üzerindeki nekropolis ile taş ocağının bağlantısı konusunu, oldukça isabetli teoriler öne sürerek ve anlaşılır bir şekilde değerlendirmiştir (S. 86-88). Sonuç olarak yazar, iki varsayımın öne çıktığını belirtmektedir: alanın önce nekropolis, ardından ocak olarak kullanılması ve nekropolisin taş ocağında çalışan işçilere ait olması. Yazarın da isabetli olarak belirttiği gibi, bu sorunun yanıtlanması ancak, ocak-nekropolis alanının saptandığı kısımlarda yapılacak kazılarla mümkün olacaktır.

Monografinin altıncı ve son bölümünü "Katalog" oluşturmaktadır. Bu bölümde nekropolis alanında yürütülen kazı çalışmasında ele geçen buluntulara, metin içerisindeki sıralama dikkate alınarak yer verilmekte, okuyucunun metin, katalog ve eserlerin çizimleri ile fotoğrafları arasında rahatça dolaşabilmesi sağlanmaktadır. Bu haliyle katalogun oldukça kullanışlı bir şekilde düzenlenmiş olduğunu belirtmek gerekir. Katalogda metin içerisinde vazoların anıldığı Katalog Numarasının ardından, Müze envanter Numarası veya yazar tarafından verilen Etüdlük Eser Numarasını içeren "Envanter No" yer almaktadır. "Buluntu Yeri" adı altında eserlerin çıktığı belirlenen mezar numarası veya "atık toprak içi" veya "yüzey" gibi ifadelerle buluntu yerleri belirtilmiştir.

Bunun ardından eserlerin ölçüleri detaylı olarak verilmiştir. "Hamur" başlığı altında, pişmiş toprak eserlerin hamur rengi ve özellikleri açıklanmıştır. Katalogda "tanım" kısmında, okuyucuyu sıkmadan eserlerin önemli form ve bezeme unsurları vurgulanarak tarifleri yapılmıştır. "Analoji" kısmında ise, eserlerin form veya bezeme açısından çeşitli yayınlarda saptanan benzerleri sıralanarak, okuyucunun kolayca literatür bilgisine ulaşması sağlanmıştır. Son kısım ise, her eserin mezar konteksti veya analoji yoluyla yazar tarafından belirlenen tarihlemeleri içermektedir. Kısaca belirtmek gerekir ki, bu çalışmada sunulan "Katalog" bir çok çalışmada karşımıza çıkan, uzun ve detaya boğulmuş veya önemli bilgilerin eksik olduğu örneklerden farklı olarak, okuyucuya buluntular hakkındaki önemli bilgilerle eserin çizimini yan yana sunan örnek bir katalog çalışmasıdır.

Çalışmanın sonunda, Karaçalı Tepesini gösteren haritalar, Nekropolisin vaziyet planı, Tepenin ve Nekropolisin genel ve detay arazi fotoğrafları, buluntuların genel ve detay fotoğrafları ile mezarlara ait kesit ve planlar yer almaktadır. Metin kısmıyla senkronize edilmiş bu bölümler Karaçalı Nekropolisi ve buluntularını irdeleyen bu monografiyi kolay anlaşılır ve kullanılır hale getirmiştir.

Yazar, "*Antalya Karaçalı Nekropolü - The Karaçalı Necropolis Near Antalya*" adlı bu monografisinde, arazide yürüttüğü araştırma ve gözlemler sonucunda elde ettiği veriler ile Perge antik kentinde uzun yıllardan buyana ekip üyesi olarak yer alması nedeniyle, bölgenin arazi ve mimari özellikleri açısından elde ettiği deneyim ve bilgileri çalışmasına başarılı bir şekilde aktarmış ve okuyucuya sunmuştur. Perge Akropolisindeki Klasik Dönem I yapı temelleri ile, Hellenistik kuleler, stadiyum ve kent surlarında kullanılan taşların Karaçalı Tepesi taş ocağında karşılaşılan taşlarla aynı özellikleri gösterdiğini belirtmesi ilgi çekicidir; yazar bu benzerliği isabetli bir şekilde irdelemekte ve çeşitli varsayımları değerlendirmektedir. Bunun dışında yazarın Nekropoliste ele geçen ithal vazoların Perge limanından mı yoksa Karaçalı Tepesi'nin yer aldığı ova sahilindeki Magydos'dan mı geldiği sorusu ile nekropolis-taş ocağı ilişkisi üzerine yaptığı akıl yürütmeler ve mezar tipleri ve muhtemel yerel üretim seramikler hakkında öne sürdüğü varsayımlar, Pamphilya Bölgesi arkeolojisinin ticaret, seramik üretimi, sosyal yaşam, ölü gömme adetleri ve çeşitli bölgelerle ilişkileri hakkında önemli sorulara yanıt getirmekte veya bölgede bu sorulara yanıt olabilecek araştırmaların yapılması gerekliliğine dikkatimizi yöneltmektedir.

Son olarak bu monografi, Pamphilya Bölgesi'nin az bilinen Klasik Dönemi ve mezar tipleri ile ele geçen buluntuların bölgenin ticari ilişkilerini açıklaması bakımından önemli bir çalışmadır. Müze tarafından gerçekleştirilen bir



## TÜRK ESKİÇAĞ BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ

### Colloquium Anatolicum Yayın İlkeleri

kurtarma kazısında açığa çıkan buluntu, veri ve sonuçların değerlendirilerek bilim dünyasına tanıtılması, yazarın kendisinin ve Antalya Arkeoloji Müzesi'nin örnek bir girişimidir. Bunun yanı sıra, özellikle vurgulamak gerekir ki, ülkemizde doktora tez çalışmalarının yalnızca bir akademik unvan kazanma süreci olarak görülmesi ve çoğunlukla yayınlanmamasına karşın, elde edilen sonuçların bilim dünyasıyla paylaşılması amacıyla, geniş bir İngilizce özetle birlikte yayınlanması bakımından da bu monografi, örnek bir çalışmadır.

Yrd. Doç. Dr. Bilge Hürmüzlü  
Süleyman Demirel Üniversitesi  
Fen-Edebiyat Fakültesi  
Arkeoloji Bölümü  
TR 322600 Isparta / Türkiye  
bilgehurmuzlu@gmail.com

1. *Colloquium Anatolicum* (Anadolu Sohbetleri), Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü tarafından, yılda bir kez yayınlanan ve Enstitümüzce tüm Eskiçağ Bilimleri konusunda düzenlenen konferanslarda sunulan tebliğlerin metinlerini ve özgün makaleleri içeren bir dergidir.
2. Yayınlanmak üzere dergiye verilen yazılar, yazarın tercihiyle Türkçe, Almanca, İngilizce, Fransızca olabilir. Daha önce başka bir yerde yayınlanmamış olması gereken makaleler; Times New Roman, tek satır aralıklı, 12 punto; fotoğraf ve çizimlerle beraber 15 A4 sayfasını aşmamalıdır. Her sayfa sonuna eklenen dipnotlar ise 8 punto olmalıdır.
3. Türkçe yazılara bir yabancı dilde hazırlanmış 750 kelimelik özet eklenmelidir. Aynı şekilde Almanca, İngilizce ve Fransızca makalelerin de Türkçe yazılmış 750 kelimeyi geçmeyen bir özet içermesi tercih edilir.
4. Makale içerisinde yer alacak fotoğraf, çizim ve haritaların 10 levhayı aşmamasına özen gösterilmelidir.
5. Fotoğraf ve çizimlerin açıklamaları, ayrıca alıntı olanların da kaynakları belirtilerek ayrı bir sayfada gönderilmelidir.
6. Dijital formatta gönderilecek görsel malzemenin çözünürlüğü en az 300 pixel/inch, uzun kenarı 15 cm, tam sayfa kullanılacak bir fotoğraf ya da çizim söz konusu ise 22 cm olmalıdır. Ayrıca görsel malzeme başka bir programa (Microsoft Word vb.) gömülü olarak değil, Adobe Photoshop TIFF formatında gönderilmelidir. Aldus, FreeHand, Adobe Illustrator programlarında yapılan çizimlerin başka bir formata çevrilmeden gönderilmesi daha sağlıklı sonuç vermektedir.
7. Makale, PC ya da Macintosh ortamlarında, Microsoft Word 95 ve üzeri programlarda hazırlanmış bir disket ya da CD'de, beraberinde basılı bir nüsha veya PDF formatlı bir örneği ile teslim edilmelidir.
8. Makale içerisindeki bibliyografik göndermeler en sonda ve aşağıda verilen örneklerdeki sistemde hazırlanmalıdır:  
Benedict, R.  
1959 *Patterns of Culture*, Boston.  
Robinson, M.  
1995 "Frank Calvert and the Discovery of Troia", *Studia Troica* 5: 323-341.  
Alp, S.  
1972 "Hitit Hiyeroglif Yazısında fiimdiye Kadar Anlamı Bilinmeyen Bir Ünvan", *VII. Türk Tarih Kongresi* I, Ankara: 98-102.



## TURKISH INSTITUTE OF ARCHAEOLOGY

### Colloquium Anatolicum Directions for Authors

1. *Colloquium Anatolicum* is published annually by the Turkish Institute of Archaeology (Institutum Turcicum Scientiae Antiquitatis) and contains texts of conferences delivered on different subjects related to the antiquity, and original articles.
2. The articles, previously unpublished, should be written in Turkish, German, English or French. They should not exceed 15 A 4 sheets, typed in single space lines, with Times New Roman in 12 points.
3. The articles in Turkish should include a summary in the above-mentioned foreign languages not longer than two A 4 pages. All articles in foreign languages shall contain a summary in Turkish.
4. All diagrams, maps, drawings and photographs should be arranged in five A 4 pages maximum.
5. Descriptions for the photographs and artwork must include their sources (if applicable) and be submitted on a separate sheet.
6. Visual material in digital format (all sorts of visual materials) must be 15 cm long with a resolution of 300 pixel/inch minimum; in case the image is intended to be a full-page one, then the long side must be 22 cm. In addition, digital images should be submitted in TIFF format, executable in Adobe Photoshop. Images embedded in another program (e.g. Microsoft Word) shall not be accepted. Drawings prepared in Aldus FreeHand and Adobe Illustrator programmes should be delivered in their original format without any conversion.
7. Articles, written in the Microsoft Word 98, 2000, or XP programs, should be recorded on a floppy disc or cd, with a PDF format, accompanied by a hard copy.
8. The bibliography should be prepared according to the examples given below:

Benedict, R.  
1959 *Patterns of Culture*, Boston.

Robinson, M.  
1995 "Frank Calvert and the Discovery of Troia", *Studia Troica* 5: 323-341.

Alp, S.  
1972 "Hitit Hiyeroglif Yazısında fiimdiye Kadar Anlamı Bilinmeyen Bir Ünvan", VII. *Türk Tarih Kongresi I*, Ankara: 98-102.

Dinçol, A. – B. Dinçol  
1992 "Die Urartäische Inschrift aus Hanak (Kars)", *Festschrift für Sedat Alp: Hittite and other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Ankara: 109-117.

Dinçol, A. – B. Dinçol  
1992 "Die Urartäische Inschrift aus Hanak (Kars)", *Festschrift für Sedat Alp: Hittite and other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Ankara: 109-117.

Yakar, J.  
2003 "Identifying migrations in the archaeological records of Anatolia", B. Fischer – H. Genz – E. Jean – K. Köroğlu (eds.), *Identifying Changes: The Transition from Bronze to Iron Ages in Anatolia and its Neighbouring Regions*, Proceedings of the International Workshop Istanbul, November 8-9, 2002, Istanbul: 11-19.

Konyar, E.  
2004 *Doğu Anadolu Erken Demir Çağı Kültürü: Arkeolojik Kazı ve Yüzey Araştırmaları Bulgularının Değerlendirilmesi*, İstanbul Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Eskiçağ Tarihi Anabilim Dalı (Yayınlanmamış Doktora Tezi), İstanbul.

9. Bibliyografik referanslar metinde, Harvard sistemine göre parantez içindeki yazar soyadı, yayın tarihi ve gönderme yapılan sayfa olarak verilecektir. (Benedict 1959: 45-48), (Robinson 1995: 340-341). Bibliyografik dipnot kullanılmayacaktır. Sadece metnin akışını bozacağı düşünülen açıklamalar dipnotlarda verilecektir.
10. Yıllık olarak çıkan süreli yayınıma verilecek makaleler, söz konusu yıl içerisinde 15 Temmuz tarihine kadar editörlere teslim edilmelidir.
11. Redaksiyonumuza gönderilen makaleleri yayınlamama hakkı saklı tutulmaktadır.

Redaksiyon *Colloquium Anatolicum*  
Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü  
Ekrem Tur Sok. No: 4  
Beyoğlu 34435 İstanbul  
TÜRKİYE

Societas Anatolica  
Prof. Dr. René Lebrun  
Université catholique de Louvain  
Faculté de Philosophie et Lettres  
Collège Erasme, Place Blaise Pascal, 1  
B-1348 Louvain-la-Neuve  
BELGIUM

TÜRK ESKİÇAĞ BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ  
Ekrem Tur Sokak, No. 4 34435 Beyoğlu-İstanbul  
Tel/Fax: + 90 (212) 292 09 63  
www.tebe.org

Yakar, J.

- 2003 "Identifying migrations in the archaeological records of Anatolia", B. Fischer – H. Genz – É. Jean – K. Köroğlu (eds.), *Identifying Changes: The Transition from Bronze to Iron Ages in Anatolia and its Neighbouring Regions*, Proceedings of the International Workshop Istanbul, November 8-9, 2002, Istanbul: 11-19.

Konyar, E.

- 2004 *Doğu Anadolu Erken Demir Çağı Kültürü: Arkeolojik Kazı ve Yüzey Araştırmaları Bulgularının Değerlendirilmesi*, İstanbul Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Eskiçağ Tarihi Anabilim Dalı (Yayınlanmamış Doktora Tezi), İstanbul.

9. Bibliographical references should be given in the text in parentheses containing the name of the author, the year of the publication and the number of pages (Benedict 1959: 45-48), (Robinson 1995: 340-341). No bibliographical footnotes will be accepted except for the explanations that are thought to disturb the course of the text.
10. The deadline of the admission of articles is July 15 for the following volume.
11. The articles should be submitted either to the editors of *Colloquium Anatolicum* or to Societas Anatolica.

Redaksiyon *Colloquium Anatolicum*

Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü

Ekrem Tur Sok. No: 4

Beyoğlu 34435 İstanbul

TÜRKİYE

Societas Anatolica

Prof. Dr. René Lebrun

Université catholique de Louvain

Faculté de Philosophie et Lettres

Collège Erasme, Place Blaise Pascal, 1

B-1348 Louvain-la-Neuve

BELGIUM

TÜRK ESKİÇAĞ BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ

Ekrem Tur Sokak, No. 4 34435 Beyoğlu-İstanbul TURKEY

Tel/Fax: + 90 (212) 292 09 63

www.tebe.org